

B. Snell

GRIECHISCHE PAPYRI

VERÖFFENTLICHUNGEN AUS DER
HAMBURGER STAATS- UND UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK

BEGONNEN VON GUSTAV WAHL
FORTGEFÜHRT VON HERMANN TIEMANN

BAND 4

GRIECHISCHE PAPYRI

DER HAMBURGER STAATS- UND UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHEK
MIT EINIGEN STÜCKEN AUS DER SAMMLUNG HUGO IBSCHER

Herausgegeben
vom Seminar für Klassische Philologie
der Universität Hamburg



VERLAG J. J. AUGUSTIN IN HAMBURG

1954

GRIECHISCHE PAPYRI

DER HAMBURGER STAATS- UND UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
MIT EINIGEN STÜCKEN AUS DER SAMMLUNG HUGO IBSCHER

Herausgegeben
vom Seminar für Klassische Philologie
der Universität Hamburg

EINGELEITET VON BRUNO SNELL

Mit 15 Tafeln



VERLAG J. J. AUGUSTIN IN HAMBURG

1954

Gedruckt mit Unterstützung
der Deutschen Forschungsgemeinschaft
und der Joachim Jungius-Gesellschaft
der Wissenschaften zu Hamburg

Gesamtherstellung: J. J. Augustin, Glückstadt

Der vorliegende Band setzt die Reihe der „Veröffentlichungen aus der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek“ fort, mit denen wertvolle Handschriften der Bibliothek der Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Er stellt im besonderen eine Fortführung dar der *„Griechischen Papyrusurkunden der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek“*, Bd. I, herausgegeben und erklärt von Paul M. Meyer, Berlin 1911—1924. Daß die Veröffentlichung in dieser Form erscheinen kann, ist der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften zu Hamburg zu danken, welche durch bedeutende Druckkostenzuschüsse das Erscheinen der Arbeit ermöglicht haben. Außer ihnen sind die Bibliothek und die Herausgeber für die verständnisvolle Ausführung des Druckes der Buchdruckerei J. J. Augustin in Glückstadt verpflichtet.

Hamburg, im Mai 1954

HERMANN TIEMANN

VORWORT

Die im Folgenden veröffentlichten literarischen Papyri der Hamburger Papyrussammlung wurden seit dem Jahre 1938 wiederholt in Hamburger Seminarübungen behandelt, und daraus ist allmählich diese Ausgabe erwachsen. So war es naturgemäß nicht mehr möglich, überall im einzelnen genau die Beiträge der Seminarteilnehmer voneinander abzugrenzen, und es schien besser, bei den meisten Stücken das, was gemeinsam erarbeitet war, ohne Namensnennung herausgehen zu lassen. Aber schließlich haben einzelne Mitarbeiter bestimmte Stücke doch so selbständig für den Druck vorbereitet, daß sie als alleinige Herausgeber gelten können. So hat E. Siegmann die Euripidesstücke Nr. 118 und 119, an deren Entzifferung wir anderen schon verzweifelt, gelesen und erläutert. R. Merkelbach hat Nr. 129, die pseudohistorischen Briefe, und außerdem Nr. 130 (Alexanderhistoriker), 131 (Rhetorik), 153 (Homer AM) bearbeitet. Die Bearbeitung des Briefpapyrus war ein Teil seiner der Hamburger Philosophischen Fakultät vorgelegten Doktorarbeit, deren über den Zweck dieser Ausgabe hinausgehende Ergebnisse an anderer Stelle veröffentlicht werden. Ich selbst habe den Komödientext Nr. 120 und den Text Nr. 128 redigiert. Für die Urkunden der Hamburger Papyrussammlung haben Chr. Voigt und H. Vocke sich interessiert und die noch nicht veröffentlichten Stücke durchgesehen. H. Vocke hat schließlich, ausgehend von der Ammonioskorrespondenz, die Urkunden der Ptolemäerzeit Nr. 168 bis 190 zusammengestellt und bearbeitet. Auch seine Arbeit hat der Hamburger Philosophischen Fakultät als Doktorarbeit vorgelegen. Die Stücke Nr. 191 und 192 hat Chr. Voigt ediert. Dazu seien wenigstens die Namen derjenigen genannt, die außer den schon erwähnten die Entzifferung der oft schwer lesbaren Stücke und die Ergänzung und Deutung der Texte besonders gefördert haben: F. Mehmel (†), James Carnegie, W. Dankwerts (†), H. Erbse, E.-M. Hamm, U. Fleischer, Chr. Habicht. Uns allen wird immer in schöner Erinnerung bleiben, wieviel Freude wir an dieser Arbeit gehabt haben; und denen aus unserem Kreise, die nicht mehr unter uns weilen, bewahren wir auch in dieser Erinnerung ein dankbares Gedächtnis.

Auf Anfragen zu einzelnen Stücken haben uns G. M. Bolling, H. U. Instinski, G. Jachmann, K. Latte, P. Maas, R. Pfeiffer, Wolfg. Schmid, W. Schubart, E. Seidl, A. Thierfelder und E. Zinn mit wertvollem Rat unterstützt. Das Manuskript der literarischen Papyri hat schließlich R. Merkelbach zusammengestellt. Das Lesen der Korrekturen hatten zu-

sammen mit den Bearbeitern U. Fleischer und Chr. Voigt übernommen. Die Indices sind von U. Fleischer zusammengestellt, der bei der Vernetzung von Hilfskräften des Thesaurus Linguae Graecae zu Hamburg unterstützt wurde. Für die Tafeln haben wir dem Photographen der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek H. Hiestermann zu danken, der die z. T. schwer reproduzierbaren Originale oft mehrmals aufgenommen hat.

Da die hier veröffentlichten Papyri der Hamburger Sammlung im Handel erworben sind, ist es sehr wahrscheinlich, daß zu ihnen passende Fragmente in anderen Sammlungen oder Veröffentlichungen entdeckt werden. Wir haben daher auch kleinere Bruchstücke in die Publikation aufgenommen, die für sich genommen den Abdruck wohl nicht gelohnt hätten. Von den Urkunden lassen sich die meisten ihrem Inhalt nach in den Gau von Oxyrhynchos lokalisieren. Diese stehen zeitlich und inhaltlich in enger Beziehung zu den im ersten Band der Hibeh-Papyri veröffentlichten Texten. Dagegen stammen die weniger zahlreichen literarischen Stücke der Hamburger Sammlung aus verschiedenen Jahrhunderten. Sie sind hier vollständig zusammengestellt (mit Ausnahme des großen Papyrus mit den schon veröffentlichten Acta Pauli, der außer koptischen Stücken noch einen vollständigen Text des Ecclesiastes enthält). Um sie aus ihrem Schriftcharakter zu datieren, haben wir zu den meisten Stücken auf ähnliche Schriften hingewiesen, die in der griechischen Paläographie von W. Schubart oder anderen mit Abbildungen versehenen Veröffentlichungen allgemein zugänglich sind. Die Datierungen stützen sich also nicht auf eine durch das Studium datierter Urkunden fundierte Kenntnis der Schriftgeschichte, sondern im wesentlichen auf W. Schubart's Darstellung derselben, und es ist nicht ausgeschlossen, daß hier und da ein Fehler unterlaufen ist.

Der Herausgeber der Urkunden Nr. 168—190, H. Vocke, bekennet dankbar, daß er bei dieser Ausgabe von verschiedenen Seiten unterstützt worden ist. Chr. Voigt, der die Stücke Nr. 169, 170 und 184 vor dem Kriege gelesen und kommentiert hatte, überließ ihm diese für seine Publikation. Die Lesungen wurden unverändert übernommen, und der Kommentar hat den Grundstock zu der jetzt vorliegenden Interpretation der drei Texte geliefert. Zur Behandlung der juristischen Texte hat E. Seidl Anregungen gegeben, der außerdem die Urkunde Nr. 189 juristisch kommentierte. Auch W. Kunkel hat zu den juristischen Texten seinen Rat erteilt und bei der Zusammenstellung des Manuskripts dieser Ausgabe zahlreiche wertvolle Hinweise gegeben. Seine Lesungen haben besonders das Verständnis des Textes Nr. 169 gefördert. Zu Fragen der Chronologie hat Chr. Habicht Beiträge geliefert. Die demotischen Texte auf den griechischen Urkunden Nr. 179 und 187 hat W. Erichsen gedeutet, und E. Otto hat den Versuch gemacht, das auch für den Ägyptologen auffällige Vor-

kommen ägyptischer Sprache in griechischer Schrift auf der Urkunde Nr. 187 zu erklären. Schließlich hat E. G. Turner, dem als Bearbeiter der Hibeh-Papyri ein Korrekturabzug übermittelt worden war, noch während des Druckes wertvolle Hinweise gegeben, und U. Fleischer hat bei der Drucküberwachung, die er während einer längeren Auslandsreise des Herausgebers übernahm, seine unermüdliche freundschaftliche Hilfe geleistet, da es diesem nicht möglich war, selbst die letzte Hand an seine Publikation zu legen. Trotz langer Verzögerung des Druckes war es unmöglich, die in den letzten Jahren erschienenen Arbeiten und Editionen für die Ausgabe der Urkunden voll zu verwerten. So ist es bedauerlich, daß die Prosopographia Ptolemaica von W. Peremans und E. van 't Dack nicht benutzt werden konnte. Das Manuskript der Edition war zu einer Zeit abgeschlossen, als ausländische Literatur in Deutschland noch kaum zugänglich war, und eine tiefergreifende Umarbeitung des Manuskripts war später ausgeschlossen.

Von den literarischen Stücken aus der *Sammlung Hugo Ibscher* konnten wir nur die vor dem Kriege aufgenommenen Photographien benutzen. Auch über die Herkunft dieser Stücke ist uns nichts bekannt. Da sie ebenfalls in den Seminarübungen bearbeitet worden sind, werden sie hier mit vorgelegt.

BRUNO SNELL

INHALTSVERZEICHNIS

Literarische Papyri der Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg

Neue Texte. Poesie

118 Euripides, Archelaos	1
119 Tragödie (Euripides ?)	14
120 Neue Komödie (Menander, Kekryphalos ?)	20
121 Hellenistische Anthologie: Bukolisches Gedicht; Iamben; Arat 480—494	28
122 Hexameter	30
123 Hexameter	31
124 Distichen	32
125 Epigramme (?)	33
126 Trimeter	34
127 Trimeter (?)	34

Neue Texte. Prosa

128 Theophrast, Περὶ λέξεως I (?)	36
129 Anthologie fingierter Briefe	51
130 Alexanderhistoriker	74
131 Rhetorik	76
132 Lysias (?)	78
133 Rede gegen Zoilos	81
134 Prosa	83
135 Über Metrik (?)	84
136 Hypomnema zu Homer (?)	85
137 Homerische Wörter	86
138 Unbestimmbare Abhandlung	87
139 Über Bruchzahlen	88
140 Medizinische Schrift (?)	89
141 Prosa (Christlicher Text ?)	90
142 Prosa	91
143—152 Kleinere Fragmente	92

Bekannte Texte

153 Homer, Α und Μ	97
154 Homer, π 153—167. 175—178	105
155—162 Übersicht über die übrigen Homerpapyri	106
163 Thukydides I, 2—3. 28—29	108
164 Thukydides VII, 36,4	110
165 Aischines, Rede gegen Ktesiphon 194—200	111
166 Konjugationstabelle	115

Lateinischer Text

167 Lateinische Deklamation	123
Anhang: Schon publizierte literarische Papyri	126

Literarische Papyri der Sammlung Ibscher

1 Trimeter (Satyrspiel ?)	127
2 Rhetorik, Poetik oder Metrik	128
3 Homer, O 658—673	130
4 Isokrates, An Demonikos 34 und 44	130
5 Genesis 41, 48—51. 55—57	131

Papyrusurkunden der Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg

168 Gesetz über Prozeßeinleitung (3. Jhdt. v. Chr.)	133
169—181 Urkunden der Bank von Oxyrhynchos	
169 Schreiben des Steuerpächters Menodoros (241 v. Chr.)	142
170 Quittung über eine zum Ankauf von ἀγοραστός εἶτος ausgezahlte Geldsumme (241 v. Chr.)	144
171 Quittung über Monatsgehalt eines Arztes (246 v. Chr.)	147
172 Zahlungsauftrag für Archiphylakitengehalt (246 v. Chr.)	149
173 Zahlungsauftrag aus dem Privatkonto des Ammonios (241 v. Chr.)	151
174 Fragment eines Zahlungsauftrages (Um 240 v. Chr.)	151
175 Amtliches Schreiben (241 v. Chr.)	153
176 Amtliches Schreiben wegen Papyroslieferung (241 v. Chr.)	153
177 Amtliches Schreiben wegen Papyroslieferung (241 v. Chr.)	154
178 Amtliches Schreiben wegen Dammsteuer (241 v. Chr.)	155
179 Fragment eines Zahlungsauftrages (241 v. Chr.)	156
180 und 181 Kleine Brieffragmente (Um 240 v. Chr.)	157
182 Amtliches Schreiben wegen Ölsteuer (249 v. Chr.)	157
183 Darlehen von Heu (251 v. Chr.)	160
184 Quittung über Arakos (3. Jhdt. v. Chr.)	163
185 Quittung über Arakos und Bürgschaft (Um 245 v. Chr.)	164
186 Quittung über Arakos und Bürgschaft (3. Jhdt. v. Chr.)	165
187 Gestellungsbürgschaft (246/5 v. Chr.)	166
188 Pachtvertrag (218 v. Chr.)	168
189 Quittung über vorausbezahlten Pachtzins (215 v. Chr.)	171
190 Βεβαίωσις zu einem Vertrag über die Vermietung eines Hauses (3. Jhdt. v. Chr.)	175
191 Briefkonzept (3. Jhdt. v. Chr.)	179
192 Privatbrief (3. Jhdt. n. Chr.)	180
Anhang: Fragen des Kalenders und der Chronologie	185
Konkordanz der Inventarnummern	189
Register	190

118: Euripides, Ἀρχέλαος

Von E. SIEGMANN

Taf. 1.

Inv. Nr. 639 verso = Fr. b, Nr. 640 verso = Fr. a. 2 Papyrusfragmente von der Rückseite einer ptolemäischen Gesetzesrolle (s. Nr. 168) mit Resten von 5 Kolumnen (Fr. a: I lyrisch?, II—III Trimeter; Fr. b: I lyr.? II Trim.?); die Zusammengehörigkeit der Fragmente ist durch Schrift und Inhalt des Recto und durch die Schrift des Verso gesichert.

Maße: Fr. a = 13,1 (Höhe) : 10,9 cm; 10 Zeilen Text 4,7 cm; Abstand der Kolumnenanfänge (II—III) 8,4 cm; unterer Rand 1,5 cm. Fr. b = 7,2 (Höhe) : 3,8 cm; 10 Zeilen Text 4,4 cm; Raum zwischen den Kolumnen 0,0 (Z. 11) — mindestens 1,5 cm (Z. 5ff.).

Die Schrift ist eine sogen. Geschäftsschrift des 3./2. Jahrh. v. Chr.; vgl. Schubart, Palaeographie I, Abb. 1, 5, 6, 7, 9. Diakritische Zeichen fehlen; scripti plena (6 mal) findet sich neben elidierten Formen (3 mal). Die Buchstaben sind so nahe aneinander gerückt, daß sie sich meist berühren, ohne jedoch Ligaturen zu bilden. Wichtig für die Datierung sind vor allem der kleine Winkel des κ, das rechts hochgezogene ν, das sehr kleine ο, der sehr lange linke Querstrich des τ, dessen rechter Teil in manchen Fällen ganz fehlt, und das hochgestellte, sehr flache ω. Leicht zu verwechseln sind η, μ, π und γι. Größte Ähnlichkeit zeigt Pap. Hibeh 99.¹

Beide Stücke sind sehr verblaßt, abgerieben und verschmutzt, so daß die Entzifferung selten von einzelnen Buchstaben her, sondern meist nur von vorweg vermuteten ganzen Wörtern aus gelang. Große Hilfe boten die vielen Eigennamen. Einzelne Buchstaben sind kaum mit Sicherheit anzugeben; im Text sind nur die Buchstaben mit einem Punkt versehen (α), die ganz besonders unsicher sind.

Die Anordnung der beiden Fragmente ist unsicher. Bei Berücksichtigung der beiderseitigen Beschriftung (d. h. der Kolumnenanfänge und -enden, der oberen bzw. unteren Ränder) besteht als einzige Möglichkeit unmittelbarer Verbindung, Fr. b über die linke obere Ecke von Fr. a zu setzen, so daß sich folgende Reihenfolge ergeben würde: b I — a I — b II — a II — a III. Da aber auf Fr. b recto eine Klebstelle der Querlage erhalten ist, die sich auf Fr. a recto nirgends findet, scheidet diese Möglichkeit unmittelbarer Verbindung aus. Als engste Verbindungsmöglich-

¹ Diesen Hinweis verdanke ich E. G. Turner.

keiten bleiben dann: b II = a I oder b I = a III. Es ist aber nicht zu entscheiden, ob in einem dieser beiden Fälle einzelne Zeilen der Fragmente gleichzusetzen wären.

Die Identifizierung stützt sich auf den Inhalt von Fr. a II. Eine mit Lynkeus beginnende Genealogie, an deren Ende eine dem Herakles-nachkommen Temenos in Dodona gegebene Prophezeiung auf die Geburt eines Sohnes steht, den er Ἀρχέλαος nennen soll (Z. 25), paßt in kein anderes Stück als den 408/7 in Pella aufgeführten „Archelaos“ des Euripides. Denn es ist bezeugt, daß dieser namengleiche mythische Vorfahre des historischen Archelaos für dieses Stück von Euripides erfunden wurde². Auch das Metrum spricht dafür, daß das Bruchstück aus einer späten Euripides-Tragödie stammt. In den 21 Versen des Fr. a, Kol. II findet sich 8 mal geteiltes longum, also 38,1%. Zielinski, Tragod. S. 141, gibt an, daß in den spätesten Stücken des Euripides (nach 409) durchschnittlich 37,9% der Verse geteiltes longum haben. Außerdem findet sich hier 4 mal geteiltes erstes anceps, zweimal im Namen Danae, und in den Worten σταγόνων 35 und πρόπολος 47; das liegt mit 19% weit über dem Durchschnitt der späten Euripides-Stücke (3–4,5% nach Zielinski, S. 200). Bemerkenswert ist ferner das geteilte 2. breve in dem Eigennamen Andromeda in v. 36, vgl. P. Maas, Gr. Metrik § 106; und schließlich spricht auch die Mitteldihärese bei Elision in v. 49 für Euripides, vgl. Maas, Gr. Metrik. § 103.

Fr. a:

Kol. I	Kol. II	Kol. III
		
	]. [.] . [. .] . [. .] [	
	]. φ . . [. . . .] . [.] . [.	
	]. περιμ . [.] . τ [. . . .] ν [	ηρα[
	. [.] οὐκ ἔψαυσε Λυγκέως . . . [.] . .	επε[
5	(30) Ἀ[β]ας ἐγένετο τοῦ δὲ δίπτυχον γένο[ς]·	(55) εἰπ[
	Προΐτος μανε[ι]cῶν θυγατέρων τριccῶν πατήρ,	ολοι[
	ὃς τ' ἔγκα . . . εἰ χαλκῷ νυμφεύματ[ι]	κα[
....	Δανάη θε . ε Ἀκρίσιος ποτε.	εκ[
]	Δανάης δὲ Περσεὺς ἐγένετο ἐκ χρυσορρύτων	κυπ[
10] . [.] . . ε	(35) σταγόνων, ὃς ἐλθὼν Γοργόνος καρατόμος	(60) οςγ[
] . [. .] . . [	Αἰθίοπα ἔγημεν Ἀνδρομέδαν τὴν Κηφέως,	στ[
] μ . . φ . [.] .	ἣ τριπτύχους ἐγείνατο ἐκ Περσεως κόρους·	αρ[

² s. Westermann, Biogr. S. 134, 21: ἐκεῖθεν δ' εἰς Μακεδονίαν περὶ Ἀρχέλαον γεγονὼς διέτριψε καὶ χαριζόμενος αὐτῷ δρᾶμα ὁμωνύμως ἔγραψε. Vgl. die ähnlichen Tendenzen der früheren makedonischen Dynasten bei Herodot VIII 137 und V 22

	]	Ἀλκαῖον ἡδὲ Σθέμελον, ὅς τε Ἄργους πόλιν	Ξ[
	] .εν	ἔ[ς]χεν Μυκῆνας, πατέρα δὲ Ἀλκμήνης τρίτον	ἐλ[
15	] .δη .[. .] ας[.] .	Ἡλεκτρύωνα· Ζ[ε]ὺς δ' ἐς Ἀλκμήνης λέχος (65) δ[.]	
	] χω	(41) πα[ρ]ῶν τὸ κλειν[ό]ν Ἡρακλέους στείρει δέμας.	
	] . . α των	Ἵλλος δὲ τοῦδ[ε]· Τήμενος δ' Ἵλλου πατρός,	
	] νας	ὅς Ἄργος ὠϊκησε Ἡρακλέους γεγώς ἄπο.	
	] μεναι	ἀπαιδίαι· δὲ χρώμενος πατήρ ἐμός	
20	] αξ	(45) Τήμενος ἐς ἀγνῆς ἦλθε Δωδώνης πτύχας	
	] . c	τέκνων ἔρωτι· τῆς δ' ὁμωνύμου Διός	
	] . .	πρόπολος Διώνης εἶπε Τημένωι τάδε·	
	]	ὦ παῖ πεφυκώς ἐκ γονῶν Ἡρακλέους,	
	]	Ζεὺς c[οι] δίδωσι παῖδα, ἐγὼ μαντεύομαι,	
25	] . .	(50) ὃν Ἀρχ[έλ]αον χρὴ καλεῖν σε . . . [.] . [.] ο	

Kol. I: 19]μεναι eher als]μενον

Kol. II: 26 erste Zeile d. Kol. ? 28] . περ sehr unsicher 29 π . [, γ , μ
od. ähnl., kaum δ . . [32 ος τεεγκα oder ατ mögl.; νυμ od. αμ
33 kaum πατη[ρ 35 γο sieht eher aus wie νω 41 πα[
od. πε[42 τουτ[kaum mögl.; [ε] etwas kurz 43 eher ἐς
als ος 44 απαιδιας mögl. 45 nicht αγνας.

Kol. III: 56 oder σπη[59 oder δ[60 kaum λεγ[61 oder ν[
64 oder εμ[, αλ[; vor ε ein kleiner schräger Strich = Personen-
wechsel?; falls αλ[zu lesen ist, gehört der Strich zum α.

Fr. b:

Kol. I	Kol. II
. . . .	
]ι	
]	
] ης	εταφ[
]	πεπλη . . . φ[
5]	τρούτων cυ δε.[
]	ῶραις γε . . . ονγ[
]	Ἡρας . εδοιδ.[
]	Διονυσο . . νολ[
]	τρίτος Διόνυ[ος
10]	Χίου παρ[α]

]αις νικῶν	οἶαν τα τ[
]]	Λῆμνον .[
]]	ἐγὼ δὲ .[
]civ	κύδ' αμ[
15]μων	Διοπα[ι (?)
]]	πας. [
]...	α[
.	

Kol. II: 3 oder εταψ[4 νοι[mögl. 5 oder τον των ευδε.[6 oder
 π[7 oder ..ελιδ.[10 oder χίων, χιον; oder παια[
 13 τ[mögl. 14 ευδαι.[mögl. 15 od. διομν[, διμα[,
 αιτην[16 viell. παιδ[

Die zahlreichen literarischen Zitate aus dem „Archelaos“ bei Nauck², Eurip. Fr. 228—264; hinzu kommt der Pap. Oxy. 419 (= Fr. 245 N²), zuletzt abgedruckt und ergänzt bei Arnim, Suppl. Eurip. p. 80. Die Einordnung dieser Fragmente in die Handlung durch Welcker, Griech. Trag. II 698ff. und Schmid-Stählin, Gesch. d. griech. Lit. I 3, 1 p. 626ff. ist bestimmt durch die Inhaltsangabe des Stücks, die in Hyg. fab. 219 erhalten ist.

Nach Hygin kommt der Temenide Archelaos³, von seinen Brüdern aus Argos vertrieben, zu König Kisseus nach Thrakien⁴, der ihm Herrschaft und Tochter zu geben verspricht, wenn er ihn vor seinen feindlichen Nachbarn rettet, von denen er in eine gefährliche⁵ Lage gebracht ist. Archelaos besiegt die Feinde in einer einzigen Schlacht; aber der König hat sich inzwischen von Freunden umstimmen lassen und will sich der Erfüllung seiner Versprechen durch listige Beseitigung des Archelaos

³ Vielleicht geht der unsinnige Satz bei Hygin: quia ab Hercule esset oriundus, nam Temenus Herculis filius fuit, den Nauck² p. 427 ausläßt, auf Fr. a II 18 (= v. 43) zurück; das würde beweisen, daß Hygin wirklich direkt von Euripides abhängig ist. Vgl. die Einzelanm. zum Vers.

⁴ Hygin: „in Macedoniam“; das ist evident verbessert von Preller-Robert, Griech. Heldens.⁴ II 2, 669 Anm. 4: „eine aus der späteren Erwähnung dieser Landschaft entstandene Korruptel. Daß Thrakien gemeint ist, ergibt sich aus der Figur des Königs Kisseus, der nach dem thrakischen Vater der Hekabe (Eur. Hek. 3) benannt, wenn nicht mit ihm identisch ist. Auch muß der Schauplatz des Stückes Makedonien benachbart sein.“ M. Schmidts Konjekture „in Mygdoniam“ liegen offenbar ähnliche Erwägungen zu Grunde.

⁵ Die Worte: „qui cum a finitimis oppugnaretur“ werden in diesem Sinne durch die fr. 229, 230 N² (aus der Parodos) illustriert. — Es handelt sich also um das bekannte Sagenmotiv vom Helden, der eine Stadt aus der Gefahr rettet und dafür die Tochter des Königs (oder die Königin selbst, Oidipus) zur Belohnung erhält.

entziehen. Er läßt auf dem Wege, auf dem Archelaos zurückkehren muß⁶ eine Grube graben, läßt sie mit glühenden Kohlen füllen und dann mit dünnem Strauchwerk wieder überdecken, damit Archelaos auf seinem Rückzug nichtsahnend hineinfällt. Der erfährt von diesem Anschlag durch einen Diener des Königs; er bittet den König um eine geheime Unterredung, überwältigt ihn, als sie allein sind, schleppt⁷ ihn zu der Grube und wirft ihn hinein. Daraufhin muß er vor den Anhängern des Königs fliehen. Auf Weisung Apolls begibt er sich nach Makedonien und gründet dort eine Stadt, der er den Namen Αἰγῶν gibt, weil eine Ziege ihm den Weg gezeigt hatte.

Da seine Flucht und die Gründung der makedonischen Stadt nicht mehr im Stück vorgekommen sein können, schloß die Handlung offensichtlich damit, daß Apoll als *deus ex machina*⁸ diese Stadtgründung prophezeite, woran sich sehr wahrscheinlich ein Hinweis auf die zukünftige Größe des makedonischen Reiches und seines Königshauses schloß. Dieser Auftritt einer ordnenden Gottheit wird auch von der zu rekonstruierenden szenischen Schlußsituation gefordert: Während der Unterredung muß der Chor⁹ von der Bühne entfernt sein; die Unterredung endet damit, daß Archelaos den König von der Bühne schleppt und in die nahegelegene Grube wirft, s. Anm. 7. Aber der Chor muß die Bühne vor Ende des Stücks wieder betreten haben; das ließ sich am bequemsten so motivieren, daß er auf das Geschrei des Königs (hinter der Bühne) zur Hilfe eilt, den

⁶ Hygins Angabe ist undeutlich: *quo cum Archelaus venisset, ut decideret*. Natürlich kann die Grube auch an einer Stelle angelegt sein, die Archelaos nach der Rückkehr vermutlich häufig passieren würde. Zwangloser aber ist zweifellos, den König mit dem zeitlichen und lokalen Fixum der Rückkehr aus der Schlacht rechnen zu lassen. Daß die Grube auf jeden Fall in der Nähe des Königspalastes zu denken ist, ergibt sich aus Anm. 7. Irreführend ist die Paraphrase von Hoefler, RE s. v. Archelaos: „Kisseus . . , welcher . . den Archelaos in eine mit glühenden Kohlen gefüllte Grube werfen wollte.“

⁷ Die Worte: „*regem arreptum*“ sichern, daß die Unterredung nicht an der Grube selbst zu denken ist, wenn auch in ihrer Nähe. Dann wird es am wahrscheinlichsten, sie an den Palast zu verlegen, weil dann kein Szenenwechsel nötig wird. Der Chor wird mit der Motivierung: „*conloqui velle secreto*“ von der Bühne entfernt (*arbitris semotis*). Die Wiedergabe bei Preller-Robert a. O. macht diese Situation nicht ganz deutlich: „Darauf läßt er den Kisseus zu einer geheimen Unterredung herausbitten und stürzt ihn selbst in die Grube.“

⁸ Das steckt zweifellos in den Worten „*ex responso Apollinis*“. Der szenische Aufwand einer Orakelbefragung wäre am Ende des Stücks sinnlos gewesen, da sich aus der Antwort nichts mehr für die Handlung selbst ergeben konnte. Kaum richtig deshalb die Auffassung bei Pickard-Cambridge, *New Chapters in the History of Greek Literature*, third series ed. by J. U. Powell, S. 147: Then, at the bidding of the oracle, he departed.

⁹ Der Chor bestand natürlich aus Thrakern, vgl. Wilamowitz, Eur. Herakles I² S. 116 Anm. 12; sehr wahrscheinlich waren es Greise, da ja der Chor auch während des Feldzuges auf der Bühne anwesend ist; vgl. Aisch. Pers., Sept. (?), Agam.

Archelaos nach der Tat überwältigt und vor den Palast zurückführt, um über sein Schicksal zu beraten. In dieser gefährlichen Situation muß Apoll erschienen sein und seine Weisungen an den Chor und Archelaos gegeben haben.

Der neue Papyrus gibt für die Handlung selbst wenig aus. Die ausführliche Genealogie a II wird von einem Temenossohn, also zweifellos Archelaos selbst gesprochen: 19/20 πατήρ ἐμὸς Τήμενος; der Name folgt dann in 25. Es wäre an und für sich denkbar, daß der Stammbaum erst im Verlauf der Handlung vorgeführt wurde, etwa um zu beweisen, daß Archelaos würdig und fähig ist, die Führung im Kampf gegen die Feinde zu übernehmen (vgl. fr. 242 N.²); da aber bezeugt ist, daß das Stück mit fr. 228 N.² begann¹⁰, ist es sicher, daß die Genealogie im Prolog stand. Das ist beim späten Euripides häufig; es bildet sich dabei ein konventioneller Aufbau des Prologs heraus. Um so bemerkenswerter ist es, wie virtuos Euripides in dieser langen Genealogie den Ausdruck wechselt. Welckers Vermutung, der Prolog sei von Herakles gesprochen worden, wird damit hinfällig. Zu dem Problem der Anfangsverse des Prologs (s. Anm. 10) gibt der Pap. nichts aus.

Zwischen fr. 228, 8 N.² und Fr. a II 4 des Papyrus kann nur die Beschreibung der Danaiden-Schicksale gestanden haben¹¹. Nimmt man an, daß Fr. a II 1 die erste Zeile der Kolumne war — was möglich, aber keineswegs sicher ist —, dann könnte Fr. a I 9 unmittelbar an fr. 228, 8 N.² anschließen. Die Danaiden-Geschichte nahm also mindestens 20 Verse ein. Das ist im Vergleich zu der knappen Andeutung der einzelnen Sagen in Fr. a II 4—18 außerordentlich ausführlich; vgl. Einzelanm. zu v. 29. Es ist deshalb nicht sehr wahrscheinlich, daß zwischen fr. 228, 8 N.² und Fr. a I 9 mindestens 25 weitere Verse (= 1 Kolumne) fehlen, sondern ziemlich sicher, daß Fr. a I die erste Kolumne der Rolle war, so daß jetzt Reste der ersten 65 Verse des Stückes vorliegen¹².

Die breite Vorführung des Stammbaums ist wie im Ion¹³ nicht nur in

¹⁰ vita X orat. 837 E = vita 2 Isocratis, Westerm. Biograph. p. 249, 59ff.: προειπὼν τρεῖς ἀρχαὶς δραμάτων Εὐριπίδου: Δαναὸς — πατήρ. Daß die Verse Aristoph. Frösche 1206—8 (Eurip. fr. inc. 846 N²) den Prologanfang des Archelaos wiedergeben, wurde nach der Mitteilung des Scholions z. d. St. schon von Aristarch bestritten, da kein Stück des Euripides vorlag, das so begann. Aristarch rechnete höchstens mit der Möglichkeit, daß Aristophanes eine ältere Fassung des Anfangs kannte, die Euripides selbst gegen die ausgewechselt habe, die später allein erhalten war. D. L. Page, Actors' interpolations in Greek tragedy 92f. hält die Verse bei Aristophanes für ursprünglich. Es ist hier nicht Raum, dazu Stellung zu nehmen.

¹¹ Es sei denn, daß nachträglich über Belos hinaus zurückgegriffen wurde auf Io oder vielleicht sogar noch weiter bis auf Inachos, vgl. fr. 228, 6 N²: Ἰνάχου πόλιν.

¹² Außer v. 13, 22, 23, 51, 52. Trotz der Möglichkeit, daß die Kolumnen etwas mehr als 25 Zeilen enthielten, wird im folgenden fr. 228, 1—8 N² + Pap. Hamb. 118 fr. a, col. I—III vereinfacht mit v. 1—65 zitiert.

¹³ Vgl. z. B. Ion, erkl. von Wilam. 1926, S. 1ff.

der üblichen euripideischen Gepflogenheit begründet¹⁴, sondern hat den besonderen Zweck, eine mythologische Erfindung¹⁵, die sich aus einer aktuellen Situation ergab, in extenso vorzuführen und dadurch zu betonen. Dazu kam, daß die griechische Mythologie dem makedonischen Publikum in Pella wenig bekannt gewesen sein mag, und daß die Voraussetzungen des Stückes deshalb besonders ausführlich gebracht werden mußten¹⁶.

Über ein Problem, das nach den bisherigen Quellen nicht zu lösen war, kann man nun eine Vermutung wagen, nämlich über die Frage, warum Archelaos von seinen Brüdern aus Argos vertrieben wird: Archelaos Temeni filius exsul a fratribus eiectus ad regem Cisseum venit (Hyg.). Preller-Robert⁴ II 2, 669 Anm. 4 weist in diesem Zusammenhang auf das ähnliche Verhältnis des Agraïos zu den übrigen Temeniden hin. Der Papyrus berichtet nun in v. 44—50, daß Temenos das Orakel in Dodona wegen seiner Kinderlosigkeit befragt und von der Priesterin der Dione die Antwort erhält: Ζεὺς σοι δίδωσι παῖδα, ... ὃν Ἀρχέλαον χρὴ καλεῖν cε 49/50. Dieser ausdrückliche Befehl der Namensgebung hat nur dann Sinn, wenn mit der etymologischen Bedeutung des Namens die Rolle gekennzeichnet werden sollte, die dem Sohn zufallen wird¹⁷. Dadurch rückt Archelaos in diesem Stück vielmehr in eine ähnliche Position, wie sie die Temenidin Hyrnetho mit ihrem Gatten Deiphontes in der mythographischen Tradition unter den Temeniden einnimmt¹⁸. Wie immer, wurde der Sinn des Orakelspruchs falsch gedeutet¹⁹, und die Durchsetzung des

¹⁴ Als immer wiederkehrendes Stilmittel besonders infam persifliert in Aristoph. Frösch. 945, da dem Dichter diese Charakterisierung selbst in den Mund gelegt wird: Eurip. εἶτ' οὐκ ἐλήρουν ὃ τι τύχοιμ', οὐδ' ἐμπεσὼν ἔφυρον, ἀλλ' οὐξιώων πρώτιστα μὲν μοι τὸ γένος εἶπ' ἂν εὐθὺς — τοῦ δράματος. Dionys. κρεῖττον γὰρ ἦν σοι νῆ Δί' ἢ τὸ αὐτοῦ. Schon in dem Stammbaum des Amphitheatros in Aristoph. Acharn. 47ff. vermuten die Scholien eine Parodie auf die euripideischen Prologe, weil Euripides eine Vorliebe für das ἀπαγγέλλειν τὰ γένη habe. Eine Bestätigung der aristophanischen Kritik in den Fröschen 1198—1247 wurde also seitdem überall gesucht und gefunden.

¹⁵ Den Temenossohn Archelaos.

¹⁶ Wilamowitz hat in seinem Handexemplar der Tragikerfragmente zu fr. 228 notiert: tam multa narrat Macedonibus.

¹⁷ Offenbar war Archelaos also in diesem Stück der älteste Temenide, s. Einzelanm. zu δίδωσι v. 49. Es ist deshalb nicht nötig, aus der Vertreibung des Archelaos durch seine Brüder auf einen Widerspruch zu Euripides' „Temeniden“ zu schließen (Preller-Robert⁴ II 2, 669 Anm. 3). Wenn Archelaos der älteste Sohn ist, kann seine Geschichte in Argos sehr wohl vor den „Temeniden“ spielen und stört nicht die Darstellung eines ähnlichen späteren Streits der Temenossohne mit ihrem Schwager Deiphontes.

¹⁸ Vgl. Apollod. bibl. II 179; Pausan. II 19, 14; Nic. Damasc. fr. 38 = F H G III 376.

¹⁹ Gerade in den Heraklidengeschichten kommen ähnliche Orakelmißdeutungen mehrfach vor, vgl. Preller-Robert⁴ II 2, 656ff. Warum das sonst übliche Delphi hier durch Dodona ersetzt ist, bleibt unkenntlich,

prophezeiten Herrschaftsanspruchs war in Argos am Widerstand der übrigen Temeniden gescheitert. Wie der Verlauf des „Archelaos“ zeigt, scheiterte er ein zweites Mal in Thrakien (vgl. Anm. 4) und wird erst in Makedonien seine Erfüllung finden: dort endlich — so verkündet Apoll am Ende des Stücks — wird der Heraklesnachkomme „im Volke mächtig“²⁰ und damit zum Urahn der makedonischen Herrscher.

Das Motiv dieses Anspruchs auf Herrschaft hat sehr wahrscheinlich in den Gesprächen des Königs mit Archelaos, die zu der Abmachung führen: Archelao regnum et filiam in coniugium dare, si Cisseum ab hoste tutatus esset (Hyg.), eine wichtige Rolle gespielt. Es läßt sich aber schwer sagen, an welcher Stelle des Dramas Archelaos in diesem Sinne argumentierte, kaum schon in der Prologszene. Andererseits hätte man mit der Verlegung in eine spätere Szene, etwa in die geheime Unterredung gegen Ende des Stücks, Wiederholungen — zumindest des Orakelwortlauts — anzusetzen. Zweifellos aber kamen bei der Gelegenheit die vorausliegenden Taten des Archelaos zur Sprache, die zur Vertreibung geführt hatten. Auf diese Stelle wird sich Agatharchides, de mar. rubr., in Phot. bibl. p. 444b, 29 beziehen: οὐδ' Εὐριπίδου κατηγορῶ τῷ μὲν Ἀρχελάῳ περιτεθεικότος τὰς Τημένου πράξεις. Die Konjekturen bei Preller-Robert⁴ II 2, 669 Anm. 2: τὰς <τοῦ> Τημεν<ίδ>ου πράξεις (weil sich keine Version der Temenosfabel denken lasse, nach der dieser von seinen Brüdern verbannt wird und zuletzt nach Makedonien kommt) geht von einer falschen Voraussetzung aus²¹. Die Stelle besagt nur, daß Euripides seinen Helden von eigenen Taten in Argos erzählen ließ, die der geläufigen Sage nach schon der Vater Temenos verrichtet hatte.

Für die Prologszene sind jetzt zwei feste Punkte gegeben: 1. Archelaos spricht den Prolog, 2. Kisseus ist vor der Parodos des Chors auf der Bühne, denn er wird sofort vom Chor angeredet: βασιλεῦ χώρος τῆς πολυβώλου Κισσεῦ Fr. 229 N². Es ist sehr unwahrscheinlich, daß Kisseus von Anfang an auf der Bühne war, sonst würde die Rede des Archelaos nicht in dieser Weise erzählend und ohne jede Anrede beginnen, fr. 228 N². Daraus ergibt sich dann aber, daß Teile der Genealogie, besonders soweit sie für die Handlung selbst wichtig waren (die empfehlende Abkunft von Herakles z. B.), innerhalb des Stücks und in Anwesenheit des Königs und seiner Berater ausführlich wiederholt sein müssen²².

²⁰ Pape, Eigenn.³ Ἀρχέλαος: Dietrich, d. i. im Volke mächtig.

²¹ Vgl. auch Wilamowitz, Anal. Eurip. p. 149.

²² Auf diese ausführliche Wiederholung muß sich fr. 231 N.² beziehen: ἡμῶν τι δῆτα τυγχάνεις χρειάν ἔχων; | πατέρων γὰρ ἐσθλῶν ἐλπίδας δίδως γεγώς. Die „edlen Vorfahren“, von denen her jemand auf die Tüchtigkeit eines Nachkommen schließt, können nur die des Archelaos sein. Naucks Annahme „prior Cissei videtur esse versus, alter Archelai“ kann deshalb nicht richtig sein; eher umgekehrt, denn auch Kisseus hat ja Hilfe nötig. Aber am wahrscheinlichsten ist es doch, beide Verse Kisseus zu geben. — Es ist möglich, daß auch Pap. Hamb. 119

Archelaos' Prologbericht über seine Abstammung schloß vermutlich mit einer vorläufigen Erklärung für seine Anwesenheit in Thrakien. Die Einführung des *προλογίζων* wäre also im Vergleich zu manchen anderen Euripidesstücken gut motiviert: Flucht vor den Brüdern. Der weitere Verlauf bis zum Auftritt des Chors bleibt zwar unsicher, doch läßt sich durch genauen Vergleich mit den sonstigen Eingangsszenen bei Euripides vielleicht noch weiter kommen.²³ Da Kisseus vor dem Auftritt des Chors auf der Bühne ist, gab er wohl zunächst — allein oder mit einem Vertrauten — die Exposition für die thrakischen Verhältnisse, so daß der Auftritt des Chors dann die Auswirkung der exponierten gefährlichen Lage real vorführen würde; vgl. Aisch. Sept. 78ff. Da andererseits die erzählende Form des Prologs dafür spricht, daß Archelaos am Anfang des Stücks allein auftrat, ist es sehr wahrscheinlich, daß vor dem Einzug des Chors zwei unverbundene Szenen liegen wie etwa in Eurip. Elektra und Iphig. Taur. Archelaos müßte sich also am Ende des Prologs wieder zurückgezogen haben. Das ließ sich nicht so einfach motivieren wie in der Elektra und Iph. Taur., da in diesem Stück zuerst der Fremde auftrat. Doch bieten andere Rekonstruktionsversuche noch größere Schwierigkeiten.²⁴

Für die weiteren Szenen geben die neuen Papyrusverse nichts aus; die Rekonstruktion bleibt angewiesen auf die Inhaltsangabe bei Hygin und die literarischen Zitate. In Einzelheiten läßt sich über Welckers Ansätze hinauskommen. Zielinski, Tragod. S. 236 (vgl. auch S. 221) hat vermutet, daß der „Archelaos“ das letzte Stück einer makedonischen Trilogie gewesen sei, und daß der „Temenos“ und die „Temeniden“ vorausgegangen seien. Das wird nach diesem Prolog mit seiner ausführlichen Genealogie unwahrscheinlich; vgl. Anm. 17.

in diese Szene gehört; denn wie aus Kol. III hervorgeht, war dort ausführlich von den Vorgängen die Rede, die der Geburt des Herakles vorausliegen; Einzelheiten siehe dort.

²³ Das Material bei W. Nestle, Tüb. Beiträge 10.

²⁴ Wenn man z. B. annimmt, daß Archelaos den König herauskommen ließ, würde natürlich die Anwesenheit einer anderen Person (etwa eines Wächters) während des Prologs voraussetzen sein; auch müßten sehr ähnliche Dinge unmittelbar nach der Prologrede ein zweites Mal zur Sprache gekommen sein. — Oder etwa: Archelaos ging in den Palast, um den König um Aufnahme zu bitten, der dann mit einem Vertrauten vor den Palast trat und von der Unterredung mit Archelaos berichtete. Dann ließe sich aber — von anderen Schwierigkeiten abgesehen — die erforderliche Zeitspanne zwischen dem Abgang des Archelaos und dem Auftritt des Kisseus nicht ausfüllen, da der Chor für ein Lied noch nicht zur Verfügung steht.

- 28 Eine Form von Ὑπερμήστρα liegt nahe, läßt sich aber nicht verifizieren; der Name ist bei den Tragikern nicht belegt. Vor Euripides können Wörter dieser Form nur so im Trimeter stehen, daß die 1. Silbe das 2. breve einnimmt; vgl. z. B. Κλυταιμῆστρα Aisch. Ag. 258, 585; Choeph. 882; Eum. 116. Hier müßte nach Maas, Gr. Metr. § 103 ein apostrophiertes einsilbiges Wort folgen (τ', γ', δ'). 10 Buchstaben für x- davor ließen sich leicht unterbringen, zumal man mit geteiltem longum oder anceps und mit scriptio plena rechnen kann.
- 29 Subjekt zu οὐκ ἔψαυε ist Lynkeus, Objekt Hypermestra; vgl. Apollod. bibl. (im folgenden Ap. zitiert) II 21: Ὑπερμήστρα γὰρ Λυγκέα διέωψε παρθένον αὐτὴν φυλάξαντα (= οὐκ ἔψαυε αὐτῆς). Aus diesen beiden Worten ergibt sich mit Sicherheit, daß die Danaiden-Aigyptiadengeschichte breiter ausgeführt war als z. B. die Danae-Zeusgeschichte 34/5, die nur durch ἐκ χρυσορρύτων σταγόνων angedeutet ist. Vielleicht ist die Danaidengeschichte deswegen so ausführlich erzählt, weil der in die Fremde kommende Archelaos mit einiger Anteilnahme von der Flucht der Danaiden sprechen konnte. — Ergänzung des Versanfangs etwa: αὐτῆς γὰρ οὐκ ἔψαυε. Zu dieser Bedeutung von ψάω vgl. etwa Eur. Hipp. 14: ἀναίνεται δὲ λέκτρα κοῦ ψάει γάμων. — Die Ergänzung am Ende der Zeile macht Schwierigkeiten; δὲ ἀπὸ, was man erwarten würde, ist paläogr. unmöglich, da der erste Buchstabe nach Λυγκέως mit einer senkrechten Hasta beginnt (γ, η, ι, κ, μ, ν, π, ρ). Λυγκέως πατ[ρ]ός, das nach den Spuren am ehesten möglich scheint, scheidet aus, weil dann die Verbindungspartikel zum Vorhergehenden fehlt. Vielleicht γὰρ οὖν oder μὲν οὖν. — Weniger wahrscheinlich ist ψάω in der Bedeutung „töten“ (vgl. Eur. Elektra 223) mit Λυγκέως als Objekt zu verbinden. Dann wäre am Zeilenende ein Adjektiv zu Lynkeus oder zum Subjekt Hypermestra zu ergänzen, etwa μόνου oder μόνῃ; nur würde dann 30: Ἄβας ἐγένετο asyndetisch anschließen. Um das zu vermeiden, könnte man den Satz mit Λυγκέως enden lassen, so daß der folgende Satz mit einem zweisilbigen — denn das vorausgehende Λυγκέως muß hier dreisilbig sein, da sonst die lex Pors. verletzt würde — Wort am Ende von 29 beginnen könnte. Allerdings ist Zäsur nach dem 2. breve sehr selten, wenn ein dreisilbiges Wort folgt, das den Satz schließt: x -] οὐκ ἔψαυε | Λυγκέως. [- . Zu 29/30 vgl. neben Ap. II 24 auch fr. adesp. 454 N²: σφαγὰς δὲ Δαναοῦ παρθένων Λυγεὺς φυγῶν Ἄβαντα φύει διάδοχον τυραννίδος.
- 30 Zu δίπτυχον γένος (Ap. II 24: τούτου δὲ δίδυμοι παῖδες ἐγένοντο) vgl. Eur. Med. 1136 τέκνων ᾧν ἤλθε δίπτυχος γονή und sonst bei Euripides. Vgl. auch τριπτύχους 37. — Zu γένος = παῖδες vgl. z. B. Aisch. Sept. 807: Οἰδίπου γένος; Soph. Ant. 1116/7: Διὸς βαρυβρεμέτα γένος, Βακχεῦ; Eur. Fr. 338 N²: ὄντων δὲ παίδων καὶ πεφυκότος γένους. — Gattin des Abas ist nach schol. Eur. Orest 965 Ἀγλαΐα ἢ Μαντινέως.
- 31—33 Über die Abantiden Proitos und Akrisios s. Ap. II 24ff.
- 31 Propositionales Asyndeton wie v. 38. Gattin des Proitos nach Homer Ἄντεια, bei den Tragikern Σθενέβοια; die drei Töchter sind Λυκίππη, Ἰφινόη, Ἰφιάνασσα. Der Grund ihrer Raserei bei Ap. II 26; sie werden geheilt von Μελάμπους und Βίας, Söhnen der Abastochter Εἰδομένη.

Iphinoe stirbt; Melampus erhält Iphianassa zur Gattin, Bias Lysippe.
 — Vgl. Προϊτίδες πύλαι in Theben Eur. Phoen. 1109/10. — Am Ende
 des Verses nicht τριῶν oder τριγόνων. Vgl. auch Eur. Fr. 228, 1 N²:
 ὁ πεντήκοντα θυγατέρων πατήρ.

- 32—33 Akrisios-Danae vgl. Ap. II 34; schol. Ap. Rhod. 4, 1091. ὅς τε 32 = „und der, welcher“, nicht einfaches Relativum wie bei Homer; näheres zu ὅς τε 38. Es ist deshalb sicher, daß der Relativsatz sich nicht auf v. 31 bezieht. νύμφευμα 32, wenn richtig gelesen, stünde hier in der metaphorischen Bedeutung „Brautgemach“; vgl. Ap. II 34 θάλαμον χάλκεον. Am Ende von 33 kaum πατήρ. — Der genaue Wortlaut der beiden Zeilen müßte sich am Original finden lassen, denn es fehlt kein Buchstabe ganz. ἐγκαλύπτει in 32 scheint möglich, nur ist für λ kaum Platz; oder ἐγκατήγεν, aber am Ende kaum ν; auch Formen von ἐγκλείω, ἐγκατακλείω, ἐγκαθείρω, ἐγκατορύσσω und ἐγκατέχω sind ungeeignet, oder lassen sich am Papyrus nicht verifizieren. In 33 wird Δανάην θυγάτρα z. B. durch den Pap. nicht bestätigt. Die ca. 11 Buchstaben müssen auf die Silben — × — verteilt werden.
- 34 Danae-Zeus vgl. Ap. II 34; schol. Ap. Rhod. 4, 1091; Soph. Ant. 944ff. — γίγνομαι τινος ἐκ τινος scheint nicht belegt. Zu χρυσορρύτων σταγόνων vgl. Soph. Ant. 949: καὶ Ζηνὸς ταμיעσκε γονὰς χρυσορύτους, Ap. μεταμορφωθεὶς εἰς χρυσόν, Soph. fr. dub. 1026, 1 f. τὴν τοῦδε γὰρ τοι Ζεὺς ἔγχευ μητέρα | οὐ χρυσομόρφος.
- 35 Perseus-Gorgo vgl. Ap. II 36ff. Zu Γοργόνος κατατόμος (Ap. II 41: ἐκατατόμησεν αὐτήν) vgl. Eur. Alk. 1118: Γοργόν' ὥς κατατομῶν, Eur. Elektra 459ff.: Περσεά λαιμοτόμαν ... φυὰν Γοργόνος ἴσχειν, Eur. Fr. 123 N²: Περσεὺς πρὸς Ἄργος ναυστολῶν τὸ Γοργόνος κάρα κομίζων.
- 36 Perseus-Andromeda vgl. Ap. II 43 ff. Zur Auflösung des 2. breve vgl. Maas, Gr. Metr. § 106. Zu ἡ Αἰθίοψ vgl. Aisch. fr. inc. 329. Die Angabe bei Apollodor II 11, nach Euripides seien Kepheus und Phineus Brüder des Aigyptos und Danaos gewesen (καὶ αὐτῷ (sc. Βήλῳ) γίγνονται παῖδες δίδυμοι, Αἴγυπτος καὶ Δαναός, ὥς δέ φησιν Εὐριπίδης, καὶ Κηφεὺς καὶ Φινεὺς προσέτι. Vgl. auch schol. Aisch. Hik. 317: ὁ Εὐριπίδης πέντε φησὶ παῖδας εἶναι Βήλου· Αἴγυπτον, Δαναόν, Φοίνικα, Φινέα, Ἀγήνορα), kann kaum aus diesem Stück stammen, da hier Kepheus in die Generation von Danae gehört, die hier durch 4 Generationen von Danaos getrennt ist. Vielleicht hat Euripides die Genealogie in der „Andromeda“ etwas anders dargestellt.
- 37—40 Persiden vgl. Ap. II 49. Der Grund für die Beschränkung auf 3 Söhne an dieser Stelle ist nicht zu erkennen; es fehlen Heleios, Mestor und die Tochter Gorgophone.
- 37 Zu τριπτύχους κόρους (vgl. δίπτυχον v. 30) vgl. Eur. Phoen. 1635: τριπτύχους θρήνους νεκρῶν (γρ. MB τριπτύχων νεκρῶν γόους) = Iokaste, Eteokles, Polyneikes. — γείνασθαι (von der Mutter) ἐκ scheint unbelegt; vgl. mit Dat. z. B. Eur. Alk. 838/40: παῖδά c' ἡ Τίρυνθια | Ἥλεκτρώωνος γείνατ' Ἀλκμήνῃ Δί.
- 38 Appositionales Asyndeton wie v. 31. — ἡδὲ bei Euripides nur Herakles 30: Ἀμφίον' ἡδὲ Ζῆθον und Hekabe 323: γράϊαι γυναῖκες ἡδὲ πρεσβῦται; bei Soph. 3 mal: fr. 354, 505, fr. dub. 1028 (im Hexameter); bei Aisch. ca. 20 mal; vgl. dazu Kühner-Gerth II 299, Anm. 2. — ὅστε = qui

in der Rhesis nur bei Aischylos, vgl. Ellendt-Genthe, Lex. Soph. p. 553; Kühner-Gerth II 236f.; also geht der Relativsatz nicht auf Sthenelos, sondern führt das dritte Glied der Reihe (Elektryon) durch $\delta\varsigma\ \tau\epsilon$ = „und der“ relativisch ein; vgl. v. 32. Diese Bedeutung von $\delta\varsigma\ \tau\epsilon$ ist auch sachlich gefordert: Perseus herrscht nach dem Tode des Akrisios über Tiryns, Midea und Mykene (Ap. II 48). Dort werden die 5 Söhne geboren (Ap. II 49). Nach seinem Tode herrscht Elektryon in Mykene (Ap. II 54). Erst nach seinem Tod vertreibt Sthenelos Alkmene und Amphitryon „aus ganz Argos“ und herrscht dann in Mykene und Tiryns (Ap. II 56). Offenbar war er also vorher nur Herrscher über Tiryns gewesen. Sein Sohn Eurystheus ist der spätere Herrscher von Mykene (Ap. II 53), Herakles wird in Theben geboren (Ap. II 61). — Zu $\delta\varsigma\ \tau\epsilon$ — $\delta\epsilon$ vgl. Anm. zu v. 39; zu „ Ἀργους πόλιν “ vgl. Eur. fr. 70, 2 N².

- 39 Oder $\epsilon\iota\chi\epsilon\nu$. Mutter der Alkmene ist Anaxo, die Tochter des Alkaios. — $\delta\epsilon$ führt die zweite Prädikation zu Elektryon ein; damit steht die Apposition $\pi\alpha\tau\acute{\epsilon}\rho\alpha\ \delta\epsilon$ in einem explizierenden Verhältnis zum vorhergehenden Relativsatz: „nämlich“ den Vater der Alkmene; in Prosa etwa: $\kappa\alpha\iota\ \tau\acute{\rho}\iota\tau\omicron\nu$, $\delta\varsigma$ ($\mu\acute{\epsilon}\nu$) $\epsilon\varsigma\chi\epsilon\nu$ Μυκῆνας , $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho\ \delta\epsilon$ $\eta\eta\nu$ Ἀλκμήνης , Ἡλεκτρώνα . Vgl. z. B. Eur. Hek. 334: $\omega\ \pi\alpha\iota\ \text{Πηλέως}$, $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho\ \delta'$ $\epsilon\mu\omicron\varsigma$, Soph. Oed. Col. 322: $\pi\alpha\iota\delta\alpha\ \varsigma\eta\nu$, $\epsilon\mu\eta\nu\ \delta'$ $\delta\mu\alpha\iota\omicron\nu$, 1275 $\omega\ \sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\mu\alpha\tau'$ $\alpha\acute{\nu}\delta\rho\omicron\varsigma\ \tau\omicron\upsilon\delta'$, $\epsilon\mu\alpha\iota\ \delta'$ $\delta\mu\alpha\iota\omicron\mu\omicron\nu\epsilon\varsigma$; dazu Kühner-Gerth II 243, Anm. 1; 274, 4b.
- 40 — 41 Zeus-Alkmene vgl. Ap. II 61; Eur. fr. 673: $\omega\ \beta\acute{\epsilon}\lambda\tau\iota\sigma\tau\omicron\nu$ Ἀλκμήνης τέκος ; Soph. Trach. 19: $\delta\ \kappa\lambda\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma\ \eta\lambda\theta\epsilon$ $\text{Ζηνός Ἀλκμήνης τε παῖς}$, 644 $\Delta\iota\omicron\varsigma\ \text{Ἀλκμήνας κόρος}$.
- 41 $\pi\alpha\rho\epsilon\iota\nu\alpha\iota\ \epsilon\varsigma$ vgl. Eur. Orest 1313/4: $\epsilon\varsigma\ \mu\acute{\epsilon}\sigma\omicron\nu\ \phi\omicron\nu\omicron\nu\ \pi\acute{\alpha}\rho\epsilon\sigma\tau\iota$; Herod. I, 9: $\pi\alpha\rho\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\iota\ \eta\ \gamma\upsilon\nu\eta\ \epsilon\varsigma\ \kappa\omicron\iota\tau\omicron\nu$. Vgl. Kühner-Gerth I 543 B. Paläogr. möglich ist auch $\epsilon\varsigma\ \lambda\acute{\epsilon}\chi\omicron\varsigma\ \pi\epsilon\varsigma\text{[c]}\omega\nu$, vgl. Eur. fr. inc. 889 $\pi\epsilon\varsigma\epsilon\iota\nu\ \epsilon\varsigma\ \epsilon\upsilon\nu\eta\nu\ \kappa\alpha\iota\ \gamma\alpha\mu\eta\lambda\iota\omicron\nu\ \lambda\acute{\epsilon}\chi\omicron\varsigma$, Eur. Hek. 927: $\omega\varsigma\ \pi\acute{\epsilon}\varsigma\omicron\iota\mu'$ $\epsilon\varsigma\ \epsilon\upsilon\nu\acute{\alpha}\nu$, Eur. Alk. 175 (in anderem Sinn) $\theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\mu\omicron\nu\ \epsilon\pi\epsilon\sigma\epsilon\omicron\upsilon\varsigma\alpha\ \kappa\alpha\iota\ \lambda\acute{\epsilon}\chi\omicron\varsigma$, Eur. Hel. 1093: $\eta\ \Delta\iota\omicron\iota\varsigma\ \epsilon\nu\ \lambda\acute{\epsilon}\kappa\tau\rho\iota\omicron\varsigma\ \pi\acute{\iota}\tau\nu\epsilon\iota\varsigma$. Vielleicht möglich auch $\mu\omicron\text{[λ]}\omega\nu$, vgl. Eur. fr. 210, 3: $\text{Ζῆν' } \epsilon\varsigma\ \epsilon\upsilon\nu\eta\nu\ \dots\ \mu\omicron\lambda\epsilon\iota\nu$. Kaum möglich $\epsilon\lambda\text{[9]}\omega\nu$, vgl. Eur. fr. 591, 3: $\epsilon\mu\eta\ \gamma\acute{\alpha}\rho\ \eta\lambda\theta\epsilon$ $\mu\eta\tau\rho\iota\ \kappa\epsilon\delta\nu\omicron\nu\ \epsilon\iota\varsigma\ \lambda\acute{\epsilon}\chi\omicron\varsigma\ |\ \text{Ζεύς}$. — Zum euripideischen Gebrauch von $\delta\acute{\epsilon}\mu\alpha\varsigma$ vgl. z. B. Orest 107: $\theta\upsilon\gamma\alpha\tau\rho\omicron\varsigma\ \text{Ἐρμιόνης δέμας}$ und öfter. Sophokles selten, z. B. Ant. 944/5: $\Delta\alpha\nu\acute{\alpha}\varsigma\ \delta\acute{\epsilon}\mu\alpha\varsigma$. Aischylos nur Eum. 84: $\mu\eta\tau\rho\omega\nu\ \delta\acute{\epsilon}\mu\alpha\varsigma$. Vgl. dazu Kühner-Gerth I 280d. — $\delta\ \kappa\lambda\epsilon\iota\nu\omicron\varsigma\ \text{Ἡρακλῆς}$ z. B. Eur. Herakles 12 und 1414; vgl. Soph. Trach. 19. — $\sigma\pi\epsilon\iota\rho\omega$ in dieser Bedeutung nur bei Soph. und Euripides.
- 42 Herakles-Deianeira-Hyllos-Iole vgl. Ap. II 148, 159, 170; dazu Soph. Trach. — $\tau\omicron\upsilon\tau\text{[ou] paläogr.}$ kaum möglich; $\tau\omicron\upsilon\delta\text{[ε]}$ dagegen etwas zu kurz für die Lücke. — Über den abweichenden Stammbaum: Hyllos — Kleodaios — Aristomachos — Temenos vgl. Preller-Robert⁴ II 656f. Mutter des Temenos hiernach wohl Iole.
- 43 Die Beziehung des $\delta\varsigma$ ist undeutlich; syntaktisch in dieser Stellung wohl kaum von Ἰλλου πατρός zu trennen, aber sachlich eher zu Τήμενος gehörig, da die Rückkehr der Herakliden in die Peloponnes erst in der dritten Generation gelingt, vgl. Ap. II 171. Der ingressive Aorist $\omega\kappa\eta\varsigma\epsilon$ zeigt, daß die (Wieder)inbesitznahme gemeint ist, vgl. Eur. fr. 558: $\epsilon\nu\theta\epsilon\nu\ \phi\upsilon\gamma\omega\nu\ \text{Τυδεύς } \omega\kappa\eta\varsigma\epsilon\nu\ \text{Ἄργος}$. Das ist auffällig,

da von einer Vertreibung der Herakliden nichts erzählt war. Offenbar war von diesen Vorgängen in einer späteren Szene ausführlich die Rede, vgl. Einltg. — Das Recht auf Rückkehr wird begründet durch Ἡρακλέους γεγώς ἄπο. Auch das läßt sich auf Temenos und auf Hyllos beziehen. — γίγνεσθαι ἄπο ist selten, bei Euripides z. B. Alk. 677/8: οὐκ οἶσθ' ἀπὸ Θεσσαλοῦ πατρὸς γεγώς, Elektra 35/6: ἡμῖν πατέρων μὲν Μυκηναίων ἄπο γεγώς. Paläogr. besser wäre ἐς, aber οἰκεῖν ἐς scheint nicht belegt; auch hätte ὕλλου πατρὸς in dem Satz Τήμενος δ' ὕλλου πατρὸς ἐς Ἄργος ὥκησε eine syntaktisch nicht ganz deutliche Funktion neben Ἡρακλέους γεγώς ἄπο; sachlich wäre es natürlich = ὕλλου υἱός.

- 44 ἀπαιδίᾳ χρώμενος = ἀπαις ὤν; vgl. Eur. Iph. Aul. 88 ἀπλοῖα χρώμενοι, 89 ἀπορία κεχημένοις; vgl. auch Eur. fr. 257, 2 N². — Von dieser anfänglichen Kinderlosigkeit des Temenos ist in der übrigen Tradition nichts bekannt; sie scheint für dieses Stück erfunden. Die Gattin des Temenos ist unbekannt. — χρώμενος hier kaum in der Bedeutung: oraculum petens wie Eur. Phoen. 957: ψευδῇ τοῖσι χρωμένοις λέγων ἄδικεῖ; vgl. Ap. II 175: χρωμένου δὲ περὶ τῆς συμφορᾶς Τημένου. Dann wäre jedenfalls ἀπαιδίας zu lesen, was paläogr. wohl möglich ist; es hätte dann entweder die Bedeutung ἀπαιδίας χάριν wie Eur. Ion 824, oder wäre direkt mit χράσθαι zu verbinden, vgl. Kühner-Gerth I 363c. — Ἰνέμοσ steckt als redende Person Archelaos, vgl. Einltg.
- 45—46 πτύχας | τέκνων ἔρωτι hat P. Maas aus der Lesung ἦλθε
... τύχας | τέκνων ἐρ... nach Aisch. Prom. 865: μίαν δὲ παίδων ἡμερος θέλει erschlossen; vgl. auch Eur. Ion 67 ἔρωτι παίδων. Auf Grund von πτύχας ließ sich dann nachträglich auch Δωδώνης lesen. — ἄγνάς paläogr. nicht möglich. Über das Heiligtum in Dodona vgl. Aisch. Prom. 830: τὴν αἰπύνωτόν τ' ἀμφὶ Δωδώνην; Eur. Phoen. 982: σεμνὰ Δωδώνης βάθρα; Ilias 2, 750: περὶ Δωδώνην δυσχείμερον. Zu ἄγνης vgl. Eur. Andr. 427: ἄγνὸν βωμόν, fr. adesp. 424 N²: ἄγνὸν εἰς κηκὸν θεοῦ. Über eine späte Aufführung des „Archelaos“ in Dodona vgl. die Inschrift von Tegea, Ditt. Syllog.² 700,19, wenn Ἀρχελάω statt Ἀχελῶω zu schreiben ist; R. Herzog, Philol 60,441.
- 46—47 τέκνων ἔρωτι gibt den subjektiven Grund gegenüber ἀπαιδίᾳ χρώμενος 44. — ὁμωνύμου Διώνης sind zu verbinden; ὁμώνυμος (τινός) bei den Tragikern nicht belegt (Aisch. Sept. 984 korrupt); zur Konstruktion vgl. Kühner-Gerth I 432, Anm. 2. Zu Διώνη vgl. Escher, RE s. v.; Euripides gibt hier die älteste richtige Etymologie des Namens; vgl. Eustath. II. 558 und Etym. M. s. v.; Dione in Dodona = Hera.
- 48 πεφυκέναι ἐκ selten; z. B. Soph. Oed. R. 458: ἐξ ἧς ἔφυ γυναικὸς υἱὸς καὶ πόσις, Eur. Herakliden 325: ἐξ ἐςθλῶν δὲ φύς. — γοναί = Nachkommenschaft, hier = Sohn.
- 49 διδῶσι = ist willens zu geben. Dieses Präsens häufig in Orakeln, vgl. z. B. Aisch. Ag. 126: χρόνῳ μὲν ἄγρῃ Πριάμου πόλιν ἄδε κέλευθός; s. Bruhn, Anhang z. Soph. S. 58, 2. — Aus dem Präsens ergibt sich, daß der zuerst geborene Sohn den Namen Archelaos erhalten soll; über das Verhältnis, das sich daraus für den „Archelaos“ zu den „Temeniden“ ergibt, vgl. Anm. 17.
- 50 Über die Etymologie des Namens und ihre Bedeutung für das Stück s. oben S. 8. — ce sehr unsicher.
- 53 Eine Form von Ἡρακλῆς oder Ἡρα?

Fr. b. Auf eine eingehende Behandlung dieses Fragments muß vorläufig verzichtet werden, da alle Lesungen sehr unsicher sind. Kol. I ist wegen der sehr verschiedenen Zeilenlängen sehr wahrscheinlich lyrisch; außerdem scheint Z. 11 kein Trimeterschluß zu sein, wenn nicht der Gen. Plur. eines Adjektivs auf -νικος vorliegt; dann ist natürlich ἰαε unmöglich. — Auch die vielen Götter- und Inselnamen in Kol. II erklären sich, wenn richtig gelesen, am leichtesten, wenn man das Stück für lyrisch halten könnte; doch scheint das Metrum eindeutig jambisch und Z. 13/4 klingen eher nach Rhesis.

119: Tragödie

Von E. SIEGMANN

Taf. 2.

Inv. Nr. 648. Papyrusfragment mit Trimeterresten aus 3 Kolumnen; verso unbeschrieben.

Maße: 11,1 (Höhe) : 13,4 cm; 10 Zeilen Text 4,6 cm; Abstand der Kolumnenanfänge (II—III) 7,8 cm; unterer Rand schwankend von 2,5 (II) bis 2,3 cm (III), da die letzte Zeile von II auf gleicher Höhe mit der vorletzten Zeile von III steht.

Die Schrift entspricht genau der von Nr. 118, vgl. S. 1. Abgesehen von dem ungedeuteten Zeichen über αήμους in Kol. II 17 weist auch 119 keinerlei diakritische Zeichen auf; daß keine Paragraphos als Zeichen für Personenwechsel vorkommt, kann zufällig sein, vgl. die Anm. zu Kol. II 11—16. Dazu kommt, daß sich wie in Nr. 118 auch hier scriptio plena (II 11: με ως) neben elidierten Formen (II 11: αλλ ουκ, 13: ποτ εις, 15: τ οχληρα, III 16: δ εξομειται) findet. Diesen paläographischen Übereinstimmungen, durch die die Zusammengehörigkeit der beiden Fragmente zur gleichen Rolle empfohlen würde, steht gegenüber, daß das Papyrusmaterial von 119 bedeutend gröber ist, daß die Rolle nur einseitig, und zwar auf dem recto, beschrieben war, und daß die Maße (vor allem der Abstand der Kolumnenanfänge und der untere Rand) verschieden sind. Für alles dies ließe sich eine Erklärung finden, wenn die Zusammengehörigkeit inhaltlich evident wäre. Aber da die Reste dieses Fragments zu gering sind, läßt sich auch von dieser Seite her keine Sicherheit gewinnen. Vielleicht ergeben sich bei erneuter Überprüfung des Originals doch noch einzelne Wörter, so daß sich größere Zusammenhänge erkennen lassen.

Vorläufig ließ sich inhaltlich nur Kol. III 13ff. auf Grund der Namen Τάφιοι 14 (19) und Ἀμφιτύρων bestimmen. Ganz offensichtlich ist dort von den Vorgängen die Rede, die der Geburt des Herakles vorausliegen:

Die Taphier¹ haben die Rinder des Elektryon, des Vaters der Alkmene, geraubt und dabei die Söhne des Elektryon erschlagen. Alkmene verspricht nun ihre Hand demjenigen, der den Tod ihrer Brüder rächen werde²; das übernimmt Amphitryon. Während Amphitryon auf dem Feldzug abwesend ist, naht sich Zeus seiner Braut (oder Gattin) Alkmene und erzeugt den Herakles. Im einzelnen gibt es große Verschiedenheiten in den Berichten über die Geschichte³; welcher Version unser Pap. folgte, ist nicht zu entscheiden.

Dieser sachliche Anhaltspunkt ist zu gering, um das Fragment vom Inhalt her einem bestimmten Stück zuzuweisen; immerhin ist es möglich, daß hier die für Nr. 118 geforderte⁴ Wiederholung eines Teiles der Heraklidengenealogie aus dem euripideischen Archelaos erhalten ist. Auch an einen Prolog zur „Alkmene“ des Euripides ließe sich denken; wenn der Pap.-Fetzen aus derselben Rolle stammte wie Nr. 118, hätte diese dann eine Sammlung von Prologen enthalten. Sprachlich und metrisch⁵ spricht nichts gegen Euripides, vgl. die Einzelanmerkungen. Die Zahl der ausgefallenen Buchstaben in den Lücken am Ende der Zeilen 5–19 von Kol. II ist berechnet nach Z. 16 [ικτιρ]; die Lücke wird rechts durch einen senkrechten Bruch, der vielleicht von einer Klebstelle des Papyrus her stammt, begrenzt, so daß die Buchstaben]ε.,]..,]δο,]ης usw. (5–19) genau senkrecht untereinanderstehen.

¹ Kol. III 13/14 ληισταί.... | Τάφιοι.... Als Seeräuber werden die Taphier schon in der Odyssee erwähnt: ο 427 ἀλλὰ μ' ἀνήρπαξαν Τάφιοι, ληιστορες ἄνδρες und π 426 ...ληιστῆρσιν ἐπισπόμενος Ταφίοισιν. Vgl. auch Apoll. Rhod. I 750 ληισταί Τάφιοι, schol. a zu der Stelle ἄνδρες ληιστρικώτατοι.

² Kol. III 16/18: ἡ δ' ἔξ-μεῖται, μὴ ... | ὅς μὴ μετέλθοι συγγόνων... | Ταφίους.

³ Schon das älteste Zeugnis scheint kontaminiert zu sein, vgl. Robert, Oidipus II 41: nach der Alkmene-Ehooe (Hesiod, Aspis 1–56) kommt Alkmene von Tiryns nach Theben zu Amphitryon (Aspis 1–3); nach ihrer Fortsetzung dagegen, der Aspis, hat Amphitryon selber den Elektryon „wegen der Rinder“ erschlagen und mußte von Tiryns nach Theben fliehen (Aspis 79–82 und 11–14, in welchen Versen Robert wohl mit Recht einen Zusatz des Dichters der Aspis zur Alkmene-Ehooe sah). In zwei Hesiod-Papyri scheint sich die Version der Alkmene-Ehooe zu finden: (a) Pap. Soc. It. 131, 16ff., bei Rzach³ als fr. 245b auf S. 272, ergänzt von Wilamowitz, Pindaros 506 und Kl. Schr. V 2, 150 und (b) in dem von Edgar, Annales du service des antiquités d'Égypte 26, 1926, 206f. publizierten Pap. Cair. 45624. — In allen späteren Berichten sind die beiden Motive — (a) Taphier Mörder der Brüder Alkmenes, (b) Amphitryon selbst Mörder von Alkmenes Vater Elektryon — mannigfach vereinigt, neue Motivierungen hinzugefügt, z. B. daß Amphitryon den Elektryon versehentlich getötet habe, usw. Welchen Versionen die Tragiker folgten, scheint nicht mehr kenntlich. Vgl. die Hypotheseis zur Aspis, schol. A zu Hom. Ζ 323, Schol. Hom. λ 266, Ps. Apollod. II 54ff., Apoll. Rhod. I 747 mit schol. a, b, schol. Pind. Nem. X 24b, wovon unten einiges in der Anm. zu Kol. III 16–18 zitiert ist.

⁴ Vgl. oben S. 8, Anm. 22.

⁵ Das Material ist allerdings zu gering, um sichere Schlüsse zu erlauben; erwähnt sei Kol. II 7 τῶνδ' | ἄπ, also Mittelzäsur nach elidierter Silbe, und die Auflösungen in Kol. III: Τάφιοι 14 (19) und ἀλιτενεῖς 15, ἐπὶ 19, wenn richtig gelesen.

Kol. I

x + 11 Verse verloren

12] .c
]
]
15] ην
]
]
] ει
19] ..

Kol. II

x Verse verloren

.....] α...cοβ.[
.....] .c....ανμ[.] ν....[
.....] cτ...ου...α.δενειc.αι[
.....] ου....ωνταμαιπ.[..] μειν[
5 ..] .[.] τ...εμους ν. παισιc[.....] ε...μαι.
..... αμποσα..... [...] ο[..] αι
c.ε.ων ..ειωντ[.] νδαπ....[..] δομω.
ως μη μεν ημιν τουδε [...] ηcφ[.] ν[.] .
πα[i] δεc το λωιστον, ει δε .[....] .ηκτ[α[...]
10 κα..... ει. ca φως π.....[....] .υ τόδε.
αλλ' ουκ εακει με, ως εοικε, [.] ο[...] νoc
παιcιν cυνελθειν και λογ... [...] ων ν:
κακως ολοιο, πριμ ποτ' ειc εμ.[...] μους
ελθειν πατρωιc[υ] c[.....] μου λιπων,
15 ως εν δομοιc τ' οχληρα ...[....] .i διδωc
cτένων, δακρύων και κατο[ικτίρ]ων τύχαc.
ουκ [ο] ιδ', αcήμους ιναcο..[...] παcι
αγ.... παιων... ει τις ην ικ.[..] ...ω
ν.[....] ..[.] ..δ...α.νπο.[..] ciγαι

Kol. III

x + 5 Verse verloren

6 δ.[
.....[
.....ου.[...] .[
...κ.[.][.] .αδα.[

10 ..τας .[.]νος . κυμφурт[
 κενωω ..τασα[
 .ηρας επι... μοιστοις[
 ληισταί π.[.]νι.....[
 Τάφιοι μολόντες τάςδε
 15 νήρους ἀλιτενεῖς ασκα.[
 ἡ δ' ἐξομεῖται, μή .ενος[
 ὅς μή μετέλθοι συγγόνων
 Ταφίους· λιγύς δὲ χρησ[
 Ἀμφιτρύων γὰρ ἐπὶ γὰ μοις
 20 τηκει .λ. .υ. αφι.[

Kol. I: 12] .ς od.]δ 18]ει od.]η.

Kol. II: 4 kaum ζωντα, vgl. unten 5]ε...μ viell. mögl. 8 ωσπη
 od. ωσημ eher als ωση; τουδεκαμ[mögl. 9].ηκοσα[mögl.
 10 κα... αυεις mögl., doch vgl. unten; προς ...[mögl.;]η mögl.
 11]οι,]ει,]ρι mögl. 12 παειν od. παειν, παρς (π sehr un-
 befriedigend), ετας, θραξ mögl.; λογών mögl., aber auch
 λομ, λοπ, λοι oder sogar δομοις[]]ωντυχειν, πικ. .ν, μικ mögl.
 13 κακως od. ναιος, παρος mögl.; ολοι od. cacei, ελθη(οι) mögl.;
 εμας mögl.;]πους mögl. 14]ς od.]εμ,]επ,]εγ.]εν.[mögl.;
]μου,]μων,]μως,]μωι,]π mögl. 15 μνυ[, πνυ[, γονυ[,
 γωνυ[, μνυ[mögl.;].ι,]η,]οι mögl.; -δως od. -δους mögl.
 17 ἀήμους pap.; der Punkt über α scheint bedeutungslos, das
 Zeichen über η entw. = spir. asper oder ω?; γρυπινας z. B.
 mögl.; οπλ[mögl.;]υασι od.]γενει mögl. 18 αγαι od.
 απαι, aber auch z. B. απησι, αγειδε mögl.; παι, ποι, πει mögl.;
 δει od. δεει mögl.; ικοι od. ικν[mögl.;]κυ.ω od.]εμω mögl.
 19 δηνηο.[...] mögl.

Kol. III: 10 viell. απαις[];]ν od.]ρ mögl. 12 θηβας mögl., aber auch
 z. B. πηγως; προς.ομοις mögl. 13 γαρ[mögl. 15 kaum
 αλιτειν od. ανυτειν; kaum αγκ. .[od. δεκα.[; λ[od. φ[mögl.
 16 kaum μηδε od. μηθελε.[18 παφ eher als ταφ; λιγυς ganz
 unsicher, mögl. z. B. auch απας od. μερος 19 επεγα od.
 ειτα[mögl. 20 τακ od. τικ mögl.; κοι od. και mögl.

Kol. II:

- 4 .].ου...ῶντα μ' αἶπ[(od. μ' αἶ π[.] = x] - [υ] - x - [, so daß ῶντα, das sich zunächst ziemlich deutlich lesen ließ, kaum richtig sein kann.
- 5 -εμους. . | παισι c[oder -εμους νάπαισι | c[? Also x -]υ - [x] | - υ | [- x] - [υ] - ; am Ende deshalb wohl eher]ε...μ.
- 7 x - υ] εἰων τ[ῶ]νδ' ἀπ[- x -] δόμων?, vgl. Maas, Gr. Metrik § 103.
- 8 ὥς μὴ μὲν auch sprachlich kaum möglich; vgl. krit. App.
- 9 Zum Gedanken vgl. etwa Eurip. fr. 518: παῖδες δὲ χρηστοί, κἄν θάνωσι, δώμασιν καλόν τι θησαύρισμα. Das Motiv scheint im Zusammenhang zu stehen mit Z. 11—16. Oder παῖδ' ἐς τὸ λῶϊστον?
- 10 x[-υ-] x | -[υ-x] - υ - ; deshalb kaum αἰφῶς.
- 11—16 Das Motiv der Verse ist im wesentlichen deutlich: Ein Vater (vgl. die mask. Partizipien λιπών 14, στένων usw. 16) ist von seinen Kindern getrennt und klagt jemandem, daß einer ihn nicht zu den Kindern lassen wird (οὐκ ἔασει με παῖσιν συελθεῖν 11/2), sondern ihn hart abweist (κακῶς ὄλοιο, πρὶν ποτ' εἰς - ἔλθειν πατρώιους 13/4), da er mit seinem Gejammer über das Unglück im Hause lästig ist (ὥς ἐν δόμοις τ' ὀχληρὰ - δίδωσ στένων . . . τύχας 15/6). Auch wenn an einzelnen Stellen Personenwechsel anzusetzen sein sollte, würde sich der Kern des Motivs nicht sehr verändern. Aber wer ist der Vater? Wer hindert ihn? Wem wird das alles berichtet? Die letzte Frage erübrigt sich, falls die Verse aus einem Prolog stammen, was an und für sich möglich wäre, aber durchaus nicht näher liegt, als sie für einen Bericht innerhalb einer Tragödie zu halten. Auch der identifizierte Inhalt von Kol. III (s. oben S. 16f.) gibt keinen Hinweis, da chronologische Reihenfolge in einem so langen Bericht nicht gewahrt zu sein brauchte, und durch beispielhafte Einlagen, mit denen immer zu rechnen ist, mythologisch sehr Verschiedenes nahe nebeneinander zu stehen kommen konnte.
- 11/2 Die beiden Verse gehören syntaktisch zweifellos zusammen: οὐκ ἔασει με συελθεῖν. Interpunktion vor ἄλλ' ist sicher, Personenwechsel nach 10 möglich. Das Subjekt zu ἔασει kann nur am Ende von 11 genannt gewesen sein: ξοικ', ὁ [κ]οί[ρα]νος? Die Wendung ὥς ξοικε (unpersönl.) ist von Sophokles an belegt. συελθεῖν τινι 12 = sich „vereinigen“ oder „einigen“ mit jem.; hier nicht zu entscheiden. Das Ende von 12 ist sehr unsicher, vgl. krit. App.; doch ist sehr wahrscheinlich, daß in Z. 13 ff. Worte des „κοίρανος“ zitiert werden, so daß am Ende von 12 etwa: „und er wird sagen“ oder „hat gesagt“ zu ergänzen wäre. Wenn dagegen ein paralleler Infinitiv zu συελθεῖν zu ergänzen sein sollte (etwa καὶ λόγων [φίλ]ων τυχεῖν), ist mit Sicherheit Personenwechsel nach 12 anzusetzen.
- 13/6 Konstruktion: ὄλοιο, πρὶν - ἔλθειν - λιπών, ὥς - ὀχληρὰ δίδωσ, στένων - τύχας: „verderben magst du, eh' du“ = „eher magst du verderben, als daß du in die väterlichen. - kommst, nachdem du einmal die - verlassen hast, da du sowohl im Haus (als auch -) lästiges - gibst, indem du das Unglück bejammerst.“ Wie vieles unsicher ist, ergibt sich aus dem krit. App.
- 13 Zum Anfang vgl. etwa Aisch. Hik. 36 ff.: ὄλοιντο, πρὶν ποτε - ἐπιβῆναι. Am Ende ist das Substantiv zu πατρώιους Z. 14 ausgefallen.

- 15 ὥς = „quoniam“ oder „nam“. Vielleicht läßt sich auch ἐς δόμους lesen; jedenfalls fordert das folgende τ' einen Parallelbegriff zu δόμοις, nicht zu ὀχληρά am Ende der Zeile; etwa καὶ [ἐξωθ]εν. Die Wendung ὀχληρά διδόναι = ὀχληρὸς εἶ ist ungewöhnlich. ὀχληρὸς ist bei Aisch. und Soph. nicht belegt; Eur. Hel. 452, Alk. 540; an beiden Stellen in einem ähnlichen Motiv wie hier; vgl. auch Eur. Hyps. pap. fr. II (Suppl. Eurip. p. 48) und fr. 568 und 1119 N². Das Praesens διδῶς dient offenbar zum Ausdruck der Eigenschaft.
- 16 Oder κατο[ικίτ]ων, κατο[ιμώ]ων; nach dieser Ergänzung richtet sich die Berechnung der ausgefallenen Buchstaben in den entsprechenden Lücken der Zeilen 5—19.
- 17 Das Asyndeton stützt die Annahme, daß 13—16 direkte Wiedergabe der Worte eines Dritten sind, s. o. 11/2. Im Falle des Personenwechsels nach Z. 12 wäre dagegen auch nach Z. 16 Personenwechsel anzusetzen. Zum Ausdruck vgl. z. B. Eur. Alk. 522: οὐδέν τι μᾶλλον οἶδ', ἄσημα γὰρ λέγεις. Wenn das Zeichen über η ein spirit. asper sein sollte, ließe sich etwa so trennen: οὐκ οἶδ', ἄ c' ἥ μου c[.

Kol. III:

- 10 Zu κύφυρτ[ος, wenn richtig gelesen, vgl. Eur. Hipp. 1234.
- 13ff. Zum vermutlichen Inhalt vgl. Einltg.
- 13/5 Zu ληισται-Τάφιοι vgl. Anm. 1. Die Konstruktion ist durchaus unklar; ὀλιτενεῖς (vgl. krit. App.) ist erst spät belegt (Polyb., Strab., Diod., bei Arrian Ind. 21,9 und 37, 10 z. B. auch in der Verbindung mit νῆσος). Am Ende 15 ἄσκαφ[ους, ἄσκαλ[εῦτους od. ἄσκαλ[οῦσι?]
- 16/18 ἡ δὲ = Ἀλκμήνη; vgl. Einltg. Das Futur ἐξομεῖται ist überraschend und kaum im Sinne eines Präsens (vgl. Kühner-Gerth 1, 172, 4f.) zu deuten; vielmehr scheint ein Orakel gegeben oder wiedergegeben zu werden; vgl. auch Z. 18: λιγύς δὲ χρῆς[μός? Das Futur ἑάσει Kol. II 11 läßt sich anders erklären. ἐξόμνυμι μὴ = „schwören, daß man etwas nicht tun werde“ ist bei den Tragikern nicht belegt; in der Bedeutung „schwören, daß man etwas nicht tut oder tat“ z. B. Soph. Ant. 535: ἡ ἔομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι. Zu μετέρχομαι τινά τι = „jem. strafen wegen etwas“ vgl. z. B. Eur. Or. 423: μετήλθον c' αἶμα μητέρος Θεαί. Zum ganzen Gedanken vgl. neben Apollod. bibl. II 57 den Wortlaut an folgenden Stellen: Hes. sc. 15ff.: οὐδὲ οἱ ἦεν | πρὶν λεχέων ἐπιβῆναι ἑυφύρου Ἥλεκτρυώνης | πρὶν γε φόνον τέσσαιτο κασιγνήτων μεγαθύμων | ἥς ἀλόχου; schol. Z 323: οὐ βουλομένης δὲ Ἀλκμήνης γαμηθῆναι, εἰ μὴ οἱ φονεῖς τῶν ἀδελφῶν αὐτῆς ἀναιρεθῶσιν Τηλεβόαι; schol. λ 266: Ἀλκμήνη δὲ Ἥλεκτρυώνος οὐκ ἐβούλετο γαμηθῆναι πρὶν τίσαιτο τοὺς Τηλεβόας ὑπὲρ τῶν αὐτῆς ἀδελφῶν; schol. Pind. Nem. X 24b: ἄθλον γὰρ ἡ Ἀλκμήνη τὸν ἑαυτῆς γάμον προὔθηκεν τῷ τοὺς Τηλεβόας καταπολεμήσονται; schol. Apoll. Rh. I 747a: Ἀλκμήνη ἀνεκήρυξεν τὸν ἑαυτῆς γάμον τῷ τιμωρησμένῳ τὸν πατρῶον φόνον.

Für eine Ergänzung von 16 muß das Ende der Zeile erst sicherer gelesen sein; 17/8 etwa: ὅς μὴ μετέλθοι συγγόν[ων αὐτῆς φόνον] Ταφίους; oder συγγόν[ων ὑπὲρ φόνου].

120. Neue Komödie

(MENANDER, KEKRYPHALOS?)

VON B. SNELL

Inv. Nr. 656.

Taf. 2.

Größe 10 : 12 cm, oben Rand von höchstens 0,5 cm, unten vielleicht ebenfalls Rand; dann wäre die Kolumnenhöhe 10,7 cm. Reste von 2 Kolumnen, Kolumnenabstand von 0,3 bis ca. 3 cm. Etwas grobe Schrift des 3. Jahrh. v. Chr. mit eckigem E und unten offenem Ω, aber rundem C. O, Θ, C, Ω klein und hochgestellt, A meist mit leicht geknicktem Querstich, M wenig eingesattelt, K mit fast waagerechtem unteren Schenkel. Die Hasten sind oft an ihren Enden zu Punkten verdickt.

Auslautende Konsonanten werden den folgenden assimiliert: 16 *κυνεθέμῃ γάρ*, 19 *αὐτῇ βούλομ(αι)*. Jota adscriptum ist stets geschrieben. Nirgends ist scriptio plena: Lesezeichen finden sich nicht. Bei Personenwechsel innerhalb der Zeile steht Doppelpunkt (v. 6, 20, 21); dieser Doppelpunkt steht auch hinter dem Trimeter in v. 1 vor der unverständlichen Abkürzung XNX. Paragraphos zur Bezeichnung des Personenwechsels ist nirgends erhalten, war wohl aber am weggebrochenen linken Rand von Kol. 1 gesetzt¹; jedenfalls können die Verse in Kol. 2, die keine Paragraphos aufweisen, sehr wohl zu einem Monolog gehören (s. z. V. 22).

Über die Zuweisung an Menander s. zu v. 12f. — In der folgenden Umschrift ist für den linken Rand die Anzahl der Buchstaben nach den leidlich sicheren Ergänzungen in v. 12, 13 und 20 angegeben. Bei schmalen Buchstaben (ο, ϑ, c, vollends bei ι) erhöht sich ihre Zahl. Für die oberen Zeilen ist die Anzahl natürlich noch unsicherer als für die unteren.

Die Menander-Papyri sind im folgenden durchweg nach der 3. Aufl. von Körte (1938) zitiert. A. Thierfelder, der diesen Papyrus im 2. Band der Körteschen Menander-Ausgabe als fragmentum incertum 951 herausgibt, hat zur Lesung, Ergänzung und Erklärung viel Wertvolles beigetragen.

Kol. I	Kol. II
.....] .να[.]λαμοςχιωνιδου:χvχ	22 ειεντιμ[
.....]ταυθιματιακαιχρυσια	καταλο[
.....]γωνεχωννυδορκιωι	αργυρι[
.....]αυταθεντεσενεχυρα	25 τωναλ[
5]δυνηςθεδραχμαςχιλιας	διογαρ.[

¹ Flock, *De Graecorum interpunctionibus*, Diss. Greifsw. 1908, 30f. kennt Doppelpunkt ohne Paragraphos zur Bezeichnung von Personenwechsel im Drama nur in jüngeren Papyri vom 2./1. Jahrh. v. Chr. ab.

.....]	ηρακλεις: αποδωσετε	ουκεστ[
.....]	τεταυταμοικαλωστεχηι	προφας.[
.....]	ηνδυνησιυβαλλομ..	καιπις[
.....]	νησταυτεγωσωτηριαν	30 ολεγων[
10	διατονρωστηραγενναιαι.ιαι	φιλοιδε[
....(.)]	ατιγαρ αναλλοτισ λεγειν εχοι	ευπρας[
.....]	χανηστις των θεων σοι παρμενων	οιπατε[
.....]	εκαδεδωκεν ωσπερ εντραγωιδιαι	τατηςπ[
....(.)]	πιμοντολοιπον ηδη γινεται	35 ουκεστ[
15(.)]	αδιζωδευροπρος την δορκιον	καυτος[
.....]	ροσ αυτην κυνεθι μη γαρ αρτιως	τιουνα[
.....]	γαμετας αυτης γεπαντες ωφερε	οιμοιδ[
.....(.)]	αγαθη τυχη γακολουθει δωριμοι	ηιφαμ[
.....(.)]	οι αυτη μβουλομει ελ.ωνιδειν	40 αποδρα[
20	ενων: εις ελθε και αιρεν λεγε	πα[.]ακ[
.....]	αμνησταιτε: τουτοβ[..] λομα[	παρατ.[

1]υ eher als]ε,]χ,]γ,]τ]λα oder]δα 2]τ,]γ o. ä. an θ trotz der darüberliegenden Tintenflecken kaum zu zweifeln 3]ν eher als]ι, da dies meist tiefer geht 4]α,]λ 5 an δ kaum zu zweifeln 7 wohl]τ,]γ eher als]c,]ξ,]ζ, da unten keine Spur 8]η oder]μ, dann ν oder η 9]ν ziemlich sicher 10]ο,]θ,]c,]δ; dann το oder ν, darauf ν, ιν oder η; Ende γυ[ν]αι Thierfelder 11]α,]λ 14]π eher als]μ,]ν 15 eher als ιν, kaum ιπ 16 η von μηγ sieht durch darüber geschmierte Tinte wie ν aus 17]γ od.]τ 19]οι od.]οc 20 eher cαιρν, cαιρεν als θαρρειν 21]α verschmiert; am Ende die Spuren recht unsicher 22 μ[od. ν[26 am ehesten π[od. ν[32 c[fast sicher 33 π so gut wie sicher 34 π[od. ν[39 μ[od. ν[40 von α[nur schwache Spur 41]α,]λ,]δ; κ ziemlich sicher 42 viell. η[od. σ[

x - υ -]	υν, ἀ[λ]λά, Μοσχίων, ἰδοῦ: χνχ	22 εἶεν· τί μ[
x - υ -]	εν] ταῦθ' ἱμάτια καὶ χρυσία	κατὰ λό[γον
x - υ - x]	νων ἔχω νυν Δορκίωι	ἀργυρι[
x - υ - x]	αῦτα θέντες ἐνέχυρα	25 τῶν αλ[
5 x - υ -]	δύνης θε δραχμάς χιλίας	δι' ὃ γάρ .[
x - υ - x]	Ἡράκλεις: <ΓΥΝ.> ἀποδώσετε	οὐκ ἔστ[
x - υ -]	τε ταῦτά μοι καλῶς τ' ἔχηι.	πρόφας[
	ὅς' ἂν δὲ τείσαι] μὴ δύνηι, συμβάλλομαι	καὶ πις[τ
	εἰς τὴν ἐκεῖ] νης ταῦτ' ἐγὼ σωτηρίαν.	30 ὁ λέγων[
10 ΠΑΡ?	νὴ τὸν] Δία τὸν σωτήρα, γενναίᾳ γύ[ν]αι,	φίλοι δὲ[
x -]	α, τί γὰρ ἂν ἄλλο τις λέγειν ἔχοι;	εὔ πρας[

ΜΟCΧ. ἀπὸ μη]χανῆς τις τῶν θεῶν σοι, Παρμένων, οἱ πατέ[ρεc
 μᾶc δ]έκα δέδωκεν ὥcπερ ἐν τραγωιδίαι· τὰ τῆc π[ρῆc
 ἀνθρῶ]πινον τὸ λοιπὸν ἤδη γίνετ[αι]. 35 οὐκ ἔcτ[ι]
 15 ΓΥΝ. ἐγὼ β]αδίζω δεῦρο πρὸς τὴν Δόρκιον. καὐτόc[τ]
 ΠΑΡ? εἴσιθι, π]ρὸς αὐτὴν συνεθέμην γὰρ ἀρτίωc. τί οὖν α[ν]
 cὺ ταῦ]τα μετὰ cαυτῆc γε πάντ' εἴω φέρε. οἴμοι δ[ι]
 ΓΥΝ.] ἀγαθῇ τύχηι γ' ἀκολουθεῖ, Δωρί, ἦι φάμ[ι]
 μοι.
 ΜΟCΧ. ἀλλ' αὐτ]ὸc αὐτὴμ βούλομ' εἰσελθῶν ἰδεῖν, 40 ἀποδρα[μ]
 20 ὦ Παρμ]ένων: <ΠΑΡ.> εἰσελθε καὶ θαρρεῖν πα[ρ].]α[ν]
 λέγε
 αὐτῇ παρ]αμύθηcaί τε: <ΜΟCΧ?> τοῦτο παρατ.[ι]
 β[ού]λομα[ι]

9 ἐκέ]νηc Thierfelder 10 entziffert u. erg. v. Thierfelder 14 erg.
 Thierf. 21 βούλομαι entziffert u. erg. v. Fleischer.

Die vorkommenden Personennamen entsprechen bis auf Dorkion, die offenbar eine Hetäre ist, dem Gebrauch Menanders: Moschion ist ein Jüngling, Parmenon ein Sklave, Doris eine junge Dienerin. Wenn Thierfelder in v. 10 richtig γενναία γ[ύ]ναι gelesen und ergänzt hat, wird noch eine freie, offenbar ältere Frau angeredet. γυ[.]αι ist zwar nicht ganz leicht mit den erhaltenen Buchstabenresten zu vereinen, aber jede andere Lesung fügt sich dem Sinn so schlecht, daß man γύναι wird aufnehmen müssen (s. u. z. v. 10). Die Szene spielt vor dem Haus der Dorkion. Doris, die v. 18 angeredet wird, ist offenbar eine stumme Person wie etwa die Frau des Syriskos in den Epitrepontes oder die Flötenspielerin Habrotonon in der Perikeiromene.

1 Der Jüngling Moschion wird angeredet: „Sieh hier“. In v. 12 sagt offenbar Moschion: „Einer der Götter hat dir, Parmenon, . . . gegeben.“ Also spricht hier Parmenon, der Sklave. V. 2 spricht Parmenon offenbar wieder. Hinter ἰδού steht Doppelpunkt, der in v. 6, 20 und 21 innerhalb der Zeile Personenwechsel bezeichnet. Am Ende der Zeile so den Personenwechsel anzugeben, ist absonderlich, findet sich sonst auf dem Papyrus auch nicht, obwohl mehrfach der Sprecher am Versende wechselt. Hinter dem Doppelpunkt steht ΧΝΧ, wobei man am ehesten an eine Personenbezeichnung denkt, wie sie z. B. in Menanders Perikeiromene 141ff. und sonst oft am rechten Rand erscheint, wenn innerhalb des Verses eine andere Person zu sprechen beginnt. Tatsächlich könnte mit ἀλλὰ Μοσχίων ἰδού ein neuer Sprecher anheben, aber davor steht bestimmt kein Doppelpunkt. Außerdem ist unklar, welcher Personennamen mit ΧΝΧ abgekürzt sein sollte, und schließlich ist kaum daran zu zweifeln, daß Parmenon spricht, — höchstens wäre an die mit γενναία γυνή angeredete Person zu denken, aber auch für die

- läßt sich kein Name anführen, der sich mit XNX abkürzen ließe. So bleiben diese Buchstaben dunkel.
- 2 Wegen des Doppelpunkts am Ende von v. 1 ist anzunehmen, daß zunächst Moschion spricht; da dann aber offenbar Parmenon die Dinge beschreibt, die er gerade vorgezeigt hat, kann dem Moschion nur eine kurze Frage zufallen, etwa τί δ' ἔστιν; oder τί ταῦτά γ'; o. ä. — ἱμάτια καὶ χρυσία wird Akkus.-Obj. zu ἔχω in v. 3 sein, deshalb ist in 2 ἐν]ταῦθ' wahrscheinlicher als]ταῦθ'. Zu der Zusammenstellung „Kleider und Goldschmuck“ vgl. Demosth. 48, 55 χρυσία πολλὰ ἔχουσιν καὶ ἱμάτια καλὰ, Plaut. Curc. 488 aurum et vestem (Thierf.). ἐνταῦθα und nicht ἐνθάδε sagt Parmenon wohl, da Doris die Sachen trägt (vgl. v. 17).
 - 3 Nach ἔχω wird zu interponieren sein. Da, wie v. 4 zeigt, die Kleider und Schmucksachen versetzt werden sollen, und zwar für 10 Minen = 1000 Drachmen, erwartet man am Anfang des Verses eine Wertangabe. Die Tintenflecken täuschen zunächst vor, es sei]ων zu lesen, aber das ω ist sicher, also vielleicht μ]νῶν.
 - 4 ἐνέχυρον τιθεῖναι τι „als Pfand hinterlegen“, vgl. Aristoph. Pl. 451 u. Ekkl. 755. ἐνέχυρον auch Men. Epitr. 326. Der Sinn war wohl: νῦν Δορκίῳ [εἶς φέροις ἵνα τ]αῦτα θέντες ἐνέχυρα [x - u -] δύνῃσθε δραχμὰς χιλίας [ἀπολαμβάνειν].
 - 6 Ἡράκλεις od. ᾧ Ἡράκλεις wirft Moschion erstaunt ein. (Sonst scheinen allerdings eher Sklaven oder Greise bei Herakles zu schwören). Thierfelder ergänzt: ἀποδώσετε, [ὅταν θέλητ]ε, ταῦτά μοι, καλῶς τ' ἔχη. Er gibt die Worte der älteren Frau, die dann also die verpfändbaren Dinge zur Verfügung gestellt haben muß.
 - 8 Nach den erhaltenen Schriftspuren ist schwer zu entscheiden, ob συμβάλλομεν oder συμβάλλομαι dastand, aber weil der Raum für -μεν kaum ausreicht, ist -μαι wahrscheinlicher. Thierfelders Annahme, daß die ältere Frau auch diesen Vers spricht, wird richtig sein. Auffällig ist aber, daß, wenn sie sagt: „ich steure bei...“, Moschion sich nicht bei ihr bedankt (s. zu v. 11). Deshalb ist im Text versucht, ihre Worte so zu rekonstruieren, daß nur eine beschränkte Hilfe von ihr in Aussicht gestellt wird: „Was du nicht bezahlen kannst, das steure ich zu ihrer (natürlich Dorkions) Rettung bei. Thierfelder schreibt ἐάν δὲ τοῦτο] μὴ δύνῃ.
 - 10f. Hinter γενναῖα ist zunächst eine senkrechte Hasta zu erkennen, die gut zu einem Γ gehören kann, dann vom nächsten Buchstaben Reste eines Querstrichs wie von einem T, dann Raum für einen schmalen Buchstaben vor Al. Thierfelder liest γύ[v]αι. Tatsächlich ist in v. 17 bei αὐτῇς das Y dem T sehr ähnlich, und das N mag gerade zur Not in die Lücke passen, aber sehr gut verträgt sich das Hergestellte nicht mit den Resten. Andererseits läßt sich aber nichts auch nur entfernt so Plausibles finden, so daß kein Zweifel berechtigt erscheint. Es ist nur zu bedauern, daß diese Lesung, an der so viel für die Rekonstruktion des Fragmentes hängt, nicht vollkommen evident ist. Als Parallelen führt Thierfelder an: Anaxandrides (Berl. Klass. Texte V 2, 129 = Stob. 4, 22, 4) ταμειῖον ἀρετῆς ἐστὶ γενναῖα γυνή, Menand. Georg. 42 γεννικὴ καὶ κομῖα γύναι, Aristoph. ran. 738 νῇ τὸν Δία τὸν αὐτῆρα, γεννάδας ἀνὴρ ὁ δεσπότης σου. Vers 10 und 11 wird man verbinden müssen, und als Sprecher kommen wohl Parmenon und Moschion in

Betracht. Da Moschion offenbar die Verse 12—15 spricht, ist es wahrscheinlich, 10—11 dem Parmenon zu geben. Es kommt hinzu, daß für Moschion schwer ein passendes Wort am Anfang von v. 11 zu finden ist, denn man würde erwarten, daß er sich bei der Frau bedankt; es ist aber nicht ersichtlich, wie das dort unterzubringen ist. Für Parmenon könnte man etwa an μέμνη]α denken: „ich bin toll vor Freude“ (vgl. Eur. Cycl. 465 ἰοῦ ἰοῦ, γέγηθα, μαινόμεθα τοῖς εὐρήμασιν, Aristoph. ran. 103 u. 751 πλεῖν ἢ μαινομαι, 776 ὑπερεμάνησαν), aber das Wort läßt sich nicht mit Sicherheit herstellen, denn das Folgende: „Was sonst soll man dazu sagen?“ zeigt, daß dort gerade etwas Ungewöhnliches stand; schon das paßt übrigens besser zu Parmenon als zu Moschion¹. Stimmt all dies, wird man die mit γενναία γύναι Angeredete allerdings nicht für eine allzu vornehme Person halten dürfen, denn sonst müßte ihr Moschion dort wohl mehr Aufmerksamkeit schenken.

12 „Ein deus ex machina hat dir die 10 Minen gegeben“, sagt Moschion zu Parmenon. Er spricht dabei nicht von den Kleidern und dem Goldschmuck, sondern von der Summe, die man für das Verpfänden bekommen kann, weil es ihm natürlich nur auf diese ankommt. — Das Scholion zu Plat. Kleitoph. 407 A (p. 187 Greene) lautet: ἀπὸ μηχανῆς θεὸς ἐπεφάνη· ἐπὶ τῶν ἀπροσδοκῆτως ἐπ' ὠφελείᾳ καὶ σωτηρίᾳ βαινόμενων . . . Μένανδρος Θεοφορουμένη (fr. 227 Kock = fr. 5 Körte) καὶ Κεκρυφάλῳ (fr. 278 Kock = fr. 243 Körte). Kock und Körte setzten danach ἀπὸ μηχανῆς θεὸς ἐπεφάνης als Fragment sowohl für die Theophorumene wie für den Kekryphalos an. Aber wenn das Platonscholion aus seiner paroimiographischen Quelle diesen Satz zitiert, ist natürlich nicht sicher, daß das Sprichwort genau im gleichen Wortlaut bei Menander an beiden Stellen vorkam, und es wäre durchaus möglich, daß ein Zusammenhang wie in unserem Papyrus gemeint war. Zur Theophorumene kann nun unser Bruchstück kaum gehören, denn es paßt nicht zu dem, was wir durch den Florentiner Papyrus von diesem Stück wissen. Sehr wohl aber könnte man an den Kekryphalos denken. Schon bei Alexis im Lebes fr. 125, 19 (II 342 Kock) kommt freilich vor: ἀπὸ μηχανῆς πωλοῦντες ὥσπερ οἱ θεοί, und selbstverständlich konnten ähnliche Wendungen auch sonst in der Neuen Komödie und auch bei Menander wiederkehren, aber immerhin sind sie doch so selten, daß man den Kekryphalos Menanders ernsthaft in Betracht ziehen muß. (Ob allenfalls v. 42 mit fr. 272 Kock = 238, 1 Körte aus dem Kekryphalos παρὰ τοῖς γυναικονόμοις . . . zusammenfällt, ist ganz ungewiß).

14 τὸ λοιπὸν kehrt bei Menander zweimal wieder, beidemal in der Bedeutung „für die Zukunft“: Perik. 316 εἰς [—] ὑβρίζετω τὸ λοιπόν, 438 τὸ λοιπὸν ἐπιλαθοῦ στρατιώτης ὦν. So wird γίνεται hier, wie häufig im Jonischen und in der Koine futurischen Sinn haben, wie z. B. auch Perik. 375 τί γίνεται ποθ', ὥς τρέμω τὸ λανθάνον. Am Anfang wäre ein Adj. auf -πιμον nach den Spuren das Wahrscheinlichste, aber es gibt keins, das dem Sinn entspräche. Der zunächst wie ein M aussehende Buchstabe ist wohl ein durch Tinte verschmiertes N, und Thierfelders Ergänzung ἀνθρῶ]πινον scheint sicher: „das Weitere

¹ Jachmann schlägt vor: ἀριστ]α· τί γὰρ . . . vgl. Epitr. 344 (Körte), Plat. Theaet. 163 C.

wird nun als Menschliches geschehen“, d. h. ohne neuen deus ex machina.

- 15 In den folgenden Versen schicken sich mehrere Personen an, in das Haus der Dorkion zu gehen. Da in V. 20 Parmenon sagt: „Geh hinein“, bleibt er auf der Bühne, und da in der zweiten Kolumne weder durch Paragraphoi noch durch Personenbezeichnungen ein Dialog gekennzeichnet ist, liegt es nahe, anzunehmen, daß Parmenon allein im Selbstgespräch zurückbleibt. Die Frau, die Dienerin und Moschion verlassen also die Bühne. V. 19 spricht sicher ein Mann (εἰσελθών), und da er den Parmenon anredet, muß es Moschion sein. Wenn nun aber Moschion in v. 19 sagt: „ich will hineingehen und Dorkion sehen“, so ist es unwahrscheinlich, daß er es ist, der v. 15 sagt: „ich gehe hinein“, sondern da muß, weil Doris stumme Person ist, die Frau sprechen. Am Anfang ἐγὼ] od. νυνί]. δεῦρο „hier hinein“ mit Hinweis auf die Tür der Dorkion, wie öfter bei Menander vor dem Abtreten von Personen, z. B. Epitr. 32 ἴωμεν δεῦρο πρὸς Χαρίσιον, Perik. 275 βᾶδιζε δεῦρο.
- 16 πρὸς αὐτὴν ist wohl mit συνεθέμην γὰρ ἀρτίως zu verbinden: „ich habe gerade mit ihr die Verabredung getroffen“; das muß sich darauf beziehen, wie Dorkion das in Aussicht stehende Geld verwenden kann, um das drohende Unheil abzuwenden. Das kann nur Parmenon sagen, der ja allein darüber Bescheid wußte. Vor unserer Szene ist also Parmenon offenbar bei Dorkion gewesen; als er herauskam, hat er Moschion getroffen, und zu diesen beiden ist dann dort, wo unser Papyrusbruchstück beginnt, die Frau mit der Dienerin Doris gekommen. — γὰρ begründet offenbar die Aufforderung hineinzugehen; εἰσιθί paßt besser in die Lücke als das wohl etwas zu lange χῶρει.
- 17 Am Anfang ist]τα oder]γα möglich. „Trag alles mit dir hinein“, wird zu einer Frau gesagt. Damit ist eher die Dienerin Doris als die Frau angeredet, die die Goldsachen und Kleider zur Verfügung gestellt hat; es kommt hinzu, daß Doris im nächsten Vers, offenbar von einer anderen Person, aufgefordert wird, mitzukommen. Wer den Vers spricht, bleibt unsicher. Der etwas barsche Ton, ohne Anrede, könnte an Parmenon denken lassen; zu Parmenon, der allein draußen bleibt, paßt auch „bring die Sachen hinein“, besonders gut, während es im nächsten Vers heißt „komm mit“. Daß nach der im Text gegebenen Ergänzung mit κύ Doris angeredet wird, im Vers vorher aber mit εἰσιθί die Frau, ist in dem lebendigen Spiel wohl ohne Anstoß. Für κύγε oder κύ δὲ ταῦ]τα reicht der Raum nicht aus.
- 18 Man könnte daran denken, v. 18 u. 19 demselben Sprecher, d. h. Moschion zu geben; doch wird man ihn lieber der Frau geben, was dann wieder dafür spricht, daß 17 dem Parmenon zukommt.
- 19]oc mit einem c, das fast wie ein ι aussieht, aber dem sonst auf dem Papyrus geschriebenen ι auch nicht entspricht, da ι sonst unter die Zeile verlängert ist. ἀλλ' αὐτ]ός ist zwar etwas lang für die Lücke, scheint aber doch das beste.
- 20 ὦ Παρμένων am Versanfang auch Plokion fr. 407 Kock = 337 Körte; der Vokativ Παρμένων auch Samia 80. Zu θαρρεῖν λέγε vgl. Kolax 20 θαρρεῖν ἐμοί [τίς φησίν;]
- 21 παραμυθεῖσθαι belegt bei Men. Per. 103 u. Georg. 61. Da hinter τε der Doppelpunkt Personenwechsel anzeigt, spricht Moschion den Rest

des Verses. Es können kurze Worte beim Fortgehen sein. Ob dieser Vers der letzte der Kolumne war, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Der untere Rand ist immerhin so breit, daß es ein sonderbarer Zufall sein müßte, wenn die Spitzen der Buchstaben in der nächsten Zeile gerade oben weggebrochen wären. Zu dem von Fleischer ergänzten Ende vgl. Men. Theophr. 30.

- 22 Über die 2. Kolumne läßt sich kaum etwas Sicheres ausmachen, zumal da am Ende der ersten Moschion abgeht und die 2. Kolumne zu einer neuen Szene gehört. Da sich keinerlei Personenbezeichnungen am Rande befinden, gehören die 21 Verse wohl zu einer einzigen Rede. Wenn hinter v. 21 wirklich das Ende der 1. Kolumne war, so gehörten die Verse der 2. Kolumne zu einem Monolog des Parmenon, der mit εἶν begann. Dazu würde passen, daß er anscheinend in v. 33 von „den Vätern“ und v. 40 vom Davonlaufen spricht. Ganz wohl scheint ihm in seiner Situation dabei nicht zu sein (38).

- 23 κατὰ λό[γον am Versanfang Men. Epitr. 481, Kith. 58.

- 27 Hier ließe sich das fr. com. nov. adesp. 187 (III 444 Kock) einfügen:
οὐκ ἔστ[ι]ν — × ἢ ἀλλ' ὅσῳ προφανέστερα
πρόφασις, τοσοῦτ' ἄλλ' ὅσῳ πλέον ἀποστραφῆσεται
καὶ πικ[ρ]οῦ

Die Negation vor ἄλλ'α, die Fortsetzung mit dem Worte πικρός paßt ausgezeichnet zu dem bei Libanios 6, 584, 8 überlieferten Stück, ganz abgesehen davon, daß eine Form von πρόφασις am Versanfang nicht eben oft vorkommt (ergänzt Pasma 7). Auch zu dem Monolog des Parmenon würde der Gedanke gut passen, denn wenn er sich die Kleider und den Goldschmuck verschafft hat, so liegt es nahe zu vermuten, daß er dabei allerlei Gründe hat vorbringen müssen und daß er es noch weiterhin tun muß, die nicht immer Glauben finden. Sollte dies Fragment wirklich hierher gehören, so wäre sicher, daß der Papyrus eine auch späterhin noch bekannte Komödie enthielt, und wir könnten sie sehr viel zuversichtlicher dem Kekryphalos des Menander zuschreiben, — aber sehr fest ist natürlich nicht darauf zu bauen, zumal da nicht einmal sicher ist, ob diese bei Libanios überlieferten Worte überhaupt Verse sind.

- 32 Da die Komödie natürlich πράττειν und nicht πράττειν sagt, ist wohl eine Form von πράσις zu ergänzen, obwohl dies Wort sonst bei Men. nicht belegt ist.

- 41 Wahrscheinlich πα[ρ]α.

- 42 Darüber, daß dies allenfalls der Anfang des fr. 272 Kock = 238, 1 Körte aus Menanders Kekryphalos sein könnte, s. o. zu v. 12. Ein Versanfang παρὰ τῆς kommt bei Men. Epitr. 404 u. Perik. 299 vor, παρὰ τοῦ im Kolax 116, — er kann also in jeder Komödie vorgekommen sein. In dem fr. 272 ist von den Gynaikonomen die Rede, die gegen den Luxus der Hochzeitsfeiern einzuschreiten haben, und zwar in einer Sprache, wie sie der Parmenon unseres Papyrus sprechen könnte. Es hat aber keinen Sinn, Unsicheres weiter auszuspiennen.

Faßt man zusammen, was sich aus den Bemerkungen zu den einzelnen Versen über die Handlung ergeben hat, so ist es folgendes: Eine Hetäre Dorkion ist in großer Not um eine Summe von 1000 Drachmen = 10 Minen. Der Sklave Parmenon hat sich mit der freundlichen Hilfe

einer Frau Kleider und Goldschmuck verschafft, die er dem Liebhaber der Dorkion, Moschion, überläßt, damit diese beiden die Sachen versetzen können. Parmenon hat offenbar schon vorher, während Moschion abwesend war, mit Dorkion alles Nötige ausgemacht, um durch das Geld das drohende Unheil aus dem Weg zu schaffen. Moschion geht mit der hilfreichen Frau und deren Dienerin Doris, die die Sachen trägt, ins Haus der Dorkion, um diese zu trösten. Parmenon bleibt wahrscheinlich zu einem Monolog auf der Bühne, in dem er sich besorgte Gedanken macht, wie er den offenbar mit einigem Schwindel eingeleiteten Handel zu einem guten Ende führen kann.

Wofür die 10 Minen verwandt werden sollen, läßt sich nicht raten; man denkt zunächst an den Freikauf der Dorkion, aber eine Hetäre scheint in der Neuen Komödie mindestens das Doppelte zu kosten (20 Minen im Pseudolus v. 51, 30 im Rudens v. 45 und gar 40 im Epidicus 52 und im Curculio 343, wo allerdings 10 für Kleider und Schmuck gerechnet werden, also dieselbe Summe, für die hier Kleider und Schmuck versetzt werden; vgl. Schneider, R. E. s. v. Hetairai 1340, 30ff.). Dagegen ist leicht zu vermuten, welche Bewandtnis es hier mit den Kleidern und dem Schmuck hat: irgendwie werden diese Dinge für eine Wiedererkennung wichtig sein. Offenbar befinden wir uns in dem letzten Teil einer Komödie, wo sich der Knoten zu lösen beginnt.

Die vorkommenden Namen geben, scheint es, keinen Anhalt, um das Stück zu identifizieren; sie alle kommen in der Neuen Komödie vor, Moschion und Parmenon häufig (dieser auch in dem Straßburger Komödienfragment Hermes, Einzelschr. 5, 104), Doris z. B. in Menanders Perik., Dorkion bei Ter. Phorm. 152.

Der Papyrus ist nach seiner Schrift einer der allerältesten und reicht vielleicht bis an die Lebenszeit Menanders hinauf. In dieser frühen Zeit müssen wir damit rechnen, daß auch Stücke der Neuen Komödie, die nur Tagesbedeutung hatten, nach Ägypten kamen. Immerhin zeigt Stil und Wortwahl nichts, das von Menander abweicht; die einzelnen Übereinstimmungen mit Menander sind oben aufgeführt. Daß zum mindesten eine gewisse Möglichkeit besteht, daß wir einen Fetzen seines Kekryphalos vor uns haben, ist zu v. 12 u. 27 gesagt². Der Kekryphalos ist, wie Körte R. E. s. v. Menandros zeigt, bald nach 307 entstanden.

² Seit Kocks Sammlung ist zum Kekryphalos noch ein kleines Stück hinzugekommen in dem grammatischen Papyrus des Brit. Museums, Milne 183 fr. 5 = fr. 242 Körte: Μέναν[δρος ἐν Κεκρυ]φάλω·

παρέει [υ - x ἀλλ'] ἐγὼ παραλήψομαι
x - υ -]κου.

121. Hellenistische Anthologie:

Bukolisches Gedicht; Iamben; Arat 480—494.

Taf. 3.

Inv. Nr. 633 verso. Größe 22:16,5 cm. Oben Rand, auch auf dem recto; daß auch unten Rand ist, ergibt sich aus der Stellung von II, 34f. als Nachtrag links unter der Zeile. I, 19 steht auf gleicher Höhe mit II, 17; I, 35 mit II 31/32. Schrift aus der 1. Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr., vgl. z. B. Schubart, Palaeographie, Abb. 68, 69; ziemlich kleine Bst. Auf dem recto Abschriften von 3 Geschäftsbriefen aus dem 3. Jahr des Philopator (219/8) oder Epiphanes (202/1).

Die erste Kolumne enthält vermutlich ein uns unbekanntes bukolisches Gedicht; 1, 16 Ἀδωνις, 18 ἀνεμώναις, die „aeolischen“ Formen 1, 19 μοῖσαις und 1, 29 μοῖσαι, 1, 11 ἐλοῖσα sprechen dafür. Leider ist die Schrift so abgerieben, daß man nur wenig lesen kann.

In der ersten Hälfte der zweiten Kolumne scheinen Iamben gestanden zu haben; zahlreiche Paragraphoi lassen etwas Dramatisches vermuten; 6 τὰν und 8 ἄγον scheinen dorisch zu sein, so daß man auf Sophron raten könnte. Die Schrift ist nicht ganz so abgerieben; ein homo oculatissimus könnte dem Pap. vielleicht noch mehr entlocken.

Die zweite Hälfte von Kol. II enthält Arat 480ff. (Beschreibung des nördlichen Wendekreises). Der Pap. enthält also offenbar eine Anthologie (bemerkenswert übrigens, daß auch Wilamowitz, Hellenist. Dichtung II 271 diese Partie ausgewählt hat). Für den Arat-Text ist unser Pap. nun der älteste Zeuge; aber er ist nachlässig geschrieben, enthält außer zwei Schreibfehlern (489, 490) und zwei Stellen mit unsicherer Lesart (481, 493) eine falsche Umstellung (491, vielleicht aus dem Gedächtnis niedergeschrieben). Bemerkenswert ist, daß er in 482 die Lesart der besten Araths. bestätigt.

Kol. I

Es sind von 36 Zeilen Spuren zu sehen; unten Bruch, doch dürfte dieser mit dem Kolumnenende zusammenfallen. Die Schrift ist so abgerieben, daß bisher nur folgende Zeilenenden lesbar sind: 6 οῖς 8 ἡων 9 προ-
νατωσ 10 γλυκεῖαν 11 μὲν ἐλοῖσα 12 ἱ ἐπτα 13 δαπανευνησ
14 εἰσσεμνοῖς 15 εἰς λεξαι 16 οῖς Ἀδωνις 17 ἐργων 18 καὶ
ανεμωναις 19 α μοισαις 21 τέκνον 22 ὦ...τω 23 τησπε-
ριπτηαν 25 εἶδεν 26 συ...ξεν 29 ἐκον.....μοισαι. Da I, 15
und 16, 18 und 19 Hexameterschlüsse sind, kann es sich nicht um Di-
stichen handeln.

	τ[.....]δεπη.....[	
	ε..τ.....[	
	κ..εινεκαι.....[	
	ειδ.υ.[	
	[	5
	ταν δ ως ιδοντιτ...ιδον.[	
	κερκισ εθεντο κηρινων εφ.[	
	αγον τε προσ τραπεζαν αδ[	
	θυμον τε τιμιωτερον τι	
	π...ε...οισεβεσθετανανα[	10
	αι δ ως ενεικαν ενεργητικη[	
	λ..κηρ....α[	
	α..ο.....ερ..φ.....[	
	ο[...][...].....εσσα[	
	λ..ομ.[...]στηβ.[.]τ.[.]φρενο[	15
	..νε.[...]εοικε.....σα[	
	[.]οισ.....απιμμ...σ...[	
	[	
480	των ο μεν εγγυθεν εστι κα[τερχομενου βορεαο	
	..ν δε οι αμφοτεραι κεφαλαι Δ[ι]δ[υ]μ[ων φορεονται	20
	εν δε τα γου νατα κειται αρ[ηροτος Ηνιοχοιο	
	λαιη δε κνημη και αριστε[ρος ωμοσ επ αυτωι	
	Περσεος Ανδρομεδησ δε με[σην αγκωνος υπερθεν	
485	δεξιτερην επεχει το μ[εν οι θεναρ υψοθι κειται	
	ασσοτερον βορεαο νο[τωι δ επικεκλιται αγκων	25
	οπλαι δ Ιππειοι και υπαυχ[ενον Ορνιθειον	
	ακρηι συγ κεφαληι καλο[ι τ Οφιουχοει ωμοι	
	αυτον δινευνται εληλα[μενοι περι κυκλον	
490	η δ ολιη φερεται νοτιωτερ[η ουδ επιβαλλει	
	Καρκινος ηδε Λεων κ[αι] Π[αρ]θενος οι μεν αμ αμφω	30
	εξειησ κεαται β[εβλημενοι αυταρ ο κυκλοσ	
	τομ μεν υ...στηθος [κ]α[ι γαστερα μεχρι παρ αιδω	
	τεμνει τ[.][.].ε[.].[	
	]νεμφρεσιε...σθ...τισανταφοι[	
	]...[....].[	35

6 oder δοπι oder δωσ 7 oder δεθελγετο κηρ oder σεθεντο κηρ
 8 Am Anfang vielleicht δηποτε oder αιπιος 11 Statt εικαν vielleicht
 ει.καν 15 vielleicht τα[ι]ς φρεσιν 18 sehr schwache Spuren einer
 Überschrift: Αρατου? Arat 481 ἐν δὲ Arat: vor dem ν scheinen aber
 auf dem Pap. 2 Bst. zu fehlen; εἰν? 482 τὰ der Pap. ebenso wie die
 Haupths. des Arat, M, und Hipparch im 2. Jahrh. v. Chr.: Maaß hat τε
 aus dem Parisinus A in seinen Text aufgenommen. Das wird sich jetzt
 kaum noch halten lassen, trotz den von Maaß, Aratea 100 beigebrachten
 Parallelstellen. — Zwischen γου und νατα ein spatium im Pap. (vielleicht
 infolge einer Unebenheit des Pap. ?); kaum γούνατα 485f. Die Vers-
 enden kaum lesbar. 489 richtig δινευ(ο)νται 490 richtig ὀλί(γ)ον;
 für die Weglassung des zwischenvokalischen γ vgl. Mayser, Gramm.
 d. griech. Pap. I 163. 491 Παρθένος, ἀλλὰ Λέων καὶ Καρκίνος Arat:
 die Umstellung des Pap. ist unverständlich. 492f. Die Versenden
 kaum lesbar. 493 Man kann kaum ὑπὸ lesen, eher υν.στ; vielleicht
 ὑπὲρ στῆθος? kaum ἀνά. 494 τέμνει, τὸν δὲ διηνεκέως ὑπένερθε χελεῖου
 Arat: man kann höchstens τ[ο]ν δ[ε] διεν[ε]κ[] lesen. Der Nachtrag
 (II 34f.) in etwas kleinerer Schrift beginnt ca. 3 cm weiter links; Z. 33
 (Arat 494) ist also letzte Zeile der Kolumne.

122. Hexameter

Inv. Nr. 645. Größe 13:6 cm. Schrift des 3.—2. Jahrh. v. Chr.

Reste von zwei Kolumnen mit Hexametern; von der ersten sind nur
 einige Versschlüsse, von der zweiten Versanfänge erhalten. Der Inhalt
 ist nicht kenntlich; wegen der Erwähnung von Adrastos (3) denkt man an
 eine Thebais (Antimachos?), wegen des τέκετ' (16) an Hesiods Kataloge.
 Von einem Arkas (10) spricht Hes. fr. 181; ein Adristas lernt von Arkas
 das Weben (Paus. 8, 4, 1).

Kol. I		Kol. II
.	.	.
]		]η[
]ηι		καίμεμ[
]		Ἀδρηστ α[
]σ		των αλ[
]	5	τον δ ημ[ειβετ?
]		ουδ ει μοι[
]υσ		τον δ επι[
] .[. . .] . .		ωσ επιω[ν
]σαντο[.]		δωσειν α[
]ικανεν	10	αρκασιδη[

βασ]ιληων	υιων ενσ[
]	ιπποτατ[
]	χαλκον π[
]ε	τ...εν[
]αι	15 ευταροτη[
. . .	η τεκετ αρ[
	. . .

Kol. I. Die Versschlüsse zeigen, daß ein Epos vorliegt, nicht Distichen. 8 also -σαντο[c] oder -σαντο 9 ἴκανεν am Versende Pap. Oxy. 1359 (Hesiod Kataloge) fr. 6, darunter]ληεc, doch scheint keine Übereinstimmung vorzuliegen. 15 oder]ωι.

Kol. II. 1 oder]ι[3 "Αδρηστ' ἀ[λλά oder dergleichen? Beginn einer Rede? 4 ἔλ[λων 6 οὐδ' εἴ μοι in B 489, l 379.385, χ 61 machen wahrscheinlich, daß eine Streitrede vorliegt. 7 ἐπι[κερτομέων? dann wäre 6 Ende einer Rede, und in 8 müßte ὥc auf die folgende Rede gehen, was freilich ganz ungewöhnlich wäre (Homer kennt ein derartig vorausweisendes ὥc nicht). — εγο[möglich 8 πω[scheint aus πε[korrigiert 10 διχ[möglich (Τήλεφον) Ἀρκασίδην Pap. Oxy. 1359 (Hesiod Kataloge) fr. 1,8 11 νενθ[, vielleicht νωνε[möglich 14 τ oder π; vielleicht τήλοθεν 15 εὐτ' ἄρ' ὁ τή[ν oder εὐ τ' ἄροτῇ[ρ'? oder οτε[16 ρ[oder κ[, ν[, ι[ἡ τέκετ' Ἀρ[oder ἡ τέκε Ταρ[oder ἡ τέκ' Ἐταρ[, vgl. Hes. fr. 99. 143, 2. 135, 18

123. Hexameter

Inv. Nr. 658. Größe 3,5 : 10,5 cm. Schrift des 3./2. Jahrh. v. Chr. 20 Zeilen mit Hexameterresten; zweimal wird Chiron genannt (1 u. 8), einmal vielleicht Thetis (10). Vielleicht wurde die Geschichte von Peleus und Thetis erzählt, wo Chiron dem Peleus mit gutem Rat hilft (Ps. Apollod. III, 170). Hesiod Kataloge oder hellenistisches Gedicht?

].1 Χιρωνι κ[	12	]σπαντεστρ[
] . προυπησοι[		]ου χειρι[.]οστ[
] . σονπαων . . [		]ω βουλη[
ε]πιφραδεωσ[	15	]λοισατεκ[
5]βουλευσατ[		]ρεην αλοχ[ον
]φευξοντα[		]τιλδαρεω[
]νεντυεδο[		]ξατεγ[
Χιρων Φι]λυρ[[ύ]]δησ αλ[		]εκευθ[

]α επαλτο δι[20]·[
 10 Ν]ηρειος κουρα[
 11 εν σ]πηι γλαφυρ[ωι

2 Lesung sehr unsicher 3 oder]·ενπατοτ[4 επιφραδέως Par-
 menides B 1, 16. Apoll. Rhod. I, 1021. 1336. II, 1134. III, 83 5 Das λ
 sieht wie ein γ aus 6 oder]φηξ 7 oder]νειρτυεδε[8 vgl. Hes.
 Theog. 1001, Apoll. Rhod. I, 554 9 oder]λ 10 man könnte]χρειος
 oder]κρειος lesen. Νηρῆος κοῦραι Hes. Theog. 1003 12 oder]οισαν-
 τεστι[; auch]ηπ und]πισ möglich 15 oder]λοκατεν[oder]λεις ατεκ[
 17 oder]γ. Vielleicht ein Eigenname; Τυνδάρεωσ läßt sich kaum lesen
 19 oder]τατεπ[

124. Distichen

Inv. Nr. 666 verso. Größe 4,7 : 11 cm. Unten Rand. Auf der anderen
 Seite Thukydides (s. Nr. 163). Schrift des 3./2. Jahrh. v. Chr. 15 Zeilen-
 schlüsse von Distichen, mit einem Pentameter beginnend. Einen Sinn
 haben wir nirgends erkannt.

]·μεμει[
]του βασιλη[ος
]σετ[·].αι[δ]ομε[νο]σ[
]αναφωνδα λοχη[·.]α[
 5]σεν τεκεων [
]εσθαλινακτηπιλ[
]εκ πεδιων [
]ννεπενεισδρυαπε[
]·τα λιπων [
 10 β]ασιλευ τα·.σεδιω[
]εν επος [
]αισλιπε[ν]
]οιεμους [
]ι λυκαινα[
 15.]βεσμενος.[

3 oder]πετ[·]·.ι[·]ομε[νοι]σ oder]ηετ 4 oder]εναφωνδαλοχη[·.]λ[
 5 oder]πεν Zwischen 5 und 6, unter εω und über ακ, ein Zei-
 chen: ω? 6 oder]εσοαμνα, kaum]εσσαανα 7 vielleicht πεδιου
 8 oder].ναπενεισδεκαπε[ξ]ννεπεν? 9 oder].τε 10 kaum
 β]ασιλευτατος εστιν[, eher ταφοσεδρω[12 oder]λοισειτιν[

125. Epigramme?

Inv. Nr. 82. Größe 5,5 : 9 cm. Schrift des 1./2. Jahrh. n. Chr. — Reste von zwei Kolumnen mit Distichen. In I, 1—12 trifft jeweils auf die ungeraden Zahlen ein Hexameter, auf die geraden ein Pentameter; der nächste Hexameter scheint dann aber erst in I, 14 zu folgen (wegen der Zeilenlänge wahrscheinlich). Dann wäre die Zeile I, 13 frei geblieben. Sicher ist II, 11 eine freie Zeile. Vor diesen Zeilen also wohl Gedichtschluß; in ihnen stand der Name des Dichters des folgenden Gedichts oder eine andere Überschrift. Wir haben also vermutlich Reste von mehreren Epigrammen vor uns, die wir aber nicht identifizieren konnten.

	Kol. I		Kol. II
	. . .		. . .
	]εσ		[
	]		[
	]λθησ		[
	]σ		[
5	]..		των[
	]		νηπ[10
	]ετε δισση		σχιστ[
	].		καιν[
	]λυκιοιο		λειη.[
10	]ε.ασον		προσ[
	]κατευξεισ		[
	]συνασ		[
	]		.[
	]υτε		.[
15	]		προσδ[
	]οσ		α. .[
	. . .		.[
			

Kol. I 1 oder]η 5]πι oder]οσι möglich 10 σ]κεδασον möglich, kaum κ]ρεμασον 11 das υ recht unsicher; eher σ.
 Kol. II 5 ganz unsicher 7 συκτ[vielleicht möglich 9 λειπ.[möglich 15 ιεροε.[möglich.

126. Trimeter

Inv. Nr. 664. Größe 8:5,2 cm, mit breitem Rand oben (das beschriebene Stück ist 3,2 : 3,5 cm groß). Große schöne Buchschrift etwa des 1. Jahrh. n. Chr., mit Zierstrichen an den senkrechten Strichen. — Fünf Trimeterschlüsse. Der Zusammenhang ist nicht kenntlich, auch nicht, ob Tragödie oder Komödie.

] . πολιν φε[
] νεανίας
] εσ γ ελευθερ[
] ὑκηδαι γαρ[
] ει[. . . .] α.[
 . . .

3 γ oder τ 4 wohl ο] ὑκ ἥ<ι>δαι γάρ[vielleicht auch] υχ

127. Trimeter?

Inv. Nr. 650, Fr. 5, 10, 13; 12, 14, 15, 17, 18. Größe von Fr. 5 (unten Fr. a) 12:2 cm; die anderen Stücke sehr klein. — H. Ibscher hat all diese Fragmente auf der Rückseite des Theophrast-Pap. (Nr. 128) angeordnet, zusammen mit 7 Homerfragmenten des Λ und Μ (Nr. 153) und der medizinischen Schrift (Nr. 140). Offenbar sind diese Fetzen zusammen gefunden worden (Mumien-Kartonage?); die Schrift all dieser Stücke kann um 200 v. Chr. datiert werden. Außer den drei unter anderen Nummern abgedruckten Gruppen muß mindestens noch eine vierte Hand (unten Fr. a—c) unterschieden werden; Paragraphoi am Rand von zweien dieser Fragmente lassen die Vermutung zu, daß das Buch, aus dem sie stammen, Trimeter enthielt; doch bleibt das sehr unsicher. — Bei fünf weiteren kleinen Fragmenten (unten Fr. d—h) ist die Herkunft ganz unbestimmt; keines dürfte zum Theophrast-Pap. gehören, einige können auch zu der Ilias-Rolle (Λ, Μ) gezogen werden, vielleicht gehören sie auch zu einem fünften (oder auch sechsten) unbekannten Buch. Sie sind der Vollständigkeit halber hier mit abgedruckt.

Fr. a (Inv. Fr. 5)	Fr. b (Inv. Fr. 10)	Fr. c (Inv. Fr. 13)
. . .	Kol. I Kol. II	. . .
γ[	] ηυπ[	] .[
ιτ.[	] ελασσ[	] αχθ[
τεσ[	] α ταση[	] . αλεγ[
κτ[	. . . τ[	] αγγελο[
5 τιτ[	. . .	5] γαρουτ[
ομω[	Fr. d	] .[. . .] κε[
καλη[	(Inv. Fr. 12)	] νωνη[
ητ[	] διον[	. . .
. . .]	. . .] δι[	Fr. g (Inv. Fr. 17)
¹⁰ η[.] .[	Fr. e	. . .
τυγχ[	(Inv. Fr. 14)	] τι[
πλεον[	. . .] λοτερ.[	] φ[
ηθ. . .[	] ελ[.] .[	] μ[
βεβασ[	] φινε[	] [
¹⁵ ελασ[	] αυτα[	5] λλα[
αμφω[	] εσφ[	] αιτ[
τησν[	5] λητω[	] . σφ[
χησω[	] ησ.[	] . σκ.[
	] πλ[	] γαρ[
	. . .] φοιμεη[	10] μητ[
	] ι[. . .] τ[	] βηκ[
		] λεκα[
		] ι[
		. . .

Fr. a 2 oder γι.[3 oder τεθ[Zwischen 6 und 7 kann eine Paragraphos abgerieben sein 10 Am linken Rand, im Abstand von 2 Bst., Tintenspur: Personenangabe? Rest der vorigen Kolumne? 13 oder με.[Die Paragraphoi von 14—17 unsicher 17 Am linken Rand wieder Tintenspur. — η[, μ[, γ[möglich 18 και ήσω ? oder χηγω[? Unten Rand; im Abstand von vier Zeilen nochmals eine Tintenspur.

Fr. b Kol. II, 1 oder ηυγο[oder ηυγω[4 oder γετ[

Fr. c 2 oder]αχεδ[oder]αχεσ[5 oder]τ

Fr. d Erste Zeile der Kolumne; darunter ist die Oberschicht des Pap. abgeblättert. — Oder]λειον[?

Fr. e Schrift scheint sorgfältiger als in Fr. a—c; vielleicht gehört der Fetzen zu dem Homerpapyrus (Λ, M) 1 oder]εμ[2 oder θ[3 oder]λ,]σ,]μ 5 oder]μητο[7 oder]ημ[

Fr. f Die Schrift ist sehr ähnlich wie in Fr. a—c; das ε vielleicht etwas anders. Der Fetzen gehört kaum zu den Homerfragmenten. 4]δοτερο[oder]αστερο[

Fr. g Die Schrift ist den Homerfragmenten recht ähnlich. 6 oder]αν[7 oder]ηθφ[8 oder]ηκ.[11 oder]δην[12 oder]δ

Fr. h Zwischen den einzelnen Zeilen ist viel Platz; es könnte immer noch eine Zeile dazwischenstehen 3 oder]οιφοριμαη[4 sehr unsicher.

128. Theophrast περὶ λέξεως I?

VON B. SNELL

Taf. 4.

Inv. Nr. 650 und 650 Fr. 16. Über die anderen unter der gleichen Inv.-Nummer vereinigten Stücke von sehr ähnlicher Schrift (ca. 200 v. Chr.) s. oben die Vorbemerkungen zu Nr. 127 (Trimeter?). Das größte Stück dieser Gruppe (Inv. Nr. 650, hier Fr. a) ist 24:15 cm groß und enthält 3 Kolumnen, deren mittlere fast ganz vorhanden ist. Oben und unten ist der Rand erhalten. Die Kolumnen sind ca. 19,3 cm hoch. Ob außer Fr. b = Inv. Nr. 650 Fr. 16 noch etwas von den unter 127 aufgeführten Stücken zu diesem Papyrus gehört, ist sehr zweifelhaft. Die Schrift ist stark abgerieben und oft schwer leserlich. Lesezeichen sind nicht gesetzt; Sinneseinschnitte sind öfter durch Spatien gekennzeichnet. Die einzelnen Abschnitte des Traktats sind dadurch markiert, daß unter der Zeile, in der ein Abschnitt endet, am linken Rand Paragraphos steht (außer unter Z. 59 und anscheinend unter 86).

Fr. a

Kol. I

[		
15 Bst.	]	εν[.]ν
3	10 Bst.]..[....]...	
	10 Bst.] .π[...]. .[.].	
	10 Bst.]εμενον.	]. μὲν οὖν.[
6	]τ..[...]. συλλαβῆς	].. συλλαβῆς
	]ειση[....]δεμιαν.[	]είση[ς οὐ]δεμίαν ο[ύ-
	...]δηλουν οιονδ[...]ος	σίαν] δηλοῦν, οἶον Δ[ῶρ]ος
9	]υγαφαραιθεισης	τούτο]ν γὰρ ἀφαραιθείσης
	]ωτησσ[...]λαβῆς κα	τῆς πρ[ώτης σ[υλ]λαβῆς κα-

4]π[oder].τε[oder].εσ 5]ε oder]η, nicht]ο; nach ουν viell. ο[oder τ[6]τοσ[oder]τα.[oder]τω[; viell. [μι]ας Fleischer 7]ειση[oder]επη[, weniger wahrscheinl.]ενη[; ο[?

	]πεται ρο[...]ηπ.ροτ[...].	ταλεί]πεται ρο[ς], ὅπερ οὐ[δὲ]ν
12	]εντ[...]νεστιν	τῶν σημαιν[όντ[ω]ν ἔστιν.
	]νοδετ[...]τουπαν	
	]η...ροει[...]ν[...].της	
15	]ουτησδε[...]ησχωρα[	]ου τῆσδε [τ]ῆς χώρα[ς
	]τηντελευτην	]την τελευτήν
	]συμβεβηκεν	]συμβέβηκεν
18	].σ τουτου	].σ τούτου
	] τουτο[...]ες	] τουτο[...]ες
	]αιρεσις συν	φ]αίρεσις συν
21	13 Bst.]πλειστα	]
	13 Bst.]ωριζο	]ωριζο-
	12 Bst.] αλλου	μεν] ἄλλου
24	13]λειοιτου	
	13]λοιτην	
	12]ν καιτον	
27	13]αττον	
	13]τουσμη	
	13]χοουηε	
30	13]χην φη	]χην φη-
	13]α σκηνη	]α σκήνος
	12]ρανυσσαν	καὶ οἶον καμπτη]ρα νύσσαν.

Kol. II

33	[...]ελ...[...].[...]οι[	
	τειδεπεννιου [.....]...[	
	δηλουν οιον κλαδος ερνοσ	δηλοῦν, οἶον κλάδος ἔρνος
36	βλαστοσ καιοιον μελαν	βλαστός, καὶ οἶον· μέλαν
	δνοφερον ερεμνον με	δνοφερόν ἐρεμνόν. με-

11 viell. [σ] οπερου 12 oder]ο; τ[ω]ν, τ[η]ν, τ[ου]ν, τ[ει]ν ο. ä.
13 νοδ auch]ησδ mögl.; oder]λουναν oder sogar]τους αν 14]ηγ,
]πι,]ει 15 [τ]η wohl mit etwas größerem Zwischenraum, aber απο
oder α]πο nicht mögl. 19 τούτο[υ] ebensogut wie ταύτη[ν] mögl.
20]λι oder]αι, kaum]αρ oder]ερ; σις oder σος; συν eher als κυρι,
aber ν ganz unsicher 21 εις oder εν; τα oder τον 24 του oder τους,
nicht τον 28 υς oder το 29 χος oder νοο, hinter ε viell. Spuren
eines Bst. 31 νη oder νην, aber auch νος mögl. 33]εμη mögl.
34 τοιδοτειοιου[oder viell. auch εις δετριακαι[mögl. 35 δηλουν oder
απλουν, nicht πλουν 36 über βλαστος viell. ολος 37 über δνοφερον
Spuren von Bst., viell. σ

ταφορανδετωναντων
 39 νοματωνηρηματωνσυν
 θετωναπροομιουτινος
 επαλλοπραγμαμετηνη
 42 ηεγμενον οιοντογηρας
 δυσμασβιου καιτηνερη
 μοννησονχηρευνειανδρων
 45 καιτομβασιλεαποιμενα
 λαων επιθετονδετο
 μετακυριωνονοματωνλε
 48 γομενον οιονσιδηροσ αι
 θων καιχρυσοσαιγληισ
 γινεταιδεκα[.]διπλου
 51 καιτριπλου καικατατο
 μησυμβεβηκο[.]οδηστηρη
 σιντινισκαλουσιν οιον
 54 τονσακεσφορον αρηιφιλ[.]ν
 τοδετριπλου [..]τρυο
 καρποτοκον καιαστερομαρ
 57 μαροφεγγεσ τοδεμηκα
 τατοσυμβεβηκοσαπλου
 απτερον μετουσιαν δε
 60 κτ[.]υπαρεπομενουδιτ
 ταχωσ[.]γλαμβανουσιν
 ενιοτεμεν[.]ειδουσεπι
 63 γενοσ οιον[.]πογενουσ
 μενεπειδ[...] οταντ[.]ν

Kol. III

.]ηνμητ[
 66 .]γορευωσιν[
 δεπιγενοσ[
 ποκριτασκ[
 69 δουστεκ[
 μαλωσιν[

ταφοραν δε <τὸ> τῶν αὐτῶν ὀ-
 νομάτων ἢ ῥημάτων συν-
 θέτων ἀπὸ ὁμοίου τινὸς
 ἐπ' ἄλλο πρᾶγμα μετενη-
 γεμένον, οἶον· τὸ γῆρας
 δυσμᾶς βίου, καὶ τὴν ἔρη-
 μον νῆσον χηρεύειν ἀνδρῶν,
 καὶ τὸν βασιλέα ποιμένα
 λαῶν. ἐπὶ θετον δὲ τὸ
 μετὰ κυρίων ὀνομάτων λε-
 γόμενον, οἶον· σίδηρος αἰ-
 θων, καὶ χρυσὸς αἰγλήεις.
 γίνεται δὲ καὶ διπλοῦν
 καὶ τριπλοῦν καὶ κατὰ τὸ
 μὴ συμβεβηκό[ς], ὃ δὴ στέρη-
 σίν τινες καλοῦσιν, οἶον·
 τὸν σακεσφόρον, ἀρηϊφίλον·
 τὸ δὲ τριπλοῦν· [βο]τρυο-
 καρποτόκον καὶ ἄστερομαρ-
 μαροφεγγές, τὸ δὲ μὴ κα-
 τὰ τὸ συμβεβηκὸς ἀπ[λ]οῦν,
 ἄπτερον. μετουσίαν δ' ἐ-
 κ τοῦ παρεπομένου διτ-
 ταχῶς ἐγλαμβάνουσιν,
 ἐνίστε μὲν [ἀπ'] εἶδους ἐπὶ
 γένος, <ἐνίστε δ' ἀπὸ γένους ἐπὶ
 εἶδος>· οἶον ἀπὸ γένους
 μὲν ἐπ' εἶδος,] ὅταν τ[.]ν

.]ην μητ[προσ-
 α]γορεύωσιν, [ἀπ' εἶδους
 δ' ἐπὶ γένος, [ὅταν τοὺς ὑ-
 ποκριτὰς κ[
 δους τε κ[ὀνο-
 μάλωσιν[πεποιημέ-

39 νομ undeutliche Spuren 42 ηεγ, viell. auch νεγ mögl. 47 oder
 μετατριων zwischen 59 und 60 keine Spuren einer Paragraphos
 62 oder ν[...]ε 63 γε ganz unsicher; οιον[auch τον[oder τοι[
 mögl. 65]ην,]σις,]εις,]ση ο. ä. 69 τεκ[oder τεη[70 ωσιν
 kaum zweifelhaft

νονδετοπ[
 72 γομενονμ.[
 πανμηδε[
 τισα. .[
 75 τινο[
 οιον [.].[
 — γαρκα[
 78 ριωθεν[
 — ριν αφ[
 συλλαβαισoττα[
 81 οιοναντιτου[
 δω καιαντ[
 — ε[.]εκτετα[
 84]ο[
 μ[
 αχιλλ[.]ιος[
 87 νονδε τ[
 ελαττον[
 αντιτου.[
 90 τομοσ και[
 — γατερωνθυγ[
 ξηλλαγμενον[
 93 νομιζομενονυτ. .[
 μικρ[.]νηλλοιωμενο[
 οναντιτουλιβανω[
 96 λιβανος καιαντι[

Fr. b

. . .
 .τ.[
]αροθε[
 3]αιρεθ[
]νονεφ[
 . . .

νον δε το π[λε-
 γόμενον μ.[
 παν μηδε[
 τισα. .[
 τινο[
 οιον [.].[
 γάρ κα[
 ριωθεν[
 ριν. αφ[ηιρημένον δε το
 συλλαβαίς .τ.[
 οιον άντι του [δωμά φασιν
 δω, και άντ[ι του κριθη κρι.
 επεκτετα[μένον δε το
].[
 μ[οιον άντι του 'Αχιλλειος
 'Αχιλλ[ή]ιος. [συγκεκομμέ-
 νον δε τ[ο
 ελαττον[οιον
 άντι του. [
 τομος, και [άντι του θυ-
 γατέρων θυγ[ατρών. έ-
 ξηλλαγμένον [δε το έκ του
 νομιζόμενου πα[
 μικρ[ο]ν ήλλοιωμένο[ν οί-
 ον άντι του λιβανω[τός
 λίβανος, και άντι [του

71 νον wohl auch μη, νον, νην, kaum ην oder νη mögl. 72 γο,
 kaum γε, nicht τε, eher θε 73 πα so gut wie sicher 74 τισα.[,
 τραγω[ο. ä. 75 ινο[, εικ[ο. ä. 76 α]ν[τι mögl. 78 oder ρηλθεν[
 79 α kaum anzuzweifeln, φ nicht so sicher 80 οτα[, ετι[, οτι[,
 viell. τελ[82 vor δ ein Strich, der ohne Bedeutung zu sein scheint
 (kaum εδ) 84]ο[ganz unsicher unter 86 viell. Paragraphos 89 σ[
 auch ο[, ε[, γ[, mögl., kaum λ[93 ποσ[oder πα[95 ανω[sehr un-
 sicher.

Die Erklärung und Ergänzung, ja selbst die Lesung dieses Stückes wäre unmöglich gewesen, wenn der Text nicht, wie F. Mehmel schon in einem frühen Stadium der Entzifferung erkannt hat, so nahe mit Aristoteles' Poetik Kap. 20f. verwandt wäre.

7 In Z. 6—12 wird irgendwie von den Silben gesprochen, und zwar offenbar im Anschluß an Aristoteles, der von der Silbe in der Poetik 20, 1456 b 35 sagt, sie sei eine φωνή ἄσημος, während z. B. ein ὄνομα eine φωνή συνθετὴ σημαντική ist (57 a 11). Dion. Thr. p. 24 Uhl. hat das dann später aufgenommen: ὄνομά ἐστι μέρος λόγου ... σῶμα ἢ πρᾶγμα σημαῖνον ... κοινῶς τε καὶ ἰδίως λεγόμενον und dann weiter p. 33 sq. κύριον μὲν οὖν ἐστὶ τὸ τὴν ἰδίαν οὐσίαν σημαῖνον, οἷον Ὅμηρος Σωκράτης, προσηγορικὸν δέ ἐστι τὸ τὴν κοινὴν οὐσίαν σημαῖνον, οἷον ἄνθρωπος ἵππος. In den Schol. zu dieser Stelle erscheint dann die Wendung, die offenbar hier im Pap. gestanden hat (G. G. I 3, 385. 25 ff.): εἶδος κύριον, ὅτι μιᾶς ὑπάρξεως καὶ οὐσίας κυριεύει καὶ αὐτὴν μόνην δηλοῖ usw., dann: προσηγορικὸν ἐστὶ τὸ κοινῆς οὐσίας δηλωτικόν. An den Wortlaut des Pap. führen noch näher Wendungen wie 237, 23 heran: διώνυμόν ἐστι τὸ μίαν οὐσίαν δυσὶν ὀνόμασι δηλοῦν. Dies Partizipium erscheint übrigens auch bei Dion. Thr. selbst mehrfach in Definitionen: τακτικὸν δέ ἐστι τὸ τάξιν δηλοῦν (44, 2; vgl. 28, 7; 34, 4; 36, 5). Es soll hier nicht untersucht werden, wie diese Terminologie von unserem Autor bis zu den Grammatikern der Spätzeit gekommen ist, — es genügt zu zeigen, daß die einzige Möglichkeit, die sich für die Ergänzung von v. 7f. zu bieten scheint, οὐδεμίαν οὐσίαν δηλοῦν, sprachlich unanstößig ist. Von Zeile 5 an ist der Sinn etwa: ἐστὶ μὲν οὖν σύνθετον τὸ μιᾶς συλλαβῆς ἀφαιρεθείσης (vgl. Z. 9/10) οὐδεμίαν οὐσίαν δηλοῦν, oder wie U. Fleischer, der den Zusammenhang bis Z. 11 herstellte, lesen wollte: φαίνεται μὲν οὖν τὸ σύνθετον μιᾶς συλλαβῆς ληφθείσης (bzw. ἀφεθείσης o. ä.) οὐδεμίαν οὐσίαν δηλοῦν. Darauf führt Aristot. 1457 a 10 ὄνομα δέ ἐστι φωνὴ συνθετὴ σημαντική ... ἥς μέρος οὐδέν ἐστι καὶ αὐτὸ σημαντικόν. ἀφαιρεθείσης ist jedenfalls nicht leicht unterzubringen, auch nicht, wenn entgegen dem Augenschein in Z. 6 hinter συλλαβῆς noch etwas gestanden haben sollte.

8 Die Ergänzung Δῶρος wird dadurch sicher, daß in Z. 11 als Anfang der 2. Silbe πο[erhalten ist. Die Wahl des eigentümlichen Beispiels hängt offenbar daran, daß Aristoteles in der Poetik gleich im Anschluß an die eben zitierte Stelle als Beispiel für das ὄνομα, das eine Bedeutung hat, während die einzelnen Silben nicht Bedeutung haben, den Namen Theodoros anführt (1457 a 13): ἐν τῷ Θεόδωρῳ τὸ δῶρον οὐ σημαίνει. Das fand der Autor wohl mißverständlich, da δῶρον an sich Bedeutung haben kann, und so nahm er den Namen Δῶρος allein, dessen zweite Hälfte wirklich ein ἄσημον ist.

11f. Die Ergänzung bleibt zweifelhaft. Zum intransitiven Gebrauch von σημαίνειν vgl. die eben angeführte Aristoteles-Stelle. Vorher würde ἥπερ den Spuren eher entsprechen, was aber nur mit einer gewissen Härte auf ein vorher zu supplierendendes ἢ συλλαβή zu beziehen wäre. Jedenfalls folgt der Autor Aristoteles darin, daß er Silben als sinnlos nimmt, während Platon im Kratylos (422 A f.) mit dem Gedanken spielt, daß die einzelnen Silben auch jeweils wieder eine Bedeutung

haben (vgl. Steinthal, Geschichte der Sprachwissensch. b. d. Gr. u. Röm., 2. Aufl. I 262).

Es handelt sich hier offenbar darum, daß es zusammengesetzte Wörter gibt, die ἐκ σημαίνοντων oder ἐκ σημαίνοντος καὶ ἀσήμου bestehen können, wie Aristoteles am Anfang von Kap. 21 (1457 a 31 ff.) bespricht. Die Fortsetzung ist allerdings nicht klar. Z. 15 τῆσδε τῆς χώρας könnte auf den Unterschied von κύριον und γλῶττα gehen (Aristot. 1457 b 3: λέγω δὲ κύριον μὲν ὃ ἕκαστοι, γλῶτταν δὲ ὃ ἕτεροι), aber dem fügt sich Z. 16 τὴν τελευταίην schlecht; ob von Endungen in bestimmten Dialekten die Rede war?

20 ἀφ[αίρεσις oder ὑφ[αίρεσις wäre möglich. Wenn am Ende κυρι zu lesen wäre, was aber sehr zweifelhaft ist, wäre wohl vom κύριον ὄνομα die Rede. Wegen der am Ende der Kolumne stehenden Beispiele könnte man vermuten, daß hier schon von der συν[ωνυμία oder dem συν[ώνυμον die Rede war, aber nach der sonst üblichen Worttrennung dieses Papyrus würde man erwarten, daß das ν zur nächsten Zeile gezogen wäre.

22 scheint zu einem Verbum wie χωρίζω, γνωρίζω o. ä. zu gehören

24 τέ[λειοι?

25 πολλοί od. ἄλλοι?

27 ἔλ[αττον?

31 f. Da sich 32 mit großer Wahrscheinlichkeit nach Schol. Ψ 332, Sud. νύσσα (N 617 Adl.) ergänzen läßt: καμπτῆρα νύσσαν, ist wohl von γλῶτται die Rede, was nach Aristoteles' Poetik vor dem Abschnitt über die Metapher auch hier zu erwarten ist, — und zwar steht das gewöhnliche Wort voran und die poetische Glosse folgt. Diese Reihenfolge macht es unwahrscheinlich, daß in 31 κλισία σκηνή (vgl. z. B. Schol. A 329, Sud. K 1811 Adl.) zu ergänzen ist; vielmehr wird σῶμα σκῆνος oder vielleicht auch σκήνωμα σκῆνος (vgl. Sud. σκῆνος Σ 573 Adl.) im Text gestanden haben; zu ergänzen wäre dann etwa entweder φη[σιν, καὶ οἶον σῶμα σκῆνος oder φη[μι οἶον σκήνωμα σκῆνος oder dgl.

Der Unterschied der 31—32 angeführten Beispiele von denen in Z. 35—37 scheint zu sein, daß dort einfache, hier doppelte Glossen aufgezählt sind.

35 Als Einleitung für die folgenden Beispiele könnte man erwarten ἔστι δὲ καὶ διπλοῦν o. ä., aber am Anfang von Z. 35 scheint wohl ἀπλοῦν möglich, nicht aber διπλοῦν; so ist wohl δηλοῦν zu lesen wie in Z. 8, und der Satz lief ähnlich wie bei Dion. Thr. 36, 5 Uhl. συνώνυμον δὲ ἔστι τὸ ἐν διαφόροις ὀνόμασι τὸ αὐτὸ δηλοῦν οἶον· ἄορ ξίφος μάχαιρα σπάθη φάσγανον, wie dann überhaupt statt der knappen Bemerkungen des Aristoteles über die Glossen hier eine längere Betrachtung über Synonyme erscheint. Möglich ist es daher, daß wir uns hier nicht in dem Abschnitt über Glossen, sondern in dem über Synonyme befinden, der an eben dieser Stelle auch bei Aristoteles gestanden zu haben scheint (s. u. S. 48).

35 f. κλάδος ἔρνος βλαστός vgl. Hesych ἔρνυτας (ἔρνυγας?) ἔρνη, βλαστήματα, κλάδοι. Am Anfang steht κλάδος als ὄνομα κύριον, dann das poetische ἔρνος. βλαστός ist zwar nicht ausgesprochen poetisch, aber war es wohl in der Bedeutung „Zweig“, obwohl kein Beleg dafür zur Hand ist.

- 36f. μέλαν δνοφερὸν ἐρεμνόν: wieder das gewöhnliche Wort am Anfang. Vgl. Schol. I 15, Π 4, Sud. δνοφερόν (Δ 1316 Adl.): δνοφερὸν μέλαν.
- 38 Der Text ist kaum in Ordnung. Nach Analogie der späteren Beispiele erwartet man μεταφορὰν δὲ (sc. καλοῦσιν) <τὸ>... μετενηνεγμένον, so daß dies wahrscheinlicher ist als etwa μεταφορὰν δὲ τῶν ... ὀνομάτων ἢ ῥημάτων μετενηνεγμέν<ω>ν. Auch τῶν αὐτῶν ὀνομάτων ἢ ῥημάτων συνθέτων ist sonderbar; gemeint ist offenbar: „die Übertragung von denselben, d. h. unverändert in ihrer äußeren Form übernommenen, nominalen oder verbalen zusammengesetzten Wendungen“; man könnte daran denken, zu schreiben: <τὸ> αὐτῶν τῶν ὀνομάτων oder, besser, <τὸ> τῶν ὀνομάτων αὐτῶν ἢ ῥημάτων συνθέτων, „von einzelnen Wörtern selbst oder von zusammengesetzten Wendungen“, dann wäre ὄνομα – ῥῆμα hier nicht Substantiv-Verb (obwohl gleich eine substantivische und eine verbale Metapher folgt), sondern Wort-Wendung, wie bei Plat. Kratyl. 399 B: οἶον ‘Διὶ φίλοι’ – τοῦτο ἵνα ἀντὶ ῥήματος ὄνομα ἡμῖν γένηται τό τε ἕτερον αὐτόθεν ἰῶτα ἐξείλομεν κτλ., aber in den folgenden Beispielen erscheinen nicht einzelne Wörter, sondern Wendungen, die aus mehreren Wörtern bestehen. (Aristoteles gebraucht ὄνομα und ῥῆμα gerade in der Poetik schon in dem neueren Sinn von Substantiv und Verb, aber wenn er 1457 a 14 sagt: ῥῆμα δὲ φωνὴ συνθετὴ, so meint er die Zusammensetzung aus Buchstaben, woran hier nicht zu denken ist). – Logisch korrekter wäre statt ἀπὸ ὁμοίου τινὸς ἐπ’ ἄλλο πρᾶγμα μετενηνεγμένον zu sagen: ἀπὸ πρόγματος τινος εἰς ἄλλο τι ὅμοιον.
- 42f. Die Metapher τὸ γῆρας δυσμαί βίου erscheint zuerst bei Platon Legg. 6, 770 A; als Beispiel für die Metapher braucht sie Aristot. Poet. 21, 1457 b 25, und daher hat sie natürlich unser Autor, und auch später kehrt dies Beispiel immer wieder (s. Liddell-Scott-Jones). Da sie sowohl bei Aristot. wie hier zwischen poetischen Metaphern erscheint, wird man ἐν (oder ἐπὶ) δυσμαίς βίου unter die Tragiker-Fragmente einreihen dürfen.
- 43f. Die Wendung aus der Odyssee 1 124 über die Kyklopeninsel ἀνδρῶν χηρεύει erscheint hier zuerst als Beispiel für die Metapher. Die homerische Wendung vom „Hirten der Völker“ ist bei späteren Rhetoren feststehendes Beispiel, – bei Tryphon π. τρόπων 3, 192, 12 Sp. für die Metapher ἀπὸ ἐμψύχων ἐπὶ ἔμψυχα¹; von dieser Unterscheidung, die aus Aristoteles’ Rhetorik 3, 11 p. 1411 b 31 stammt, wird hier kein Gebrauch gemacht². Über den eigentümlichen Begriff der Metapher, der hier erscheint, s. u. S. 49.
- 46 Die Beispiele zeigen, daß unter ἐπίθετον das epitheton ornans verstanden ist. Über den in Aristoteles’ Poetik ausgefallenen Teil über das ἐπίθετον s. u. S. 48. ἐπίθετον δὲ (sc. καλοῦσιν s. o. Z. 38) τὸ μετὰ κυρίῳ ὀνομάτων λεγόμενον: κύριον ὄνομα steht hier für „Substantiv“, weil ein „gewöhnliches“ Wort durch das schmückende Beiwort gehoben wird, – das zeigen dann die beiden folgenden Beispiele.
- 48 vgl. αἶθωνι σιδήρῳ Δ 485 u. ö.

¹ Danach dann auch bei dem Anonymus 3, 208, 5 Sp. und Greg. Cor. π. τροπ. 3, 216, 26 Sp. — Vgl. ferner Quintil. instit. or. 8, 6, 18; Ap. Soph. 133, 8 ποιμήν· κυρίως μὲν ὁ τῶν προβάτων, μεταφορικῶς δὲ κτλ.

² Während sie sonst eine große Rolle spielt: Philod. rhet., 1, 171 Sudh., Quintil. inst. or. 8, 6, 13.

- 49 χρυσὸς αἰγλήεις ist nicht belegt, doch vgl. Pind. P. 4, 231 κῶας αἰγλᾶεν χρυσέῳ θυσάνῳ.
- 51 κατὰ τὸ μὴ συμβεβηκός scheint kein aristotelischer Begriff, obwohl natürlich nicht sicher ist, ob Aristot. ihn nicht in dem verlorenen Teil der Poetik gebraucht hat; er scheint aber auch später nicht vorzukommen; s. u. Z. 57.
- 52 vgl. Aristot. Rhet. 1408 a 6: ὁθεν καὶ τὰ ὀνόματα οἱ ποιηταὶ φέρουσιν, τὸ ἄχορδον καὶ τὸ ἄλυρον μέλος· ἐκ τῶν στερήσεων γὰρ ἐπιφέρουσιν· εὐδοκιμεῖ γὰρ τοῦτο ἐν ταῖς μεταφοραῖς λεγόμενον ταῖς ἀνάλογον, οἷον τὸ φάναι τὴν σάλπιγγα εἶναι μέλος ἄλυρον.
- 54 σακεσφόρος von Aias, Soph. Ai. 19, u.ö.; ἀρηΐφιλος Homer oft. Auffällig, daß diese beiden Adjektive im acc. masc. stehen, während die folgenden die Form des Neutrums tragen, — aber schildtragend und dem Ares lieb heißen eben Männer. In Z. 48f. standen die Beispiele im Nom.
- 55 βοτρυοκαρποτόκος und ἀστερομαρμαροφεγγής bisher nicht belegt, doch vgl. Timoth. Pers. 103 μαρμαροφεγγής und Hymn. Orph. ἀστεροφεγγής. Beide Worte wohl aus dem jungen Dithyrambos³, jedes bildet einen halben daktylischen Hexameter.
- 57 Genau genommen müßte es auch hier wie 51 heißen κατὰ τὸ μὴ συμβεβηκός. Beispiele für solche Stellung der Negation gibt Vahlen (Ausgabe von Arist. Poet.² 1874, 183f.).
- 58 ἄπλους kommt zwar für „seeuntüchtige“ Schiffe vor, aber da es ein Wort der Prosa (seit Ende des 5. Jhd.) ist, fällt es aus den übrigen Beispielen heraus. Wahrscheinlich hat sich der Schreiber durch das vorhergehende διπλοῦν und τριπλοῦν verwirren lassen und an ἀπλοῦν gedacht. ἄπουν ist die nächstliegende Konjekture; ἄπους ist zuerst bei Sophokles (Phil. 632) belegt. ἄπτερος kommt seit Homer (τῇ δ' ἄπτερος ἔπλετο μῦθος) in der Poesie vor. An die von Aristoteles angeführten Beispiele (s. o. z. Z. 52) erinnert der Gebrauch in Eur. Iph. Taur. 1095, wo der Chor sagt: ἐγὼ σοι παραβάλλομαι θρήνους, ἄπτερος ὄρνις. Eine ähnliche Stelle mit ἄπους wird der Vf. im Sinn haben.
- 59 Getrennt von der Metapher (s. o. Z. 32) erscheint hier die ‚Metusie‘. Die dazu angeführte Gliederung ἀπ' εἶδους ἐπὶ γένος und ἀπὸ γένους ἐπ' εἶδος entspricht aber der der Metapher bei Aristot. Poet. 21, 1457 b 6ff., — nur daß Aristoteles noch zwei weitere Arten anführt: ἀπὸ τοῦ εἶδους ἐπὶ εἶδος und κατὰ τὸ ἀνάλογον. Das von unserem Vf. als „Metapher“ angeführte Beispiel δυσμαὶ βίου steht bei Aristoteles unter den Metaphern κατ' ἀνάλογον, so daß sich also folgender Vergleich zwischen Aristoteles und dem Pap. ergibt:

	Aristot.	Pap.
Metapher	ἀπὸ γένους ἐπ' εἶδος ἀπ' εἶδους ἐπὶ γένος ἀπ' εἶδους ἐπ' εἶδος κατὰ τὸ ἀνάλογον	μετουσία fehlt μεταφορά

³ Aristot. rhet. 1406 b 1, poet. 22, 1459 a 9 sagt, die διπλᾶ seien den Dithyrambendichtern angemessener; das ist hier durch Beispiele von τριπλᾶ näher ausgeführt. Vgl. auch Demetr. de eloc. 91.

Allerdings ist im Pap. die Angabe der Disposition durch den Ausfall einer Zeile gestört. Es ist entweder zu ergänzen:

ἐνίστε μὲν <ἀπὸ γένους ἐπ'
εἶδος, ἐνίστε δ'> ἀπ' εἶδους ἐπὶ
γένος, οἶον ...

oder

ἐνίστε μὲν ἀπ' εἶδους ἐπὶ
γένος, <ἐνίστε δ' ἀπὸ γένους ἐπ'
εἶδος,> οἶον ...

Das letztere ist paläographisch plausibler; daß dann chiastisch der 2. Teil zuerst exemplifiziert wird, hat bei Aristoteles seine Parallelen. Daß die Metapher ἀπ' εἶδους ἐπ' εἶδος, für die Aristoteles χαλκῶ ἀπὸ ψυχῆν ἀρύσας und τεμῶν ἀπειρεῖ χαλκῶ anführt, hier nicht berücksichtigt wird, hat seinen Grund wohl darin, daß der Verf. — mit Recht — einige Zweifel hatte, wie weit man bei solchen Verben von einer speziellen und generellen Bedeutung sprechen darf⁴. Zu übersetzen ist: „Die ‚Metusie‘ nehmen sie sich aus dem ‚Mitgehenden‘ heraus, und zwar auf doppelte Weise...“ τὸ παρεπόμενον ist sonst die Konsequenz (Aristot. Soph. El. 168 b 31) oder der Begleitumstand (π. ὕψους 10, 1); hier ist es das auf der höheren oder niederen Stufe in dem Schema der Dihairesis jeweils ‚Mitgehende‘ oder Mitgegebene, da nach aristotelischer Auffassung in dem Speziellen das Allgemeine mitgegeben ist und umgekehrt in dem Allgemeinen das Spezielle steckt. Die ‚Metusie‘ kann also entweder darauf gehen, daß ein allgemeiner Ausdruck das Spezielle oder aber ein spezieller Ausdruck das Allgemeine bezeichnet. Von der Metapher, die etwas von einem Fremden und Andersartigen ‚herüberholt‘, ist also die Metusie mit gutem Grund geschieden. μετουσία, das später (Polyxenos b. Alex. Aphr. zu Aristot. Met. 84, 16, Plotin, Proklos) die Bedeutung von μέθεξις hat, erscheint hier zuerst in philosophisch-grammatischer Bedeutung. Eine ähnliche Bedeutung wie hier scheint das Wort sonst nicht zu haben.

- 59f. Zur Worttrennung ἐ-κτοῦ vgl. Crönert, Memoria Gr. Herc. II, 1.
60f. διτταχῶς, bisher nur bei Hesych belegt: διτταχῶς διττῶς, ist gebildet nach den bei Aristoteles vorkommenden Wörtern τετραχῶς, ἑξαχῶς, μοναχῶς, πλεοναχῶς, πολλαχῶς, ὁσαχῶς, ποσαχῶς, τοσανταχῶς. Aristoteles selbst sagt διχῶς und τριχῶς. Für die hier vorkommende Wendung mit ἐκλαμβάνειν vgl. Analyt. pr. 32 b 26 διχῶς ἔστιν ἐκλαβεῖν; zu ἐκλαμβάνουσιν Top. 112 a 33, Rhet. 1416 b 11. Da, wie oben gezeigt, Aristoteles eine dreifache Teilung kennt, könnte die Wendung διτταχῶς ἐκλαμβάνουσιν, wenn man sie streng nimmt, darauf führen, daß ein Autor nach Aristoteles die hier befolgte Zweiteilung schon gehabt hätte, aber darauf ist natürlich nicht zu bauen.
64 Für die Metapher „vom Generellen zum Speziellen“ hat Aristoteles 1457 b 10 das Beispiel: νηὺς δέ μοι ἦδ' ἔστηκεν denn „vor Anker liegen“ sei ein „Stehen“. Hier läßt sich das Beispiel leider nicht ergänzen. Den Buchstabenresten würde entsprechen ὅταν τ[ῇ]ν [γ]ῆν μητ[έ]ρα θηρῶν (oder πάντων) προσα]γορεύωσιν, aber μήτηρ kann man nicht wohl das Generelle nennen. Der Vf. braucht jedoch nicht notwendig

⁴ Vgl. auch die Einwände, die Vahlen, Beitr. z. Aristoteles' Poetik 129 dagegen vorbringt.

gemeint zu haben: die Metusie geht vom generellen Wort auf das spezielle πράγμα, sondern vielmehr: vom generellen πράγμα nehmen sie sie auf das spezielle Wort hin. — Das Gleiche gilt für ὅταν τ[ῆ]ν [᾽]Ιδ[ι]ην μητ[έ]ρα θηρῶν, vgl. Hom. Θ 47.

65f. Zur Worttrennung προσ-α]γορεύουσιν s. Crönert, Memoria Gr. Herc. 12.

67f. Beispiel für die Metapher „vom Speziellen zum Generellen“ bei Aristoteles 1457 b 11 ist: ἡ δὴ μυρί' Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργεν· τὸ γὰρ μυρίον πολὺ ἐστίν. Danach könnte κωμωδός in der Bedeutung von ὑποκριτής angeführt sein, obwohl dies dann das einzige Beispiel eines prosaischen Wortgebrauchs wäre, obwohl ferner der Gebrauch von κωμωδός = Schauspieler erst bei M. Ant. 12, 36 und Athen. 14, 620 d belegt ist⁵, und obwohl schließlich der genaue Wortlaut in der Lücke des Papyrus kaum sicher herzustellen ist; möglich wäre wohl: [ὅταν τοὺς ὑ]ποκριτὰς κ[ωμωιδούς ἀπ' εἰ]δους τῆς [κωμωιδίας ὄνο]μάζωσιν [τινὲς. Aber auch hier ist damit zu rechnen, daß der Vf. an den Weg vom πράγμα zum Wort, und nicht vom Wort zum πράγμα gedacht hat, und dann würde man etwa das bei Aisch. fr. 57, 9 zuerst belegte Wort μῖμος heranziehen können und ergänzen: ὅταν τοὺς ὑ]ποκριτὰς κ[αλοῦντες ἀπ' εἰ]δους τῆς [μιμήσεως ὄνο]μάζωσι μ[ίμους].

70ff. Aristoteles gibt die verschiedenen Definitionen in der Form = πεποιημένον δ' ἐστίν ὁ ..., ἐπεκτεταμένον δέ ἐστιν... ἐάν..., ἐξηλλαγμένον δ' ἐστίν, ὅταν ... Hier ist die Form nur 92ff. kenntlich: ἐξηλλαγμένον [δὲ τὸ ...] ... ἡλλοιωμένον. Darauf führt aber auch 70f. πεποιημένον δὲ τὸ .. [λε]γόμενον und 86f. [ὑ]φηρημένον δὲ τ[ὸ] ... Danach wird man also auch 79 ἀ[φ]ηρημένον δὲ τὸ ... und 83 ἐπεκτεταμένον δὲ τὸ ... ergänzen dürfen.

70 Daß hier von dem πεποιημένον die Rede war, ergibt sich mit großer Sicherheit aus dem Vergleich mit Aristoteles (s. u. S. 48). Bei diesem lautet die Definition 1457 b 33: πεποιημένον δ' ἐστίν ὁ ὅλως μὴ καλούμενον ὑπὸ τινῶν αὐτὸς τίθεται ὁ ποιητής. Danach ist hier etwa zu ergänzen τὸ π[ρ]όσθεν oder π[ἀ]ντως μὴ λε]γόμενον oder τὸ π[α]ρ' ἄλλοις μὴ λε]γόμενον.

72f. τὸ παρὰ π[αν] μηδὲ[ν]?

76 Die Beispiele bei Aristoteles sind οἷον τὰ κέρατα ἐρνύγας καὶ τὸν ἱερέα ἀρητῆρα.

77 Die Paragraphos zeigt offenbar nicht den Übergang zu einem neuen Abschnitt an, sondern markiert nur den beginnenden Satz, der das Beispiel näher erläutert, — etwa οὕτως] γὰρ κα[λεῖται] od. κα[λοῦσι]. Vgl. die Paragraphos unter 53 und 63.

79 Da in 81f. sicher die poetische „gekürzte“ Form δῶ statt δῶμα angeführt wird, beginnt hier der Abschnitt, den Aristoteles 1458 a 1 unter das Stichwort ἀφηρημένον stellt, — bei der Übersicht 1457 b 2 steht allerdings in den Hss. ὑφηρημένον. Im Pap. sind von dem Wort nur Spuren der beiden ersten Buchstaben erhalten; an dem A ist kaum zu zweifeln, das Φ ist zwar unsicher, aber möglich. So wird man hier ἀφηρημένον ergänzen und mit Spengel dies Wort auch bei

⁵ Tatsächlich spielten im 4. Jhdt. verschiedene Schauspieler in Tragödie und Komödie, vgl. Plat. rep. 3, 395a: οὐδέ τοι ὑποκριταὶ κωμωδοὶς τε καὶ τραγωδοὶς οἱ αὐτοί.

- Aristot. 1457 b 2 herstellen. Da Strabo 8, 5, 3 p. 364 die aristotelischen Beispiele, vermehrt um weitere, unter dem Terminus ἀποκοπή, wie er von „Einigen“ verwandt sei, aufführt, könnte man versucht sein, hier ἀπ[ο]κεκομμένον zu schreiben, doch entspricht Φ eher den Spuren als Π, und die Zeile wird etwas zu lang. Übrigens benutzt Aristoteles selbst den Terminus ἀποκοπαί etwas später (1458 b 2) für das, was er vorher ἀφηρημένον genannt hat. Aristoteles versteht unter dem ἀφηρημένον jede Kürzung des Wortes; später haben die Grammatiker weiter differenziert, — man vgl. etwa über Apollonios Dysk. die Aufstellungen bei Schneider Gr. Gr. 2, 3 p. 21 ff., und den Anfang solcher Differenzierung zeigt offenbar schon der Verf. des Papyrus, denn 86 ff. ist noch einmal von Verkürzung die Rede, und da 80 συλλαβαῖς steht, aber kein Raum ist, um ein Wort für „Buchstaben“ zu ergänzen (Aristoteles bezieht das ἐπεκτεταμένον und ἀφηρημένον ausdrücklich auf Vokale und Silben, 1458 a 1), und da die Beispiele 89 ff. offenbar auf den Ausfall von Vokalen gehen, wird er das ἀφηρημένον im Gegensatz zu Aristoteles auf den Ausfall von Silben beschränkt haben. Die weitere Differenzierung, die wir z. B. bei Apollonios finden, je nachdem, ob eine Silbe am Ende des Worts, in der Mitte oder am Anfang fortfällt, hat er noch nicht; seine Beispiele waren aber anscheinend wie bei Aristoteles nur solche, die Verlust der Endsilbe zeigen (s. zu 82).
- 80 Auffällig ist der Plural, wo man συλλαβῇ erwartet (wie auch Aristoteles hat). Am Ende der Zeile würde man gern συγκεκομμένον oder συνεσταλμένον ergänzen, was sich den Buchstabenspurten nicht fügt.
- 82 Nach dem einen bei Aristoteles angeführten Beispiel δῶμα — δῶ stand wohl eins der beiden anderen κριθή — κρι oder ὄψις — ὄψ; mit dem ersteren kommt die Zeile auf eine Länge von 20 Buchstaben wie die vorhergehende.
- 83 ff. Die aristotelischen Beispiele für das ἐπεκτεταμένον sind πόληος statt πόλεως und Πηληιάδεω statt Πηλείδου (so cod. Paris.). Ἀχιλλήιος ist hier zu lesen (nicht Ἀχιλλῆος), dementsprechend ist vorher ἀντὶ τοῦ Ἀχιλλείου (nicht Ἀχιλλεύος) zu ergänzen. Ἀχιλλήιος kommt z. B. bei Soph. fr. 152 P. vor. Aristoteles definiert das ἐπεκτεταμένον 1458 a 1: ἔαν φωνήεντι μακροτέρῳ κεχρημένον ἢ τοῦ οἰκείου ἢ συλλαβῇ ἐμβεβλημένη, was für die Lücken zu lang ist; das Beispiel läßt nicht klar erkennen, ob im Text gesagt war, daß es die Ausdehnung durch einen längeren Vokal oder durch die Erhöhung der Silbenzahl illustrieren sollte, doch ist letzteres unwahrscheinlich, da Entsprechendes unter dem ἐξηλλαγμένον gefaßt zu sein scheint (s. u. zu 95).
- 86 Obwohl unter dieser Zeile keine Paragraphos zu sein scheint, beginnt hier offenbar ein neuer Abschnitt⁶, der wieder von poetischer Wortverkürzung handelt; das 2. Beispiel ist offenbar θυγατέρων-θυγατρῶν. Das ist bei Späteren (vgl. Herodian 2, 244 L.) Beispiel für die συγκοπή, was überhaupt der später meist übliche Terminus für den Ausfall eines Vokals innerhalb eines Wortes ist. (Dionys v. Hal. gebraucht allerdings συγκοπή und συγκόπτειν noch in etwas anderem Sinn, s. den Index von Roberts; für die Änderung der Wörter hat er in cap. 6 die Termini ἀφαίρεσις, πρόσθεσις, ἀλλοίωσις). Da συγκεκομμένον die Lücke besser füllt als etwa ὑφηρημένον, ist es probeweise in den Text gesetzt.

⁶ Die Paragraphos fehlt auch unter Z. 59.

87f. können auf verschiedene Weise ergänzt werden: τ[ὸ φωνήεντι τινι] ἐλάττον[ι χρώμενον (vgl. Aristot. 1458 a 1 ἐὰν φωνήεντι μακροτέρῳ κεχρημένον ἢ) oder τ[ὸ τὰ φωνήεντα] ἐλάττον[α ἔχον, obwohl das für beide Zeilen etwas kurz ist, o. ä. Eine Form von ἐλάττω, das Dion. Hal. de comp. 6 p. 108. 18 für „ein Wort verkürzen“ braucht, — also etwa τὸ φωνήεντι τινι ἐλαττούμενον, — scheint nach den Spuren der letzten in Z. 88 erhaltenen Buchstaben weniger wahrscheinlich.

89f. Obwohl die Spuren am Ende von 89 am ehesten zu einem c passen, wird doch ἀντὶ τοῦ λατόμος λατόμος zu ergänzen sein, denn kaum wird das nur bei Psellos belegte σκυτόμος statt σκυτοτόμος hier gestanden haben; auch ἀντὶ τοῦ γειοτόμος (od. γεωτόμος) γατόμος (od. γητόμος) ist unwahrscheinlich, da auch die längeren Formen poetisch sind. Bei λατόμος λατόμος besteht allerdings das Bedenken, daß λατόμος kein „poetisches“, im Gegenteil, sogar das gebräuchliche Wort ist (doch s. u. zu Z. 95). Im Folgenden: ἀντὶ τοῦ θυγατέρων θυγατρῶν ist der Gen. plur. des Substantivs θυγατήρ offenbar deshalb gewählt, weil gerade hier die synkopierte Form poetisch ist. Θυγατρός wird als συγκοπή zu θυγατέρος angeführt von Choer. 318, 24 = Herodian 2, 244, — aber da ist die Kurzform die in der Prosa übliche.

92 Die Definition des ἐξηλλαγμένον bei Aristoteles 1458 a 6 lautet: ὅταν τοῦ ὀνομαζομένου⁷ τὸ μὲν καταλείπη, τὸ δὲ ποιῇ, — für Ähnliches reicht hier aber nicht der Raum.

93 Vielleicht πα[ρὰ πᾶσιν.

95 Trotz der Unsicherheit vieler Buchstaben wird an λιβανωτός und λιβανος kaum zu zweifeln sein; dann ist hier aber gerade das synkopierte Wort das ὄνομα κύριον, während λιβανωτός im Sinn von λιβανος poetisch ist; vgl. darüber u. S. 50.

Beispiel für das ἐξηλλαγμένον ist bei Aristoteles δεξιτερός statt δεξιός, und es ist sehr wohl möglich, daß dies Beispiel am Anfang der nächsten Kolumne folgte. Daß die Wandlung von δεξιός zu δεξιτερός und von λιβανωτός zu λιβανος nicht als ἐπεκτεταμένον oder als ἀφηρημένον bzw. συγκεκομμένον erscheint, liegt daran, daß unter diesen Termini nur Längung eines Vokals, Kürzung um die Endsilbe und Ausfall eines Vokals begriffen werden (s. o. zu 83). Die weitere Differenzierung bei den späteren Grammatikern führt dann dazu, daß δεξιτερός als συνεκδρομή (im Gegensatz zum πλεονασμός) gefaßt wird (Herodian 2, 238, fr. 191).

Andere hierher passende Beispiele führt Plut. Symp. 5, 4, 677 E an: ἀντὶ τοῦ ἠωρὸν ἠωρότερον εἶπεν, ὥσπερ δεξιτερόν ἀντὶ τοῦ δεξιού, καὶ θηλύτερον ἀντὶ τοῦ θήλεος.

Wie eng sich der Text des Papyrus an Aristoteles' Poetik hält, mag die folgende Übersicht zeigen:

⁷ Nach dem Papyrus ist vielmehr νομιζόμενον zu schreiben; die Verwechslung der beiden Wörter begegnet häufiger, vgl. z. B. 1293 b 22.

κύριον

fehlt

γλῶττα

γλῶττα, συνώνυμον

μεταφορά

μεταφορά

ἀπὸ γένους ἐπὶ εἶδος

ἀπὸ εἶδους ἐπὶ γένος

ἀπὸ εἶδους ἐπὶ εἶδος

κατ' ἀνάλογον

〈κόσμος〉

ἐπίθετον

μετουσία

ἀπὸ γένους ἐπὶ εἶδος

ἀπὸ εἶδους ἐπὶ γένος

πεποιημένον

πεποιημένον

ἐπεκτεταμένον

ἀφηρημένον

ἀφηρημένον

ἐπεκτεταμένον

[συγκεκομμέ]νον

ἐξηλλαγμένον

ἐξηλλαγμένον

Wenn uns Aristoteles geholfen hat, unseren Text zu rekonstruieren, so gewinnen wir nun aber auch etwas für Aristoteles, nämlich für die viel-diskutierte Frage, was in dem verlorenen Abschnitt über den „Schmuck“ gestanden hat. Bywater hat in seinem Kommentar (S. 280f.) gegen die übliche Meinung, Aristoteles habe hier die epitheta ornantia besprochen, die Ansicht vertreten, er habe über Synonyma gehandelt⁸ (was später unter den Titeln Synekdoche, Antonomasia, Metonymia figuriert). Jetzt zeigt sich, daß tatsächlich an der Stelle, wo in der Poetik der κόσμος seinen Platz haben müßte, der Papyrus das Epitheton, und zwar, wie die Beispiele zeigen, das Epitheton ornans behandelt. Diese Frage kann damit als erledigt gelten. Wenn die syrisch-arabische Überlieferung zeigt, daß im griechischen Text vor der Behandlung der Metapher etwas fehlt, so wäre dort der Platz, um über Synonyma zu sprechen, denn so zerstört im Papyrus auch der betreffende Passus ist, so läßt sich doch erkennen, daß, wenn dort von den γλῶτται die Rede war, dies ausführlicher geschah als bei Aristoteles, und zwar so, daß synonyme Glossen angeführt waren; wenn dieser Abschnitt aber von den Synonymen handelte, so standen diese in engster Verbindung zu den Glossen. Auch hier bringt also der Papyrus eine Klärung.

Nach Analogie der aristotelischen Poetik werden wir schließen dürfen, daß der Pap. eine Übersicht über die Arten (poetischer) Wörter gibt,

⁸ Erörterung über Synonyma aus Arist. Poet. zitiert Simpl. in categ. 36 (13, 26 Kalbfl.). Zur Frage der Lücken in der Poetik vgl. vor allem Vahlen, Beitr. 135 ff. zu Rhet. 1408 a 13 u. zu Poet. 1457 b 33; ferner Rostagni zu 1457 b 33.

um auf Grund davon dann die ἀρετὴ λέξεως zu behandeln, wie Aristoteles es im 22. Kapitel tut.

Am stärksten weicht der Pap. von Aristoteles in der Behandlung der Metaphern ab, die er aufspaltet in Metapher und Metusie. Für die Metapher ist ihm charakteristisch, daß Worte oder Wendungen „herübergeholt“ werden auf ein anderes πράγμα; sie besteht ihm aus ὀνόματα ἢ ῥήματα σύνθετα, während bei Aristoteles und, wie es scheint, auch sonst in der Definition der Metapher nicht gesagt wird, daß sie aus σύνθετα bestehe. Das einzige Beispiel, das der Verfasser mit Aristoteles gemeinsam hat, δυσμαὶ βίου, ist bei Aristoteles Beispiel für die μεταφορὰ κατὰ τὸ ἀνάλογον. Es läßt sich die Proportion aufstellen Leben : Alter = Tag : Abend. Aristoteles selbst gibt in der Rhet. 1405 a 10 und 1411 a 1 dieser Metapher eine Vorrangstellung, — so erklärt sich, daß sie hier als eigentliche Metapher erscheint⁹, während der uneigentliche Gebrauch von Wörtern, der nicht auf einer analogischen Übertragung auf etwas Fremdes beruht, sondern nur auf Ersatz des Speziellen durch das Generelle oder umgekehrt, davon abgetrennt und Metusie genannt wird. In der späteren Rhetorik wird die aus der aristotelischen Poetik stammende und auch in unserem Traktat verwandte Unterscheidung nach Spezies und Genus zwar als bekannt vorausgesetzt, aber man geht im allgemeinen nicht darauf ein, sondern hält sich an die letzte Art von Metaphern, die Aristoteles anführt, die er κατὰ τὸ ἀνάλογον nennt, und die für unseren Vf. allein unter die Rubrik Metapher fallen. Hier nimmt also der Verfasser deutlich eine Mittelstellung zwischen Aristoteles und der späteren Rhetorik ein.

Wer ist nun aber der Verfasser dieser Schrift, die schon um 200 v. Chr. in Ägypten gelesen wurde?

Bei einem frühhellenistischen Text, der geradenwegs auf die ἀρετὴ λέξεως zusteuert, der von Aristoteles abhängt, aber dessen Gedanken und Terminologie doch selbständig ausbaut, denkt man zuerst an Theophrasts Schrift περὶ λέξεως. Tatsächlich steht seit langem fest, daß Theophrast sich in einem Teil dieser Schrift besonders nah an das 21. Kapitel von Aristoteles' Poetik angeschlossen hat¹⁰, denn Porphyrius (bei Simplic. in Aristot. Categ. ed. Kalbfleisch p. 10)¹¹ sagt: καθὸ μὲν γὰρ λέξεις ἄλλας ἔχουσι πραγματείας, ὥς ἐν τῷ Περί τῶν τοῦ λόγου στοιχείων ὃ τε Θεόφραστος ἀνακινεῖ καὶ οἱ περὶ αὐτὸν γεγραφότες, οἷον

⁹ Vgl. auch Rhet. 1457 a 16 τῷ δὲ ἀνάλογον λέγω, ὅταν ὁμοίως ἔχη τὸ δεύτερον πρὸς τὸ πρῶτον καὶ τὸ τέταρτον πρὸς τὸ τρίτον· ἐρεῖ γὰρ ἀντὶ τοῦ δευτέρου τὸ τέταρτον ἢ ἀντὶ τοῦ τέταρτου τὸ δεύτερον.

¹⁰ Joh. Stroux, De Theophrasti virtutibus dicendi 1912, 25, 2; vgl. auch schon Aug. Mayer, Theophrasti περὶ λέξεως libri fragmenta 1910 p. 15, 2 u. 77, 2; Regembogen R.E. Suppl. VII s. v. Theophrastos 1527, 53ff.

¹¹ der Text abgedruckt b. Stroux a. a. O. 23f.

πότερον ὄνομα καὶ ῥῆμα τοῦ λόγου στοιχεῖα ἢ καὶ ἄρθρα καὶ σύνδεσμοι καὶ ἄλλα τινά . . . καὶ τίς ἡ κυρία λέξις, τίς δὲ ἡ μεταφορική, καὶ τίνα τὰ πάθη αὐτῆς, οἷον τί ἀποκοπή, τί ἀφαίρεσις, τίνες αἱ ἀπλᾶί, τίνες αἱ σύνθετοι, τίνες αἱ ὑποσύνθετοι καὶ ὅσα τοιαῦτα. Daß Porphyrius hier nur locker paraphrasiert und nicht streng die Disposition Theophrasts wiedergibt, geht schon daraus hervor, daß er von den Problemen spricht, die Theophrast καὶ οἱ περὶ αὐτὸν γεγραφότες aufrühren.

Stroux hat gezeigt¹², daß dies auf Theophrasts Kapitel über die erste seiner „Tugenden“ des Redens, den Hellenismos, geht; es gehört also in den Anfang der Schrift περὶ λέξεως¹³. Wenn die Schrift Theophrasts, wie Stroux nachgewiesen hat, die virtutes dicendi behandelt, so paßt dazu, daß Aristoteles, wie schon oben gesagt ist, die dem Papyrus entsprechenden Fragen im Kap. 21 der Poetik als Grundlage für die Erörterung der ἀρετὴ λέξεως im darauf folgenden Kapitel behandelt. Der Papyrus führt also in jeder Beziehung noch näher an Aristoteles heran als man nach dem Porphyrius-Exzerpt erwarten konnte, — da wird man ihn getrost dem Aristoteles-Schüler zuschreiben dürfen.

Allerdings erhebt sich ein Einwand: Wir sind gewohnt, Theophrasts Buch als eine Schrift über Rhetorik anzusehen. Der Papyrus dagegen scheint in die Poetik zu weisen, denn durchweg werden die besonderen Spracherscheinungen an dichterischen Worten und Wendungen illustriert. Dazu ist zweierlei zu sagen: Der Eindruck, daß Theophrast den Stil der Prosarede behandelt hätte, kann daher stammen, daß er vor allem bei den Rhetoren nachgewirkt hat und wir durch sie von seiner Schrift wissen, so daß das Rhetorische einseitig hervortritt. Aber selbst wenn die Prosarede das Hauptanliegen Theophrasts war, so konnte ihn die Abhängigkeit von Aristoteles gerade in diesem Teil seiner Schrift dazu führen, die Dichtersprache in den Vordergrund zu stellen. Aristoteles selbst weist in der Rhetorik, als er auf die hier behandelten Dinge zu sprechen kommt, auf seine Poetik zurück¹⁴. Für Theophrast sind dadurch die poetischen Beispiele von vorneherein bequem zur Hand, und außerdem war es ihm späterhin wichtig, die Bedeutung des Poetischen für die Prosa zu klären; das Abweichen der Rede vom Gebräuchlichen ließ sich an der Dichtersprache am bequemsten aufweisen. Schließlich aber ist es vielleicht nicht gleichgültig, daß in Z. 96 (λιβανός) und vielleicht auch in Z. 90 (λατόμος) gerade das gebräuchlichste Wort erklärt wird, daß also hier anstelle des ästhetischen Interesses ein grammatisches in den Vordergrund rückt.

¹² a. a. O. 25.

¹³ Über die Frage, ob die Schrift 1 oder 4 Bücher umfaßte, s. zuletzt Regenbogen a. a. O. 1527, 32 u. 1529, 43.

¹⁴ Vgl. Rhet. 3, 2 1405 a 3: τί μὲν οὖν τούτων ἕκαστόν ἐστι καὶ πόσα εἶδη μεταφορᾶς . . . εἴρηται καθάπερ ἐλέγομεν ἐν τοῖς περὶ ποιητικῆς.

Man wird also mit großer Wahrscheinlichkeit unseren Papyrus dem Theophrast zuweisen dürfen¹⁵. Der notizenhafte Stil wird bei dem Verfasser der „Charaktere“ nicht wundernehmen; andererseits fehlt nicht eine gewisse Sorgfalt, z. B. ist der Hiat vermieden.

Dafür, daß wir es mit keinem ganz gleichgültigen Autor zu tun haben, spricht auch, daß Vieles von dem hier Behandelten bei späteren Rhetoren und Grammatikern wiederkehrt, wie die Anmerkungen im einzelnen gezeigt haben.

Zum Schluß seien noch die in dieser Schrift vorkommenden, bisher unbekannten Dichterzitate zusammengestellt:

43 δυσμαί βίου Tragödie?

49 χρυσὸς αἰγλήεις Lyrik?

55 βοτρυοκαρποτόκος Dithyrambos?

56 ἀστερομαρμαροφεγγής Dithyrambos?

129. Anthologie fingierter Briefe

Von R. MERKELBACH

Inv. Nr. 605.

Taf. 5a–d.

Größe 60:15,5 cm; oben und unten Rand. Schöne Buchschrift etwa des 1. Jahrh. v. Chr.; ähnlich die Schrift des Komödientextes Pap. Berol. 9767, Berl. Klass. Texte V, 2, Tafel VI. Charakteristisch sind vor allem die Zierstriche am Fuß der meisten senkrechten Bst.

Zeichen, Orthographie, Sprachliches: Am Ende jedes Briefes steht Paragraphos und am Rande der Zeile die Koronis. An einer Stelle (119) steht am Rand ein Zeichen von unsicherer Bedeutung. — Die Schreibungen 51 οἴκτειρον, 139 γείνεσθε sind die üblichen; in den Konjunktivformen 65 ἐμπέτης, 101 αἰματώσης, 148 ἴδης fehlt das 1 adscriptum, das sonst regelmäßig geschrieben wird. (Nach Mayser, Grammatik der ptolemäischen Papyri I, 123, § 20, I A 2 setzt die monophthongische Aussprache von η1 am frühesten in Verbalformen ein). Für οὐδεῖς steht regelmäßig die spätattisch-hellenistische Form οὐθεῖς; in 99 λήψομαι liegt eine vulgäre Form vor. 146 δέσπομα ist sonst nur bei Ps. Manetho be-

¹⁵ Bisher sind außer P.Ox. 699, der ein Stück der „Charaktere“ enthält, zwei Papyri aufgetaucht, die man dem Theophrast zugeschrieben hat: P. Hibeh 1, 16 aus de aqua (3. Jh. v. Chr.; s. Regenbogen a. a. O. 1421, 18), und P. Lond. 164 Milne aus de animalibus (bestritten von Körte APF 7, 248f.) aus dem 2. oder 3. Jh. n. Chr.

zeugt. Fehler des Schreibers sind ziemlich häufig (vgl. 2, 25, 87, 89, 114, 122, 128, 134, 144); in 37 und 121 hat er selbst korrigiert.

Inhalt. Der Pap. bietet eine Sammlung von Briefen offenbar verschiedener Herkunft; nach der subscriptio enthielt die ganze Rolle 170 Briefe. Uns sind nur die letzten 8 Kolumnen der Rolle mit 9 Briefen erhalten; bevor man ein Urteil über den Charakter der ganzen Briefsammlung abgeben kann, müssen die einzelnen Briefe bzw. Briefgruppen besprochen werden.

I. Alexanderbriefe. Die ersten vier Briefe stammen aus einem Briefroman über Alexander den Großen, dessen Existenz bis vor kurzem unbekannt war. Ein Stück aus diesem Briefroman enthält Pap. Soc. It. 1285, der von Dino Pieraccioni veröffentlicht worden ist: fünf Briefe, die sich auf die Verhandlungen über die Rückgabe der in der Schlacht bei Issos gefangenen Angehörigen des Darius an den Perserkönig beziehen. Der Hamburger Papyrus enthält nun vier andere Briefe aus demselben Werk: der erste und dritte Brief behandeln die Situation vor und nach der Schlacht am Granikos (334), der zweite Brief leitet die Verhandlungen über die Rückgabe der Familie des Darius (332) nach der Schlacht bei Issos ein, deren weitere Stadien in den fünf Briefen des Pap. Soc. It. 1285 beschrieben werden; der vierte Brief endlich bezieht sich auf den indischen Feldzug Alexanders (326). Während Pap. Soc. It. 1285 ein zusammenhängendes Stück aus diesem Briefroman enthält, bringt der Hamburger Pap. nur ausgewählte Stücke daraus.

Diese beiden neuen Papyri mit dem Briefroman über Alexander sind nun insofern sehr interessant, als sie auf einmal helles Licht auf die Entstehungsgeschichte des sog. Alexanderromans werfen. Einige der in den Papyri erhaltenen Briefe sind nämlich auch im Alexanderroman überliefert. Die Annahme, die beiden Papyri seien vom Alexanderroman abhängig, verbietet sich schon dadurch, daß mehrere in den Papyri enthaltene Briefe im Alexanderroman fehlen; vielmehr läßt sich durch eine Analyse des Alexanderromans sicher nachweisen, daß die in diesem erhaltenen Briefe aus einem größeren Briefcorpus genommen sind. Eine derartige Analyse werde ich in einem Buch über die Quellen des Alexanderromans vorlegen (vgl. vorläufig meinen Aufsatz in *Aegyptus* 27, 1947, 144 ff.). Hier genügt der Hinweis darauf, daß die im Alexanderroman erhaltenen Briefe vielfach an ganz falscher Stelle in den Zusammenhang der Erzählung eingeschaltet sind; vgl. unten die Bemerkungen zu 1 ff. und 30 ff. Daraus ergibt sich mit Sicherheit, daß diese Briefe nicht für den Zusammenhang des Alexanderromans verfertigt sind.

Der Briefroman, von dem die beiden Papyri Reste enthalten, war also eine der Quellen des Alexanderromans; und die zahlreichen kleineren Briefe, die der Alexanderroman enthält, lassen sich (mit wenigen Ausnahmen) auf diesen Briefroman zurückführen, auch wenn das überein-

stimmende Zeugnis der Papyri fehlt. Es wird damit möglich, diesen Briefroman weitgehend zu rekonstruieren; einen derartigen Versuch wird mein Buch enthalten.

Während nun die beiden ersten Briefe des Papyrus im Alexanderroman wiederkehren (I, 39, 3—5 und II, 17, 2—4), kommt der dritte nicht darin vor, und vom vierten Brief enthält der Alexanderroman eine wesentlich anders lautende Fassung (III, 2, 2—5). Aber wir besitzen bereits eine lateinische Übersetzung dieses vierten im Pap. neu zutage getretenen Brieftextes, und zwar in der Metzer Alexanderepitome (§ 56—57; *Incerti auctoris epitome rerum gestarum Alexandri Magni, e codice Mettensi edidit O. Wagner*, *Fleckeisens Jahrbücher für klassische Philologie*, Suppl. Bd. 26, 91—167, Leipzig 1900). Wie in den Anmerkungen zu dem Brief unten gezeigt werden wird, enthält der Alexanderroman eine spätere, übertreibende Umarbeitung des in dem Pap. erhaltenen Briefes. Daraus müssen wir folgern, daß dieser Briefroman über Alexander in wechselnder Textgestalt umgelaufen ist. Möglicherweise hat auch der dritte Brief des Hamburger Pap., der im Alexanderroman fehlt, einer anderen Form des Briefromans angehört als der, welche der Verf. des Alexanderromans benützte; vielleicht ist der Brief aber auch einfach von diesem ausgelassen worden, wie er auch sonst häufig Briefe weggelassen hat.

Zur Charakteristik des neu gewonnenen Briefromans wird in meinem Buch mehr zu sagen sein; hier genügen kurze Bemerkungen. Der Briefroman hat die historischen Tatsachen des Alexanderzugs in einer fortlaufenden Reihe von Briefen dargestellt und dabei versucht, den Charakter der handelnden Personen durch die von ihnen geschriebenen Briefe zu kennzeichnen. Es wurde also hier das rhetorische Prinzip der ῥητορικῶς angewandt, und wir dürfen vermuten, daß dieser Briefroman in nächste Beziehung zur Rhetorenschule zu rücken ist; denn das Briefschreiben wurde in der Rhetorenschule als Aufsatzübung gepflegt (Sykutris RE Suppl. V s. v. Epistolographie 194. 214, der Theon p. 115, 22 Spengel und Nikolaos p. 67, 2 Felten anführt; Rabe, Rhein. Mus. 1909, 289). Solche rhetorischen Briefe, erst als Muster für den Unterricht gedacht, wurden später auch mit literarischen Absichten verfaßt. — Dagegen haben all diese Briefe nichts zu tun mit jenen Alexanderbriefen, von denen bald nach dem Tod des Königs eine Sammlung publiziert wurde und die besonders in Plutarchs Biographie öfters zitiert werden; über diese Briefe s. Pridik, *de Alexandri Magni epistularum commercio*, Diss. Dorpat 1893; Kaerst, Philol. 1892, 602ff.; 1897, 406ff.; Berve, *Alexanderreich I*, 44,2; Tarn, *Alexander the Great II* 196.300ff. Unter ihnen sind zweifellos echte Briefe Alexanders, und der Editor der von Plutarch benützten Sammlung hat sie wahrscheinlich ebenso wie Plutarch alle für echt gehalten. Dem Briefroman aber mußte jeder auch nur etwas urteilsfähige Kopf ansehen, daß an Authentizität dieser Stücke nicht zu denken war. Erst die Verf.

des Alexanderromans und der Metzger Epitome haben sie für echte Dokumente gehalten. Dementsprechend werden Stücke aus dem Briefroman nirgends von solchen Autoren zitiert, welche die Sammlung der als authentisch geltenden Alexanderbriefe benutzt haben.

II. Der Hannibalbrief. Auf die Alexanderbriefe folgt ein bombastischer Brief Hannibals an die Athener, worin er diesen seinen Sieg (offenbar den von Cannae) über die Römer mitteilt und Preise auf Gedichte über seinen Sieg aussetzt. Der Verfasser des Briefes hatte beträchtliche historische Kenntnisse, was besonders aus dem Hinweis auf Lychnidos (Z. 130) hervorgeht. Wenn die auf Alexander bezüglichen Briefe des Pap. aus einem Briefroman genommen sind, der aus dem Umkreis der Rhetorenschule stammt, so liegt die Vermutung nahe, auch der Hannibalbrief möchte aus einem Briefroman genommen sein, der etwa den 2. Punischen Krieg behandelte. Alleinstehend ist der Brief nicht gut denkbar; er fordert einen Antwortbrief der Athener, in dem die barbarische Großprahlerei zurückgewiesen wird. Über die Ereignisse bei den Kampanern und Samniten fallen nur kurze Andeutungen; sie sind ebenso wie der Hinweis auf die in der uns erhaltenen Literatur nur selten erwähnten Vorgänge von Lychnidos und auf die Schlacht nur dann für den Leser recht verständlich, wenn in vorhergehenden Briefen über diese Dinge gesprochen war. Auffällig an dem Brief sind außer dem bombastischen Ton die sprachlichen Fehler, die dem Barbaren in den Mund gelegt werden. Auch der Hinweis auf die Mythologie (121 Epeios), die poetische Floskel „mit schwachem Speer“ (118f.), das poetische Preisausschreiben (131ff.) und die gorgianischen Homoioteleuta (108ff.) sollen gewiß lächerlich wirken. Auf einen so barbarischen Brief wie diesen, meinte der Verfasser dieses Stückes, konnten die feingebildeten Athener ja auch nicht eingehen.

III. Es folgt nun im Pap. ein Briefwechsel zwischen Philipp und den Lazedämoniern. Philipp fordert die Lazedämonier nach seinem Sieg bei Chaeronea (338) zur Unterwerfung auf; diese weigern sich. Dabei ist der stilistische Witz nicht zu verkennen, daß die Lazedämonier sehr lakonisch antworten. Die pseudepigraphischen Briefe des Altertums zeigen ja mancherlei stilistische Ambitionen; sie versuchen, wie etwa die Episteln des Diogenes und Krates, den groben Ton des Kynikers zu treffen; wieder andere haben den Ehrgeiz, den Briefschreiber in seinem eigenen Dialekt reden zu lassen (Beispiele bei Sykutris RE Suppl. V. 213).

Daneben sind diese Briefe merkwürdig als Dokument der antimazedonischen Stimmung des 3. und 2. Jahrhunderts. Sie sind so abgefaßt, daß die Lazedämonier den König Philipp immer gewaltig abfahren lassen, — und daran hat der Schreiber offenbar seine Freude gehabt. Es war allerdings ein recht harmloses Vergnügen, so seiner antimonarchischen Stimmung freien Lauf zu lassen, und eigentlich war es ziemlich grundlos,

daß sich die Spartaner auf ihren Erfolg vom Jahre 338 soviel einbildeten. Da es Philipp, der ganz Hellas zu dem Perserkrieg zusammenfassen wollte, auf Verständigung ankam, verzichtete er darauf, die Spartaner zu unterwerfen, was natürlich in seiner Macht stand. Er wollte künftig als Führer der hellenischen Nation auftreten und vermied es daher, sich durch einen neuen Krieg weiter verhaßt zu machen. Es gelang den starrköpfigen Spartanern also vorläufig, sich unabhängig zu erhalten. Daß es nicht ihre Tüchtigkeit war, die ihnen diesen Erfolg bescherte, sondern der gute Wille Philipps, bewies der Zusammenbruch des Aufstandes des Agis im Jahre 331, als die mazedonische Heimarmee unter Antipater genügte, den entscheidenden Sieg bei Megalopolis zu erfechten.

Aber diese Niederlage wurde vergessen, den Erfolg der Spartaner vom Jahre 338 behielt man im Gedächtnis und verherrlichte ihn, wie sich die Menschen meist aus der Geschichte nur das holen, was ihnen gefällt. — Von diesen Briefen anzunehmen, daß sie einem Briefroman entstammen, sehe ich keinen Grund. Sie gehören von vorneherein zu den Beispielen lakonischer Kürze und in die Rhetorenschule. Die Zusammenstellung dieser Briefe mit den vorhergehenden, aus Briefromanen entnommenen, bietet einen willkommenen Beleg für die längst bekannte Tatsache, daß die ganze Gattung der fingierten Briefe in engem Zusammenhang mit der Rhetorenschule steht.

Die Briefsammlung des Pap. als Ganzes. Daß der Pap. eine Briefanthologie enthält, ist offenkundig. Wenigstens für die Alexanderbriefe ist deutlich, daß aus einem bestehenden Briefroman einige Stücke ausgewählt wurden; dabei ist es dem Verfasser der Anthologie passiert, daß er einen früheren Brief (Z. 57—78) hinter einen späteren (Z. 31—56) gestellt hat; s. die Anmerkung zu Z. 57—78.

Das Prinzip, nach welchem die fingierten Briefe für die Anthologie zusammengestellt sind, scheint zu sein, Beispiele für Hybris und erfolglose Prahlerei barbarischer Führer gegenüber griechischer *σωφροσύνη* zu sammeln. Darius, Porus, Hannibal — große Barbarenherrscher — renommieren gewaltig, sind aber alle später gestürzt. Dabei tritt König Philipp als Feind der Griechen neben die Barbaren. Freilich wurde er nicht besiegt; die Ähnlichkeit mit den vorangehenden Briefen liegt darin, daß in allen eine antimonarchische Tendenz kenntlich ist. Ob diese freilich für alle 170 Briefe, welche die Papyrusrolle (nach der subscriptio) enthielt, gleichmäßig galt, ist sehr zweifelhaft.

Der Pap. hat ein gewisses Interesse für die Überlieferungsgeschichte der Briefsammlungen. Die Verschiedenheit des Porusbriefes (Z. 79—105) gegenüber Ps. Kall. III, 2 gibt ein neues Beispiel dafür, daß es eine feste Tradition innerhalb dieser Literaturgattung nicht gegeben hat. Das haben schon die Papyri mit den Hippokratesbriefen gezeigt (vgl. Grenfell und Hunt in der Vorbemerkung zu Pap. Oxy. 1184 und zuletzt Pasquali,

Storia della tradizione 404 ff.); auch die Briefe des Philostrat sind in doppelter Rezension erhalten. Darüber hinaus gibt der Pap. ein Beispiel dafür, wie aus einem bestehenden Ganzen (Briefroman über Alexander) Teile ausgewählt und mit Teilen zusammengefügt wurden, die aus anderen Ganzen entnommen sind. Diesen Prozeß des Auswählens und Weglassens und dann wieder des Zusetzens aus anderen Büchern muß man sich ziemlich verzwickelt vorstellen; nur so läßt sich ein so merkwürdiges Konglomerat von Briefen verschiedenster Herkunft verstehen, wie es z. B. die Platonbriefe sind: Kostbarkeiten (VI—VIII) stehen da neben Nachahmungen (II—IV), publizistische Fälschungen zum Zwecke der Tagespolemik (XIII, vgl. Wilamowitz, Platon I, 645) neben späterer Fälschung mit literarischer Absicht (XII zur Beglaubigung der unterschobenen Okkellosschriften, vgl. Diog. Laert. VIII, 80—81).

Folgerungen für die Textkritik des Alexanderromans. Der Papyrus bietet uns nicht einen Text des Alexanderromans, sondern den einer seiner Vorlagen. Er ermöglicht uns daher definitive Entscheidungen über die Richtigkeit der Lesarten in den Textzeugen des Alexanderromans. Wenn z. B. A mit dem Pap. gegen B' übereinstimmt, so ist die Lesart von A die richtige; denn die Möglichkeit, daß ein späterer Schreiber die Lesart von A gegen die überlieferte von B' eingesetzt hätte und dabei mit der Vorlage des Alexanderromans zusammengetroffen wäre, ist praktisch auszuschließen. Es ist also klar, daß aus dem Papyrus definitive Kriterien für die Beurteilung der Überlieferung des Alexanderromans gewonnen werden können. Derselbe Fall liegt noch bei einigen anderen Texten vor, die ebenfalls Vorlagen des Alexanderromans wiedergeben: bei dem Briefpapyrus Pap. Soc. It. 1285; im Gymnosophistengespräch Pap. Berol. 13044 (= F. Gr. Hist. 153 F 9), Pap. Soc. It. 743, Epit. Mett. § 78—84, Plut. Al. 64 usw.; in der kleinen Schrift „Letzte Tage und Testament Alexanders“, die im Pap. Gr. Vindob. 31914 (Mitteilungen aus der Papyrussammlung der National-Bibliothek in Wien, N. S. I, S. 89 ff.)¹ und der Metzger Epitome § 87—123 (in lateinischer Übersetzung) vorliegt; und endlich in der Epistola Alexandri Macedonis ad Aristotelem magistrum suum de itinere suo et de situ Indiae, deren griechisches Original bei Ps. Kall. III, 17 verwendet ist.²

¹ Identifiziert von M. Segre, *Rivista di Filologia* N. S. 11, 1933, 225 ff. und Fuhrmann, *Archiv für Pap.-Forschung* 11, 1935, 107 ff.

² Eine abweichende Redaktion des Kapitels III 17 bietet die Oxforder Handschrift Barocc. 23, mitgeteilt in Meusels Ausgabe des codex L (Supplementband 5 der Jahrbücher für classische Philologie, 1871, 803 ff.); entsprechend die *Historia de preliis* (s. u. S. 57, Anm. 4) p. 238 ff. Zingerle. Vermutlich hat der Urheber dieser Redaktion nochmals die ursprünglich zugrundeliegende griechische Fassung der Epistola Alexandri herangezogen und seinen Text nach ihr abgeändert. So enthält auch die Oxforder Handschrift in diesem Kapitel Spuren einer Vorlage des Ps. Kallisthenes.

Eine zusammenfassende Vergleichung all dieser Texte von Vorlagen des Alexanderromans mit den uns bekannten Textzeugen ergibt, daß die bisherige Einschätzung der Textzeugen des Alexanderromans vollkommen richtig war.³ Den besten Text enthält die griechische Hs. A (hsg. von Kroll, *Historia Alexandri Magni*, Berlin 1926); schlechter ist die Textgestalt der Rezension B', welche zahlreiche Handschriften bieten; bekannt sind die Hss. B und L durch die Ausgaben von C. Müller (Paris 1846, hinter Dübners Arrian) und von Meusel (Leipzig 1871). Weniger wichtig ist die Hs. C, die eine jüngere Textgestalt darbietet (s. ebenfalls bei C. Müller) und das byzantinische Alexandergedicht, das einen Text von B' in byzantinische Verse umgesetzt hat (hsg. von W. Wagner, *Trois poèmes grecs du moyen-âge*, Berlin 1881). Unter den Übersetzungen nimmt die armenische die erste Stelle ein; sie ist neben A unser bester Textzeuge (Retroversion ins Griechische von Raabe, 'Ιστορία Ἀλεξάνδρου, Leipzig 1896); neben sie treten die beiden lateinischen Übersetzungen des Iulius Valerius und des Archipresbyters Leo. Iulius Valerius (ed. Kübler, Leipzig 1888) hat um das Jahr 300 eine ziemlich freie Übersetzung in rhetorischem, schwülstigem Latein geliefert, das sich die Sprache des Apuleius zum Muster nahm; den griechischen Text hat er nicht immer richtig verstanden, doch war dieser ziemlich gut, und immerhin kann das Buch des Iulius Valerius gewissen literarischen Ansprüchen genügen. Der Archipresbyter Leo (hsg. von Pfister, Heidelberg 1913) hat um 950 den Text seiner griechischen Vorlage Wort für Wort in ein holperiges, italienisierendes Latein übersetzt und ein fast unliterarisches Buch geliefert, dessen Verdienst nur in seiner Naivität und — für uns — in der wortwörtlichen Wiedergabe des griechischen Textes liegt.⁴ Neben diese beiden lateinischen tritt ferner noch die syrische Übersetzung (hsg. und ins Englische übersetzt von Wallis Budge, 1889, ins Deutsche übersetzt von Ryssel, *Archiv für das Studium der Neueren Sprachen* 90, 1893), die über eine persische Übersetzung auf einen Text zurückgeht, der dem

³ Für die Überlieferung des Alexanderromans vgl. Ausfeld, *Der griechische Alexanderroman* (1907) 8 ff.; Kroll, *RE* X 1707 ff.; Kroll, praefatio zur Ausgabe des codex A; Pfister, *Würzburger Jahrbücher* 1, 1946, 33 ff.

⁴ Da die Bamberger Handschrift des Leo, welche allein den Text in unverfälschter Gestalt darbietet, im Wortlaut oft sehr lückenhaft ist, muß neben Pfisters Ausgabe auch die älteste Redaktion (J¹) der *Historia de preliis* mit herangezogen werden. In ihr ist zwar vieles willkürlich geändert, doch enthält sie im Einzelnen gegenüber der Bamberger Handschrift zahlreiche Lesarten, deren Richtigkeit durch die Übereinstimmung mit dem griechischen Urtext bewiesen werden kann und die in Pfisters Ausgabe nicht erwähnt werden. Ausgabe der ältesten Redaktion der *Historia de preliis* von O. Zingerle, *Die Quellen zum Alexander des Rudolf von Ems*. Im Anhang: *Die Historia de preliis*. Germanistische Abhandlungen IV, Breslau 1885. Vgl. ferner Mattei-Cerasoli, *La vita di Alessandro Magno (Historia de praeliis) di Leone Arciprete*. *Analecta Cavensia* 2, Badia di Cava 1935 (nur Abdruck des nicht vollständigen codex Cavensis).

von Leo benützten sehr nahe steht. Die übrigen Übersetzungen können vernachlässigt werden.

Was nun das gegenseitige Verhältnis dieser Textzeugen A, B' (d. h. B, L, C, Byz.), Arm., Val., Leo, Syr. angeht, so ist festzustellen, daß es außer der Verwandtschaft von Leo Syr. keine gemeinsamen Gruppen gibt. Es gibt keine gemeinsamen Fehler, die es uns ermöglichen würden, ein Stemma aufzustellen; selbst die bisher übliche Zusammenfassung von A Arm. Val. als „ältere Rezension A'" gegenüber der „jüngeren" Rezension B' halte ich nicht für richtig. Die Gruppierung der Textzeugen wechselt beständig; es ist also Kontamination der Überlieferung durch Kollationieren schon in der Antike anzunehmen. Da ich dies in meinem Buch unter Verwendung der gesamten unabhängigen Überlieferung ausführlicher darlegen werde, verzichte ich hier auf eine Liste der Sonderfehler der einzelnen Textzeugen, die durch den Hamburger Pap. nun nachgewiesen sind; ich gebe nur im Apparat zu der betr. Stelle die wichtigeren Sonderfehler an; die Schreibfehler der griechischen Hss. sowie die meisten Sonderfehler der Übersetzungen müssen unberücksichtigt bleiben. Alles in allem ist festzustellen, daß alle Textzeugen von Fehlern wimmeln; selbst für die beste Hs., A, zähle ich in den rund 40 schmalen Zeilen des Pap. zwölf Sonderfehler. — Manche Fehler sind übrigens nicht auf die Schreiber unserer Handschriften oder deren Vorlagen zurückzuführen, sondern bereits auf den Verfasser des Alexanderromans, der offenbar ein ziemlich ungebildeter Mann war und seine Vorlage oft mißverstanden hat. Besonders lehrreich dafür ist ein Beispiel, das der Pap. (Z. 51ff.) bietet. In dem Briefroman erinnerte Alexander Darius an ihre gemeinsame Abkunft von Perseus (συγγενείας τῆς ὑπαρχούσης ἡμῖν ἀπὸ Περσέως). Das hat der Verf. des Alexanderromans nicht mehr verstanden; er änderte συγγενείας in εὐγενείας und ἀπὸ Περσέως in ἀπὸ Περσίδο; es wird also das adelige Wesen der Landschaft Persis zum Zeugen angerufen, eine ganz sinnlose Vorstellung. Diese Verderbnis ist typisch dafür, welcher Fehler wir beim Verf. des Alexanderromans gewärtig sein müssen.

Übrigens ist auch der Text des Pap. nicht fehlerlos. Der Schluß des 2. Briefes ist in ihm weggelassen (s. zu Z. 51—56); und am Beginn des 3. Briefes (Z. 57) ist offenbar die Titulatur des Darius weggelassen, s. unten. Auch in Z. 7 dürfte der Aorist ἐγάγετε des Alexanderromans dem Praesens ἄγετε des Pap. vorzuziehen sein, weil daneben der Aorist λάβετε steht.

Folgerungen für die Metzger Alexander-Epitome. Die von O. Wagner herausgegebene Hs. enthält, wie Pfister in den Würzburger Jahrbüchern 1, 1946, 38 auseinandergesetzt hat, drei auf Alexander bezügliche Stücke: a) den Brief Alexanders an Aristoteles, b) die Schrift „Letzte Tage und Testament Alexanders" (§ 87—123 in Wagners Ausgabe), c) die eigentliche Metzger Epitome (§ 1—86 in Wagners Ausgabe).

Diese Metzger Epitome enthält in den § 56—57 die lateinische Übersetzung des Briefes des Porus an Alexander, dessen griechischer Text uns bisher unbekannt war, und den jetzt der vierte Brief des Hamburger Pap. darbietet (Z. 79—105). Für die Textkritik des lateinischen Briefes ist der Neufund nicht ohne Interesse; er bestätigt zwei Verbesserungen von Wagner (Epit. Mett. p. 105, 10 Wagner *te* statt *ut* und p. 105, 14 Wagner *meum* statt *medium*), von denen die erste von Löfstedt, Vermischte Studien zur lat. Sprachk. u. Syntax 154 angezweifelt worden war.

Noch wichtiger ist aber, daß der Neufund des Pap. auch für die Frage nach den Quellen der Metzger Epitome von Bedeutung ist. Daß in ihr eine ausführlichere Alexandergeschichte epitomiert ist, liegt auf der Hand; es zeigt sich aber nun, daß mit dieser Alexandergeschichte einige Stücke anderer Herkunft — der Brief Alexanders an Porus § 56—57, der Brief der indischen Weisen an Alexander § 71—74, das Gymnosophistengespräch § 78—84 — ineinander gearbeitet worden sind; diese Stücke stammten offenbar mit der Epistola ad Aristotelem und der Schrift „Letzte Tage und Testament Alexanders“ (§ 87—123 bei Wagner) aus einer größeren Sammlung von pseudohistorischen Briefen und anderen angeblich authentischen Dokumenten über Alexander (Gymnosophistengespräch, Letzte Tage und Testament Alexanders). Die kleineren Stücke dieser Sammlung hat der Verfasser der Epitome an ihrem Ort in den Geschichtsverlauf eingereiht; die größeren — Epistola ad Aristotelem, Letzte Tage und Testament Alexanders — hat er für sich abgeschrieben. Dieselbe Sammlung pseudohistorischer Dokumente scheint der Verf. des Alexanderromans bei der Kompilation seines Buches benützt zu haben. Eine ausführlichere Begründung dieser Ansicht werde ich ebenfalls in meinem Buch geben; daß das aus der Briefsammlung genommene Stück Epit. Mett. § 56—57 (= Pap. Hamb. Z. 79—105) dem Zusammenhang der historischen Vorlage der Metzger Epitome fremd ist, wird unten im Kommentar (zu Z. 105) dargelegt.

Kol. I

.....]γγεῖλ	ἅπα]γγεῖλ-
.....]νῆϊαστανσῶραι	λουσί μοι[.] ἡνῆϊαστανσῶραι Ἀ-
.....]ρονφιλιππουῖται	λέξανδρον Φιλίππου παῖ-
.....]ομενονδιαβ[.]ν	δα μαινόμενον διαβλά-ν-
.....]νῆϊαστανπορθεῖ[	5 τα εἰς τήν Ἀσίαν πορθεῖν
.....]ωρανλαβετε. [	ἐμὴν χώραν. λάβετε οὖν
.....]αιαγετεπροσ[.] [	αὐτὸν καὶ ἄγετε πρὸς ἐμὲ
.....]κονεκεινου. [	μηδὲν κακὸν ἐκείνου σώμα-
.....]μενοι[.]γωγα[	τι ἐργασάμενοι. ἐγὼ γὰρ ἐκδύ-

.....]αν[

. . .

10 σας αὐτὸν τὴν πορφύρην, καὶ
(zehn Zeilen fehlen)

21 τριήρεις δὲ ὥς ἡγάγε-]

Kol. II

τοσυναιτοισανδρασινεισ
θαλασσησβυθοναποσται
λατεστρατιωταςδετουσ

συνακο[.]ουνθουντασσι

...]ρω[...]ησαντεσπεμπε

.....]θρανθαλασσα[

.....]ασιππουσδε[

.....]αυτοιεχετεκ[

.....]δοτε[

.....]λε[...]νδρωι[...]ι[

.....]γαλιδεσποτη[

...]ρε[.]νπρωτονμενγ[

...]σκεοτιανθρωποσε[

....]κανονυπομνημ[

...]σημημεγα[.]οφρον[

ρξ

.]αιγαρξε[([γξ])ησοτοφω[

...]δουσυπερφρονησ[

...]καταφρο[.]ησα[.]μ[

...]ταεσχενεπιτηνελ[

.....]ρατ[...]σαιαπλη[

.....]ε[

το σὺν αὐτοῖς ἀνδράσιν εἰς
θαλάσσης βυθὸν ἀποστεί-
λατε· στρατιώτας δὲ τοὺς

25 συνακολίου {ν} θοῦντας σι-

δή, ῥω[ι δ]ήσαντες πέμπε-

τε εἰς ἔρυθρὰν θάλασσαν

οἰκήσονται· ἵππους δὲ καὶ

σκευοφόρα, αὐτοὶ ἔχετε καὶ

30 φίλοις δίδοτε.

Δαρεῖος Ἀλεξάνδρῳ, τῷ

ἐμῷ, [με]γάλῳ δεσπότῃ

χαίρειν. πρῶτον μὲν γλί-

νωσκε ὅτι ἄνθρωπος ἐ-

35 φυς· ἱκανὸν ὑπόμνημα [τόδε

τοῦ] σὲ μὴ μεγαλῶφρονεῖν·

καὶ γὰρ Ζέρξης ὁ τὸ φῶς

μοι, δούς ὑπερφρονήσας

καὶ καταφρονησας, μέγαν

40 ἔρωτα ἔσχεν ἐπὶ τὴν Ἑλ-

λάδα στρατιεῦσαι ἅπλη-

στος ὦν χρυσοῦ τι, [καὶ ἄρ-

Kol. III

γυρουκαιτησλοιπησει

δαιμοσυνησητισυτηρ

χενδιαπατερωναλλο

μωσαπηλθεναπολεσας

πολυν[.]τρατονκαισ[.]ηνας

χρυ[...]τεκαιαργυρο[

εσθ[...]ηδησκατα[

.....]εφρονηματ[

.....]μενοσοικτε[

γύρου καὶ τῆς λοιπῆς ἐν-

δαιμοσύνης ἥτις ὑπῆρ-

45 χεν διὰ πατέρων· ἀλλ' ὁ-

μως ἀπῆλθεν ἀπολέσας

πολὺν [σ]τρατὸν καὶ σικληνάς

χρυ[σοῦ] τε καὶ ἀργύρου καὶ

ἐσθ[ήτων]· ἤδη σὺ καταλνοήσας

50]ε φρονηματ[

....] αἰδούμενος οἴκτελλον

.....]νονημα[.]προ[
οσι[....]ουκα[.]συνγενε[
τησὺπαρχουσησιναι[
ποπερσεωσικετασπρ[
κ[.]ταπεφευγοτας[

*
6

δ[.]ρειοσαλεξανδρωι[
λεγειεπειδεπιτην[
τ[.]νεμηνεπεβησκαί[
οικοντοντουσουδεσ[.]οτ[.]νυ[
πορθ[.]ωνδεισεηιστονα[
εραν[.]πττηναιηυποτ[
γηνκα[.]αδυναιδικη[

.....]νον ἡμᾶς] προὺς Δι-
ὸς ἱκεσίῃου καὶ] συνγενείας
τῆς ὑπαρχούσης ἡμῖν ἀ-
55 πὸ Περσέως ἱκέτας πρὸς σέ
κ[ι]α]ταπεφευγότας.

Δ[α]ρεῖος Ἀλεξάνδρῳ [τάδε
λέγει· ἐπειδὴ ἐπὶ τὴν [γῆν
τ[ῆ]ν ἐμὴν ἐπέβης καί[ων καὶ
60 οἶκον τὸν τοῦ σοῦ δεσ[π]ότη[ο]ν
πορθή[σ]ων δεῖ σε ἢ εἰς τὸν ἄ-
έρα ἀν[α]πτῆναι ἢ ὑπὸ τ[ῆ]ν
γῆν κατ[τ]αδύναι· δίκη[ν] δέ

Kol. IV

μοιδώσεισινωσκεδεη
ανπερεμπεστησεισεμας
χειρασοτιπαραδειγμα
σεποιησωπασινελλησιν
τεκ[.]ιβραβαροισμεταγαρ
τωναιχμαλωντωνων
π[....]σημωνξερξησε
.....]λλαδοσαν[.]πα[.]
.....]ποίησενσκα[...]ετας
.....]γαστασεκτουτιγ[...]
.....]τονυδασπωνφερου
....]αιταβασιλειαταπερ
....]καλλυνεισκαί[.]απ[.]
νησεισοτιανπερσ[.]ι[.]ν
τασσ[.]σινμετανα[.]η[.]
.....]υσπωροσινδωνα
.....]δρωιταδελεγειαν[
....]οσοστ[.]σειμακεδονα
....]αρσεπυνθαν[.]μαιει
.....]ραναπων[...]επι
....].η.εγιν[.]ν[.]ψηλος

μοι δώσει· γίνωσκε δὴ, ἐ-
65 ἀνπερ ἐμπέση<ι>ς εἰς ἐμάς
χεῖρας, ὅτι παράδειγμά
σε ποιήσω πᾶσιν Ἑλλήσιν
τε κ[α]ὶ βραβάρους. μετὰ γὰρ
τῶν αἰχμαλώτων ὧν ὁ
70 π[ά]ππο]ς ἡμῶν Ζέρξης ἐ-
κτῆς Ἑλλάδος ἀν[ασ]π[ά]σ-
τους ἐποίησεν σκά[ψε]τε τὰς
διώρυ]γας τὰς ἐκ τοῦ Τίγ[ρι]-
ος εἰς τὸν <Χο>άσπ<η>ν φερού-
75 σας κ[αὶ] τὰ βασιλεία τὰ Περ-
σικὰ] καλλυνεῖς καὶ [δ]ι[α]π[ο]-
νήσεις ὅτι ἂν Πέρσ[α]ι] [σ]υν-
τάσσω]σιν μετ' ἀνά[γκ]η[ς].
— Βασιλεῖς Πῶρος Ἰνδῶν Ἀ-
80 λεξάνδρῳ τάδε λέγει· ἄν-
θρωπος ὅστις εἶ — Μακεδόνα
μὲν γὰρ σε πυνθάνομαι εἶ-
ναι — μακρὰν ἀπὼν [...]επι
....]μὴ δὲ γίν[ο]ν[ύ] ψηλός

τοῖς ἐτέρων ἀτυχεῖν
 σινεγωγαρανικητοσείμι
 εωστουννταδαρειωιδε
 φοβειμενην επιτασσε
 ρημασι αφροσιν παρόντων
 εργων τουτο μεγγαρπρα
 ξαιικανοσκαιινδωνοκα
 . . .]τοσαλλαθε[.]ποδαπτολε[
 μιονεπιγησεμησιν αγν[
 οτιεγω βασιλε[.]σινδωνε
 μουδεουθεις θεοιδεδε[.]π[
 ταιενδισθινα[.]ματονμε
 γαναστεραπωροσσοιομνυ
 ειτομβασιλε[. .]ν[.]ρκονεν
 τηιεμηιτασαλημφομαιε
 ανενανδριαγαθωιμανεις
 λονχην αιματωσθησκει
 δρων χρησομαι ουθενδε
 ωδε δουλοισεμοισταγαρ
 υπαρχοντα[. .]θα[.]μοικαι
 περιρρει

*
 6

καρχηδονιων[. .]σιλευσσυ
 διοσμεγαλουβουληινομαι
 πολιτων αρχωνεβουλαι
 κρατυνωνδημωιαθηναι
 ωναννι βασειφραινεσθαι
 εθνη διελθωνιβηρωνκαι
 κελτωνετρεψαμηνσυνι
 τασμαστιγαδουλι[. .]καμ
 πανοισεπανατειν[.]μενοισ
 επανατ[.]ιναμενο[. . .]αγκα
 σαεμηιπολειδευτ[. .]αλεγειν
 και τουσπολυνχρονονβου
 λομενουσ αρχειναμβλειαι
 λογχη[.]ωμα[.]ουσετρεψα

Kol. V

85 τοῖς ἐτέρων ἀτυχεῖν
 σιν. ἐγὼ γὰρ ἀνίκητός εἰμι
 ἕως τοῦ νῦν· τὰ Δαρείου > δὲ <ο> ὑ
 φοβεῖ με· μή οὖν ἐπίτασσε
 ῥήμασι <ν> ἄφροσι {ν} παρόντων
 90 ἔργων· τοῦτο μέγ γάρ πρᾶ-
 ξαι ἱκανὸς καὶ Ἰνδῶν ὁ κά-
 κιστος· ἀλλὰ θεῖς πρόδα πρόε-
 μιον ἐπὶ γῆς ἐμῆς ἵνα γνῶ<ι>ς
 ὅτι ἐγὼ βασιλεὺς Ἰνδῶν· ἐ-
 95 μοῦ δὲ οὐθίς· θεοὶ δὲ δεῖσι πλο-
 ται. εὖ δ' ἴσθι, ναιὶ μὰ τὸν μέ-
 γαν ἀστέρα· Πῶρος σοὶ ὀμνύ-
 ει τὸμ βασιλεῖο]ν [ὁ]ρκον· ἐν
 τῇ ἐμῇ τὰ σὰ λήμφομαι, ἐ-
 100 ἂν ἐν ἀνδρὶ ἀγαθῷ μανίς
 λόγχην αἵματώσῃ <ι>ς καὶ
 ἰδρων χρῆσθαι οὐθὲν δὲ
 ὦδε δούλοις ἐμοῖς· τὰ γὰρ
 ὑπάρχοντα ἀγαθὰ ἐμοὶ καὶ
 105 περιρρεῖ.

Kol. VI

Καρχηδονίων [βα]σιλεὺς σὺν
 Διὸς μεγάλου βουλήι, νόμωι
 πολιτῶν ἄρχων, εὐβουλίαι
 κρατύνων, δήμωι Ἀθηναί-
 110 ων Ἀντίβας εὐφραίνεισθαι.
 ἔθνη διελθὼν Ἰβήρων καὶ
 Κελτῶν ἐτρεψάμην· Σανί-
 τας μᾶστιγα δουλί[ας] Καμ-
 πανοῖς ἐπανατειν[α]μένοισ
 115 ἐπ<ι>τιθέμενο[ς] ἥν] ἀγκα-
 σα ἐμῇ πόλει δεύτ[ερ]α λέγειν,
 καὶ τοὺς πολὺν χρόνον βου-
 λομένους ἄρχειν ἀμβλείαι
 λόγχη [᾿Ρ]ωμα[ί]ους ἐτρεψά-

μηνοισ[.]γωπικρότερανιπ
[[ψιν]]πονεφησωηεπ[.]ιοσο
φελκευπρογονοισαυτων
τροιανγεωργουσιετκτῆνα
τοκαινυνμεναυτωνεισαι
δηνπεπόρευνταιμυρια
δεστριακονταμεταδεταυ

120 μην· οἷς [ἐ]γὼ πικροτέραν ἵπ-
[[ψιν]]πον ἐφήσω ἢ Ἐπ[ε]ῖος ὁ
Φ<ω>κεύ<ς> προγόνοις αὐτῶν
Τροίαν γεωργοῦσι<ν> ἐτεκτῆνα-
το· καὶ νῦν μὲν αὐτῶν εἰς “Αι-
125 δην πεπόρευνται μυριά-
δες τριάκοντα· μετὰ δὲ ταῦ-

Kol. VII

ταπλειωξενιαπεμψωτοις
κατωκαιωκυμωρωτεφρissi
δεμεικελιαιταλιαιλλυρι
ωνοιπεριλυχνιδονβοσκο
μενοικηρυσσεινδετουσβου
λομενουσελληνικοισγρα
φειοισεμμετροισλεξεισαρε
ταμαρειοναννιβακαικαρ[.]
χηδονιωνωσυπαρξουσων[.]
αυτοιςτ[.]μωνπαρημιν

τα πλείω ξένια πέμψω τοῖς
κάτω καὶ ὠκυμωρώτε<ρα>· φρίσσει
δέ με Σικελία Ἰταλία Ἰλλυρί-
130 ων οἱ περὶ Λυχνιδὸν βοσκο-
μενοι· κηρύσσειν δὲ τοὺς βο-
λομένους Ἑλληνικοῖς γρα-
φείοις ἐμμέτροις λέξεις ἀρε-
τ<ήν> ἄρειον Ἀννίβα καὶ Καρ-
135 χηδονίων, ὥς ὑπαρξουσῶν
αὐτοῖς τ[ι]μῶν παρ’ ἡμῖν.

ερ[.]ωσο

ἐρ[ρ]ωσο.

φιλιπποσλακεδαιμονιοις
ηκρειττουγεινεσθεητοις
κρειττοσινφορουστελειτε[. .]
140

Φίλ<ι>ππος Λακεδαιμονίοις·
ἢ κρείττους γείνεσθε ἢ τοῖς
κρείττοσιν φόρους τελεῖτε.

λακεδαιμονιοιφιλιππωι
ανθρωποσωνισιδιουνσι
οσενκορινθωι

Λακεδαιμόνιοι Φιλίππωι·
ἄνθρωπος ὦν ἴσθι· Διονύσι-
ος ἐν Κορίνθωι.

φλιπποσλακεδαι[. . .]ιοισ
εανδιαβωτονευ[.]ωταν
ουδεσποσμανμω[. . .]ιψω

Φ<ι>λιππος Λακεδαι[μον]ίοις·
145 ἐὰν διαβῶ τὸν Εὐ[ρ]ῶταν,
οὐ δέσποσμαι ὡμῶ[ν λε]ίψω.

Kol. VIII

λακεδαιμονιοιφιλι
πωιουμηιδη[.]τονευ[
τ[.]ν

Λακεδαιμόνιοι Φιλίπ-
πωι· οὐ μὴ ἴδω<ι>[ς] τὸν Εὐ[ρώ-
τ[α]ν.

επιστολα[
αριθμος
ρο

150 επιστολα[ί
ἀριθμός
ρό

Die Textzeugen des Alexanderromans (über sie s. oben S. 57 f.) werden so abgekürzt:

- A älteste griechische Handschrift
- B' Rezension B' mit den Hss. B und L
- Byz. Byzantinisches Alexandergedicht
- Arm. Armenische Übersetzung
- Val. Lateinische Übersetzung des Julius Valerius
- Leo Lateinische Übersetzung des Archipresbyters Leo
- Syr. Syrische Übersetzung

1—30 = Ps. Kall. I, 39, 3—5 p. 43f. Kroll. Der erste Brief des Pap. gehört in die Zeit vor der Schlacht am Granikos, nach dem Übergang Alexanders nach Kleinasien. Im Alexanderroman steht er an einem anderen Platz. Nachdem Alexander dort über Sizilien, Italien und Afrika nach Ägypten gezogen ist — dies ist ja die ganz abweichende Anordnung des Alexanderzugs im Alexanderroman —, kommt er nach Syrien und erobert Tyros (I, 35). Nun werden Briefe zwischen ihm und Darius gewechselt (I, 36—38); daraufhin schreibt Darius an die Satrapen jenseits des Taurus. Da Alexander im Alexanderroman in Syrien, also jenseits des Taurus, steht, hat dieser Brief des Darius offenbar im Alexanderroman keinen Zweck: er ist eben nicht für diesen erfunden, sondern für den Briefroman.

- 1 Der verlorene Eingang des Briefes lautete etwa Βασιλεὺς βασιλέων θεὸς μέγας Δαρείος τοῖς ἐπέκεινα τοῦ Ταύρου σατράπαις χαίρειν. Die hochtrabende Titulatur des Darius, auf die im Briefroman besonderer Wert gelegt war, dürfte kaum gefehlt haben.
- 1 ἀπαγγέλλουσι Pap. A Val.: ἐπιτέλλουσι B': die Lesart von Arm. ist unsicher.
- 2 ἵστασθαι oder -θαι, vielleicht auch -ται. Es ist wohl nach dem Alexanderroman im Pap. zu emendieren ἀνίστασθαι.
- 4 μαίνόμενον fehlt in Arm. B'. διαβάντα — χώραν fehlt in B'. Vgl. Herodot VIII 140 α 3 τί μαινέσθῃ πόλεμον βασιλεῖ ἀνταειρόμενοι;
- 6—8 Am Ende der Zeilen sind nur schwache Tintenspuren zu erkennen. Ps. Kall. A hat ὑμεῖς οὖν συλλαβόντες αὐτὸν ἀγάγετέ μοι μηδὲν ἐργασάμενοι κακὸν ἐκείνου σώματι, die anderen Hss. anders. Krolls Zusatz <τῷ> ἐκείνου σώματι bestätigt sich also nicht.
- 10 ἵαν[: α kann auch δ, η, ι, λ, μ, ν, υ, χ, ω; ν kann auch μ sein.
- 10—21 Ps. Kall. A bietet (ἐγὼ γὰρ ἐκδύσας αὐτὸν τὴν πορφύραν καὶ) πληγὰς δοὺς ἀποστελῶ αὐτὸν εἰς τὴν αὐτοῦ πατρίδα Μακεδονίαν πρὸς τὴν αὐτοῦ μητέρα Ὀλυμπιάδα, δοὺς κρόταλα καὶ ἀστραγάλους, οἷς Μακεδόνων παῖδες παίζουν, καὶ συναποστελῶ αὐτῷ ἄνδρα Πέρσην παιδαγωγὸν σωφροσύνης διδάσκαλον κῦτος ἔχοντα, ὃς οὐκ ἐπιτρέψει αὐτῷ ἄνδρὸς φρόνημα ἔχειν πρὸ τοῦ ἄνδρα γενέσθαι. τριήρεις δὲ ἅς ἤγαγε κτλ. Das sind 274 Bst.; im Pap. fehlen 10—11 Zeilen mit 190—220 Bst. In ihm war der Brief also wesentlich kürzer als im Alexanderroman.
- 21 ἡγάγετο Pap.: ἤγαγε Ps. Kall.
- 22 σὺν αὐτοῖς ἀνδράσιν Pap. Arm. (s. Raabes Anm.) Val.: σὺν τοῖς ἀνδράσιν A: om. B'
- 23 θαλάσσης βυθὸν Pap.: βυθ. θαλ. Ps. Kall. — ἀποστείλατε Pap.: καταποντίσατε Ps. Kall.

- 24 ff. στρατιώτας δὲ τοὺς κακῶς ἀκολουθήσαντας αὐτῷ ἀναπέμψατε εἰς ἔρυθρὰν θάλασσαν οἰκῆσαι Ps. Kall. A: στρατηγοὺς δὲ τοὺς συνακολουθήσαντας αὐτῷ εἰδηρώσαντες ἀναπέμψατε ἡμῖν. τοὺς δὲ λοιποὺς στρατιώτας ἐκπέμψατε εἰς τὴν ἔρυθρὰν θάλασσαν οἰκῆσαι Ps. Kall. B'.
- 26 ἦσαντες oder ἵσαντες. Das Wort fehlt in Ps. Kall. A (s. oben); Val. hat *ferro vinctos*, Byz. εἰδήροισι καταδήσαντες, ähnlich Arm.
- 27 Das „Rote Meer“, d. h. der persische Meerbusen, als Ansiedlungsort für Kriegsgefangene und Verschleppte ist aus Herodot VI, 20 genommen. Dort heißt es, daß Darius die gefangenen Milesier nach der Eroberung ihrer Stadt „am sogenannten Roten Meer, in der Stadt Ampe, ansiedelte, an der vorbeifließend der Tigris ins Meer mündet“. Verschleppte auf Inseln des „Roten Meeres“ bei Herodot VII, 80. — Herodot hat den persischen Golf und das heutige Rote Meer mit dem selben Namen bezeichnet (Berger RE VI, 595), beide also wohl für denselben Meerbusen gehalten. Noch bei Arrian hat der persische Golf den Namen „Rotes Meer“.
- 29 αὐτοὶ ἔχετε Pap.: παρ' ἑαυτοῖς ἔχετε Ps. Kall. A.
- 31—56 = Ps. Kall. II, 17,2—4 p. 87 Kroll. — In diesem Brief ist die Situation nach der Schlacht von Issos vorausgesetzt; Mutter, Gemahlin und Kinder des Darius sind in Gefangenschaft geraten; Darius bittet Alexander brieflich um Rückgabe seiner Angehörigen. Vgl. besonders Diodor 17, 39, 1 und Curtius 4, 5, 2 (Mahnung, im Glück nicht übermütig zu werden); vgl. Ausfeld, Der griechische Alexanderroman 162. — Im Alexanderroman schreibt Darius diesen Brief erst nach der Schlacht von Arbela, wo dieser Schritt gar keinen Sinn mehr hat. Die in ein späteres Stadium der Verhandlungen gehörenden Briefe Pap. Soc. It. 1285, IV, 17 ff. sind im Alexanderroman II, 10, 6—10 an einer früheren Stelle eingereiht. Diese Beobachtung allein genügt bereits zum Nachweis dafür, daß die Briefe nicht für den Alexanderroman erfunden, sondern einer selbständigen Schrift entnommen sind.
- 31 Von dem ι am Ende der Zeile nur eine schwache Tintenspur sichtbar. — Ps. Kall. A Leo haben fälschlich Δαρείος βασιλεὺς κτλ., richtig die anderen Textzeugen des Al. Rom.
- 32 μετ' ἡλώωι und 33 μὲν fehlen im Alexanderroman.
- 34 oder εἰ[τ' ὁ-]περ] ἱκανὸν ὑπόμνημα [coi] ὥς] τε μὴ κτλ. oder ὑπόμνημα [eic] τὸ] cē κτλ. Ps. Kall. A bietet ἐγεννήθης· ἱκανὸν δὲ τοῦτο ὑπόμνημα το<ῦ> μὴ μεγαλοφρονεῖν.
- 36]c oder]τ.
- 38 ὁ τὸ φῶς μοι δείξας Ps. Kall.
- 39 καὶ καταφρονήσας πάντων ἀνθρώπων Arm. Der Zusatz scheint für den Sinn nötig, wird aber vom Pap. nicht bestätigt. μέγαν Pap. B' Arm.: μέγας A.
- 40 ἐπὶ Pap.: εἰς Ps. Kall. — A hat ἐλπίδα statt Ἑλλάδα; στρατεῦσαι fehlt.
- 41—45 ἀπλητος ὢν χρυσοῦ τε καὶ τῶν ἄλλων πραγμάτων Ps. Kall. A: ἀπλητος χρυσοῦ γενόμενος καὶ τῆς ἄλλης εὐδαιμονίας τῆς ὑπαρχούσης ἡμῖν ἐκ πατέρων Ps. Kall. B', ähnlich Arm.
- 42]e[oder]c[.
- 45 διὰ πατέρων etwas ungewöhnlich; vgl. Xenoph. Cyrop. VII, 2,24 πρῶτον μὲν ἐκ θεῶν γεγονότι, ἔπειτα δὲ διὰ βασιλέων πεφυκότι „durch eine fortlaufende Reihe von Königen von den Göttern abstammend“

(Pape); auch Polyb. 21,21,4 διὰ προγόνων „seit den Vorfahren“. — Hier ist die Bedeutung also „Reichtum, der von den Vätern her schon immer vorhanden war“.

- 45—48 ἀπέθανεν οὖν πολὺ χρυσίον καὶ πολὺ ἀργύριον καὶ πολλὰς σκηνὰς ἀπολέσας ὑπὲρ Κροΐσον τὸν Λυδὸν πλουτήσας καὶ τὸν ἐνεστῶτα θάνατον οὐκ ἐξέφυγεν Ps. Kall. B': ἀπῆλθεν ἀπολέσας τὸ πολὺ χρυσίον, τὸ πολὺ ἀργύριον καὶ πολλὰς σκηνὰς Ps. Kall. Arm. (offenbar ist ἀπῆλθεν statt ἦλθεν in Arm. einzusetzen; ἀπῆλθεν auch in Byz.) A hat etwas vollkommen anderes τί γὰρ αὐτὸν ἦν λείπον; χρυσὸς ἢ λίθοι ἢ ἀγάλματα, ἅπερ καὶ αὐτὸς παρ' ἡμῖν εἶδες; sehr ähnlich Leo *ille qui plurimas divitias auri habuit sicut tu ipse vidisti apud nos*. Syr. hat und später, *als er sich in seinem Gemüte der Habsucht ergab, er, dem doch nichts mangelte, weder Gold noch Perlen noch Edelsteine noch erzene Bildsäulen, und dann sein Glück von ihm gewichen war, mußte er von Hellas als Besiegter heimkehren*. Val. hat eine sehr freie Übersetzung, doch ist bei ihm allein wie im Pap. (ἀπολέσας πολλὸν στρατόν) von Verlusten des Heeres die Rede: *pro hisce omnibus quae petebat, opes suas totque illa militantium milia adrita pariter amissaque tad poenitudinem vertit*†.
- 46 Vgl. Herodot VII 10 α 2 πολλοὺς καὶ ἀγαθοὺς τῆς στρατιῆς ἀποβαλὼν ἀπῆλθε.
- 47 Man erwartet σκηνὰς <μεστὰς>. Vgl. Herodot IX 80,1 οἱ δὲ ἀνὰ τὸ στρατόπεδον κιδιναμένοι εὕρισκον σκηνὰς κατεσκευασμένας χρυσῶι καὶ ἀργύρῳι.
- 49 εσθη[oder εωη[.
- 49—56 ἀλλά γε σκοπήσας τὴν τύχην οἴκτειρον ἡμᾶς πρὸς σὲ καταπεφυγότας. πρὸς Διὸς ἱκεσίῳ καὶ τῆς ἄλλης ἐνυπαρχούσης ἡμῖν εὐγενείας ἀπὸ Περσίδος, ἀπόδος τὴν μητέρα καὶ γυναῖκα καὶ τέκνα Ps. Kall. A: ἃ καὶ σὺ κατανοήσας τὸ μέγα φρονεῖν αἰδούμενος οἴκτειρον κτλ. Ps. Kall. Arm.: τοῖσιν, Ἀλέξανδρε, σὺ οὖν κατανοήσας τύχην καὶ νέμεσιν τὸ μέγα φρονεῖν † ὑπεστήσῃ. οἴκτειρον οὖν ἡμᾶς πρὸς σὲ καταφεύγοντας. πρὸς δεεῖς (d. h. Διὸς) καὶ τῆς ἄλλης ὑπαρχούσης ἡμῖν εὐγενείας ἀπὸ Περσῶν ἀπόδος μοι τὴν γυναῖκα μου κτλ. Ps. Kall. B'.
- 50 [εφ oder]εφ; φ und τ sind fast sicher. Ergänze z. B. κατανοήσας | [ταῦτα (oder τύχην) τό τ]ε φρόνημα τ[ὸ ἄγαν | μέγα] αἰδούμενος οἴκτειρον | [καὶ]νον
- 52 ν oder π, ι, η, μ; es fehlt wahrscheinlich der Imperativ Aorist eines Verbums auf -αίνω (ἐλεαίνω ist nirgends belegt).
- 55 Verwandtschaft der Perser und des mazedonischen Königshauses durch den gemeinsamen Ahnherrn Perseus, vgl. z. B. Ps. Apollodor II, 49ff.: Perseus Vater des Perses (des Ahnherrn der Perser) und des Alkaios; dieser Großvater des Herakles, von dem die Mazedonierkönige ihr Haus herleiten (z. B. Diodor 17, 1, 5 und oft).
- Im Alexanderroman folgt auf die Beschwörung beim Zeus ἱκεσίῳ und bei Perseus die Bitte um Rückgabe von Mutter, Weib und Kindern des Darius, die bei Issos in Gefangenschaft geraten waren. Diese Bitte fehlt hier: soviel der etwas zerstörte Text erkennen läßt, bittet Darius nur für sich selbst um Gnade. Welche Version ist die Richtige? Von einer Bitte des Darius um Rückgabe seiner Familie ist auch in den sonstigen historischen Quellen öfters die Rede (Arrian Anab. 2, 14. 25; Diodor 17, 39. 54; Curtius 4, 1, 7ff., 4, 5, 1ff., 4, 11, 1ff.; Iustin 11, 12; Plutarch, Al. 29, 7—9 u. a.). Dagegen ist nicht ersichtlich, in welcher historischen Situation Darius an Alexander einen Brief

wie den im Pap. erhaltenen geschrieben haben sollte, in dem er ihn bittet, sich seiner als eines Schutzflehenden zu erbarmen. In unseren Quellen ist von einem solchen Schritt des Darius nirgend die Rede. Also ist die Version des Alexanderromans die natürlichere; der Kompilator des Pap. hat die Bitte um Rückgabe der Familie weggelassen, da sie, aus dem Zusammenhang gerissen, nicht mehr verständlich gewesen wäre: es ist ja nicht mehr vorher von der Gefangennahme der Familie des Darius die Rede. —

Übrigens scheint mir auch die Version des Alexanderromans nicht ganz der ursprünglichen des Briefromans zu entsprechen; vermutlich hat im Briefroman Darius dem Alexander außer großen Schätzen (dies auch im Alexanderroman) noch die Abtretung alles Landes bis zum Halys angeboten. In dem späteren Brief Pap. Soc. It. 1285, II, 2 (vgl. III, 42) bietet Darius nämlich alles Land bis zum Euphrat an; da kann das Angebot „Alles Land bis zum Halys“ nicht gut in dem früheren Brief gefehlt haben. Dagegen kann der Satz Ps. Kall. p. 87, 18 Kr. ἐπεύχομαι δέ σοι τῆς Περσῶν καὶ Μήδων καὶ τῶν ἄλλων ἔθνων χώρας (so B') κυριεύειν τὸν ἑπ' αὐτὰ χρόνον nicht so im Briefroman gestanden haben; das Land diesseits des Grenzflusses will Darius natürlich für sich behalten.

57—78 Der dritte Brief, der im Alexanderroman kein Parallelstück hat, gehört offenbar vor den zweiten. Die historische Situation, für die er gedacht ist, wird die vor oder auch nach der Schlacht am Granikos sein. Der Brief ist also bei der Anfertigung der Briefanthologie an die verkehrte Stelle geraten; eine solche Verschiebung ist bei einer Anthologie nicht sehr verwunderlich. Auch daß er im Alexanderroman fehlt, ist nichts Besonderes: es sind eben nicht alle Stücke des ursprünglichen Briefromans in den Alexanderroman übernommen worden. — Möglicherweise gehört er auch, wie der folgende Brief, einer anderen Rezension des Briefromans an als derjenigen, welche der Verfasser des Alexanderromans benützte. — Übrigens gab es Historiker, die von einem derartigen Briefwechsel des Darius mit Alexander schon vor der Schlacht von Issos wußten; Curtius hat einen solchen Brief mindestens des Darius in den verlorenen ersten beiden Büchern gehabt, wie aus 3, 5, 12 *Dareus ergo cum tam superbas litteras scriberet* hervorgeht.

57 In dem Pap. fehlt die Titulatur des Darius. Da es dem Verf. des Briefromans besonderen Spaß machte, dem Darius eine möglichst hochtrabende Benennung seiner selbst in den Mund zu legen und Alexanders Antwort dazu in Kontrast zu setzen (vgl. Ps. Kall. I, 38, 2 p. 42, 20 Kr. und Pap. Soc. It. 1285, III, 9ff.), wird die Titulatur auch in diesem Brief ursprünglich nicht gefehlt haben; der Schreiber unseres Pap. mag versehentlich eine Zeile weggelassen haben, etwa βασιλεὺς βασιλέων θεὸς μέγας.

τάδε λέγει: diese Formel entspricht dem üblichen Briefstil der persischen Großkönige, vgl. den Brief des älteren Darius an Gadatas, Tarn, *Selection of Greek Historical Inscriptions* 10 = Dittenberger-Hiller, *Sylloge* 22 = Inschrift von Magnesia 115 βασιλεὺς βασιλέων Δαρεῖος ὁ ὕστατ' ἔπεω Γαδάται δούλωι τάδε λέγει· πυνθάνομαι σε κτλ. und die zahlreichen bei Dittenberger-Hiller angeführten Parallelen aus Herodot und Thukydides.; noch mehr Parallelen bei Rudberg, *Eranos* II, 1911, 173ff.

59 καί[ων καί: oder καί [ῆκει;?

60 δεσπότης: das ε[ist sehr unsicher. Vgl. Ps. Kall. I, 40,4 (p. 45,13 Kr.) ὠφέλες . . . ἐπ' ἐμὲ τὸν κύριον λότρις ἐπανελεῖν und II, 10,7 in Byz. ἐλθεῖν . . . εὐ πρὸς με τὸν δὲ δεσπότην.

61ff. Vorbild ist die Rätselbotschaft der Skythen an Darius bei Herodot IV 132,3, welche so gedeutet wird: ἦν μὴ ὀρνίθες γενόμενοι ἀναπτῆσθαι ἐς τὸν οὐρανὸν . . . ἢ μύες γενόμενοι κατὰ τῆς γῆς καταδύητε, . . . οὐκ ἀπονοστήσετε ὅπισω. Vgl. ferner Homer Z 345ff. und υ 63ff., Soph. Aias 1192ff., Eur. Hippi. 1290ff.

63f. Vgl. Herodot V 106,1 (Darius) Ἴωνας . . . τοὺς δώσοντας ἐμοὶ δίκην und IX 58,4 (Mardonios) δώσουσι ἡμῖν τῶν δὲ ἐποίησαν Πέρσας πάντων δίκας.

66ff. Bei Ps. Kall. I, 40, 5 p. 45, 17 schreibt Darius an Alexander: κολάσονται σε θανάτῳ ἀνεκλάτῳ.

69ff. Davon, daß die Verschleppten in Mesopotamien Kanalisationsarbeiten durchführen mußten, ist bisher nichts bekannt. Die Sache kann Erfindung des Verfassers dieser Briefe sein; sie kann aber schließlich auch auf irgendeine historische Tradition zurückgehen. Dann wäre dies das einzige historische Faktum, das aus diesem Pap. zu lernen wäre.

70f. Die Worttrennung ἐ-κτῆς hat, falls die Ergänzung richtig ist, Parallelen in ἐ-κτοῦ Pap. Lond. I p. 7, 18 (Mayser, Gramm. d. ptolem. Pap. I, 47 § 5, 9), ἐ-ξόντων Pap. Berol. 13044, IV, 11 (= F. G. Hist. 153 F 9) und ἐ-κτοῦ oben Nr. 128, 59f.

71]πα[, 72]π und 73]γ sind ziemlich sicher.

71 ἀνάσπαστοι ist der eigentliche Ausdruck für die Zwangsverschleppten im Perserreich. ἀνασπάστους ποιεῖν auch bei Herodot IV, 204.

74 Der Pap. scheint ein neues Zeugnis für die Existenz eines (dem indischen Fluß gleichnamigen) Flusses Hydaspes in Medien zu bieten. Er wird erwähnt von Vergil, Georg. IV, 211 und Athenaeus 13, 595 E; vgl. Beloch, Gr. Gesch. IV, 2,434ff.; Berve, Alexanderreich II, 339. Aber diesen medischen Hydaspes hat es wohl nie gegeben. Die Vergilstelle besagt gar nichts, da Vergil geographische Namen nur wegen ihres Stimmungswertes setzt, um sachliche Richtigkeit ganz unbekümmert; Musterbeispiel Ecl. 1,62 (Arar in Germanien). Bei Athenaeus hat Droysen emendiert <Cho>aspes, und auch in unserem Pap. muß so geschrieben werden.

Der Name Choaspes ist auch an anderen Stellen zu Hydaspes verdorben: a) Curtius 5, 2, 9 in den jüngeren Hss. *ad idaspin*, in den älteren *adeo haspin*, d. h. *ad Choaspin*. Hier können wir also die Entwicklung der Corruptel noch verfolgen. b) Curtius 4, 5, 4 in allen Hss. c) Orosius 5, 4, 16; vgl. E. Herzfeld, Archäol. Mitt. aus Iran 4,40; Altheim, Krise der Alten Welt I 34 mit Anm. 171 (S. 178); anders Tarn, Cambridge Ancient History 9, 579. — Der Choaspes fließt an Susa vorbei (Herodot I 188) und mündet in den Tigris. Von Susa bis nach Ampe, wo die Milesier angesiedelt worden waren (Herodot VI 20), wird es nicht weit gewesen sein. Die gefangenen Eretrier wurden in Arderikka, unweit Susa, angesiedelt (Herodot VI, 119). Alexander traf

Nachkommen verschiedener Griechen in derselben Gegend (Diodor 17, 110, 4). Wir haben also mehrere Nachrichten, die auf Zwangsansiedlung verschleppter Griechen zwischen Tigris und Choaspes gehen. Von solchen Griechen ist an unserer Stelle die Rede. Außerdem soll der gefangene Alexander Arbeiten im persischen Königspalast verrichten, also in Susa — am Choaspes.

76f. oder Περ-[cōv]. — καὶ [δ]ιαπ[ο]-νήσεις: von ι[.] nur schwache Spuren; π[kann auch γ, η, ι, μ, ν, ρ, κ (d. h. διακονήεις) sein.

77 νη oder μη.

79—105 = Epit. Mett. § 56—57 p. 105, 10—19 Wagner. Der Porusbrief bei Ps. Kall. III, 2, 2—5 p. 100 Kroll hat nur in einigen Phrasen Ähnlichkeit mit dem Brief des Pap. Gegenüber dem Text des Alexanderromans führt Porus hier noch eine gemäßigte Sprache; denn dort erklärt er sich selbst für einen Gott, ja für den König der Götter; denn die Inder hätten einst sogar Dionysos besiegt. Wenn sie je Interesse für Hellas gehabt hätten, so hätten sie es längst unterjocht. Ferner ist im Pap. und in der lateinischen Übersetzung der Metzger Epitome eine vorhergehende Botschaft Alexanders an Porus vorausgesetzt, während im Alexanderroman Porus als erster an Alexander schreibt. Doch fehlt es nicht an wörtlichen Anklängen; der Anfang mit dem Wort ἄνθρωπος, die Bezeichnung Alexanders als Mazedonier, der Hinweis auf „das Unglück anderer“ sind beiden gemeinsam; bei beiden sagt Porus, er sei bis jetzt unbesiegt und das Schicksal des Darius schrecke ihn nicht. Die beiden Briefe hängen also irgendwie zusammen. Da wird man die Fassung des Alexanderromans für eine spätere, übertreibende Umarbeitung des in Pap. und der Metzger Epitome vorliegenden Briefes halten. Eine Bestätigung dieser Ansicht ergibt sich aus dem unten zu Zeile 105 Bemerkten. Diese Briefe sind offenbar in recht verschiedener Form umgelaufen.

79ff. Zum Eingang des Briefes (τάδε λέγει) und besonders dem folgenden ἐ πυνθάνομαι vgl. den zu Z. 57 zitierten Brief des älteren Darius an Gadatas. Bei Ps. Kall. (A) beginnt der Brief βασιλεὺς Πῶρος Ἰνδῶν Ἀλεξάνδρῳ Μακεδόνι (dies Wort nur in Arm.) τῷ τὰς πόλεις λεηλατοῦντι <τάδε> προστάττω. ἄνθρωπος ὢν τί δύνασθαι πρὸς θεόν; Dem Wortlaut des Pap. ähnlicher ist die syrische Übersetzung: *Ich habe von dir gehört, daß du in Ländern und Städten Schaden anrichtest* (also etwa πυνθάνομαι ἐ πορθεῖν χώραν καὶ πόλεις ἐμάς). — Vgl. auch Leo in I 36 (p. 65,6 Pfister) *audivi denique de te* = πυνθάνομαι ἐ, entsprechend Syr.; ferner Herodot III 122 und V 106,1.

80ff. Die Metzger Epitome bietet folgenden Text: *quisquis es — nam te (ut cod., verb. Wagner) audio Macedonem esse — procul opinor abesse satius est et alias miserias spectare, non alteri invidere*. Es gelingt anscheinend nicht, danach die Lesart des Pap. wiederzugewinnen; vielleicht ist der Text der Metzger Epitome auch nicht in Ordnung. Ps. Kall. Arm. hat auch τὰς τῶν ἐτέρων ἀτυχίας; Ps. Kall. A hat τοῖς τῶν ἐτέρων εὐτύχημα ἀπολέσας (korrupt); Ps. Kall. B' hat τί δὲ σοὶ καὶ τοῖς συνοῦσι χειμασίαν παρέχεις, wobei χειμασίαν wohl aus <ἄτυ>χήμασι{α}ν entstanden ist.

83 ἐπι vielleicht auch εἰσι. Für [ἐμοί] ἐπι[φθονεῖς] ist kein Raum im Pap.

84 μηδὲ: μ ganz unsicher, η wahrscheinlich, δ ganz unsicher, ε oder c. — [ύ]ψηλός: das ψ kann auch ein φ sein.

- 85 τοις oder τους.
- 86 Vgl. Ps. Kall. ἐγὼ γὰρ ἀήττητός εἰμι.
- 87 Vgl. Ps. Kall. οὔτε γὰρ ἐκφοβήσει με ἡ πρὸς Δαρείον μάχη.
- 88f. Daraus muß geschlossen werden, daß ein Brief Alexanders mit Anforderungen an Porus vorangegangen ist.
- 89 ῥήμασιν und dann παρόντων ἔργων — 92 κάκιςτος fehlen in der Metzer Epitome.
- 92 πόδα: πο sehr unsicher.
- 93 ἐμῆς: η sehr unsicher. Wagners Verbesserung in *me[di]um agrum* in Epit. Mett. bestätigt sich also. — γν[ω<ι>]: ν könnte auch η, ι, κ, μ sein.
- 96f. Der Große Stern ist wohl die Sonne, die ja bei den Indern verehrt wurde. Vgl. den Index bei Breloer-Bömer, *Fontes Historiae Religionum Indicarum* (Bonn 1939); dort auch Belege für den Schwur bei der Sonne. — Bei Plut. Al. 30, 8 sagt Darius zu einem seiner Bedienten εἰπέ μοι σεβόμενος Μίθρου τε φῶς μέγα καὶ δεξιὰν βασιλείων (schon von Wagner verglichen).
- 98 τὸν βασιλῆα. ὅρκον fehlt in der Metzer Epitome. Über den „Königseid“ scheint sonst nichts bekannt zu sein.
- 98—103 Der Satz ist im Pap. korrupt; die Metzer Epitome bietet *si quem tuorum in meo agro deprehendero, eius sanguine meam hastam cruentabo ac sua (tua cod., correxi) bona servis meis dividam; nam mihi divitiae supersunt*. Der Sinn des Satzes im Pap. könnte z. B. gewesen sein: ἐν τῇ ἐμῇ τὰ εὐχρηστάς ἐστιν ἀρχειστῇ μητροκτόνων ἀνδρῶν χρῆσται. οὐδὲν δὲ τῶν εὐχρημάτων αὐτὸς λήψομαι, διαδώσω δὲ τοῖς δούλοις ἐμοῖς. (Alexander als „Räuberhauptmann“ bei Ps. Kall. p. 41, 1.11; 43, 10; 45, 14 Kr. und in Pap. Soc. It. 1285, III, 36, wo zu schreiben ist ...ἵνα, ὅταν ἀποδῶ, πάλιν με ἀρχειστὴν προσκοιμήσῃ).
- 99 λήψομαι: von λημ nur schwache Spuren, ψ fast sicher. Über die vulgäre Form λήψομαι s. Mayser, *Gramm. d. ptolem. Pap.* I, 194 § 44.
- 101 Zur nicht assimilierenden Schreibung λόνχη vgl. die Beispiele bei Mayser *Gramm.* I, 235 § 54 C, b, z. B. ἀνακαῖον; Z. 119 hat der Pap. λόγχη mit Assimilation, Z. 53 συνγενεῖα ohne Assimilation.
- 105 Der Sinn ist τὰ ἀγαθὰ οὐ μόνον ὑπάρχει, ἀλλὰ καὶ περιττεῖται. — Im Alexanderroman findet sich im Porusbrief keine entsprechende Schlußwendung vom Überfluß (περιρρεῖ) der Güter in Indien. Merkwürdigerweise setzt aber der Antwortbrief Alexanders (III, 2, 8—11) voraus, daß Porus eine solche Wendung gebraucht habe; wir lesen bei Julius Valerius (p. 114, 29—115, 2 Kübler) *dicis enim ... vos ... hisce esse omnibus adfluentes (!), quae sint ad beatitudinem necessaria*; und bei Leo (p. 104, 13—15 Pfister) *dixisti iterum, quia in Macedonia nihil boni inveniretur [sed] neque esset fertilis terra, <s>et omni bono atque dulcedine efflueret (!) India*. (In den griechischen Handschriften fehlt eine genau entsprechende Wendung). Offenbar hat also auch der vorangehende Brief des Porus ursprünglich das Wort περιρρεῖ gehabt. Bei der oben zu Zeile 79ff. erschlossenen übertreibenden Umarbeitung des Porusbrieves fiel diese Wendung weg, aber die darauf bezüglichen Worte der Antwort Alexanders sind zunächst noch stehen geblieben.

In der Metzger Epitome hat der Brief noch einen weiteren Satz: *unum id quod iubes faciam: ut tibi armatus in confiniis praesto sim*. Dieser Satz ist aber nicht aus der Briefquelle der Metzger Epitome genommen, sondern aus der Hauptquelle, der epitomierten Alexander-geschichte, wie der Vergleich mit Curtius 8, 13, 2 lehrt; dort lesen wir: *Porum quoque* (wie den Abisares, von dem vorher die Rede war) *nominis sui fama ratus ad deditionem posse compelli, misit ad eum Cleocharen, qui denuntiaret ei, ut stipendium penderet et in primo suorum finium aditu occurreret regi. Porus alterum ex his facturum sese respondit, ut intranti regnum suum praesto esset, sed armatus*. — Eine ganz ähnliche Erzählung muß der in der Metzger Epitome benutzte Alexanderhistoriker gehabt haben; wir lesen in der Epitome, § 55 ff. (p. 105, 5 ff.): *Alexander Nicoclen ad Abisaren* (so Wachsmuth, Rh. Mus. 56, 153), *ad Porum Cleocharen legatos remisit, qui ab utrisque stipendium et obsides postularent. simul Poro iubet dici, ut ad fines sibi praesto sit Porus autem ubi audivit, ira commotus Cleocharen caesum plagis vulneravit*. (Hier unterbricht der Epitomator den Zusammenhang seiner historischen Hauptquelle und schaltet den Brief aus der Briefsammlung ein:) *simul et epistulam conscriptam tradidit hoc exemplo:* (es folgt der Brief; am Ende:) *nam mihi divitiae supersunt. unum id quod iubes faciam: ut tibi armatus <in> confiniis praesto sim*. — *Hac epistula perlecta incensus Alexander dicit quibusdam cohortibus ac turmis, ut confestim sequerentur etc.* — Den letzten Satz des Briefes (*unum id — praesto sim*) hat der Epitomator wieder aus seiner historischen Quelle genommen, vgl. Curtius: *Porus alterum ex his facturum sese respondit, ut intranti regnum suum praesto esset, sed armatus*. Dagegen ist der ganze vorhergehende Brief in der Metzger Epitome aus einer anderen Quelle genommen, eben aus der Briefsammlung. — Die historische Quelle der Metzger Epitome erzählte also: „Porus, über die Botschaft Alexanders erzürnt, ließ den Gesandten Kleochares züchtigen <und befahl ihm, Alexander zurückzumelden>, er werde nur eines seiner Gebote befolgen: daß er ihn bewaffnet an der Grenze erwarten solle. Alexander war über die Mißhandlung des Gesandten so erzürnt, daß er sofort aufbrach usw.“ (Offenbar ist der Grund für Alexanders Zorn die schmäbliche Behandlung des Gesandten, nicht der törichte Brief, den der Epitomator aus der Briefquelle eingeschaltet hat).

- 106 Der Hannibalbrief ist nach der Schlacht von Cannae geschrieben zu denken. Eins der wichtigsten Ziele Hannibals nach seinem Siege war, Philipp von Mazedonien, Hieronymus von Syrakus und auch die kleineren griech. Staaten zu tatkräftiger Beteiligung an dem Krieg gegen die Römer zu gewinnen. Es ist also durchaus sinnvoll, daß Hannibal an den panhellenischen Zug gegen die Trojaner, die Verfahren der Römer, erinnert. Während das Bündnis mit Mazedonien und Syrakus zustande kam, gelang es Hannibal bei den meisten kleineren griechischen Staaten nicht, sie auf seine Seite zu ziehen. Seit 212 waren Athen, Sparta, die Aetoler, Elis und Messene Bundesgenossen der Römer.

Der Titel βασιλεύς für Hannibal ist ungewöhnlich. βασιλεύς kann den Sufeten bezeichnen (Ehrenberg RE IV A 643. 650), und die

Wendung „durch das Gesetz herrschend“ würde auf den Sufeten gut passen, der eben kein richtiger König war. Aber Hannibal war während des 2. Punischen Krieges nie Sufet, und oft genug mit der obersten Behörde in Karthago in Zwist. So bezeichnet βασιλεὺς hier vielleicht auch einfach nur den Führer. Schließlich ist möglich, daß Hannibal den Titel „König“ erhält, weil er in diesem Pap. in Gesellschaft von Königen erscheint; enthielt der Pap. überhaupt nur Königsbriefe?

- 107 νομῶι die beiden ersten Buchstaben sehr unsicher. — Der große Zeus ist doch wohl der phönikische Baal. Eine direkte Parallele fehlt mir.
- 108 beachte die gorgianischen Gleichklänge in πολιτῶν ἄρχων ... κρατύνων ... Ἀθηναίων.
- 110 εὐφραίνεσθαι, was sonst als Briefformel unbekannt ist, soll wohl in blumigem Stil die Athener auffordern, sich über die Niederlage der Römer mitzufreuen, die als Nachkommen der Trojaner den Griechen ja verhaßt sein müssen.
- 113 δουλι[sehr unsicher; δ kann α oder λ (nichts anderes), ο kann α, δ oder λ, υ kann τ, λ kann δ oder α (nichts anderes) sein. — Die Samniten traten nach Cannae zu Hannibal über. Von den Campanern blieben einige den Römern treu, während der Hauptplatz Capua zu Hannibal überging. — Die Samniten scheinen hier als Feinde der Campaner aufgefaßt zu werden. In der Tat haben sie diese vor ihrer Unterwerfung durch Rom bedrängt.
- 115 Im Pap. hat ohne Zweifel ἐπανατεινόμενοις zweimal gestanden. Die oben versuchte Wiederherstellung läßt Hannibal sagen: „Ich habe die Samniten als Geißel der Knechtschaft über die aufrührerischen Campaner gesetzt und sie (die Campaner) gezwungen, sich meiner Stadt unterzuordnen“.
- 116 δεύτερα λέγειν vgl. Plut. Pomp. 76,7 und Platon Philebos 59C.
- 116 und 122 fehlt der Artikel. Vielleicht soll das die Redeweise des Barbaren kennzeichnen; vgl. aber das Fehlen des Artikels schon in Z. 8. — Auch der im Lateinischen übliche relative Satzanschluß 120 οἷς ἐγὼ ist im Griechischen ungewöhnlich und soll wohl fremd wirken.
- 119 Am Rande steht ein Lambda-ähnliches Zeichen, dessen Bedeutung unsicher ist.
- 120 Der Hinweis auf die Reiterei sehr passend, die ja den Sieg von Cannae gewonnen hatte.
- 121 ψιν vom Schreiber, dem offenbar ὄψιν in den Sinn gekommen war, durch Punkte über den Buchstaben getilgt. — Epeios als Phoker: Pausanias II, 29, 4 (Asios fr. 5 Kinkel); Simias, 'Beil' 1f.
- 122f. Hannibal erinnert die Griechen an ihre alte Feindschaft gegen die Trojaner, die Vorfahren der Römer, um sie gegen die Römer einzunehmen. Damit appelliert er an panhellenische Stimmungen, wie es sie damals in Griechenland tatsächlich gab; vgl. die Rede des Agelaos von Naupaktos aus dem Jahre 217 bei Polyb. 5, 104 (Mommsen, Röm. Gesch. I, 622).
- 125f. Die Verluste der Römer gegen Hannibal waren sehr hoch, allein bei Cannae fielen 70000 Mann. Immerhin ist die hier angegebene Zahl beträchtlich übertrieben.

- 130 Lychnidos ist meistens Name eines Ortes am Ochridasee, doch wird auch der See selber so genannt (Steph. Byz. s. v., vgl. RE s. v.). Die Einwohner der Gegend standen öfters gegen die Könige von Mazedonien auf, so in den Jahren 217 (Polyb. 5, 108, 8) und 208 (Livius 27, 32, 9). Da Mazedonien mit Hannibal verbündet war, gelten seine Gegner für Hannibal als Bundesgenossen der Römer.
- 131ff. Hannibal will also einen Wettbewerb um das beste Preisgedicht veranstalten. Merkwürdig, daß er hier im Singular spricht und einen einzelnen anredet (133 λέξις, 137 ἔρρωτο), während der Anfang des Briefes an das Volk der Athener gerichtet ist.
- 138ff. Der Briefwechsel zwischen Philipp und den Spartanern gehört in die Zeit nach der Schlacht von Chaeronea. Während die übrigen Griechen sich Philipp unterwarfen und in den panhellenischen Bund eintraten, weigerten sich die Spartaner, sich unterzuordnen. — Über die recht dunkle Zeit kurz nach Chaeronea vgl. außer den Geschichtswerken Wilamowitz, Isyllos 33.
- 139f. Dies Apophthegma wird bei verschiedenen Gelegenheiten dem Phokion und Alexander in den Mund gelegt (Plut. Phok. 21, 1. mor. 188C. Memnon F. Gr. Hist 434 F. 18. Ps. Kall. I, 30, 1 p. 27, 7. II, 1, 11 p. 64, 19).
- 142f. „Dionysios in Korinth“ ist bei den Rhetoren ein vielgebrauchtes Musterbeispiel für lakonische Kürze. Tryphon περὶ τρόπων (Rhet. Gr. III, 202 Sp. VIII, 752 Walz) gebraucht es neben den delphischen Sprüchen der sieben Weisen als Beispiel für βραχύτης. Demetrios περὶ ἑρμηνείας zitiert es viermal: Rhet. Gr. III, 261 Sp. IX, 5 Walz für βραχεῖα σύνθεσις; kurz darauf (III, 262 Sp. IX, 6 Walz) zusammen mit den delphischen Sprüchen. III, 285 Sp. IX, 48 Walz ist es Beispiel für σύνιγμα und ἀλληγορία, III, 314 Sp. IX, 102 Walz für das kurze Glied (κόμμα). Plutarch mor. 511A (unten zitiert) bringt es ebenfalls im Zusammenhang mit den delphischen Sprüchen. Als bekannten Satz zitieren den Ausspruch Cic. ad Att. IX, 9 und Diog. Laert. III, 34. Noch in byzantinischer Zeit ist es Rhetorenbeispiel bei Doxopatres und Gregor dem Korinther (Rhet. Gr. ed. Walz II, 233. 258. VII, 1170. 1179). — Da uns die Verfasser der unter dem Namen Tryphons und Demetrios' gehenden rhetorischen Abhandlungen unbekannt sind, können wir nicht sagen, wer das Wort als erster zusammen mit den delphischen Sprüchen der sieben Weisen als Musterbeispiel für βραχύτης verwandte. Es wird in vielen Handbüchern vorgekommen sein, und Plutarch, der es in demselben Zusammenhang bringt, dürfte es einer derartigen rhetorischen oder grammatischen Abhandlung entnommen haben. — Das Schicksal des Dionysios wird auch ohne Zitat des geflügelten Wortes „Dionysios in Korinth“ öfters als Beispiel für die Wandelbarkeit des Glücks angeführt. Demosth. 20, 162. Cic. ad fam. IX, 18. Lukian Gall. 23. Man wird annehmen dürfen, daß jeder Junge, der eine Rhetorenschule besuchte, dies Wort einmal hörte. Historischer Bericht über den Aufenthalt des in Syrakus gestürzten Tyrannen Dionysios in Korinth, wo er als Schulmeister sein Leben fristete, bei Plut. Timoleon 13—15.

Überhaupt war es ein beliebtes Thema in der Rhetorenschule, was für treffende Antworten die wackeren Spartaner dem siegreichen

König Philipp auf seine anmaßenden Forderungen gegeben haben könnten: s. Cic. Tusc. V, 42; Val. Max. VI, 4 extr. 4; Plut. mor. 218 E. 233 E. 235 AB. 511 A. 513 A. In seiner Schrift über die Geschwätzigkeit (mor. 511 A) zitiert er den im Pap. erhaltenen Brief und auch einen dem folgenden sehr ähnlichen: καὶ δεῖ τὰ τοιαῦτα μάλιστα τοῖς ἀδολέσχοις προβάλλειν ὅσῃ χάριν ἔχει καὶ δύναμιν, οἷόν ἐστι τό „Λακεδαιμόνιοι Φιλίππῳ· Διονύσιος ἐν Κορίνθῳ“. καὶ πάλιν γράψαντος αὐτοῖς τοῦ Φιλίππου „Ἄν ἐμβάλῃ εἰς τὴν Λακωνικὴν, ἀναστάτους ὑμᾶς ποιήσω“ ἀντέγραψαν „Αἴκα“. Da ist in der ersten Antwort der Spartaner der Mittelsatz „Bedenke, daß du ein Mensch bist“ weggelassen, wodurch das Wort viel prägnanter wird und durch die beiden aufeinanderfolgenden Hipponakteen eine stark rhythmisierte Form erhält. Es ist nicht anzunehmen, daß diese zugespitzte, witzige Fassung wieder aufgegeben worden ist, nachdem sie einmal gefunden war. Deswegen wird man die Fassung des Pap. für älter halten. Auch der zweite Antwortbrief der Spartaner ist bei Plutarch noch pointierter als im Pap.: sie antworten nur noch in lakonischem Dialekt „wenn“.

Es ist durchaus möglich, daß das Wort „Dionysios in Korinth“ zuerst für denjenigen Zusammenhang erfunden wurde, den der Pap. bietet.

130. Alexanderhistoriker.

Inv. Nr. 652. Größe 3,6:12 cm; unten Rand. Schrift etwa des 1. Jahrh. v. Chr.; ähnliche Schriften Schubart, Pap. Graec. Berol. Tafel 11 (1. Jahrh. v. Chr.) und 17 (1. Jahrh. n. Chr.), Norsa, Scrittura Letteraria Tafel 8a (1. Jahrh. v. Chr.).

Der Papyrus enthält einen Bericht über die Schlacht am Granikos. In 1—11 wird erzählt, wie Kleitos Alexander das Leben rettet; in 15—17 werden die beiderseitigen Verluste angegeben. Diese Darstellung der Schlacht war also nicht sehr ausführlich; vielleicht enthielt der Pap. die Epitome einer Alexandergeschichte. Die Breite der Kolumne läßt sich nicht genau bestimmen; Ergänzungsversuche bleiben daher einigermaßen problematisch. Dazu kommt, daß die Berichte der Alexanderhistoriker (Arr. Anab. I, 15—16. Plut. Al. 16. Diod. 17, 19—21) stark differieren; bei Arrian und Plutarch führte Spithridates, bei Diodor und Curtius (8, 1, 20) Rhosakes den letzten gefährlichen Hieb, der von Kleitos aufgefangen wird; und die Verlustzahlen weichen ganz voneinander ab (s. zu Z. 15). Der Bericht des Plutarch scheint am meisten Ähnlichkeit mit dem des Pap. zu haben; bei beiden trifft Kleitos den angreifenden Perser mit dem Speer, während er bei Arrian, Diodor, Curtius Alexanders Leben durch einen Schwerthieb rettet. (Freilich trifft Kleitos den Perser bei Plutarch in den Leib, im Pap. an der Schulter, wie bei Arrian.) Ferner

nennt Plut. ebenso wie der Pap. die Zahl „20000 Fußsoldaten“ bei den Verlusten der Perser.

]φ[
]ωσεν επανατ[ιθ
]εαυτου το δευτ[ερον
].ον. .σ αυτους[
5 τη] μαχαιραι Κλει[τος εισ των του Α-
λεξα]νδρου ετα[λ]ρων[
εκ] των πλαγιων τ[τυπτει
τωι δ]ορατι τον ετα[
κατα] την μαλην και κα[ταβαλλει
10 αυτο]ν απο του ιππου .[
]νει Κλειτος .αλ[
της μ]αχης ταυτης τ[
μεγα]λου αγωνος κα[
]ου Αλεξανδρο[ανη-
15 ρεθησ]αν των Περσω[ν ιππεισ δισχιλιοι
και πε]λοι δισμυριο[ι εκ δε των του Α-
λεξα]νδρου τριακον[τα τεσσαρες ων
εννεα].σαν εκ των [πελων
19].σαμενοσπο[

3ff. Die wichtigsten Parallelstellen sind folgende: Plut. 16, 9 ὁ Σπιθριδάτης ὑποστήσας ἐκ πλαγίων (cf. Pap. Z. 7) τὸν ἵππον ... κοπίδι βαρβαρικῇ (cf. Pap. Z. 5) κατήνεγκε ... 16, 11 ἑτέραν (cf. Pap. Z. 3) δὲ τὸν Σπιθριδάτην πάλιν ἐπαιρόμενον ἔφθασε Κλείτος ὁ μέλας τῷ ξυστῷ (cf. Pap. Z. 8) διελάσας μέσον... — Αἰγ. 1, 15, 8 Σπιθριδάτης δὲ ἀνετέτατο μὲν ἤδη ἐπ' Ἀλέξανδρον ὀπισθεν τὴν κοπίδα (cf. Pap. Z. 5), ὑποφάσας δὲ αὐτὸν Κλείτος ὁ Δρωπίδου παίει κατὰ τοῦ ὤμου (cf. Pap. Z. 9) καὶ ἀποκόπτει τὸν ὤμον τοῦ Σπιθριδάτου ξὺν τῇ κοπίδι. Diod. 17, 20, 6f. ὁ ἀδελφὸς τοῦ πεσόντος Ῥωσάκης προσιπτεύσας κατήνεγκε τῷ ξίφει (cf. Pap. Z. 5) κατὰ τῆς κεφαλῆς Ἀλεξάνδρου ... πληγὴν ... κατὰ δὲ τὴν αὐτὴν διαίρεσιν ἐπιφέροντος ἄλλην πληγὴν (cf. Pap. Z. 3) τοῦ Ῥωσάκου Κλείτος ὁ μέλας ἐπικαλούμενος προσελάσας τὸν ἵππον ἀπέκοψε τὴν χεῖρα τοῦ βαρβάρου.

4]κ,]λ,]μ,]ξ,]π,]χ möglich;]πονουσ,]οντοσ,]οντασ könnte man lesen. Am Ende ist vielleicht αὐ τοῦ Σ[πιθριδάτου zu ergänzen.

6f. z. B. [προσελά-σας ἐκ]τῶν πλαγίων τ[ὸν ἵππον (cf. Diod.).

7]γων möglich; am Ende τ[oder υ[.

8 ἀνδ[ρα oder ἀνα[τιθέμενον möglich.

10 vielleicht ο[.

11 Daß der Name Kleitos, der in den anderen Schlachtbeschreibungen nur einmal vorkommt, hier nochmals genannt wird, ist merkwürdig;

der Zusammenhang bleibt leider wegen der unsicheren Lesung am Ende der Zeile unklar. Man wird kaum φθά]νει ergänzen dürfen, davon war schon oben die Rede; eher ἀποκτεῖ]νει oder λαμβά]νει, wozu etwa μεγάλην δόξαν zu ergänzen wäre. — Am Ende ταδ[u. a. möglich.

13]δου αἰώνες möglich.

15ff. Die erhaltenen Historiker haben folgende Verlustzahlen:

	Reiter	Perser Fuß- soldaten	Ge- fangene	He- tairen	Reiter	Fuß- soldaten
Arrian 1, 16	1000	?	2000	25	60	30
Plutarch 16, 15	2500	20000	?	zusammen 34, davon 9 Fuß- soldaten		
Diodor 17, 21, 6	2000	10000	20000	?	?	?
Justin 11, 6, 12	?	?	?	?	120	9

Am Anfang von Z. 15 kann man auch ἐτελεύτης]αν, evtl. auch ἔλω-
γρήτης]αν ergänzen. Die im Text gegebene Ergänzung probeweise
nach Plutarch (Aristobulos 139 F 5), der allerdings 2500 Reiter als
Verlustzahl der Perser nennt.

17 Von dem ersten v nur ganz schwache Spuren, während es in Z. 6
ganz sicher ist. Der Beginn der Zeilen mag sich in den unteren Partien
der Kolumne weiter nach links verschoben haben, wie das oft der
Fall ist. — Am Ende auch τριακός]οι möglich.

18 ἦσαν läßt sich nur schwer lesen, besonders das η; eher].ταν oder
]οναν.

19 oder]ηγᾶμαι. . . ππ.[]; am Ende νοccυμ[, γυμ[möglich.

131. Rhetorik

Taf. 6.

Inv. Nr. 643. Größe 11:14,5 cm, davon 1,5 cm oberer Rand. Die
Schrift mag in die Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. gehören; ähnliche Züge
hat die freilich ältere Schrift Schubart, Pap. Graec. Berol. Tafel 3
(um 300), wo aber u. a. das Ω noch die ältere unten offene Form hat.
Paragraphoi nach den Zeilen 4 und 18. Vor Zeile 10 Spur einer Koronis,
die wohl bis Zeile 12 herabreichte und den Schluß des Abschnitts kenn-
zeichnete.

Zur Orthographie beachtenswert die Korrektur in 6 und die Schreibung
des ν ἐφελευστικόν in 8, 9 und 10.

In den Zeilen 2 und 11 ist der letzte Bst. der Kolumne und danach
freier Raum erhalten, für 6 und 13 bis 16 ist es offenbar, daß am Ende
nur wenige Bst. fehlen. Am Zeilenende können also immer nur wenige
Bst. weggebrochen sein.

Zwei Abschnitte aus einer Rhetorik, welche die Behandlung der βάσανοι und des ἐπίλογος besprechen. Über die βάσανοι handeln Aristot. Rhet. I 15, 1376 b 31 ff., Anaximenes 16 p. 50 Sp.-H., die τέχνη ῥητορική eines Unbekannten („Cornutus“) 190 p. 386 Sp.-H. und die Rhetorik ad Herennium, 2, 7, 10, vgl. auch Cic. part. or. 117f. Je nach dem, ob die betreffende Zeugenaussage dem Redner günstig oder ungünstig ist, soll er entweder ausführen, daß die Aussagen auf der Folter die glaubwürdigsten von allen Beweismitteln sind, oder daß sie überhaupt keinen Wert haben. Aus der Praxis der attischen Redner vgl. z. B. Isaios 8, 12 und Antiphon 6, 25 für den Wert dieser Aussagen, Antiphon 5, 31f. dagegen. Vgl. Lipsius, Das Att. Recht 888 ff.

Zum ἐπίλογος sind vor allem Aristot. Rhet. III 19, 1419 b 10ff. und Anaximenes 38 p. 101 Sp.-H. zu vergleichen.

]	ει		.]. [...]. [...]. ...[.]ν[.....]αχε[
]	υ		τοι αυτον δουλοισ τα μεγαισ
]			τα η τοισ επιτρεπομενο[ισ.]σε
]			εις αυτο το επ. οτ. ... βαλλειν
]		5	αυτην την ιδεαν της βασαν[ου
]			ωσ ου μ[^ε η] τριον εστιν υπισχ[ου
]	υ		μενους μεμ μεγαλα εα[ν
]	ι		λεγωσιν τα δοκουντα τουσ[βα-
]			σανιζουσιν λυμαινομεν[ουσ δε
]		10	εαμ μη λεγωσιν ταυτην[
]	σ		...]αι δικαιαν κρισιν ειναι
]			επιλογος
]	ων		οτε μεν ην αλ[ισ τα λεχθεντ[α
]	εν		τουσ ακροατασ αναμνη[σο-
]	ει	15	μεν κεφαλαι[ω]δωσ και προ[σ
]	ι		μεν ημασ ευ διαθησομεν αυ[τους
]			πρ[οσ δ]ε τουσ εναντιουσ κακω[σ.]. .[
]	.α		ενι[.....]. ... σπειτο[.]σαι[
]	υ		.]. [.....]. ματω.[

1 vor]αχε[fehlen ca. 19 Bst.]εχθ[ις]τοι möglich.

2 oder αυτο...δουλ. Vor αυ ein kleiner Zwischenraum mit Platz für einen Bst.

3 μενο...τε oder πε möglich; am Ende der Zeilen 3 und 4 vielleicht freier Raum. — In Zeile 4 ist zwischen εις und αυ Platz für einen Bst.

- 4 Am Anfang ρις oder βη möglich; c[ε]αυτ kann man lesen. In der Mitte ist αὐτοῦς επειῶν. βαλλ (oder οπ. βαλλ) möglich; προβάλλειν, vielleicht ἐμβάλλειν könnte man lesen, kaum διαβάλλειν, was man erwartet; man müßte denn annehmen, die Spur eines waagerechten Strichs, die man sieht, beruhe auf irgendeiner Täuschung.
- 1—4 Im Folgenden wird darüber gehandelt, daß die Vernehmung von Sklaven auf der Folter ein unbilliges Verfahren sei; offenbar soll der Redner dies vorbringen, wenn ihm die Aussage ungünstig ist. Das ist also der locus communis contra quaestiones. Dann ist zu erwarten, daß der locus communis a quaestionibus vorausgegangen ist, dasjenige Allgemeine, was der Redner in jedem Fall zur Unterstützung dieser Zeugenaussagen vorbringen konnte, wenn sie ihm günstig waren. (Der locus communis pro aliqua re geht in der Rhetorik dem locus communis contra aliquam rem meist voraus.) Das wird also in den Zeilen 1—4 gestanden haben. (Thierfelder.)
- 8 Wenn τοὺς richtig ist, müßte es sich wohl auf dieselben Personen wie 6 ὑπὸ τιμωροῦν beziehen, und dann fehlt am Ende der Zeile ein zugehöriges Substantiv, z. B. τοὺς [δεσπότας τοῖς δὲ βα]κανίζουσιν oder τοὺς [βακανιστάς ἢ τοῖς βα]κανίζουσιν. Es ergibt sich in jedem Fall eine ungewöhnlich lange Zeile. Das führt auf die Konjekturen το<ι>c [βα]κανίζουσιν. „Es ist unbillig, ihnen alles mögliche zu versprechen, wenn sie das sagen wollten, was die Folterer wünschen, sie dagegen zu mißhandeln, wenn sie dies nicht tun, und zu sagen, dies sei ein gerechtes Verfahren“. (Thierfelder.)
- 11 wohl φάναι (Thierfelder).
zwischen Z. 12 und 13 großer Zwischenraum.
- 13 ἔλις (Fleischer) ist unsicher. — Vgl. auch Cornutus 204 (p. 388 Sp.-H.) ὅταν μὲν οὖν πολλὰ ἢ τὰ εἰρημένα, ὥστε μὴ μεμῆσθαι τοὺς ἀκούοντας, τῇ ἀναμνήσει χρῆσόμεθα. Doch ist für ἡν [πολλά] τα λεχθ. kaum Platz.
- 14 τοὺς: vielleicht τότε möglich.
- 16 αὐ[τοὺς] ganz unsicher, das andere ziemlich sicher.
- 17 ω[] recht unsicher. Am Ende vielleicht]οc[.
- 18 αἱ[] : ακ[ροῦσας]?
- 19 vielleicht .]α[statt .].[Am Ende vielleicht ο]μμάτων[möglich, doch auch]..ντω.[

132. Lysias?

Taf. 7.

Inv. Nr. 405. Größe 16:10 cm, davon 3 cm äußerer Rand. Blatt aus einem Pap.-Codex des 3./4. Jahrh. n. Chr. mit einigen Interpunktionen und Lesezeichen.

Zweimal (34, 37) wird der Name Lysander genannt, öfters (40, 43, 60; cf. 37, 53) die Lazedämonier, einmal (54) Lykurg, einmal (61) anscheinend die Athener. Man rät also zuerst auf einen Historiker. Nun steht aber das Ganze offenbar in direkter Rede (3 ἡμετέρους, 4 αὐτόν, 14 ἐμέ?, 26 βούλει σοι, 38 ἡμῶν), und dann werden vielleicht die Lazedämonier angeredet (39f.): ὑμεῖς [μὲν ὧ Λα]κεδαιμόνιοι, ohne daß anscheinend die direkte Rede vor-

her aufgehört hätte. Vermutlich handelt es sich also eher um ein Fragment aus einem Redner. Auch die Berufung auf ψηφίσματα und νόμοι (3, 7, 38) deutet darauf. Dann kommt eigentlich nur Lysias in Betracht, der als Zeitgenosse die Ereignisse des Jahres 404 oft in seinen Reden berührt hat und auch öfters Lysander nennt. Die Anrede in Z. 39 an die Lazedaemonier wäre freilich in einer attischen Gerichtsrede auffällig, wenn auch nicht ausgeschlossen. — Ein Thema περί δωρεῶν (vgl. Z. 9 u. 35 des Pap.) behandelte die Rede Lysias fr. 18 (36). — Die Schrift von Pap. Ryl. 489 + Pap. Lond. Inv. Nr. 2852 verso (Lysias-Codex) ist zwar aus ähnlicher Zeit, aber von anderer Hand; die Schrift des Hamburger Stückes ist wesentlich steifer.

Leider ist der Zusammenhang ganz unklar; ob das recto dem verso vorausgeht oder folgt, ist natürlich auch unsicher.

recto

.....]την πολει[τειαν
]παντας δε α[νετρεψας τους
 ημετερουσ νομουσ [και παντα τα ημετερα κατε-
 πατησας εθη· σ αυτον δε αξιον εκρεινας ζημιασ
 5 ησ ημεις τουσ [τυ]ρανν[ουσ αξιουσ κεκρικα-
 μεν ω πυθισκειτα· [
 αιει τ[ο] ψηφισμα φυλα[ττ το περι
 της δωρεασ κυριον· αλ[λ
 υπερ της δωρεασ γν[
 10 σεις το γ[
 εαυτω·[·] τ[
 ναι κατα τ[ε-
 ναντιον τ[
 ετε δε εμε[
 15 ·]ι δω[σ]ιν τ[
 ·]ησ· ητ[·]·]φ[
 ··]ου[
 ·]φες·ν[
 ·]·[·]·]γρα[
 20 ·]ν·α·[
 ·]ερωσ ικ[
 κατα τουσ ν[ομουσ ?
 κεινου προ[
 πραττεται· κυριοσ[

25 τῆς καὶ πάντων αὐ[
 καὶ τοῦθ' ὁ βούλει σοί[
 ἐν τείμῃ[
 δειν....[
 ἐν γε.[
 30 τυραν[ν
 υ[...]τ[

verso

].[.]τ... υ[
]ντω λοιμῶ τῇν[
]α' Λυσάνδρῳς ἡγεν[
 35]οσ αξιοσ δωρεῶν· κ[α]! τιμῶ[
]υσθαι κηρυττεσθαι δικαί
 Λυ]σανδρ[οσ] καὶ ταῦτα Λακωνικά
]εσ κ[α]! ἡμῶν ψηφίσασμε
 νων]ντα ἐκεῖνα εἰπεῖν· ὑμεῖς
 40 Λα]κεδαιμονιοὶ χάριν θ[
]ρκεστάτον ἢ νικῆν[
]χε κρατῇ
 Λακεδαιμο]νίων ὄνο
 μα ε]νεργετήσεν
 45]νεσ ἂν μεί
]εσ δὲ ἀποστᾶ[
]πατρίους[
]λογόν τ[
]επ[
 50]θαι· καὶ μ[
]νοσ]ποσ[
]τυρανν[
]. . σθ[α Λακω[ν
]Λυκούργος ταυ
 55]ρωτῇ των πονων
]. τε ἐστὶν ἡ μητῆρ· ἡ
 α]σπιδά· μείκροτεραν πα
]τῇ· πτ[...]. τι ἀσ ουχ ο
]ικεν· εἰς τυ

1—5 natürlich nur probeweise ergänzt. 4 kaum εβη σ'αυτον: Anrede; es redet wohl der Ankläger den Angeklagten an oder umgekehrt. Am Ende α[möglich. 5 Von υ[nur eine ganz schwache Spur. — Unter den τύραννοι sind kaum die Dreißig zu verstehen, die bei Lysias immer οἱ τριάκοντα heißen. 6 σκει oder εκ.ρ; bisher unverständlich, denn ὦ Πύθισκε scheint unwahrscheinlich. Der letzte Bst. υ[oder η[oder ρ[9 oder π[; vielleicht ist auch ein Rest eines spiritus asper zu erkennen (r), der freilich sonst umgekehrt (l) gemacht wird. 10 oder κειστοπ[14 ε[ziemlich unsicher 15 zwischen]ι und δ ein etwas größerer Zwischenraum 16 oder]ψ[17 vor ου etwas freier Raum 19 oder πρ[α 21 wohl γ]έρως, vgl. 9 δωρεᾶς, oder κρ[α-τ]ερῶς? ἔκ wohl = ἰκ 28 nach δειν sind noch die oberen Spitzen von 3—5 Bst. zu sehen; vom 2. (oder 3.) die Enden zweier paralleler senkrechter Striche, also wohl H oder N, dann das Ende einer etwas längeren Hasta (wohl I), schließlich ein über die Zeile hinausragender, nach links oben gebogener Strich, vielleicht K, Φ oder Ψ; in diesem Falle gehörte der vorhin als Ende eines l beschriebene Punkt zum linken Strich des Ψ. Kaum Υ, das nicht so lang ist. 33 Ist von der großen Pest zu Anfang des peloponnesischen Krieges die Rede? 34 Chr. Habicht ergänzt versuchsweise ἡγεμ[ών τῆς Λακεδαίμον]ος 36 wohl δικαί[-ως] 37 das λ ist übergeschrieben 39 π[α]ντα? oder]ητα 40 oder ει am Ende 41 der spiritus lenis ist nicht ganz sicher 42 oder]κε 43 oder]ηγων, kaum]λογων. Das letzte ο ist ein sehr kleiner Kreis; vielleicht eine Interpunktion 46 υμ]εις δε möglich 47 ist von den πάτριον νόμοι die Rede? 48 oder]νογοητ[49 oder]ειτ[51 oder]νοστισσ[oder]νοσποδ[53 kaum]οισθα;], μεθα könnte man lesen 55 vielleicht ε]ρωτι, ιδ]ρωτι, π]ρώτη; man kann auch]ρω και των lesen 58 von den ersten 5 Bst. sind nur die obersten Enden erhalten, die Lesung ist ganz unsicher 59 oder]η,]ν. Am Ende τυ-[ρανν? τυ-[χην?

133. Rede gegen Zoilos

Taf. 8.

Inv. Nr. 16 recto. Größe 8:10 cm, davon 3,5 cm oberer Rand. Schrift des 1. oder 2. Jahrh. n. Chr.

Einem gewissen Zoilos wird vorgeworfen, er habe sich auch des Mordes an Frauen schuldig gemacht. Offenbar ist ihm im Vorhergehenden noch mehr Ähnliches zur Last gelegt worden; jedenfalls war berichtet worden, daß er das kleine Kind der Freigelassenen eines gewissen Dionysios auf den Boden geworfen und getötet habe. Als nun die Mutter des Kindes

darüber in Klagen ausgebrochen sei, habe er sie abführen lassen mit der unwahren Begründung, sie sei ihm verpfändet für eine alte Schuld. — Vermutlich ist die Frau dann auch umgekommen. Daß Sklaven verpfändet wurden, ist nichts Ungewöhnliches, vgl. Mitteis, Grundzüge 131; der Angeklagte, Zoilos, muß behauptet haben, jener Dionysios hätte seine verpfändete Sklavin nicht freilassen dürfen, bevor er seine Schuld bezahlt habe. — Wann ist diese Rede verfaßt? Kann es eine attische Gerichtsrede sein? Jedenfalls spricht die saubere Aufmachung des Pap. (Interpunktionen, Paragraphos, Apostroph in 2, Zeilenfüllzeichen in 3 und 9) für eine literarische Gerichtsrede. — Von der vorhergehenden Kolumne in Höhe von Z. 5—6 Rest eines Bst.:]ε.

νουσ της ανεξευρετου τυχησ
 β α
 ελεω πλειον' ου λειπουσι δ' ου
 δε γυναικων φονοι Ζωϊλω>
 την γαρ αθλιαν εκεινην εξελεν
 5 θεραν του Διονυσιου' ησ το δυο
 τυχεσ παιδιον προσουδισασ
 απεκτεινε: θρηνουσαν οιμαι
 και λεγουσαν οια εικοσ μητε
 ρα και γυναικα' δυσχερανασ>
 10 ει φωνην εχουσιν αι λυπται
 προσεταξεν ελκεσθαι φησας
 υποθηκην ειναι δανισμα
 τοσ παλαιου και τουτο ψευδο[
 [μενοσ] . . .

2 Die ersten beiden Wörter sollen offenbar durch die übergeschriebenen Bst. umgestellt werden. 6 *προκουδίω* bei Herodot V, 92 γ 2 u. a. für das Töten eines neugeborenen Kindes gebraucht; hier wohl ebenso. 12 itazistische Schreibung.

Prof. E. Seidl stellt uns noch folgende Bemerkungen zu dem Pap. zur Verfügung: „Was der Unmensch mit seinen Lügen geltend machen will, ist eine betrügerische Freilassung der Sklavin. Dieses Thema ist für das römische Recht zuletzt von Fritz Schulz, Zeitschrift der Savigny-Stiftung, Rom. Abt. 48 (1928) 197ff. behandelt worden, leider ohne Vergleiche mit dem griechischen Recht. Wenn die Sklavin ihm verpfändet war und der Pfandschuldner am Fälligkeitstag die Schuld nicht getilgt hatte, so konnte er von der Sklavin Besitz ergreifen; sie wurde dann sein Eigentum. Dann wurde auch das neugeborene Kind der Sklavin möglicherweise sein Eigentum und er konnte es nach Belieben töten. Vgl. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 388 oben über die Frage, ob ein Kind von einer Freigelassenen nach griechischem Recht frei oder Sklave ist; wegen dieser Frage ist der Pap. für die Rechtsgeschichte beachtlich.“

134. Prosa

Taf. 8.

Inv. Nr. 11. Größe 17:18 cm, davon 4 cm unterer und 7,5 cm rechter Rand. Der breite Rand rechts läßt vermuten, daß es sich um ein einzelnes Blatt, nicht um ein Stück aus einer Rolle handelt. Schrift etwa des 1. Jahrh. n. Chr., vgl. z. B. Schubart, Palaeogr. Abb. 79 (Urkunde). Auf der Rückseite eine Abrechnung.

Interpunktionen: Zeile 13 und 20 Doppelpunkt, 16 und 25 Punkt oben. Am Ende von 17, 21 und 25 schräger Strich.

Obwohl die erhaltenen Zeilenreste beträchtlich sind, läßt sich kein sicherer Zusammenhang herstellen; offenbar waren die Zeilen sehr lang. Nur soviel läßt sich erkennen, daß zum Verständnis des Erhaltenen die Kenntnis einer recht komplizierten Situation in den Beziehungen zwischen drei Personen notwendig ist, von denen eine mit dem Namen genannt wird; aber auch der Name half nicht zur Identifizierung des Fragments. Anrede an eine Person geht durch, so daß Brief, Dialog oder Rede in Frage kommt. Auch an einen Roman könnte man also denken. Doppelpunkte braucht man zwar nicht überall als Zeichen für Personenwechsel im Dialog zu deuten, aber in 13 könnte der Zusammenhang für diese Auffassung sprechen.

τ]ου νεανισκο[υ] κ[α]ι τουτον απεκτονεισ
]σ Αριστευσ εχθρος ως εγω της ποντει
 σ]ωφροσυνης επιθυμιας εγω σ ετι δια
]αγει. . ασ Αριστευσ φιλονικων εμοι
 5 θα]υμαστησ ευγενειας απολελαυκας κα
]ν και δια των δακρυων αυτομολεισ
]ρος ανανδριαν και ριππεισ ην ελαβεσ
 λειπει]σ και συ την ταξιν του γερωσ και ου
]σατο την ανδριαν την σην συ δε την
 10]ει μη μεγαλην μεν οισει καμοι την
 επι τοι]αυτη προφασει βιος γενησομαι δε και
]λειαν απεχθης ονειδιω σε πολλακις
]λου πατερα: εγω σεσωκα σ εγω μελ
]εριαν ηλεησ[. . .]. .εργον αμφοτεροι
 15 Α]ριστευσ ασ εκ τ[. .]εδησαητο[.]υτοσ δε
 φιλα]νθρωπιασ σωζ[ε]ται· αλλα δ[. .]ον επι ε
]ν τοις επι νι.[. .]ιρ. . . ρου.[. .]νον/
]οτε ταυτα τ[. .]ισ[.]ειχεν
]τουτου εμου .[.]οτ[.]στεισ

]εισοτε τω [τ]ησ τυχ[ησ]ω: χω
]ε προ του δαιμονος αμ[.....]ου/
]βραχειαν αποστροφη[ν]ω
]ωρησις εκ των παλαι κε.[....]ων η
]δε σοι προσ παραμυθιαν τα.[...]τεθνη

πας ν]εανισκος και πας νομιμος γερων/

1 oder νεανισκω[5 kaum]ύμᾱς τῆς, da ein Einzelner angeredet wird.
 7 oder]ωσαν ανδριαν 8 wohl γήρως 12 βα]σιλειαν kann man
 kaum lesen, eher]αιλειαν oder]νλειαν 14 oder]αριαν; ροι am Ende der
 Zeile scheint aus ρρι (oder ähnlichem) korrigiert 15 Die Spuren des
]ρ ganz unsicher; πιστεύσας? ητο[oder τιπ[16 oder ωζ[ε]θαι,
 das ζ sehr unsicher. 19 τουτου, das υ ganz unsicher. Am Ende]πτεις,
]κτεις möglich 23 oder κελ[]ιον oder]τον.

135. Über Metrik (?)

Inv. Nr. 662. Größe 7:5,7 cm. Oben Rand. Schrift des 3./2. Jahrh. v. Chr. Zwei Paragraphoi am Rand und der Doppelpunkt in Z. 5 (Personenwechsel) lassen auf einen Dialog schließen; es ist anscheinend von Metrik die Rede. Der Gedankengang läßt sich nicht erkennen, auch nicht die Breite der Kolumne.

ει δε μη χωλον εσ[τι
 νογ και ουκ ευρυς[αμ-
 φοτερα μακρα ει δ[ε
 σονται προσ αλλ[ηλ
 5 εσται : ε[[1]]δει δ ουδ[
 τι τουναντιον[εναν-
 τιον τιθεμενον[α-
 να εκατερ[αν γ[...].[αρι-, ρυ-
 θμοσ αμ..εισ.[

2 ουκετιν.[vielleicht möglich
 θμοσδ..εισ.[

8 oder ερονπ[...].ο[

9 oder

136. Hypomnema zu Homer(?)

Inv. Nr. 665. Größe 5:11 cm. Die Rückseite ist auch beschrieben, doch ist sie so verwischt, daß nur einige Bst. lesbar sind. Schrift noch der 1. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr.; vgl. z. B. Schubart, Palaeographie Abb. 66. 68 und Schubart, Pap. Gr. Berol. Tafel 3. Das Ω hat eine ziemlich frühe Form, ε ist schon ganz rund.

Die ersten Zeilen enthalten B 101—109, aber dann folgt irgendeine Erörterung in Prosa. Leider läßt sich der Zusammenhang dieser Zeilen nicht herstellen.

Über das Szepter Agamemnons gab es, worauf Pfeiffer uns hinweist, schon im Altertum Diskussionen; es wurde in Chaironeia als Reliquie gezeigt (Paus. 9, 40, 11). Vgl. ferner Justin 43, 3, 3; Robert, Heldensage 293, 2.

. . .

5 εσθη σκηπτρον εχ]ων [το μεν Ηφαιστοσ καμε τευχων
 Ηφαιστοσ μεν δ]ωκε Διι Κρ[ονιωνι ανακτι
 αυταρ αρα Ζευ]σ δωκε διακ[τορωι αργειφοντη
 Ερμειασ δ αυ δω]κε αν[αξ Π]ελ[οπι πληξιππωι
 5 αυταρ ο αυτε Π]ελοψ δ]ωκ Ατρει π[οιμενι λαων
 Ατρευσ δε θνηισ]κων ελιπεν πολυα[ρνι Θυεσθη
 αυταρ ο αυτε Θυ]εστα Αγαμεμνονι δω[κε φορηναι
 πολλοισιν νησο]ισι και Αργει παντι α[νασσειν
 τωι ο γ ερεισαμε]νος επε Αργειοισ α[ποσ]
 10 ]εστιν οραν τομ βα[σιλεα?
 π]ροτεταγμενον ε[στιν?
 ]ει τουτοις ευρισκομε[ν
 ε
 Οδ]υσσηα επι ουκ Οδυσσε[υσ
 ]νος συγκλησιγ καλ[
 15 μ]εν αυ[τ]ο κατα την Οδ[υσσειαν?
 ]διαφοραν δ εσχεν α[
 ]. τουτνητονζω[
 ]μενη . . . νεμπ[
 ]υπαρ[α[
 20 ].[

. . .

4 'Ερμείας δὲ ἄναξ δῶκεν Πέλοπι Homer. Die Ergänzung des Anfangs bleibt natürlich unsicher.

7 δω[κε der Pap.: λείπε Homer.

- 9 Ἀργείοις μετήύδα Homer. Die Schriftzüge des Pap. sind verwischt. ἀπεφ[ώνει oder Ἀγαμέμνων ließen sich lesen.
- 11 προτεταγμένον ist sicher Prosa (Pfeiffer). 12 oder]ν.
- 13 Ὀδυσῆα mit einem σ und η (statt Ὀδυσσεά) müßte Verszitat sein (Pfeiffer), das wir jedoch nicht feststellen konnten. Odysseus wird in diesem Zusammenhang vielleicht deshalb erwähnt, weil er in B 279 das Szepter führt. — Ὀδυσσεύς am Zeilenende ist recht unsicher.
- 14 συγκλ. eher als επικλ., kaum εικκλ. — Vielleicht εἰς τὴν Ἀγαμέμνονος κύγκλησιγ καλ[εῖ?
- Die Zeilenanfänge von 15, 17, 18, 19 sind sehr unsicher.

137. Homerische Wörter

Inv. Nr. 657. Größe 3,7:10 cm. Schrift des 3./2. Jahrh. v. Chr.; ähnlich z. B. Schubart, Palaeographie Abb. 12 (2. Jahrh.). Es wird eine Reihe von homerischen Wörtern erklärt; ein Zusammenhang ist aber nicht kenntlich. Einen vergleichbaren Text bietet das Berliner Ostrakon 12605, ed. Wilamowitz, Sitz. Ber. Berliner Akad. 1918, 739ff., aber dort werden ausgesprochene Glossen erklärt, hier handelt es sich um gebräuchlichere Wörter.

In den wenigen zitierten Stellen begegnen allein drei Abweichungen von unserer Homervulgata: Z 350 τῶι ἐπιλεξάσθην (in einem Wort, wie sich aus der Wiederholung als Stichwort ergibt) statt τῶι ἐνι λεξάσθην; N 505 ὄλιςθεν statt ὄρουσεν (sehr beachtenswert!); schließlich wird der aus Schol T zu Φ 140 und Oxy. Pap. 221, 6, 20 bekannte Plusvers B 848a vorausgesetzt, den Wilamowitz, Ilias und Homer 85, und Schwartz in der Ausgabe für echt halten. Spatien in Zeile 4, 5, 8.

.....]. [

.....]ἀπο χ[θονος υψος εερ

γεν τωι ε]πιλεξασθην[ν επι δε νεφε

λην εσσα]ντο επιλεξ[ασθην του

5 τεστι επι]εκοιμηθησαν [

περιδε]ξιον τον αμφ[ιδεξιον ως το πε

ριδεξι]ος Αστεροπαιος[

.....]ν εν δοιηι δε σ[αουσ εμεν

η απολ]εσθαι νηασ [ευσσελμουσ

10 ει μη συ] γε δυσεαι αλ[κην

.....ε]ν δοιηι εμ βο. [

..στιβ]αρον ταχυ κ[ωσ

το βριθ]υ μεγα στιβα[ρον και το στιβα
 ρησ απο] χειροσ ολισθη[ν και το δισκον
 15 μειζονα] και παχετ[ον στιβαρωτερον
]ηνεχεδα[

- 2—5 cf. Z 349f. (ergänzt von Pfeiffer); zur Erklärung vgl. Schol. BT zu Ω 635 λέξον = κλῖνον, κοίμικον (Pfeiffer).
 6 auffällig der Akkusativ περιδέξιον; wird ein uns unbekannter Text erklärt, in dem diese Form stand? cf. B 848a und Scholien zu Φ 163.
 8 Vor εν spatium, daher kaum δειδιμε]ν zu ergänzen.
 8—10 cf. I 230f.
 11 vielleicht βου[Die Homerscholien erklären ἐν δόιη· ἐν δισταγμῶι, ἐν διχοστασίαι.
 12 nicht παχυ, was man vielleicht aus Konjektur einsetzen sollte: στιβ]αρόν· <π>αχὺ κ[αὶ ἰσχυρόν.
 13—15 cf. E 746; N 505; 9 186f. (ergänzt von Pfeiffer). Allerdings ist die Ergänzung von 14f. nach 9 186f. nicht sicher, da 15 παχετ[eine sehr unsichere Lesung ist. Das τ hat sonst einen langen Strich nach links, hier folgt es kurz nach dem ε, so daß man eher παχει[lesen möchte.
 16 oder]πνευσαδ[, vielleicht ἀν]ένευε κα[ρήατι (X 205; Pfeiffer).

138. Unbestimmbare Abhandlung

Inv. Nr. 382. Größe 7,5:8,5 cm. Unten Rand. Buchschrift etwa des 2. Jahrh. n. Chr. (Vgl. z. B. Schubart, Pap. Graec. Berol. Tafel 22, 30b, 31; Palaeographie Abb. 81, 90; Norsa, Scrittura Letteraria Tafel 9 d). Zeile 8 Spatium.

In welchen Zusammenhang das Zitat von λ 548—550 hineingehört, ist nicht festzustellen. — Von der vorhergehenden Kolumne ist auf der Höhe von Zeile 11 ein Buchstabe, α, erhalten.

.....]..ογαρε
]..σ
ειτε] υπο της α
 ρετησ κατανα]γκασθεις
 5]ειτε και
 νηθεις υ[πο της] γενναι
 οτητος υ[. .ε]ν Αιδη
 φησιν ω[σ] μη ωφελλον
 νικαν τοιωδ επ αεθλω

10 τοιην γαρ κεφαλην ενε
 κα]υτων γαια κατεσχεν
 Αι]ανθ οσ περι μεν ειδος

2 'Οδυσσ]εύς? 7 ν[, χ[, υ[möglich, ν[υν oder ν[ου? 8 nach φησιν
 ein spatium. — Bei Homer heißt es ὥς δὴ μὴ ὄφελον.

139. Über Bruchzahlen

Inv. Nr. 697. Größe 9:11 cm, links und unten 1,5 cm Rand. Schrift des 1./2. Jahrh. n. Chr.

Es ist von Bruchzahlen die Rede, ohne daß ein Zusammenhang kenntlich wäre. Über die Zeichen L und Δ' für 1/2 und 1/4 vgl. Schubart, Palaeographie 178; Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde I, 1, XLVI. Beim Zeichen für 1/4 ist außer dem oben auf der Spitze des Δ stehenden senkrechten Strich (der mit dem Δ zusammen ziemlich die Form d angenommen hat) noch ein waagerechter Strich durch die Spitze des Δ gezogen. — In Z. 6 und 8 spatia.

 ]καισι...[
 ]ισ Δ' ·/. τ[...].[
 ]του αποκομμ[
 ]και προσ εαυτου[
 5 μοιρον του τετραμοιρου [...]σ[
 ...κα]ι τα λοιπα τοιαυτα .[
 ...]σ ελεγεν ·/. L Δ' τετρα[
 ...]σ[...] το...το[
 εσ]τιν ει[
 10 .[...]. το οιο[
 ρησ εστιν ει....[
 το τριμοιρον τρι[
 πεντε μερη εστ[ι]ν τ[η]σ
 δυο μερη εστιν τησ[
 15 και δωδεκαμοιρον L.[

1 oder]c,]λ 5 die ersten beiden Bst. sehr unsicher, ebenso der letzte
 7 oder τὰ τρι[α μέρη 8 Ein Strich über der Zeile kenntlich (Zahl)
 9 oder]ηνει[11 oder ροσεστινθη[12 oder τριχ[13 τὰ δέ]
 πέντε μέρη? 14 τὰ δέ] δύο μέρη?

140. Medizinische Schrift?

Inv. Nr. 650, Fr. I und 6. Größe 5:7 und 6:4 cm. Kleine, frühptolemäische Schrift (um 200 v. Chr.); ähnlich, aber wohl nicht identisch die Schrift der medizinischen Abhandlung Pap. Berol. 9770 (Berl. Klass. Texte III, Tafel III und IV; vgl. Schubart, Palaeographie Abb. 69).

Es scheint sich um einen medizinischen Text zu handeln, doch ist Näheres nicht kenntlich. Breite der Kolumne unbekannt. In Fr. b Spatium und Paragraphos.

Fr. a

...[
]συνε[
]τουτων.....[
]περι των σ....σ...[
 5].[...]......τουτων κ[αι
 πε]ρι των αγγειων και τ. νσ.[
]ξαι συνεξει δε[...].των.λ[
]γαρ εκαστον των γινομ[ε
 νων]περι τι των οστων[
 10].γενετο δεχων γινεσ[
]περι τι μέρος τουτων η πε[ρι
 τω]ν αγγειων ητ[...].[.....[
]ακειμενων η των εντ.[
 συ]ν ταισ συμπλοκαισ ταισ τ[
 15]ειλημμεναισ υπο του δ[
]τα.....λ..ο..[

Fr. b

...[
 επ[.....]πως[...].γιο.[
].[]...].[...].σι[...].εγλογεισθα[ι
]μνησ τα δαι γαρ τον μειωσθ[
]ατωι 5 δαι και των νοσουντ[ων
]νην αρεταιε...ισθιδενα[
]νπλεισ νοσουντα γελ...[
]χονει
].
]. 10

Fr. a 2 oder 9[5]καστη.τουτωνηκ[αι? 7 δε[του]των vielleicht gerade möglich. Am Ende μ[möglich 9 oder]περιτετωνδετων[10 oder χριων, χοιων, χηων, kaum τεχνων, χρεων 11 oder]περιπλ.θρος 12—13 Zwischen den Zeilen über νεντ.[ein Nachtrag 13 Am Anfang]λχ möglich η των οντω[ν oder η[.]γων εντ.[14 Am Anfang]ω möglich 16 vielleicht letzte Zeile.

Fr. b 1,5]εγωσ möglich 8 oder]χενευ,]χονεσ 2,4 vor δει ein spatium. Über δειγα vielleicht ein Nachtrag (νοσοσ?); vielleicht nur verschmiert. Am Ende vielleicht μεσωσε[5 vielleicht δερκ.των oder δειχηαγων 6 ελεηθι möglich 7 links vor νοσ ein Zeichen, das über den Kol.-Rand hinausragt (Zahlzeichen?) πατ statt γελ möglich.

141. Prosa (christlicher Text?)

Inv. Nr. 699. Größe 9,5:3,5 cm. Unten Rand. Schrift etwa des 3. Jahrh. n. Chr. Reste aus einem Papyrus-Codex. Die Abkürzung $\overline{\nu\alpha}$ (vermutlich πνεῦμα) in Z. 13 deutet auf einen christlichen Text; auch Z. 25]εν μου ἡ ψυχή (statt ἐμὴ ψυχή) paßt zu einem der Koine nahestehenden Text. Es handelt sich aber um kein Bibelstück (N.T. oder LXX); die wenigen Stellen, an denen ἀπομάccω vorkommt, lauten anders als der Pap. in Z. 28.

	Recto		Verso
	].σειδ[	16	]ιστ[
	]υθυ[		]ωνσ[
	].[		].πε[.]α[
	]..[		]ωννο[.]αρ.[
5	κ]οσμο[	20	]ωσουπ. .ηλ[
	].[...]μαρσ[		]νοτεν. .κη[
	].[...]εν. .[		]μια και ταυτ[
	]μειδ[		]ν μεγαλαι πι[
	].εν λογ[		]γμενας κα[
10	]περι τουτ[	25	]εν μου η ψυ[χη
	]ου οικειολ[		οφ]θαλμου εμ[
	].[.]λασεν[		]και εδακρυσ
	]των $\overline{\nu\alpha}$ κα[		]και απεμαξ[
	]ιτων .[		
15	].παντες οι φ[		

5 oder]εσ 8 oder]κει 13 wohl $\overline{\pi\nu\alpha}$, vom ersten Bst. ist nichts mehr zu erkennen 14 Am Ende beginnt wieder eine Abkürzung 17 oder ε[18 vielleicht]υπ 20 oder μ[24 ανεωι]γμενας?

142. Prosa

Inv. Nr. 651. Größe 18:6 cm. Unten Rand. Schrift der Kaiserzeit (etwa 1. Jahrh. n. Chr.). Reste von zwei Kolumnen, von der zweiten freilich nur einige Bst. Den Zusammenhang haben wir nicht erkannt.

	Kol. I	Kol. II
	. . .	. . .
	] . αλ . ασαια[. . .]	[
	]ων και ν[. .]	[
	δυν]αμεωσ πε[. .]	[
	τα]υτα μεν τα[. .]	[
5	]οσου ταυτη[.]	. [
	ε]στιν κανν	[
	]με μαλλον τωι	[
	] . α αναξω τοισ	[
	]λαβων οσ . υ	[
10	εσ]τιν αναγκη	κ[
	]α[.]πον	τ[
	]σ . [.]λα	[
	α]λλοσ	τ[
	]του	π[
15	]]	ο[
	]]	π[
	]]	σ[
	]τεγω	το[
	] . . [	αι . [
20	] . ντ[. . .]πλοϊαι[. .]	τε[
	]παν[. .]ιτηλυ	ουσ[
	] . εται μεν εκ	μεν[
	]υ πολυ δε του	τησ[
	]ευθυσ αλλωι	τ[
25	τ]ω ¹ ποφω ¹ πολ	χ[
	]ρεων το δ' εν	τ[
	]ποινα αυτον	. . .

I, 2 oder καιμ[oder κλυν[5 oder]οσοι 7 oder]δε 9 oder
 ων[.]σο[.]υ 13 oder]μω 18 oder]πε,]γε 20 oder] . κ . [. . .
]γλουv 23 oder]σ πολυ δε τουσ; kaum]υπο ειδε 25 Das Jota
 bei τωι und ποφωι ist hochgestellt 26 oder]υθων

II zwischen 7 und 8 am Rand ein Haken (Ansatz einer Paragraphos?)
24 der als τ gelesene Strich kann auch eine Paragraphos zwischen 23
und 24 sein.

143. Prosa

Inv. Nr. 647. Größe 7:5,5 cm. Oben Rand. Schrift etwa des 1. Jahrh.
v. Chr.

Reste von 2 Kolumnen einer Prosaschrift. In Kol. I ist anscheinend
von einer Mahlzeit die Rede; Kol. II sieht nach einer philosophischen
Erörterung aus. Wir konnten nicht erkennen, wohin das Stück gehört.
In Kol. I, 4 ein spatium.

Kol. I		Kol. II
α]κουοντας ητοι		ευθυς α[
σ]αι η νυστασαι		φιλωι κ[
]καταλιποντας		ηθος κα[
]γεσθαι και συν		ερωτη[
]δε κωλυσαι	5	λεγεισ[
σ]υνθεωρ[ει]ν θε		προτο[
]συνδειπνων		καλωσ[
]ειν χαλε		μη λεγ[
]ιν σιωπαυ και		μηνα[λε-
ε]στιν η γλωτ	10	γομε[απο-
]ι.ι.]αι σιωπησει		κριν[
]λ.....ν		ουθε[
. . .		. . .

Kol. I 2 Die Form νυστάσαι nach Kühner-Blass nur beim Komiker
Dionysios (Kock II, 424, 44) belegt. 4 oder]τεσθαι 6 von dem ρ
nur der untere Fuß vorhanden. συνθεωρ[ει]ν oder συνθεωρ[ω]ν. Auch
θελ...ιθε möglich. 7 συνδειτινων möglich. συνδείπνων oder συνδειπνών?
10 ωτ sehr unsicher 11]αι oder]ν

Kol. II 8 ι[, μ[, ν[möglich.

144. Prosa

Inv. Nr. 16 verso. Größe 8:10 cm; davon entfallen 3 cm auf den Zwi-
schenraum zwischen den Kolumnen und 5 cm auf den oberen Rand.
Schrift 2./3. Jahrh. n. Chr. Prosa; ein Zusammenhang ist nicht zu er-
kennen. — Am Ende von Z. 4 ein Füllhaken. — Recto s. Nr. 133.

	ἔτι σῶν ἐνεκά	ἐ[
	κινδυνεύει τοῦ	θ[
	τοῦς ἐχθιστοῦς	ἐ[
	ἐνυρίσκει καὶ >	ι[
5	]. ἦν εἰπερ ἀλ-	α[
	ῶι τῶι βοηθῶ	θ[
	μολίς τοῦτοίς	ατ[
		υ[

.

1, ι]ε eher als]c 4 oder κλι 5]c oder]λ,]δ,]μ. Nach αλ an-
scheinend ein Trennungsstrich 6 θω aus θει? 7 oder οδιc.
2, ι oder θ[4 sehr unsicher.

145. Prosa (Redner?)

Inv. Nr. 380. Größe 3:7 cm. Unten Rand. Schrift der Kaiserzeit
(1./2. Jahrh. n. Chr.).

Prosaschrift unbestimmten Inhalts; die Erwähnung eines κατήγορος
läßt auf einen Redner raten.

	λ[ι[
	]σλεγομ[
	]κατηγορ[
	]γιδαῖν>
5	]δικαιῶς
	]τροί[. .]σ[
	]δαλλο[
	γ]αρ την[
	]ουκατ[
10	]ισινῶς[
	]σᾱισεῦβου[

2 oder λεγον.[4 oder]γιλαιν; entweder]γιδαι ὕ- oder]γιδαι<ο>υ
5 oder δικαιῶι 8 oder τημ[11 oder]ενσε.

146. Prosa (Redner?)

Inv. Nr. 694. Größe 2:7 cm. Schrift etwa des 2. Jahrh. n. Chr. (sog. strenger Stil). — Das Stück stammt vermutlich aus einem attischen Redner; auch Komödie ist möglich.

. . .
]νᾱ[
]ἔσι μοι[
]ορα[[ι]]ν[
]φιῶι τ[
 5 σ]υκοφα[ντ
]ομενᾱ[
]θέλησῃ[
]σεται αφ[
]προσ υμ[ασ
 10]ναυκληρ[
]σκα[
 . . .

2 oder].δι 4 oder]π.

147. Prosa

Inv. Nr. 693. Größe 8:3 cm, davon 2,5 cm oberer Rand, 1,5 cm linker Rand. Schrift der Kaiserzeit, etwa um 200 n. Chr. Prosa.

αυτου[
 βασιλ[
 κ[.]ιοι[
 παντ[
 5 ρησειν[
 καιμ[
 καιπρ[
 σενδιε[
 νησεν[
 . . .

5 oder σ[9 oder μ[.

148. Prosa

Inv. Nr. 698. Größe 2,5:8,5 cm. Schrift etwa des 2. Jahrh. n. Chr.
Prosaschrift nicht erkennbaren Inhalts.

. . .
].[.].[
].[....]λι[
σ]τεψω πο[
]κατ ανθρω[πουσ
5]βουλευσ[
]ος εκληθ[
].[.]υσεπ[
]αναπειρ[
]προσεκυ[ν
10 ε]ν τω ζην[
π]ληρωθης[
π]υρι και σιδ[ηρωι
]ευσατο ιερ[
τ]ην ζωην[
].[

3 oder]ηψω 4 oder]σατ 6]ωσ möglich 7 vielleicht βου-]
λ[ε]υσετ[8 oder πεικ[10 oder ζην[13 έβουλ]εύσατο?

149. Unbestimmtes Fragment

Inv. Nr. 700. Größe 6:7 cm. Schrift wohl des 1. Jahrh. n. Chr. (Rückseite:
Urkunde aus der Zeit des Nero). Prosafragment. (Reste von zwei Kolumnen.)

. . . 10 ε]τι...δ.[
]υ πραθεν[.].[A-
]η θηνα[
]υπατρω ωνησα[
]ιλιδιω αποξου[
5]αμενω 15 ωστε λο[ιπον?
θυ]γατρι[
]ξε καιπ...[
]ηδ ματα.[
]υπο του[
]. . .

4 oder].ειδιω 6 oder]π oder]τ 16 oder καιτατατ[oder
και τουατ[17 vielleicht μετα.

150. Unbestimmtes Fragment

Inv. Nr. 701. Größe 3,5:5 cm. Schrift der Kaiserzeit (etwa 2. Jahrh. n. Chr.). Prosafragment. (Reste von zwei Kolumnen.) Zeile 11 Paragraphos.

	]	α[	...	]	...	
	]	τε	και	11	κ[	
	]	ισ	λι		μ[	
	]	σο	ικα		εφ[	
5	]	τι	πα		κ.	[
	]	ερε	σις	15	.	]
	]	ρο	σ		.	.
	]	θε	σ			
	]	πο	προ			
10	...					
4 oder	]	ποι		6 oder	]	προσις
				12 oder	λ	ω[
				14 viell.	κη[	

151. Unbestimmtes Fragment

Inv. Nr. 660. Größe 2,5:9 cm; Schrift des 2. Jahrh. v. Chr. Inhalt ganz unklar; Poesie oder Prosa?

		]	μα	σ[		
		]	νων	[		
		]	λε	η[		
		]	σ	η	ε[	
5		]	μη	σασ[		
		]	πρι	μ	π[ο]	τ[
		]	ω	σι	βο	ρη[
		]	πνι	ασ	δε	ρ[
		]	λε	πι	τη	η[
10		]	π	λη	το[	
		]	δε	μο[		
		]	.	υ	η[	
		]	τ	α	π[	
		]	.			

2 oder]η 3]σεπ[möglich 4 νήε[σ? 5 oder]σ 6 d. h. πριν π[7 oder]ωσιβορηα[vgl. Nonnos 33, 211 βορηίδι κύνδρομος αύρη 8 άρ]πνιάς? Am Anfang]κ,]σ, am Ende π[, λ[, μ[möglich 9]δ,]α, und ν[möglich 12].υψη[vielleicht möglich.

152. Unbestimmtes Fragment

Inv. Nr. 695. Größe 2,5:10,5 cm. Unten Rand. Schrift etwa des 2./3. Jahrh. n. Chr. Unsicher, ob Prosa oder Verse.

]εν[
]νοδοτ[
]εδυσω[
]ποιην[
 5]ιζω[
]πτε[
]ηδιοση[
]ι τοισ βο[
]ιν οτι αξ[
 10 τη]ν προφασ[ιν
]ζεμφιλ[
]κα[τ]αλειπ[ειν
]σι[.] αιει[
]το[.]σφι[
 15]το[
]ε.[

6 vielleicht]πτε[7 oder]υ Διοσ ε[9 ζ[möglich 11 oder]Ζε[υ]ς 12]χα[.]αλεν[möglich 14]π möglich.

153. Homer Λ und Μ

Von R. MERKELBACH

Taf. 9.

Inv. Nr. 649 + 650, Fr. 2. 3. 4. 7. 8. 9. 11. Kleine, frühptolemaeische Schrift etwa um 200 v. Chr. (vgl. etwa Schubart, Palaeographie Abb. 69). Keine Akzente oder Lesezeichen. Länge der Kolumne mindestens 29 Verse (Fr. a—d), vielleicht auch wesentlich mehr. Die Rolle enthielt zwei Gesänge (1319 Verse), was nichts Ungewöhnliches ist; vgl. Kortensbeutel, Gnomon 1940, 44 und Wendel, Die griech.-röm. Buchbeschreibung 48f. Da man eine Tragödie auf eine Rolle schrieb (ca. 1500 Verse), konnten mehrere Gesänge auf einer Rolle Platz finden.

Wie die meisten frühen Homerpapyri, bietet auch dieser einen interessanten Text. Er enthält gegenüber der Vulgata zahlreiche Plusverse, und zwar mindestens drei richtige (M 130a. 189b. 190a), ferner den Vers M 192 in besserer Fassung. Zwei andere Plusverse (Λ 272a, M 193a) sind als Interpolationen anzusehen. Über die übrigen Abweichungen von der Vulgata (Plusverse zwischen Λ 266 und 267; statt Λ 281–283 nur zwei Verse) läßt sich infolge der Zerstörung des Pap. kein Urteil fällen. In Λ 272 bestätigt der Pap. Bentleys Konjektur ὄξεῖ' ὀδύνη, die noch kein Herausgeber angenommen hatte, und beseitigt so eine anstößige Anomalie. Die übrigen Einzelvarianten (in Λ 266. 268. 271. 277f. 286. M 194) sind ziemlich belanglos.

Der Londoner Pap. Inv. Nr. 2722 A (Milne, Catalogue Nr. 251, Fr. 2, vgl. Bolling, *Journal of Egyptian Archaeology* 14, 1928, 78–81; § 121 nach Allen = Pap. 217 der Zählung von Collart) überschneidet sich mit dem Pap. Hamb. Fr. e in 6 Versen; die beiden Papyri stimmen innerhalb dieser 6 Verse in 3 wesentlichen Abweichungen von der Vulgata überein (M 189b. 190a. 192). Aber das Fr. 1 des Londoner Pap. hat einen abweichenden Versbestand vom Fr. d des Hamburger Pap. (M 130a fehlt in Pap. Lond., wo übrigens vor M 128 Kolumnenanfang war, während im Pap. Hamb. M 127 in derselben Kolumne stand wie M 128). Es ist also ausgeschlossen, daß die beiden Papyri aus derselben Rolle stammen. Um so wichtiger ist das Zusammentreffen der beiden Papyri in M 189b. 190a. 192; wir sehen, daß in dieser Partie die Textform um das Jahr 200 wesentlich von unserer Vulgata abwich. Für letztere wird man die alexandrinischen Kritiker verantwortlich machen müssen; und da der Text der Papyri teilweise besser ist als der Vulgattext, hinter dem Aristarch steht, kann man kaum der Schlußfolgerung ausweichen, daß Aristarch sich hier in der Auswahl der Lesarten falsch entschieden hat. Es zeigt sich also, daß die frühen Homerpapyri zur Kontrolle der Arbeitsweise der alexandrinischen Kritiker recht wichtig sind; vgl. z. B. Pasquali, *Storia della tradizione* 241ff.

Für eine allgemeine Würdigung der ptolemaeischen Homerpapyri siehe jetzt G. Jachmann, *Vom frühalexandrinischen Homertext* (Göttinger Nachrichten 1949, 167–224); auf S. 169–191 hat Jachmann den Londoner Pap. besprochen, auf S. 179ff. auch bereits zu dem hier publizierten Hamburger Pap. Stellung genommen. Auch sonst sind wir Jachmann für mündliche Mitteilungen zu Dank verpflichtet.

Ferner hat die Ausgabe dieses Pap. viel gewonnen durch briefliche Mitteilungen von G. M. Bolling, welche unten mitgeteilt werden dürfen. Bolling hat auch in *Language* 25, 1949, 381, im *American Journal of Philology* 70, 1949, 373 und in den Addenda seiner *Ilias Atheniensium* (1950) kurz von dem Hamburger Pap. gesprochen. Die von Bolling im *Journal of Egyptian Archaeology* 14, 1928, 80 (vgl. auch *The Athetized Lines of*

the Iliad, 131f.) vorgeschlagene Ergänzung von M 190a im Pap. Lond. wird durch den Hamburger Pap. glänzend bestätigt¹.

Zur Vergleichung ist die kleinere Ausgabe von Allen herangezogen.

Fr. a (Inv. Nr. 650, Fr. 7) Größe 6:4,3 cm, davon 1 cm oberer Rand.

Λ 265 εγχει τ αορι τε με]γαλοισι τε χερμαδοισιν[
 266 οφρ ετ ανηνοθεν αιμα κελαινε]φες εξ ωτειλη[σ
 266a κ]ηρυκι σ[.....]ημαιτο[
 266b].εισι κακα φρονεων επορουσεν[
 266c]τοδ[
 266d]ευ[

266 Beispielsweise von Bolling ergänzt (Language 25, 1949, 381). — ὄφρα οἱ αἰμ' ἐτι θερμὸν ἀνήνοθεν ἐξ ὠτειλῆς die Hss. Man kann auch versuchen ὄφρα οἱ ἔρρεεν αἶμα κελαινέφες (cf. Δ 140) oder ὄφρα ἀνήνοθεν αἶμα κελ.

266a Am Ende z. B. auch]γμα.τα[möglich.

266b].αισι oder].ηισι vielleicht möglich, kaum].οισι oder].εσσι επορ., nicht ενορ. cf. Π 783 Πάτροκλος δὲ Τρῳαὶ κακὰ φρονέων ἐνόρουσε (ähnlich Π 373); K 485 ff. ὥς δὲ λέων μῆλοισιν ἀημάντοισιν ἐπελθὼν, αἶγεςιν ἢ οἰέει κακὰ φρονέων ἐνορούσῃ, ὥς μὲν Θρήϊκας ἄνδρας ἐπώιχετο Τυδέος υἱός. Bolling ergänzt probeweise

266b τόφρα δ' ἐπὶ Τρῳ]εcci κακὰ φρονέων ἐπόρουσεν

266c πᾶσιν δ' ἐν φόβον ὥρσε, μίνυνθα δὲ χάζε]το δ[ουρός (vgl. dazu Λ 539).

266c, d Lesung ganz unsicher. Vorn fehlen ca. 31 Bst. Ob Fr. a und b zu verbinden sind, also 266c oder 266d = 266y, ist nicht mehr auszumachen. Es können auch einige Zeilen fehlen. Die Plusverse des Pap. enthielten vermutlich eine Schilderung der letzten Taten Agamemnons vor seiner Entfernung aus der Schlacht. Ein paar Verse mehr würden an dieser Stelle ganz gut passen; denn nach dem Anruf der Musen (Λ 218 ff.) hat man den Eindruck, daß jetzt ein neuer Abschnitt seiner Heldentaten beginnt. Es folgt aber nur die Tötung der beiden Antenoriden, die Verwundung und sogleich der Rückzug aus dem Gefecht. Man hätte mehr erwartet. Der Pap. bietet mehr; aber freilich, ob die Verse gut und echt waren, kann man nicht sagen.

Bolling (Language 25, 1949, 381) weist darauf hin, daß die Konstruktion von ὄφρα im Vulgattext ungewöhnlich ist, während die Konstruktion des Pap. die übliche ist, und neigt der Annahme zu, daß die Fassung des Pap. die bessere war.

¹ Da weder Allen noch Mazon die Ergänzung Bollings berücksichtigt hatten, hat Jachmann 179f. (vgl. 224) die Ergänzung erneut gefunden. Erst danach war es gelungen, die Buchstabensuren im Pap. richtig zu deuten.

- Λ 266y ..εφερ]ον θoon αρ[μα
 266z]αινοφιεσπολεμ[ον?
 267 αυτ]αρ επει το μεν ελκ[οσ ετερσετο παυσατο δ αιμα
 οξει]αι δ οδυναι τειρ[ον μενος Ατρειδαο
 ωσ δ] ρταν ωδινουσαν [εχηι βελος οξυ γυναικα
 270 δριμ]υ το τε προιῆ[σ]ι μογοσ[τοκοι Ειλειθυiai
 Ηρη]σ θυγατερεσ χαλεπ[α]σ [ωδινασ εχουσai
 272 ωσ οξ]εια οδυνη τειρεν μενοσ [Ατρειδαο
 272a πολλ]ας εκ κεφαλῆσ[προθελυμνους ελκετο χαιτας
 εσ διφ]ρον δ ανορουσε κ[αι] ηνιοχ[ωι επετελλεν
 νηυσι]ν επι γλαφυρησ[ιν ε]λαυν[ειν ηχ]θετο γαρ κηρ
 275 ηυσε]ν δε διαπρυσιον Δαναο[ισι γεγωνωσ
 ω φιλοι] Αργειων ηγητορεσ η[δε μεδοντες
 η
 υμεις] περ νυν νευ[σ]ιν αμν[υετε . . .
 φυλο]πιδοσ κρατερη[σ επει ου]κ εμε μητι[ετα Ζευσ
 ειασε] Τρωεσσι παν[ημε]ρι[ο]ν πολεμιζ[ειν
 280 ωσ εφa]το ηνιοχος δ ιμ[ασεν] καλλιτριχασ ιπ[πους
 280a μαστιγ]ι ραδινηι τω [δε πλ]ηγησ αιοντες
 280b ..]μφα.φ[.....θo]ασ επι νηασ Αχαι[ων
 284 Εκτωρ δ ωσ ενοησ Αγαμε]μνονα νοσφι κι[οντα
 285 Τρωσι τε και Λυκιοισιν εκε]κλετο μακρον α[υσασ
 Τρωεσ και Λυκιοι και Δαρδ]ανοι ηδ επικο[υροι
 ανερεσ εστε φιλοι μνησασθ]ε δε θουριδοσ α[λκησ
 οιχετ ανηρ ωριστοσ εμοι δε με]γ ευχοσ ε[δωκε
 Ζευσ Κρονι δησ αλλ ιθυσ ελαυνετ]ε [μωνυχασ ιππους

- 266y cf. Λ 533, P 458 ρίμφ' ἔφερον θοὸν ἄρμα μετὰ Τρῶας καὶ Ἀχαιοὺς;
 ρίμφ' ἔφερον ist aber vorn zu lang, vielleicht fehlen nur 4 Bst. Bolling
 nimmt an, daß ein Gleichnis vorausging, und ergänzt
 266y ὥς ἔφερ]ον θοὸν ἄρ[μα μετὰ Τρῶας καὶ Ἀχαιοὺς
 z αἰνῶς] αἰνόφι ἐς πόλεμ[ον βασιλῆ]ν ἀνάγοντες
 und weist für αἰνόφι auf αἰνόθεν hin, H 97. Aber die Lesung von
 266z ist sehr unsicher; z. B. sind auch]οινεφιεσησδαμ[oder]σινεφιπ-
 πωνμ[oder]εινεριππωνμ[möglich.
 268 τείρον Pap.: δύνον die Hss. (vgl. 272).
 270 προῖαι die attische Form: bei Homer προῖει.
 271 χαλεπὰς Pap: πικρὰς die Hss.

- 272 ὄξεϊα ὀδύνῃ, scriptio plena, ebenso 280 ἔφατο ἡνίοχος. — ὥς ὄξεϊ' ὀδύναι ὀννον die Hss. mit ganz ungewöhnlicher, schon lange bestandener Elision des -αι (s. Kühner-Blass I, 1, 238). Dagegen ist im Singular, den Bentley durch Konjekturen hergestellt hatte und den nun der Pap. bezeugt, die Elision von -α unbedenklich. Freilich entspricht nun 272 (ὀδύνῃ) nicht mehr genau dem ὀδύναι von 268.
- 272a cf. K 15. In der Lücke am Anfang der Zeile scheinen eher 5 Bst. zu fehlen, doch dürfte πολλ]ας den Raum auch füllen. Immerhin bleibt die Ergänzung unsicher. Der Vers ist in der Dolonie echt, hier eingeschwärzt; die katachrestische Anwendung von προθέλυμος (vgl. Diller, Philol. 97, 1948, 361) kann man dem Dichter dieser Partie nicht zutrauen. Auch das Asyndeton zeigt, daß der Vers interpoliert ist (Bolling).
- 277 περ Pap.: μέν die Hss. — Das Versende und der nächste Vers lauten in den Hss. ἀμύνετε ποντοπόροιςιν φύλοπιν ἀργαλήν; im Pap. wird statt ποντοπόροιςιν ein Akkusativ gestanden haben; oder etwa καὶ μνήσασθε? Bolling schlägt vor ἀμύνετε· μὴ κόρος ἔστω.
- 280a cf. Λ 532 und Ψ 583. — Man kann auch τ[ο]ι[ε]ν lesen.
- 280b Vorn nur schwache Spuren; vielleicht ρί]μφα ἔφ[ερ]ον βασιλῆα (vgl. Λ 533, P 458); man kann aber auch]αψ.υψ[u. a. lesen. — θο]ῶς oder κοιλ]ῶς oder γλαφυρ]ῶς
- 286 Δάρδανοι ἦδ' ἐπίκουροι Pap.: Δάρδανοι ἀγχιμαχηταὶ die Hss.

Fr. c (7,2:4,2 cm; Inv. Nr. 650 Fr. 8 + 4).

Reste von Λ 678—690, ohne Varianten; nur 686 steht ο]φέλλετ statt ὀφείλετ', was ja oft verwechselt ist. Oben und unten abgebrochen.

Fr. d (Größe 1,7:3,3 cm; Inv. Nr. 650 Fr. 9).

- M 127 νηπιοὶ ἐν δὲ πύλησι δὺ α]γερὰς ε[υρον ἀριστοῦς
 υἱὰς ὑπερβύμονος Λαπίθων] αἰχμη[τῶν
 τὸν μὲν Πείριθου υἱὰ κράτερ]ον Πολυ[ποίτην
 130 τὸν δὲ Λεοντήα βροτολογίῳ ἰ]σον Ἀρη[ί
 130a υἱὸν ὑπερβύμοιο Κόρωνου Κα]νείδ[αο
 τῷ μὲν ἀρὰ προπαροῖθε πύλα]ων υ[ψηλαῶν

- 130a (= B 746) ist schon aus den T-Scholien bekannt. Der Vers ist echt; ebenso wie der Vater des Polypoites genannt worden war, wird nun auch der des Leonteus genannt. Der Dichter des Schiffskatalogs hat ihn aus dem M entnommen; die alexandrinischen Grammatiker strichen ihn im M als unnütze Wiederholung einer früheren Stelle. Wilamowitz, Ilias u. Homer 212,2 und Jachmann, Gött. Nachr. 1949, 179f. sind daher für die Echtheit des Verses eingetreten; Schwartz hat ihn in seiner Ausgabe aufgenommen. Vgl. ferner H. Fränkel, Gött. Anz. 1926, 241, 2. Anders Bolling, zuletzt in: The Athetized Lines of the Iliad (1944), 130.

Fr. e (Größe 4: 6,8 cm; Inv. Nr. 650 Fr. 3).

Die aus dem Pap. Lond. 2722 A fr. 2 (Milne, Catalogue No. 251) bekannten Versenden (bis 193) sind durch halbe Klammern (z. B. ἡλυσεῖ) bezeichnet. In der Verszählung folgen wir Jachmann, der Milne 188c als 189b, Milne 191a als 192 zählt. Vgl. zum Ganzen Jachmann, Gött. Nachr. 1949, 178ff.

- M 189b δουπησεν δε] πεσων ἀ[ραβησε δε τ]ευχε επ αυτωι
190 αυτισ δ εκ κο[λε[ο]ιο εῤ[ύ]σσαμενος ξιφος οξυ
190a υιοσ υπερθυμ[ο]ιο Κορων[ου] Καινειδαο
191 Αντιφατην με]μ πρωτο[ν ε]π[αι]ξα, δι ομιλου
192 πληξ αορι μεγ]αλωι κεφαλην υ[πε]λυσε [δε γυια
193 αυταρ επειτ]α Μενωνα και Εια^ομε[νον] και Ολρεστην
και
193a Ασιαδην τ Αδ]αμαντα Θρωνα τ[ε] Οινομαον τε
194 παντας επασ]υτερουσ πελασ^εαν [χθονι πουλυβοτειρηι
195 οφρ οι τουσ εν]αριζον απ εντεα μ[αρ]μαιροντα
τοφρ οι Που]λυ[δ]αμ[α]ντι και [Εκτορι κουροι εποντο
οι πλειστοι και αριστοι εσ]αν μ[ε]μασαν τε μαλιστα
τειχος τε ρηξειν και ενιπρησει]ν π[υ]ρι νησ

189b = Δ 504. Es ist kaum möglich,]Πυλωνα[statt]πεσωνα[zu lesen. Ersteres kommt im Vers 187 der Vulgata vor. — Es ist wahrscheinlich, daß der Pap. Hamb. auch in den beiden vorhergehenden Versen nicht mit unserer Vulgata übereingestimmt hat, sondern derselben Rezension folgte wie der Londoner Pap. Dieser bietet:

188 υιον δ Αντιμαχοιο Λεοντευσ ολο]σ Αρησ

189 Ιππομαχον βαλε δουρι κατα κρα]τερην υρζμινη[ν

189a στερνον υπερ μαλοιο παγη δ εν] πλε[υ]μονι χαλκ[ο]σ

189b δουπησεν δε πεσων αραβησε δε τ]ευχε επ αυτωι

Diese Fassung ist, wie Jachmann 177f. ausführt, der Vulgata deshalb überlegen, weil in homerischem Stil ausdrücklich angegeben werden muß, daß die Verwundung tödlich war, wofür 189 βάλε δουρι κατὰ ζωστήρα τυχῆρας nicht ausreicht; und das Hinsinken des tödlich getroffenen Gegners (189b) wird ebenfalls als Abschluß des Zweikampfs benötigt; daß dies anschauliche Moment, das Zusammenbrechen des Erschlagenen, eigens ausgesprochen wird, ist für Homer typisch. Vgl. Schadewaldt, Von Homers Welt und Werk (1944) 337.

190 Die Lesung ist unsicher. κο[λε[ο]ιο ist wahrscheinlicher als Αντιμ[α]χ[ο]ιο (188), aber εὔ ist sehr unsicher. Vielleicht gehört das, was oben als zwei übergeschriebene Bst. gedeutet ist, zur Zeile; man müßte dann]λ.[.]ιο.φω[] lesen.

190a = M 130a = B 746. Bollings Ergänzung des Pap. Lond. wird glänzend bestätigt. Im Urteil über den Vers müssen wir aber von ihm abweichen und halten ihn für echt; denn in dem Papyrustext steht das Subjekt zu Vers 190, Leonteus, in Vers 188; es folgen zwei neue Subjekte: χαλκός (189a), Hippomachos (189b); der Rückgriff auf das Subjekt von 188 wäre also hart, so daß die erneute Nennung des Leonteus sehr erwünscht ist (ebenfalls nach Jachmann 179 ff.). — Der textgeschichtliche Hergang dürfte so gewesen sein: Schon in voralexandrinischer Zeit hat ein Diaskeuast (vielleicht schon ein Rhapsode) daran Anstoß genommen, daß hier so viele versus iterati stehen (M 189a = Δ 528; M 189b = Δ 504; M 190a = B 746, M 130a; diese Beanstandung der Formelverse war unberechtigt, vgl. z. B. M 129 = 182). Er hat die Formelverse ausgeworfen und den Vers 189 abgeändert. Die alexandrinischen Kritiker fanden in ihren Handschriften zwei verschiedene Redaktionen der ganzen Versfolge und haben (wie meist) die kürzere vorgezogen. Diese Bevorzugung der kurzen Fassungen war zwar im allgemeinen richtig, führte aber in unserem Fall zur Wahl der sekundären Redaktion. (Daß Aristarch noch die vollere Redaktion in seinen Text aufgenommen hat, ist unwahrscheinlich; die große Einheitlichkeit im Versbestand, durch welche alle nachalexandrinischen Texte sich von den frühptolemaeischen Papyri unterscheiden, zwingt zu dem Schluß, daß die Entscheidung der alexandrinischen Editoren in Hinsicht auf die Verszahl maßgebend gewesen ist. Vgl. die verschiedenen Arbeiten von Bolling und Pasquali, *Storia della tradizione* 214 ff.; auf S. 217 erklärt Pasquali, warum die Arbeit der Alexandriner in den ganzen Versen vollen Erfolg hatte, während in den einzelnen Worten oft von Aristarch abgelehnte Varianten die Überlieferung beherrschen).

192 Der von der Vulgata abweichende Vers ist vorn probeweise ergänzt. Diese bietet πληξ' αὐτοσχεδίν' ὁ δ' ἄρ' ὑπτιος οὐδεῖ ἐρείσθη. Diese Vulgatafassung bietet, wie Jachmann 185 f. ausführt, zwei Anstöße: 1. fehlt die Angabe des Körperteils, in welchen Polypoites den Antiphates mit dem Schwert trifft; und 2. scheint es in der ganzen Ilias nicht vorzukommen, daß ein vom Schwert Getroffener rückwärts fällt. — Da die Fassung des Pap. keine Anstöße bietet, ist sie vorzuziehen.

193 über εἰαμενον ist ein Bst. übergeschrieben. — Milne zählte diesen Vers als 191b und notierte nur Reste zweier unleserlicher Bst.; der Londoner Pap. ist nun nochmals von Snell und Siegmann überprüft worden. Snell las]ταιτ[, Siegmann]με[, doch hielten beide]καιο[für möglich, das daher oben eingesetzt ist. Bolling hatte angenommen, die im Pap. Lond. an dieser Stelle stehenden Buchstabenspuren bezögen sich auf eine andere Version des Verses 195, die er so rekonstruierte:

ὄφρ' οἱ τοὺς ἐνάριζον ἄπ' ἔντεα, τόφρ'] αἰζ[ήων
 <δήιον ἐς πόλεμον πυκιναὶ κίνυντο φάλαγγες.>

Bei der auffälligen Übereinstimmung von Pap. Hamb. mit Pap. Lond. ist es aber doch wohl rätlicher, die Spuren in Pap. Lond. ebenfalls als Reste von M 193 aufzufassen.

193a = M 140. Über ̸o anscheinend ein Bogen. — Da Adamas, Thoon und Oinomaos erst in N erschlagen werden (560, 545, 506), muß man den Vers wohl als interpoliert betrachten (Bolling). Auffällig ist freilich, daß der Wendung πάντας ἐπακκυτέρους πέλασε χθονί (194) an den beiden anderen Stellen, wo sie vorkommt (Θ 277 und Π 418), jeweils eine ganze Schar vorausgeht, die erschlagen wird; die Namen der Getöteten füllen dort jeweils drei Verse. Hiermit verglichen ist der eine Vers 193 sehr wenig. Aber man wird sich nicht leicht dazu entschließen, die drei in M 193a genannten zweimal umkommen zu lassen; ebenso sind ja auch Λ 422 (Thoon wird in N 545 getötet) und M 187 (Ormenos ist schon in Θ 274 getötet worden) als Interpolationen zu betrachten.

194 über πέλασαν ist ein Bst. übergeschrieben; wahrscheinlich sollte das Wort in πέλασεν korrigiert werden, was die Hss. haben.

198 oder]μπ[. Die Ergänzung ist unsicher, da die Lücke vorn (ca. 24 Bst.) für den Text der Hss. etwas zu kurz ist.

Anhang: Neue Lesungen zum Pap. Lond. 2722 A = Milne, Catalogue 251. Wegen der Übereinstimmung des Hamburger Pap. mit dem Londoner schien eine Nachprüfung des letzteren wünschenswert, die Siegmann vorgenommen hat. Er notiert folgende z. T. von Milne abweichende Lesungen:

fr. 1, col. I. Breiter Rand über 128. — Zwischen 130 und 131 kann keine Zeile gestanden haben; der Hamburger Pap. gehörte also zu einer anderen Rolle als der Londoner, obwohl die Bruchstellen von M 128—130 auf den ersten Blick zusammenzupassen scheinen.

135f. Der Punkt links ist das]ι oder]ν, nicht die tiefstehende Senkrechte unter]α (in 134); diese tiefstehende Senkrechte gehört zum]φ in 136.

138]ματ[oder]μαγ[oder vielleicht auch]μαντ[

fr. 1, col. II (von Milne nicht notiert): in der dritten Zeile ist noch eine Spur des ersten Bst. (λ) von M 178 zu erkennen; fr. 1, col. II, 3 ist demnach gleich fr. 2, 3 = M 178. Die Höhe dieser Kolumne beträgt demnach ca. 48 Verse. Vor der nächsten Zeile hat ein (stichometrischer?) Punkt gestanden (180. Zeile der Rolle? vgl. unten die Bemerkung zu M 253a).

fr. 2 178 nicht]οι;]η mögl., vielleicht auch]ν oder]π

183a]περησεν kaum möglich; viell.]περεσεν (?)

190a]αο eher als]λο

193 las Siegmann]με[, doch könnte]και ο[ρεσσην möglich sein. Über Snells Lesung]τττ[s. oben. Skeat bei Bolling, Ilias Atheniensium

p. X las].αι.[und sagt: The fragment of a crossbar which is all that remains of the fourth letter might be part of ζ, ξ, π or τ. Was heute in verstümmelter Form als Strich erscheint, dürfte der Ober- teil eines ο gewesen sein.

fr. 3, col. I

1 (neben 253)]εν oder]ων oder]ειν

2]ν

12 von Milne nicht notiert, neben dem fehlenden Vers 264:]αι. Die 3 Zeilenschlüsse sind also vermutlich M 211, 212, 221.

fr. 3 col. II.

253a links am Rand vor ηδε ein Punkt, der vermutlich neben jede 10. Zeile gesetzt war; vgl. das oben zu fr. 1, col. II Bemerkte. Zu der gleichen Rolle wie der Londoner Pap. gehört Pap. Harris 36 (Pap. 342 nach Collart). Das hatte G. M. Bolling schon 1945 erkannt, und eine Nachprüfung durch Skeat hatte es bestätigt. Siegmann hat die beiden Papyri nochmals miteinander verglichen und urteilt: „Die Farbe der beiden Papyri ist zwar sehr verschieden, doch spricht das nicht gegen die Zusammengehörigkeit zur gleichen Rolle. Entscheidend ist, daß die oberen Ränder gleich breit sind; die Kolumnenhöhe ist die gleiche (ca. 45 Verse); und dazu kommt, daß die stichometrischen Punkte des Pap. Harris (M 448, 458), die offenbar links vor jede 10. Zeile gesetzt waren (vgl. Powell), sich auch auf dem Londoner Pap. finden. — Die Kolumneneinteilung der Rolle läßt sich ungefähr berechnen: I—III 1—127; IV 128—175, davon 128—139 im Pap. Lond. fr. 1 erhalten; V 176—221, davon 176—193 im Pap. Lond. fr. 2, von 211, 212 und 221 Reste im fr. 3 col. I erhalten; VI 222—264, davon 249—263 im Pap. Lond. fr. 3 col. II erhalten; VII—VIII 265—354; IX 355—398, davon 355—368 im Pap. Harris erhalten; X 399—445, davon 399—413 im Pap. Harris erhalten; XI 446 bis Ende des Gesangs (471), davon 446—458 im Pap. Harris erhalten.“

154. Homer, π 153—167. 175—178

Inv. Nr. 603 + 663. Zwei Fetzen, 12,5:6,5 cm und 6,7:7 cm groß, beide zu derselben Kolumne gehörig, die ca. 27 Verse enthielt. Schrift etwa des 2. Jahrh. v. Chr.; eine zweite Hand hat in Kursivschrift mit schwärzterer Tinte Verbesserungen eingetragen (in der Abschrift mit m² bezeichnet). Keine Akzente und Lesezeichen. — Der Text enthält einige Abweichungen von unseren Hss., insbesondere statt des Verses 177 drei andere, die sich leider nicht herstellen lassen, so daß man kein Urteil über diese Verse fällen kann.

Der Text ist mit der Ausgabe Von der Mühlhs verglichen.

π 153 κρυβδην κ]εινη γαρ [κ]εν απαγγ[ειλειε γεροντι
ε m²

η ρα και ωρ]σεν υφορβον ο δ ιλετο κ[αλα πεδιλα
155 δησαμεν]οσ δ υπο ποσσι πολινδ [ιεν ουδ αρ Αθηνων
ληθεν απ]ο σταθμοιο κιων Ευμ[αιοσ υφορβοσ
αλλ η γε σ]χεδον ηλθε δεμασ δ [ηικτο γυναικι
καληι τε] μμεγαληι τε και αγλα[α εργα ιδυιηι
στη δε κα]τ αντιθυρον κλισιη[σ Οδυσηι φανεισα
μιν εσεδρακεν m²

160 ουδ αρα Τ]ηλεμαχοσ ιδεν αντιον [ουδ ενοησεν
ου γαρ π]ωσ παντεσσι θεοι φα[ινονται εναργεισ

ἀλλ Οδυσ]ευσ τε κυνεσ τε ιδον [και ρ ουχ υλαοντο
 κνυζηθ]μωι δ ετερ[ω]θε κατα κ[λισησ εφοβηθεν
 η δε καρ]ηατι νευσε νοησε δε [διοσ Οδυσσευσ
 ξ m²

165 εκ δ ηλθεν] σταθμ[ο]ιο παρεκ [μεγα τειχιον αυλησ
]εσ[.]ον τον δ[ε προσειπεν Αθηνη
 διογενεσ Λαερτιαδη] πολυ[μηχαν Οδυσσευ

. . .
 . . .

175 αψ δε μελα]γχρο[ιησ γενετο γναθμοι δ ετανυσθεν

176 κυναει δ ε]γενοντ[ο εθειραδεσ αμφι γενειον

176a]ει δεμασ .α[. .]. θιν[

176b]ελει[.]εαντ[. .]ειετ[

176c ωσ Οδυσ]ευσ ανεπαλτο δια[

178 ηιεν εσ κ]λισην θαμβησε δ[ε μιν φιλος υιος

177 η μεν αρ ωσ ερξασα παλιν [κιεν αυταρ Οδυσσευσ m²

fr. a 154 ὥρσε συφορβόν die Hss. κ[oder ι[oder ν[oder η[εἴλετο χερσὶ
 πέδιλα die Hss. 158 die bekannte Schreibung des Aristophanes von
 Byzanz 163 ἐτέρωσε διὰ σταθμοῖο die Hss., besser 164 ἢ δ' ἄρ'
 ἐπ' ὀφρύσι νεῦσε die Hss. 165 ἐκ δ' ἤλθεν μεγάροιο die Hss., besser
 166 oder]ε[; die Hss. bieten στή δὲ πάροιθ' αὐτῆς· τὸν δὲ κτλ.

fr. b 176a oder].εκεμασ Ganz unsicher ist ιν[176b oder]σαερ[oder
]εδεκ[Das dritte]ε ist ganz unsicher. Am Ende auch]ηετ[möglich
 176c διὰ [μεγάθυμον Ἀθήνην? 176a—c haben vielleicht ein Gleichnis
 enthalten. Die zweite Hand hat den Vers 177 unter der Kolumne nach-
 getragen, wahrscheinlich war auch am Rande vermerkt, daß 176a—c dann
 zu streichen sind. 178 vielleicht ἦιε δ' ἐκ.

155—162. Übersicht über die übrigen Homerpapyri

155. Inv. Nr. 383. Drei Stücke, enthaltend A 1—16, 37—51, 55—67.
 Größen 10:14 cm, 10:12 cm, 6:10 cm; z. T. sehr verwischt; Kolumnen-
 länge nicht bestimmbar. An Varianten (verglichen mit Allens Ausgabe)
 ist nur 65 ηδ εκατο[μυησ kenntlich. Große Buchschrift etwa des 1. Jahrh.
 n. Chr. Akzente und Lesezeichen.

156. Inv. Nr. 384. Größe 4,5:10,5 cm, davon 3,5 cm unterer Rand.
 Reste von B 12—26, ohne Varianten. Schrift etwa des 2. Jahrh. n. Chr.

157. Inv. Nr. 385. Größe 18:18,5 cm, davon 3 cm oberer Rand. Zwei
 Kolumnen, Zeilenenden von Γ 384—410 und ziemlich vollständig
 Γ 440—461, am Ende Koronis und Subscriptio

Kolumnenlänge ca. 56 Zeilen; der Gesang war also in 7 Kolumnen geschrieben. Von der 6. Kolumne sind 384—410 erhalten, 411—439 verloren.

Die Zeile 389 ist ausgelassen; am Ende von 406 liest man κελεῖ'υθουϛ, nicht κελεύθου. Sonst keine Varianten. Akzente, Apostrophe, Interpunktionen, einmal ein Trema (452 τότ' ἀρηῖ φίλωι). Die Schrift gehört ins 1./2. Jahrh. n. Chr.

158. Inv. Nr. 83. Größe 8:11,5 cm, davon 1 cm oberer Rand. Stücke von H 141—158; mit H 141 beginnt die Kolumne. Keine Varianten (148 ἐνιμμεγαροισιν), keine Akzente, aber sehr deutlich die ἄνω und κάτω στιγμαί. Schrift etwa des 1. Jahrh. n. Chr.

159. Inv. Nr. 696. Größe 3,5:5,5 cm, ein Fetzen mit Resten von l 35—40 (vielleicht 34—41), höchstens 9 Bst. in der Zeile. Keine Varianten. Schrift der Kaiserzeit (etwa 1. Jahrh. n. Chr.).

160. Inv. Nr. 654. Größe 6:9,5 cm. Reste von T 284—301. Der Pap. hat in 298]ναξειντεπιϛ[und 300 τεθ]νειοτα (dies die meisten Hss. und Papyri; Aristarch las τεθνηότα). Lesezeichen: 295 οτ' ανδρ 292 δεδα]ιγμε-
vov. Schrift der Kaiserzeit, 1. oder 2. Jahrh. n. Chr.

161. Inv. Nr. 617, 659, 661. Größen: 17:12 cm (Nr. 617, davon 3 cm unterer Rand), 1,7:10,7 cm (Nr. 659) 4:6 cm (Nr. 661). Enthält Stücke von ζ 250—259, 273—282, 310—321, 9 491—508. Länge der Kolumne 40 Zeilen; die Rolle enthielt offenbar 3 Gesänge (Iη9) mit ca. 1264 Versen (vgl. darüber Kortenbeutel, Gnomon 1940, 44 und die Bemerkung zu Nr. 153, oben S. 97). Wenn die Rolle mit ζ begann, wie wahrscheinlich ist, war die erste Kolumne, von der Reste erhalten sind, die siebente der Rolle; die ganze Rolle enthielt etwa 32 Kolumnen. Von der ersten (oder siebenten) Kolumne sind die Verse ζ 243—249 verloren; von 250—259 sind die Zeilenenden (höchstens 10 Bst.) erhalten (Inv. Nr. 661). 260—272 sind wieder verloren, von 273—282 sind die Zeilenenden (höchstens 10 Bst.) erhalten (Inv.-Nr. 617, Kol. I). Von der nächsten Kolumne sind 283—309 verloren, 310—321 meist vollständig erhalten (Inv. Nr. 617, Kol. II). Ferner sind Reste von 9 491—508 erhalten (höchstens 6 Bst.; Inv. Nr. 659).

Der Pap. bietet folgende Varianten (verglichen mit der Ausgabe Von der Mühlls): ζ 255 πεμπω Pap.: πέμψω die Hss. Am Ende von 256 liest man]φημι πατροϛ

]μου Im Text stand also Ἀλκινόου πρὸς δῶμα, was auch im Pap. Merton 1 steht, der ebenfalls aus dem 1. Jahrh. v. Chr., aber aus einer anderen Rolle stammt. Die richtige Lesart πατρός ἐμοῦ ist im Pap. Hamb. am Rand als Variante nachgetragen. Über ähnliche Va-

rianten in Σ 333 und Ψ 113 vgl. Jachmann, Gött. Nachr. 1949, 181f.

ΚΕΥ

282 ηυρεν Pap. εὔρεν die meisten Hss. 313 εἰ γὰρ τ[οι: Pap. εἰ κέν τοι die Hss. φρ[ο]νέσι Pap.: φρονέσις die Hss. 314 τε ἰδεῖν Pap., also scriptio plena, ebenso 316 φωνήσασα ἰμασεν, 317 ὠκα ἐλίπον, 320 τε Ὀδυσσευσ 315 hat der Pap. eher εἴην als σῆν (so die Hss.) 318 τρεχέτην Pap., wie Kallistratos las: τρώχων die Hss. 318 εὐ δ' ἐλίσσοντο Pap.: εὐ δ' ἐπλίσσοντο bzw. ὀπλίσσοντο die Hss. Nach 320 hat der Pap. den Plusvers 320a (= ζ 17, 213, 9 464) Ναυσικαὰ θυγατρὶ μεγάλῃτορος Ἀλκίνοοιο. — Keine Lesezeichen und Interpunktionen; Schrift wohl des 1. Jahrh. v. Chr.

162. Blatt aus einem Pergamentcodex (Inv. Nr. 25). Größe 9,5: 4,2 cm, davon etwa 1,5 cm oberer Rand. Überschrift Ὀδυσσε[ι]α[σ φ], dann Reste von φ 1—4 und (auf der Rückseite) 31—34, ohne Varianten (φ 32 πρὶν μὲν ρ' ἐφορεῖ). Zahlreiche Akzente und Lesezeichen; Schrift in Eisengallustinte, sehr verblichen und schwer lesbar, aus dem 2.—4. Jahrh. n. Chr.

163. Thukydides I, 2—3. 28—29

Inv. Nr. 646 und 666 recto. Größe 9:7 und 4,7:11 cm. Schrift des 1. Jahrh. n. Chr.

Die Kolumnenhöhe läßt sich auf 33—34 Zeilen berechnen; Fr. a enthielt die 2. und 3. Kol. der gesamten Rolle. Um dies zu veranschaulichen, sind in Fr. a die Zeilenzahlen vom Beginn der Rolle an gerechnet eingesetzt worden, nach ungefähre Rechnung. Der von Waddell, *Etudes de papyrologie* I, 1932, 15 veröffentlichte Pap. Cair. 47993 (Thuk. I, 3, 3—4) gehörte vermutlich zur selben Rolle und bildete dort den Beginn der 5. Kolumne. — Kol.-Höhe ca. 22 cm, Kol.-Breite ca. 6 cm, Zwischenraum zwischen den Kolumnen $\frac{1}{2}$ —1 cm.

Der Pap. enthält einige Varianten in der Wortstellung (Fr. a, 54f. 62f. Fr. b, 46f.), trifft einmal mit einer jüngeren Hand gegen die älteren Hss. zusammen (Fr. a, 56) und hat in Fr. a, 64f. möglicherweise eine neue, kaum bessere Lesart. In Fr. a, 59 enthält er eine offenbar fehlerhafte neue Variante. In Fr. b, 8 und 14 stimmt er mit der Hss. Klasse b, in Fr. b, 10 mit der Hs. C überein. — Zur Vergleichung ist die große Ausgabe von Hude herangezogen. Über die Thukydidespap. im allgemeinen vgl. Pasquali, *Storia della tradizione* 318—326 und Bartoletti, *Per la storia del testo di Tuciddide* (Firenze 1937).

In Fr. a Z. 59 ein spatium am Satzende.

• • •

55 πανταχου αν επικρατειν
ου χαλε]πως ανισταντο
και δι] αυτο ουτε μεγαθει
πολε]ων ισχυον ουτε τη
αλλη]ι διανοιαι μαλιστα
60 δε τ]ησ γησ η αριστη αι
τας μεταβ]ολας των οικη
το]ρων ειχε η τε Θεττα
λι]α νυν καλουμενη και
Βοι]ωτια Πελοποννησοσ
65 τε πλην Αρκαδι]ας [κ]αι

90 ἐπο[ρ]ισαν πλη[θ]ει ἀνθρώ-
 πω[ν] τὴν πόλιν ὥστε
 καὶ [ε]σ' ἰωνίαν ὑστερον ὥσ-
 ουχ [ικανήσ]ουσις τῆς Ατ-
 τικ[ῆ]ς ἀποικίας ἐξε-
 95 π[ε]μψαν δῆλοι δέ μοι καὶ
 τ[ὸ]δε τῶν παλαιῶν ἀσ[θ]ε-
 ν[ε]ῖαν οὐχ ἥκιστα προ-
 γ[α]ρ τῶν Τρωικῶν οὐδεν
 φ[α]ίνεται

54]οι sicher, also nicht πανταχ[ου, höchstens fehlerhaftes πανταχ[οι denkbar; πανταχοῦ ἂν ἡγούμενοι ἐπικρατεῖν die Hss. 56 ἀνίσταντο hat nur die jüngere Hand (m²) des codex M: ἀπανίσταντο die übrigen Hss. 59 οὔτε τῇ ἄλλῃ παρασκευῇ die Hss. Die Lesart des Pap. ist unverständlich. 60 αἰεί die Hss., richtig 62 f. ἦ τε νῦν Θεσσαλία καλουμένη die Hss. 65 oder]πο[.]α. oder]λο[.]δ. oder]μω[.]αν 64 f. Πελοποννήσου τε τὰ πολλὰ πλὴν Ἀρκαδίας τῆς τε ἄλλης ὅσα ἦν κράτιστα die Hss. Wenn die Lesart des Pap. in Z. 65 richtig rekonstruiert ist, enthielt er hier eine beträchtliche Variante; aber das bleibt natürlich ziemlich unsicher. 94 f. oder ἀπέπεμ]π[ον, um die Zeilen annähernd gleichlang zu halten; in Z. 95 kann nach dem Satzende ein spatium gestanden haben. Aber das Imperfekt wäre eine schlechtere Lesart, und in Fr. b variiert die Buchstabenzahl pro Zeile von 17 bis 23 Bst. 95 ff. Der Bst. am Anfang von 97 ist fast sicher, am Anfang von 95 und 98 wahrscheinlich, 96 ist τ[möglich.

5 ἀπεκριναντο αὐτοῖς τὴν
 τὰς τε ναυς καὶ τοῖς βαρβα-
 ροῦς ἀπὸ Ἐπιδάμνου ἀπα-
 γωσὶ βουλευσεως· ἃ ἰδοὺ
 ὁ οὐ καλῶς ἐχρεῖται τοὺς
 10 μὲν πολιορκεῖσθαι ἑαυτοὺς

Αμπρα[κικου κολπου οι
 Κερκυρ[αιοι κηρυκα τε πρου
 πεμψα[ν αυτοις εν ακατιωι
 απερου[ντα μη πλειν επι

δε δικαίεσθαι κε]ρκυριοι	45 σφας κ[αι τας ναυς αμα ε
δε αντελεγον η]ν και εκει	πληρου]ν λευξαντες τας
νοι τουσ εν επιδα]μνωι απα	τε πα[λαιας ωστε πλωιμουσ
γαγωσι ποιησειν] ταυτα	ειναι κ[αι τας αλλας επισκευ
15 ετοιμοι δε ειναι και ω]στε αμ	ασα]ντες
φοτερουσ μενειν κ]ατα χω	. . .

Vor Kol. I Rand. In 8 paßt ἀπάγωσι, in 14 ἀπαγάγωσι besser in den zur Verfügung stehenden Raum. Ebenso haben es die Hss. der Klasse b (ABEFM), während die Hss. der Klasse c gerade umgekehrt an der ersten Stelle die längere Form ἀπαγάγ., an der zweiten die kürzere ἀπάγ. haben. 10 ἐαυτ. (so C), nicht αὐτ. (so die übrigen Hss.) 46f. λεύξαν-
τές τε τὰς παλ. die Hss.

164. Thukydides VII, 36,4

Inv. Nr. 653. Größe 11,2:6 cm, davon 2,3 cm oberer Rand. Kolumnenbreite 15—18 Bst., rechts freier Raum von 1,4 cm; unmittelbar nach dem Bruch folgte vermutlich die nächste Kolumne. Schrift des 2. Jahrh. n. Chr.

Pap. Michigan 141 (Thuk. VII, 57, 11) stammt vermutlich aus derselben Rolle; dort oberer Rand von etwa 2,5 cm, Kolumnenbreite von 16—20 Bst., freier Raum zwischen den Kolumnen 1,2 cm.

Für den Thuk.-Text ergibt sich nichts Neues; in Z. 5 ist anscheinend die Variante διέκπλουν-διεκπλεῖν bezeugt, aber die Lesung ist nicht ganz sicher.

	τ]ησ τεχνησ μαλ[ιστα
	επι]στευον αυτοι γ[αρ
	κατ]α [τ]ο δυνατον τ[ο
	με]ν ου δωσειν διεκ
	ο]ν
5	πλει]ν το δε την [στε
	νοχ]ωριαν κωλυσει]ν
	ωστε] μη περιπλειν τη
	τε προ]τερον αμαθια
	των κ]υβερνητων δο
10	κουσηι ειν]αι το αντι
	πρωιρο]ν ξυνκρουσαι

μαλισ]τ αν αυτοι χρη
 σασθ]αι πλειστον γαρ
 εν αυτωι] σχησειν την
 15 γαρ ανακρουσι]ν ουκ ε

4—5 διέκπλουν nur in der Hs. B überliefert, mit übergeschriebenem διεκ-
 πλείν. 10 τὸ ebenso wie unsere Hss. 11]ν oder]ι möglich; ἀντί-
 πρωρον die Hss., ἀντίπρωροι Krüger. ξυνκρούσαι mit der Hs. B ge-
 genüber dem ξυνκρούσει der übrigen Hss. 13 oder σεσθ]αι.

165. Aischines, Rede gegen Ktesiphon 94—200

Inv. Nr. 406. Zwei Stücke 10,5:9,3 cm und 14,7:13 cm, welche den
 Beginn und den Schluß zweier aufeinanderfolgender Kolumnen enthal-
 ten. Vom oberen Rand sind 3,5 cm, vom unteren 3 cm erhalten. Zwischen
 den beiden Stücken fehlt die Mitte der beiden Kolumnen mit vermutlich
 7 Zeilen (ca. 3,7 cm). — Die Kolumnenlänge war 40 Zeilen (Schriftbild
 21,2 cm, ohne Rand), die Breite der Kolumne bis zum nächsten Kol-
 Anfang 8,7 cm (Zwischenraum der Kolumnen 1—1,3 cm). Zum Schrift-
 bild: Kol. I, 10 steht etwas höher als Kol. II, 52, desgleichen Kol. I, 21
 und Kol. II, 62. — Die Rückseite ist leer. Schöne Buchschrift etwa des
 2. Jahrh. n. Chr.

Zur Textkritik des Aischines: Der Pap. ist textkritisch interes-
 sant, doch unseren Hss. nicht unbedingt überlegen. An zwei Stellen werden
 eine moderne Konjekture (Z. 39, τὰ add. Weidner) bzw. Athetese (Z. 31,
 τῶι del. F. Schulze) bestätigt. Auch sonst bietet der Pap. eine Reihe von
 Singularitäten. In den Zeilen 7, 34, 71 hat er eine andere Wortstellung als
 unsere Hss., wobei es zweifelhaft bleibt, welcher Lesart der Vorzug zu
 geben ist. In Z. 35 hat der Pap. eine sonst nicht bezeugte Lesart (ὑπο-
 λάβοιτε), die ebenfalls gleich gut scheint wie die Lesart der Hss. Dagegen
 ist δέ, was der Pap. in Z. 9 anscheinend hatte, schlechter als das γάρ der
 Hss., und αὐτῶι in Z. 22 des Pap. ist eine Interpolation, die in den Hss.
 fehlt. Eine Reihe von Stellen, die von Blass und anderen athetiert worden
 waren, sind im Pap. ebenso wie in den Hss. überliefert; das entscheidet
 jedoch nicht unbedingt gegen diese Athetesen, da die Interpolationen
 älter zu sein pflegen und der Pap. auch an einer Stelle (Z. 22) selber eine
 offenkundige Interpolation hat. — In Z. 69 scheint die Konjekture
 Weidners τοῖς τῶν, die Blass aufgenommen hätte, nicht zu stehen. —
 Was das Verhältnis der Hss. betrifft, so schwankt der Pap. zwischen
 ihnen und bestätigt so wiederum die Richtigkeit des eklektischen Ver-

fahrens, das Blass auch angewandt hat. An zwei Stellen (Z. 26, 61) geht der Pap. mit der besten Hss.-Familie A, an drei anderen Stellen jedoch nicht: in Z. 13 erhält die Lesart einer einzigen Hs. (h), in Z. 21 die von nur zwei Hss. (c Barb.) nun durch den Pap. eine Unterstützung; in Z. 59 endlich bietet der Pap. die durch mehrere Hss. und Zitate gesicherte richtige Lesart. Es zeigt sich also, daß unsere Handschriften auf mehrere antike Exemplare zurückgehen. Die Aischines-Überlieferung ist eben ziemlich reich; vgl. Wilamowitz, Platon II 335: „Wir sollten doch aus den Papyri des Aischines gelernt haben, daß die Unterscheidung der potiores und deteriores in die Irre führt denn die Papyri sprengen diese Klasseneinteilungen.“ — Zum Vergleich ist die Ausgabe von Blass herangezogen. Am Ende der Zeilen 2, 7, 8 stehen Interpunktionen; der Pap. wird mehr enthalten haben, aber die Schrift ist z. T. so abgeschabt, daß man sonst nirgends solche erkennen kann.

Kol. I § 194

.....ο δ]ρκων δημοτικῶ
 τατοσ γενον]εναι ουχ ουτωσ
 ἀλλ ἐπὶ τοῖς] ἐναντιοῖς ἐφίλο
 τειμεῖτο λεγῶ]ν ὅτι πλεῖστα
 5 παντῶν γεγρα]φῶς ψηφισ
 ματα οὐδεμίαν π]ώποτε
 ἐφευγε γραφ]ῆν παρανομῶν
 κάλωσ οἶμαι σ]έμνυνομεοσ
 ἐγραφοντο δ]ε ἀλλήλους παρὰ
 10 νομῶν οὐ] μόνον οἱ διαπο
 λειτευομεν]οι ἀλλὰ καὶ οἱ φι
 λοὶ τοὺς φιλ]οῦσ ἐἰ τι ἐξαμαρ
 τοιεν εἰς τῇ]ν πο[λι]ν ἐκεῖ[

§ 195

21 ὦ]ν ἀσ ουχ ὑπελογίζοντο οἱ
 δι]κασται αὐτῷ ἡγουντο γὰρ
 ὥσπερ τότε ἀ[υτοὺς] φευγον
 τὰς ἀπο Φυλῆς [Θ]ράσυβουλοσ
 25 κατῆγ[αγεν οὕτω νυν μεν]ον
 τὰς ἐξέλα[υνεῖν γ]ρ[α]φ[ον]τὰ
 30 τι] π[αρά τοὺς νομοὺς ἀ]λλ[ο]ν
 ν]υν ἀλλὰ [π]α[ν] του]ν[αντιον
 γίνεται οἱ γὰρ ἀγαθοὶ στρατηγοὶ
 υμεῖ]ν καὶ τῶν τὰς σείτησεις
 τινε]σ ευρ[η]μενων ἐν πρυτὰ

§ 196

νειω] εξα[ι]τουνται τας γραφας
 τω]ν παρανομων ους υμεις
 αχαρ]ιστους αν ειναι δικαιωσ
 35 υπο]λαβοιτε ει γαρ [τι]ς εν δημο
 κρατ]ια τε[τει]μημ[ε]νος εν
 τοιαυτ[η] π[ολειτ]εια ην οι θεοι
 και οι νομ]οι σωζουσιν τολμαι
 βοηθειν τ]οις τα παρανομα γρα
 40 φουσι κατ]αλυει την πολειται

Kol. II § 197

αν υφ] ης τετει]μηται τις ουν α
 κ
 ποδεδει[[τα]]ται [λογος ανδρι δικαι
 ω [[ρω]] σ[υνηγορω] εγω λεξω εισ τρια
 μερη δι[αιρειται] η ημερα οταν εισι
 45 η γραφη παραν[ομων] εισ το δικαστη
 ριον εγχειτ[α]ι γαρ το μεν πρωτον
 υδωρ τω κ[ατηγορω] και τοις νο
 μοις και τη [δημοκρατια] το δε δευ
 τερον υδωρ [τω την γραφην] φευ
 50 γοντι και το[ις] εισ αυτο το πραγμα λε
 γουσιν [επειδαν] δε τη πρωτη
 ψηφ[ω]

§ 198

αιτει ο]ρκον α[ιτει] νομον αιτει δη
 60 μοκρα]τιαν αιτ[ει] ων ουτε αιτησαι
 ουδεν εστιν οσιον ουδενι ουτ αιτη
 θεντα ετερω [δουναι] κελευσα
 τ ουν αυτους εα[σαντας υμας (?)] την
 πρωτην ψηφο]ν κατα τους νο
 65 μου]ς διενεγκε[ιν] απανταν εισ

§ 199

την τειμησιν ο[λως] δ εγωγε ω
 ανδρες Αθηναι]οι ολιγου δεω ει
 πειν ως και ν[ομον] δει τεθηναι
 επι ταις γ[ραφαις] μοναις των πα
 70 ρανομων [μη] εξειναι μητε
 τω κατηγ[ορω] μητε τω την γρα
 φην των π[αρανομων] φευγον
 τι σ[υνηγορ]ους παρασχεσθαι ου

75 γὰρ ἀορίστον ἐστὶ τὸ δίκαιον
 ἀλλ' ὠρισμένον [τοῖς νομοῖς τοῖς
 ὑμετέροισι] ὥσπερ γὰρ ἐν τῇ τε
 κτονικῇ ὅταν εἰδέναι βουλῶ
 μεθὰ τὸ ὄρθον κ[αὶ τὸ μὴ τὸν κα
 νονα προσφερο[μένῳ] διαγι
 § 200 80 νώσκειται οὕτω [καὶ ἐν ταῖς

- 7 Ob der Pap. ἔφευγε (so A) oder ἔφυγε (so Cobet, Weidner) hatte, ist ungewiß; für πέφευγε, was die meisten Hss. haben, ist kein Platz. — Die Hss. haben γραφήν (π)έφευγε; im Pap. kann man jedoch]εν kaum lesen.
- 9 ἐγράφοντο γὰρ die Hss., aber die Spuren des Pap. passen eher zu]ε, was freilich wegen des Hiats eine schlechtere Lesart ist.
- 13 ἐξαμάρτοιν hatten Bekker und Weidner aus dem Parisinus h aufgenommen; die übrigen Hss. haben ἐξαμαρτάνοιν, wofür im Pap. kein Platz ist. — Am Ende der Zeile könnte man auch εκ[εἰ]θε[ν] lesen, was dann sehr eng geschrieben sein müßte.
- 14—20 In der Lücke fehlen vermutlich 7 Zeilen mit 171 Bst. (nach dem Text von Blass; wenn man in Z. 13 εκ[εἰ]θε[ν] liest, fehlen nur 168 Bst.) — Jedenfalls enthielt der Pap. die von Blass, Hamak, Franke atheitierten Worte γράψαντά τι παρὰ τοὺς νόμους.
- 21 ὑπελογίζοντο haben die Hss. c und Barb., ὑπελογίσαντο A und die Mehrzahl der Hss., ἐλογίζοντο die Hss. d f q.
- 22 αὐτῷ fehlt in allen Hss. und zwar mit Recht, wegen des Hiats.
- 23 ff. Die mittleren Bst. der folgenden Zeilen sind sehr abgerieben, z. T. unlesbar.
- 24 ἀπὸ Φυλῆς wurde von Dobree (der auch Θρασύβ. strich) und Blass gestrichen.
- 26 γράφοντά τι παρὰ τοὺς νόμους Pap. A: παρὰ τοὺς νόμους γράφοντά τι die anderen Hss.
- 30 Am Anfang der Zeile ist die Lesart zweifelhaft (ὕμιν, ἡμῖν, ἡμῶν, ὕμῶν).
- 31 ἐν τῷ πρυτανείῳ die Hss.: τῷ hatte F. Schulze gestrichen, was der Pap. nun bestätigt.
- 34 In den Hss. steht ἄν an anderer Stelle: ἀχαρίστους εἶναι δικάως ἄν.
- 35 ὑπολάβοιτε Pap.: die Hss. ὑπολαμβάνοιτε. Am Ende dieser Zeile und in der folgenden Zeile ist die Lesung unsicher; der Raum zwischen].ατε[und]μημ[ε]νός faßt eher 4 Bst. Auch δη-μοκ[ρ]ατε[ια τετε]-μημ[ε]νός ἐν ist möglich; aber die Schreibung δημοκρατεῖα ist unwahrscheinlich, vgl. auch Zeile 60.
- 39 Das τὰ des Pap. fehlt in allen Hss.; Weidner hatte es aus Konjekture eingesetzt.
- 43 Ob der zweite und dritte Bst. wirklich vom Schreiber ausgestrichen worden sind, ist recht fraglich. ὡς oder ὡς wären auch denkbar. — Einige Hss. lesen συνηγόρῳ δικάῳ bzw. συνηγ. δικ. καὶ cώφρονι; letzteres ist zu lang, als daß es im Pap. gestanden haben könnte.
- 49 ὕδωρ haben Weidner und Blass gestrichen.
- 50 Diese Zeile ist, wenn die Ergänzung richtig ist, sehr lang.

- 52—58 In der Lücke fehlen, vom Beginn von Z. 52 an gerechnet, nach dem Text von Blass 172 Bst. (vermutlich 7 Zeilen).
- 59 ὅρκον αἰτεῖ νόμον αἰτεῖ haben die Zitate und die meisten Hss. mit dem Pap.; A und z haben aber νόμον αἰτεῖ ὅρκον αἰτεῖ und B V lassen ὅρκον αἰτεῖ weg.
- 61 οὐδέν ἐστιν Pap. A: in den anderen Hss. fehlt ἐστιν.
- 63 ὑμᾶς τὴν πρώτην haben die meisten Hss., τὴν πρώτην ὑμᾶς A. Ob der Papyrus die erstere Lesart befolgte oder etwa ὑμᾶς wegließ, das von Weidner athetiert wurde, ist ungewiß.
- 69 Für ταῖς τῶν παρανόμων, wie Weidner und Blass nach § 200 schrieben, ist kaum Platz. Die Hss. bieten nur τῶν (die meisten) oder ταῖς (h) allein; das erstere dürfte das Richtige sein, vgl. Z. 72.
- 71 ff. Die Hss. haben μήτε τῶι κατηγορῶι συνηγόρους παρασχέσθαι μήτε τῶι τὴν γραφὴν τῶν παρανόμων φεύγοντι. — τῶν παρανόμων wurde von Weidner und Blass gestrichen.

166. Konjugationstabelle

Inv. Nr. 175 verso. Größe 31:74 cm. Auf dem recto ein Grundstücks-pachtvertrag aus der Zeit nach 550 n. Chr., publiziert von P. M. Meyer als Pap. Hamb. 68; vgl. dessen kurze Bemerkung über die Konjugations-tabelle S. 223, Anm. 1. Drei Klebungen, Schrift parallel zur Faserung. Kursive Schrift, die durch das recto auf das 6. Jahrh. n. Chr. datiert wird.

Papyrusrolle, die in drei Kolumnen mit einem vollständigen Konjugationsparadigma beschrieben war. Der obere Teil der Rolle ist weggebrochen; die ursprüngliche Kol.-Höhe betrug ca. 143 Zeilen (Schrift-höhe also ca. 86 cm). Die Rolle ist nicht, wie üblich, mit zahlreichen kurzen Kolumnen beschrieben, sondern mit drei überlangen; um in der Rolle zu lesen, mußte man sie also anders herum vor sich halten als sonst üblich; offenbar war sie dazu bestimmt, an der Wand aufgehängt zu werden.

Beispiele solcher Konjugationsparadigmen sind nicht selten; vgl. die Holztafel Brit. Mus. Add. 37516 bei Kenyon, Journ. Hell. Stud. 29, 30 (= Ziebarth, Aus der antiken Schule² no. 22), Pap. Erz. Rainer A.N. 534 bei Wessely, Stud. zur Paläographie u. Pap. Kunde II (1902), LVIII (= Ziebarth no. 23), Pap. Vindob. 29815 und 29770 (Mitt. aus der Pap. Samml. Erz. Rainer, Neue Serie III, no. 33 u. 34, S. 53 ff.), Pap. Ryl. 533 und 534, Pap. Cair. Byz. Maspero II 67176, Pap. Reinach 86 (Bd. II, 27) und den von Zalateo, Aegyptus 20, 1940, 8 ff. veröffentlichten Pap. Handschriftlich haben wir das aus den κανόνες des Theodosios von Alexandria excerpierte Paradigma (Supplement IV in Uhligs Ausgabe des Dionysios Thrax, Grammatici Graeci I, 1) sowie das vollständige Werk

des Theodosios¹ (herausgegeben von Hilgard, Gramm. Graeci IV, 1). Die grammatische Terminologie ist überall gleich; sie tritt uns zuerst bei Dionysios Thrax (cap. 15) entgegen. Nur den Terminus ὁ μετ' ὀλίγου (so die Pap.; ὀλίγον Theodosios) μέλλων ὁ καὶ Ἀττικὸς für das futurum perfecti hat er noch nicht; vgl. darüber Georgios Choïroboskos in den Scholien zu den κανόνες des Theodosios (Gramm. Graeci IV, 2, 207).

In dem Paradigma des Hamburger Pap. fehlen der Konjunktiv und die Participien, weil kein Platz dafür mehr auf der Rolle war: am Ende von Kol. III ist nur noch Platz für ca. 21 Zeilen. Sonst ist das Paradigma vollständig; nur der Optativ Futur Medium fehlt nach 381. Auch der passive Optativ des Futurum perfecti, der im Pap. Ryl. 534 fehlt, ist vorhanden. Die 1. Person des Dual ist überall gebildet, wo sie sich vermittle der medialen Endung -μεθον bilden läßt, wie bei Theodosios.

Die Fehler, welche der Schreiber des Pap. begangen hat, sind in unserer Abschrift gleich verbessert außer den konstanten Schreibungen ἐνεργετικῆς statt ἐνεργητικῆς und ἐνεκτότως statt ἐνεκτώτος. — Ein Akzent steht nur einmal (45), spiritus asper öfters. Die Zeilenzählung kalkuliert den verlorenen Anfang des Paradigmas und die Lücken mit ein.

Kol. I

			ΕΠΕΠΟΙΗΚΕΙΣ
33	ΠΕΠΟΙΗΚΑΤΟΝ		ΕΠΕΠΟΙΗΚΕΙ
	ΠΕΠΟΙΗΚΑΤΟΝ		Δ(ΥΙΚΑ) ———
35	ΠΛ(ΗΘΥΝΤΙΚΑ) ———	45	ΕΠΕΠΟΙΗΚΕΪΤΟΝ
	{ε} ΠΕΠΟΙΗΚΑΜΕΝ		ΕΠΕΠΟΙΗΚΕΙΤΗΝ
	{ε} ΠΕΠΟΙΗ[ΚΑΤΕ		ΠΛ(ΗΘΥΝΤΙΚΑ) ———
	{ε} ΠΕΠΟΙ[ΗΚΑΣΙΝ		ΕΠΕΠΟΙΗΚΕΙΜΕΝ
	ΥΠΕΡΟΣΥΝΤΕΛΙΚΟΥ		ΕΠΕΠΟΙΗΚΕΙΤΕ
40	ΕΝΙΚΑ	50	ΕΠΕΠΟΙΗΚΕΙΣΑΝ
	ΕΠΕΠΟΙΗΚΕΙΝ		ΑΟΡΙΣΤΟΥ ΕΝΙΚΑ

¹ Die Zeit des Theodosios ist ungewiß. Er lebte nach Herodian und vor dem Ende des 5. Jahrh., wo die armenische Übersetzung angefertigt wurde (Uhlig, Gramm. Graeci I, 1, XLVII, 1). Roberts meinte, die beiden Rylands-Papyri 533 und 534 bedeuteten einen terminus post quem für Theodosios, da in ihnen noch nicht das Musterbeispiel des Theodosios, τύπτω, durchkonjugiert wird, während im ganzen Mittelalter τύπτω allein als Musterbeispiel gewählt wurde, da die κανόνες des Theodosios als klassisches Werk galten. Aber leider beweist diese Argumentation nichts, da auch im 5. und 6. Jahrhundert, also nach Theodosios, andere Musterbeispiele als τύπτω nicht selten sind: Pap. Reinach 86; Pap. Vindob. 29770 (Mitt. aus der Pap. Samml. Erz. Rainer, N. S. III, 58, no. XXXIV); Pap. Erz. Rainer A no. 534 bei Wessely, Studien zur Paläographie u. Pap. Kunde II (1902) S. LVIII (= Ziebarth, Aus der antiken Schule² no. 23); Pap. Cair. Byz. Maspero II 67176 und der Hamburger Pap.

	εποιησα		εποιεισθον
	εποιησας	95	εποιεισθην
	εποιησε		πλ(ηθυντικα) ———
55	δ(υικα) ———		εποιουμεθα
	εποιησατον		εποιεισθε
	εποιησατην		εποιουντο
	πλ(ηθυντικα) ———	100	παρακειμενου
	εποιησαμεν		ενικα
60	εποιησατε		πεποιημαι
	εποιησαν		πεποιησαι
	μελλοντος		πεποιη{ν}ται
	ενικα	105	δ(υικα) ———
	ποιησω		πεποιημεθον
65	ποιησεις		πεποιησθον
	ποιησει		πεποιησθον
	δ(υικα) ———		πλ(ηθυντικα) ———
	ποιησετεν	110	πεποιημεθα
	ποιησετεν		πεποιησθε
70	πλ(ηθυντικα) ———		πεποιηνται
	ποιησομεν		υπερσυντελικου
	ποιησετε		επεποιημην
	ποιησουσιν	115	επεποιησο
	παθητικησ διαφeseωσ		επεποιη{ν}το
75	ενεστοτως χρονου ενικα		δ(υικα) ———
	ποιουμαι		επεποιημεθον
	ποιη		επεποιησθον
	ποιειται	120	επεποιησθην
	δ(υικα) ———		πλ(ηθυντικα) ———
80	ποιουμεθον		επεποιημεθα
	ποιεισθον		επεποιησθε
	ποιεισθον		επεποιηντο
	πλ(ηθυντικα) ———	125	αοριστου
	ποιουμεθα		εποιησθην
85	ποιεισθε		εποιησθης
	ποιουνται		εποιησθι
	παρατατ{τ}ικου		δ(υικα) ———
	ενικα	130	εποιησθητον
	εποιουμην		εποιησθητην
90	εποιου		πλ(ηθυντικα) ———
	εποιειτο		εποιησθημεν
	δ(υικα) ———		εποιησθητε
	εποιουμεθον	135	εποιησθησαν

136 μεσου αοριστου
εποησαμην
εποησ<ω>
εποησατο

140 δ(υικα) ———
εποησαμεθον
εποησασθον
143 εποιησασθ[ην]

Kol. II

171 ποιησο[νται]
μετ ολιγου μελλ[ον]το[ς]
τ[ο]ν [και Αττ]ικου
πεποησομαι

175 πεποηση
πεποησεται
δ(υικα) ———
πεποη[ι]σομεθον
πεποησε[σθ]ον

180 πεποησεσθον
πλ(ηθυντικα) ———
πεποησομεθα
πεποησεσθε
πεποησονται

185 απαρεμφα[του] εγκλισεως
ε[νεργετ]ικησ διαθεσεως
ενεστοτωσ χρονου
ποιειν
παρακειμενου και υπερσυντελι-

190 πεποηκεναι [κου]
αοριστου { και μελλοντος }
ποιησαι
μελλοντος

ποιησειν
195 παθητικησ διαθεσεως
ενεστοτωσ χρο(νου)
ποιεισθαι
παρακειμενου και υπερσυντελι-
πεποησθαι [<κ>ου

200 αοριστου
ποιηθηναι
μ[ε]σο[υ] αοριστ[ο]ν
ποιησασθαι

μελλοντος
205 ποιηθησεσθαι
μεσου μελλοντος
ποιησεσθαι
μετ ολιγου μελλοντος του
και Αττικου

210 πεποησεσθαι
προστακτικησ εγκλισεως
ενεργετικησ διαθεσεως
ενεστοτωσ χρο(νου) ενικα
ποιει

215 ποιειτω
δ(υικα) ———
ποιειτον
ποιειτων
πλ(ηθυντικα) ———

220 ποιειτε
ποιειτωσαν
παρακειμενου και υπερσυντελι-
πεποηκε [κου]
πεποηκετω

225 δ(υικα) ———
πεποηκετον
πεποηκετων
πλ(ηθυντικα) ———
πεποηκετε
230 πεποηκετωσαν

αοριστου και μελλοντος
ποιησον
ποιησατω
δ(υικα) ———
235 ποιησατον
ποιησατων
πλ(ηθυντικα) ———
ποιησατε

ποιησατωσαν
 240 παθητικησ διαθεσεωσ
 ενεστοτωσ χρονου
 ποιου
 ποιεισθω
 δ(υικα)——
 245 ποιεισθον
 ποιεισθων
 πλ(ηθυντικα)——
 ποι{η}εισθε
 ποιεισθωσαν
 250 παρακειμενου και υπερσυντελι-
 <πε>ποιησ{θ}ο [κου
 <πε>ποιησθω
 δ(υικα)——
 πεποιησθον
 255 πεποιησθων
 πλ(ηθυντικα)——
 πεποιησθε
 πεποιησθωσαν
 αοριστου και μελλοντος
 260 ποιηθητι

ποιηθητω{σαν}
 δ(υικα)——
 ποιηθητον
 ποιηθητων
 265 πλ(ηθυντικα) ——
 ποιηθητε
 ποιηθητωσαν
 μεσου αοριστου και μελλοντος
 ποιησαι
 270 ποιησασθω
 δ(υικα)——
 ποιησασθον
 ποιησασθων
 πλ(ηθυντικα) ——
 275 ποιησασθε
 ποιησασθωσαν
 +ευκτικησ εγκλισεωσ
 ενεργητικησ διαθεσεωσ
 ενεστοτωσ χρο(νου) ενικα
 280 ε<ι> ποιοιμι
 ε<ι> ποιοισ
 282 ε<ι> ποιοι

Kol. III

. . .
 305 ει ποιη]ασι
 δ(υικα)] ——
 ει] ποιησaiτων
 ει ποιησ]αιτην
 πλ(ηθυντικα)] ——
 ει ποιησαιμεν
 310 ει ποιησαιτε
 [ει ποιησαιεν]
 μ]ε[λλοντος
 ει ποιησοιμι
 315 ει ποιησοισ
 ει ποιησοι
 δ(υικα) ——
 ει ποιησοιτον
 [ει ποιησοιτην]
 πλ(ηθυντικα) ——

320 ει ποιησοιμεν
 ει ποιησοιτε
 ει ποιησοιεν
 παθητικησ διαθεσεωσ
 ενεστοτωσ χρο(νου) ενικα
 325 ει ποιοιμην
 ει ποιοιο
 ει ποιοιτο
 δ(υικα) ——
 ει ποιοιμεθο[ν
 330 ει ποιοισθον
 ει ποιοισθην
 πλ(ηθυντικα) ——
 ει ποιοιμεθα
 ει ποιοισθε
 335 ει ποιοιντο
 παρακειμενου και υπερ
 συντελικου

	ει πεπτοιημενος		ει ποιησαιμεθα
	ειην ειησ ειη		ει ποιησαισθε
340	δ(υικα)——		ει ποιησαιντο
	ει πεπτοιημενω	370	μελλοντοσ
	ειητον ειητην		ει ποιηθησοιμην
	πλ(ηθυντικα)——		ει ποιηθησοιο
	ει πεπτοιημενοι		ει ποιηθησοιτο
345	ειημεν ειητε		δ(υικα)——
	ειησαν	375	ει ποιηθησο<ι>μεθον
	αοριστου		ει ποιηθησοισθον
	ει ποιηθειην		ει ποιηθησοισθην
	ει ποιηθειησ		πλ(ηθυντικα)——
350	ει ποιηθειη		ει ποιηθησοιμεθα
	δ(υικα)——	380	ει ποιηθησοισθε
	ει ποιηθειητον		ει ποιηθησιντο
	ει ποιηθειητην		μετ ολιγου μελλοντοσ
	πλ(ηθυντινα) ——		του και Αττικου
355	ει ποιηθειημεν		ει πεπτοιησοιμην
	ει ποιηθειητε	385	ει <πε>ποιησοιο
	ει ποιηθειησαν		ει πεπτοιησοιτο
	μεσου αοριστου		δ(υικα)——
	ει ποιησαιμην		ει πεπτοιησοιμεθον
360	ει ποιησαιιο		ει πεπτοιησοισθον
	ε[ι] ποιησαιτο	390	ει πεπτοιησοισθην
	δ(υικα)——		πλ(ηθυντικα)——
	ει ποιησαιμεθον		ει πεπτοιησοιμεθα
	ει ποιησαισθον		ει πεπτοιησοισθε
365	ει ποιησαισθην		ει πεπτοιησιντο
	πλ(ηθυντικα)——		+

1—32 Es fehlen nach der Überschrift ὀριστικῆς ἐγκλίσεως, ἐνεργητικῆς διαθέσεως das Praesens, Imperfekt und der Anfang des Perfekts. Für ein vollständiges Tempus müssen, falls ἐνικά wie in 40, 63, 88, 101 in einer eigenen Zeile stand, mit Überschriften 12 Zeilen gerechnet werden. In 51, 75 steht allerdings ἐνικά nicht mehr in einer eigenen Zeile und wird von 113 ab meist weggelassen. — Z. 33 steht auf gleicher Höhe wie Z. 174 und Z. 314.

138 ἐποίησο Pap.

144—170 Es fehlen der Rest des Aor. Med., das Fut. Pass. und Medium. Für ein vollständiges Tempus müssen wieder 12 Zeilen gerechnet werden; die Überschrift ἐνικά fällt zwar fort, aber dafür kommt die 1. Dual. hinzu.

171—174 nur sehr schwache, unsichere Spuren. 175 man könnte auch πεπτοιησαι lesen. 187 Beim Infinitiv, Imperativ, Optativ Praesens sollte die Überschrift heißen ἐνεστώτος καὶ παρατατικοῦ, wie ja auch Perf. u. Plqpf. immer zusammengefaßt sind. Vgl. die

- κάνονες des Theodosios und Pap. Ryl. 533, 35 (mit der unten angegebenen Ergänzung) und 51. 196 χρόνου wird von hier an abgekürzt, wobei das ο hochgestellt wird und vom Fuß des ρ ab ein schräger Strich von links unten nach rechts oben gezogen wird.
- 199 πεποιηθαι ist aus πεποιεσθαι korrigiert.
- 207 ποιησεθαι ist aus ποιησαθαι korrigiert.
- 218 vielleicht ist ποιειτον zu lesen.
- 277 vor εὐκτικῆς ein Kreuz, um den Anfang des neuen Abschnitts zu markieren.
- 280ff. εἰ wird zum Optativ hinzugesetzt wie in Pap. Ryl. 534, während es in den κανόνες des Theodosios fehlt. — εἰ ποιοῖμι, nicht ποιοῖην, ebenso 304 εἰ ποιῆσαι, nicht ποιῆσαι. Da der Optativ in der Umgangssprache längst ausgestorben war, wird es dem Schreiber gar nicht bewußt gewesen sein, daß im regelmäßigen Attischen die Formen wie ποιοῖην die üblichen waren. Das Paradigma wird einfach regelmäßig durchkonjugiert. (Vgl. Brinkmann, Rh. Mus. 65, 153.)
- 283—303 Es fehlen der Rest des Opt. Praes., der Opt. Perf. und der Anfang des Opt. Aor. Für ein vollständiges Tempus sind 11 Zeilen zu rechnen. 325 ποιοι ist aus ποιεῖ korrigiert.
- 342 In der umschriebenen Form läßt sich natürlich keine 1. Person Dual bilden, vgl. Pap. Ryl. 534, 1 und Theodosios.
- 376 ποιηθησοιςθον aus ποιηθησεσθον korrigiert. Nach 381 fehlt der Opt. Fut. Med.

Anhang. Bemerkungen zu einigen schon bekannten Papyri mit Konjugationstabellen.

a) Im Pap. Erz. Rainer A no. 534 (Wessely, Studien zur Paläographie und Pap. Kunde I, 2, 1902, S. LVIII = Ziebarth, Aus der antiken Schule² no. 23) ist in Kol. I, 7f. zu ergänzen:

παράτατ]ικος

εγγραφον]ην

Danach fehlt der Rest des Imperf., das Perf., Plusqpf. und die Überschrift ἀόριστος, im ganzen etwa 26 Zeilen, woraus sich eine Kolumnenhöhe von 34 Zeilen ergibt. Auffällig ist, daß in diesem Paradigma die 1. Dual. fehlt, die sonst gebildet zu werden pflegt; oder ist 1 γραφε]τ[α] nicht richtig gelesen? Man erwartet an der Stelle γραφόμεθον. — In der 2. Kol. natürlich {ἐγ}εγράφην.

b) In Pap. Ryl. 533, 34—37 ist zu schreiben (vgl. Z. 50f.):

ενεργητικῆς] διαθεσε[ω]ς

ενεστωτος [[χ]ρονου εν]]

[[ικα]] και πα]ράτατικου χρ(ονου)

c) Im Pap. Ryl. 534 ist die Kol.-Höhe des verso 21—22 Zeilen. Dagegen scheint die Kol.-Höhe des recto (das dem verso folgt) wesentlich größer gewesen zu sein (31—33 Zeilen). Nach den 19 erhaltenen Zeilen von Kol. I fehlen die masculinen Activ-Participien des Praes., Perf., Aor., Fut., zusammen 16 Zeilen, von denen 2 Zeilen für den Beginn der folgenden Kol. abzurechnen sind. Nach den 16 erhaltenen Zeilen von Kol. II (wozu die 2 am Kol.-Anfang fehlenden Zeilen kommen) fehlen die masculinen

Passiv- und Mediumparticipien des Futur, die femininen Activ-Participien des Praesens und die Überschrift παρακειμένου, zusammen 13 oder 14 Zeilen. Bei der Annahme eines regelmäßig durchgeführten Paradigma ergibt sich also für Kol. I und II des verso ungefähr die gleiche Kolumnenhöhe, und dies scheint jene Voraussetzung (regelmäßig durchgeführtes Paradigma) zu bestätigen. Die Anordnung der Participien ist gar nicht so durchaus exzentrisch, wie Roberts das haben will; nur nach Z. 95 fehlen die femininen Passiv-Participien des Futurs. Die Schreibfehler in Z. 101 bis 103 (Masculin-Endungen statt femininen) besagen nicht viel. — Wenn die Kolumne auf dem recto wesentlich höher ist als auf dem verso (Höhe der Schrift auf dem recto ca. 15,4 cm, auf dem verso ca. 9,8 cm), wird man auch nicht zu der Annahme gezwungen, das Pap. Blatt sei doppelt so breit wie hoch gewesen, wofür es sonst keine Parallele gibt; auch so ist das Verhältnis der Breite zur Höhe schon sehr bemerkenswert (Breite der Schrift ca. 19 cm; der Rand mag oben und unten wesentlich breiter gewesen sein als an den Seiten).

d) Im Pap. Graec. Vindob. 29770 (Mitt. Pap. Erz. Rainer, N.S. III S. 58f., Nr. 34) sind in fr. B recto die Activ-Endungen zu ergänzen (ἐὰν χρυσώω etc.), da für den Dual nur zwei Formen vorgesehen sind; im Medium müßte die 1. Dual mit aufgeführt werden. Das verso (Optativ) geht dem recto (Konjunktiv) voran; dazwischen fehlt der Rest des Optativ-Paradigmas und der Beginn des Konjunktivs.

e) In der von Zalateo, Aegyptus 20, 1940, 8—11 veröffentlichten Konjugationstabelle von γράφω fehlt vor recto Kol. I eine Kolumne, die den Indicativ Praesens und Imperfect Activ von γράφω enthielt.

f) Zu Pap. Cair. Byz. Maspero 67176. Auf Seite I des Pap. ist die Ergänzung der Zeilen I 16—25 nicht überzeugend. Wir befinden uns dort in einer Aufzählung der Passiv-Infinitive; nach den Formen des Praesens (und Imperfect) und des Perfect (und Plusqupf.) folgen folgende Zeilen, wobei wir neben die Ergänzung Masperos diejenige stellen, die man erwartet:

16	[αορίστου]	ἀορίστου
	ποιη]θῆναι	ποιηθῆναι
	μέλλ κ α]ορ[ισ]του	μέσου ἀορίστου
	πεποιησ]ῃσθαι	ποιήσασθαι
20	μ]ελλ[λον]τοσ	μέλλοντοσ
	ποιηθῆσεσθαι]	ποιηθῆσεσθαι
	μεσ[ου αορίστου]	μέσου μέλλοντοσ
	ποιησα]σθαι	ποιήσεσθαι
	μ]ελλοντο]σ	?
25	πο[ιησεσθαι]	?

Für die Zeilen 24—25 wissen wir keinen Rat; ein Futur III kommt sonst in diesem Paradigma nicht vor.

167. Lateinische Deklamation

Taf. 10.

Inv. Nr. 80. Größe 24,5:17 cm, davon 6 cm unterer Rand. Auch oben Rand. Die Schrift zeigt starke Ähnlichkeit mit Pap. Lond. 2723 verso (Milne, Catalogue of the Literary Papyri in the British Museum no. 184 mit Tafel XI) und Pap. Michigan 429 (Mich. Papyri VII, Tafel 2a). Diese beiden Stücke, die aus derselben Rolle stammen und eine grammatische Abhandlung enthalten, sind durch das recto der Rolle datiert, das eine militärische Urkunde mit Daten von 147—163 n. Chr. enthält und kaum später als 172 n. Chr. geschrieben ist (s. Dunlap, Mich. Pap. VII, S. 75). Das verso mit der grammatischen Abhandlung wird also am Ende des 2. oder im 3. Jahrh. n. Chr. geschrieben worden sein. In diese Zeit müßte auch der Hamburger Papyrus wegen der Ähnlichkeit der Schrift gesetzt werden. Auffällig ist die altertümliche Orthographie des Hamburger Papyrus (s. unten), die uns zuerst veranlaßte, ihn wesentlich früher zu datieren; doch es ist ebensogut denkbar, daß eine ältere Vorlage buchstabengetreu kopiert wurde oder daß wir einen archaistischen Autor vor uns haben.

Auf der Rückseite steht ein lateinisches Empfehlungsschreiben.

Wie E. Zinn und Wolfgang Schmid erkannt haben, handelt es sich um eine rhetorische Deklamation in dialogischer Form. „Alles spricht für eine aufregende Deklamations-Geschichte: Die Verwandtschaftsbezeichnungen, Krankheit (3) und Tod (4), Reisen (3 und 18), Flucht (13), in locis desertis (14), vor allem die lebhaft nebeneinander gestellten Asyndeta retineat, curet (16), fuei, restituei (17).“ (W. Schmid). Den genauen Inhalt haben wir noch nicht erkannt; bei den ausgefallenen Themen der Deklamationen wird das vielleicht auch schwierig sein. — Die nächsten Entsprechungen zu dem Pap. finden sich, worauf wieder W. Schmid hinweist, in den Dialogen über die Themen der größeren ps.-quintilianischen Deklamationen, die bei Lehnert p. 389ff. als „Excerpta Parisina“ abgedruckt sind. Vergleichbar sind auch die controversiae des älteren Seneca insofern, als dort ein Fall immer von zwei Seiten behandelt wird; richtige Dialoge gibt es da freilich nicht. — H. Haffter hatte die Freundlichkeit, uns über das Zettelmateriel des Thesaurus Linguae Latinae Auskunft zu geben.

Die Namen der sprechenden Personen sind im Pap. rot geschrieben; in der Umschrift sind die rot geschriebenen Worte durch große Buchstaben wiedergegeben. Leider ist die rote Schrift sehr verblichen und schwer lesbar; vielleicht ließe sich bei besonderer Beleuchtung noch mehr lesen.

Orthographisches. (Hier haben wir U. Instinsky und besonders A. Thierfelder für Hinweise zu danken.) Auf langen Vokalen stehen meist, nicht immer, Apices; die Worte sind durch Punkte getrennt.

Für *i* steht konsequent *ei*, was sich in offiziellen Inschriften nach Augustus fast nicht mehr findet; vgl. Sommer, Handbuch der lateinischen

Laut- und Formenlehre² 73; Lommatzsch in Woelfflins Archiv 15, 1908, 131f.

Bei cassus (10), ingeniosus (23), findet sich die von Quintilian I, 7, 20 für Ciceros und Vergils Zeit bezeugte Schreibung mit Doppelkonsonant (Sommer 209). Über reccidere (15) vgl. Sommer 208.

Über qur (5) für cur s. Sommer 26ff.

Beachtenswert ist nei quid (7) statt ne quid; die Schreibung neiquis findet sich auch am Anfang des senatus consultum de Bacchanalibus u. ö. Vgl. Sommer 61f., Ritschl opusc. II 624ff. Wie lange kann sich diese Erscheinung gehalten haben?

Über hóc = huc (18) vgl. Woelfflin in seinem Archiv 7, 332; Neue-Wagener, Formenlehre d. Lat. Spr. II³ 613; Skutsch, Glotta 1, 1909, 319, 4.

prófugere (13) ist merkwürdig: Bei Plautus ist die Quantität undeutlich, später wird es immer kurz gemessen. Vgl. Vollmer, Die Prosodie der lat. Komposita mit pro- und re-. Sitz. Ber. d. bayr. Akad. d. Wiss. 1923, No. 4, S. 10.

Über nuncquam (19) statt numquam s. Sommer 204; als Archaismus kann man dies wohl kaum betrachten.

Das auslautende -m ist in 3 naue, 18 Sicyone nicht geschrieben. Vgl. Sommer 301.

Auch im Empfehlungsschreiben der Rückseite fallen zwei altertümliche Schreibungen auf, Quintiliano (vgl. Neue-Wagener, Formenlehre II³, 310; Sommer 255) und amicissimum (vgl. Quintilian I, 4, 8. I, 7, 22. Sommer 104ff.).

Am Ende der Zeilen 9, 15, 22 sind lange spatia; da sind also Absätze.

]ṭ · cógit · AṂ.[
].. · gratia · romam[·]f[
]..cā...[....]m[·]aegrótam · innáue · iṃ[
 · mo]rtua · c̣[....] · me · soceró · nec · dé · feig[
5 ·]satis · fa[cere · p]ossum · 'quid · est · qur · i[
]reinum patre[m · p]raepónam ·[
]cer NUMEṆ[...]có · domum · neiquid · in[
] · meis · nateis · su[p]plódat
]..CRES · AB[.....]HERMUM
10]..non[·]uirei · perfidia · te · in · hun[c ·]cassum[·.....
]...p̣utes · parthenó · nón · ut · ṭ[.....]aen[
]cepei · necesse · fuit · té · coniugis · o[...]ra[.....]at[...]
]...tem · prófugere · necesse · fuit · ma[.....]
]rum · peruenisse[m ·]jin · loceis · deserteis · et[·.....]tórur

- 15 m]anús · reccidere[·]alieneis · opibus
].[.]mei · et · praei[...].retineat · curet...a[...]
].pitó · mátrimonio · fuei · restituei · SAENIA uer...[.]
 qu]m · á · brundisió · hóc · sicyóne · iter · facerem · et
]....a · exeissem · nuncquam · te · ex · insulá[.]
 20].tulisse · nisi · peruenissem · fo[r]te · u[...]
]'meum · nómen · in · haec · discip[l]eina[...]
]tur
]m · ingenióssum · fa[ce]re[
].ocupit...[
 25]m.non...[
].fe...[
 f]acilius · in · [...].e[

1]i, vielleicht]c möglich 3 oder].tom.[am Ende im[oder ta[
 4 c[oram]? oder g[am Ende wohl eine Form von *figere*; auch *feic*[
 möglich 5 der apex vor *quid* bezeichnet wohl Satzanfang (Thierfelder)
 6]finum möglich *patre[m]*: in 3 *naue*, 18 *Sicyone* ist das auslautende -m
 aber nicht geschrieben. Thierfelder ergänzt probeweise *qur i[ndigenae*
matri pereg]reinum patrem praeponam? 7 so]cer? .[...].có: vor der
 Lücke ist die Spur einer sehr hoch stehenden senkrechten hasta zu sehen;
 Thierfelder denkt an *i longa* (obwohl sonst für *i* immer ei geschrieben
 wird), z. B. *i[li]co*. *nei quid* ist *ne quid* (Thierfelder) *in[oder id[*;
in[tere]a Thierfelder 8 *su[p]plod*: die Bedeutung ist unklar.
 9].CRES oder].CAIS; am Ende]HEMIUM vielleicht möglich.
T]hermum? (Thierfelder) oder *Ant]hemium*, *Eup]hemium?* Offenbar
 war die ganze Zeile mit roten Bst. geschrieben; Beginn eines neuen
 Dialogs mit Angabe der redenden Personen? 10 *non* ganz unsicher,
 auch *ioi*, *nor*, *hop* u. a. möglich. — Offenbar wird eine Ehefrau angeredet,
 vielleicht *Saenia* (17); vielleicht ist aber auch *Saenia* die Sprecherin,
 da nach Z. 15 möglicherweise Personenwechsel ist. Probeweise Ergän-
 zung: [*tua stultitia*] oder [*rerum adversarum iniquitas*,] *non uirei per-*
fidia te in hunc casum [praecipitauit] 11 statt *t[* auch *i[* oder *p[*
 möglich. Am Ende vielleicht *S]aen[ia*, vgl. 17. Thierfelder 12 *o[pe]ra*
 Zinn: auch *o[.]ma*, *o[.]rm*, *o[.]am* möglich, nicht *o[pti]mae*. Am Ende
]at[ganz unsicher 13].ntem und].item und].item (*salutem*?)
 möglich. Am Ende *ma[trem* oder *ma[trimonium*? 14 *grassa]tórurum*
 Thierfelder; man muß dann 15 *reccidere* auf das Abhauen der Hände
 deuten, was in der Sphäre der Deklamationen durchaus denkbar ist. Man
 kann aber auch in 15 *reccidere* lesen; es handelt sich dann um einen
 Überfall in der Wüste. Dann wird ein *in* vor]tórurum erfordert; man
 wird also [*in rap]tórurum* erwägen (W. Schmid). 15 *m]anús*: die Er-
 gänzung ist wegen des apex ziemlich sicher. *reccidere*: Die Schreibung
 mit doppeltem c, im Perfekt regelrecht, ist auch analogisch ins Praesens
 eingedrungen (sicher allerdings nur bei Dichtern belegt). Hier fraglich,

ob Perf. oder Praes. Am Ende der Zeile spatium, also wohl Personenwechsel. Falls man ungleich lange Zeilen annehmen darf, könnte man (nach W. Schmid) erwägen *alieneis opibus* [... *redi*] *mei* (Inf. Praes.) *et praem[ei]* (von *praeemere*, Paulus ex Festo 223, 13: *emendo tenere*; „festgehalten, besessen werden“ vom fremden Käufer). Allerdings ist *praem[ei]*, und ebenfalls *praem[io]*, wohl zu breit, und überhaupt ist die Lesung *praei* sehr unsicher; z. B. ist auch *praen*[.] möglich. 17 oder].. *pio*, der apex unsicher. Saenia als Name bei Martial 12, 26; Saenius kommt öfters vor, s. die Real-Encyklopädie s. v.; *balneae Seniae* kennt Cicero Cael. 62. Zur Not kann man auch SALVIA lesen (der Name bei Apuleius metam. 2, 2, 8). Am Ende *uerum* [möglich 18 *hóc* = *huc* (Thierfelder) 19 *i*] *tal[i]a*, nicht aber *italiá* möglich *nuncquam* = *numquam* 21 Am Anfang schwache Spuren eines apex nicht *discipleiná*; *haec* dürfte sich auf einen acc. pl. neutr. beziehen, in *discipleina* wird ein Genetiv stecken. Thierfelder 23 oder]a 25 oder]am 26 ganz unsicher.

Anhang: Schon publizierte Papyri

1. Hermas, Hirt. Inv. Nr. 24, mit Similitudo 4, 6—5,5 (bzw. 5, 6—6,5 nach der Zählung des Pap.), herausgegeben von C. Schmidt und W. Schubart in den Sitzungsberichten der Königl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1909, 1077—1081, unter dem Titel „Ein Fragment des Pastor Hermas aus der Hamburger Stadtbibliothek“.

2. Epigramm auf Philikos von Korkyra. Inv. Nr. 312. Der Pap. enthält zwei Kolumnen. Die zweite mit dem Epigramm auf Philikos von Korkyra ist von Wilamowitz herausgegeben, Sitzungsberichte der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften, Berlin 1912, 547 und wieder abgedruckt bei Page, Greek Literary Papyri 452; Diehl, Anthologia Lyrica II², fasc. 6, 158. Vgl. ferner Körte, Archiv für Pap. Forsch. 5, 1913, 547; Powell, New Chapters III 200. Die Revision der zweiten Kolumne ergab nur für Z. 8 $\alpha\pi\lambda\omicron$ $\Delta\eta\mu\omicron\delta\omicron\kappa\omicron\upsilon$, daß von $\Delta\eta$ im Original schwache Spuren zu sehen sind. Vorher ist gewiß η $\alpha\pi\lambda\omicron$ zu ergänzen („oder“ übersetzte schon Wilamowitz); nach der Pentameterzäsur muß ja ein einsilbiges Wort folgen. — In Zeile 7 nach $\alpha\mu\alpha\tau\omicron\varsigma$ freier Raum, keine Lücke im Pap. Der Schreiber hat das Gedicht offenbar auswendig niedergeschrieben und erinnerte sich des Verschlusses nicht mehr.

Die erste Kolumne enthält nur eine Schreibübung, die den Abdruck nicht lohnt. Auf der Rückseite ein Brief.

3. Hellenistische Elegie. Inv. Nr. 381. Erstausg. von Wilamowitz, Sitzungsberichte der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften 1918, 736; der Text ist wieder abgedruckt bei Powell, Collectanea Alexandrina 131; Diehl, Anthologia Lyrica II¹, 236, II², fasc. 6, 89; Page Greek Literary Papyri 462. Vgl. ferner Körte, Archiv für Pap. Forsch. 7, 1924,

122; Powell, Classical Review 1919, 90; New Chapters I 106; Momigliano, Bollet. Filol. Class. 1929, 151.

Für die Interpretation ist eine Bemerkung von Page wichtig. Wil. hatte nämlich angenommen, daß der Gesandte, der in dem Gedicht spricht, mit den Galatern verhandelt hatte und daß diese die gegenwärtigen Feinde seien. Dagegen bemerkt Page richtig: "As the lines stand, it is more probable that the king is saying that he, who defeated the valiant Gauls before, will now easily overcome the effeminate Medes. In that case the king would probably be a Seleucid..." — Ferner ist in Z. 17 χαμηνάδιος in Einem Wort zu schreiben (Thierfelder bei Diehl). Das Wort fehlt noch in den Lexicis.

Die Revision des Pap. ergab, daß an einigen Stellen noch Spuren von Bst. erkennbar sind.

- 1 ΤΕΙΧΕΟΣ ΑΙΨΑ ΠΕ[ΡΑΙΝΕC?
- 2 Am Anfang].ην
- 3 Man könnte ου μοι απ]ηνης lesen; freilich sind die Spuren recht unsicher. Am Ende eher ε[als α[ρχη (so Wil.)
- 6 λογον[
- 7 χω με]ν
- 8 βρι]αρον oder]χρον
- 9 Am Anfang fehlen etwa 6 Bst.
- 11 γνωco]νται; von ν nur unsichere Reste.
- 12 ήμεις] (Wilamowitz) ist etwas kurz; αὐτῶν] und dann am Ende ἐθέμ]ην (Diehl) füllt den Raum besser.
- 13 Am Anfang fehlen ca. 5 Bst.
- 14 Am Anfang fehlen ca. 6 Bst.
- 15 π]ορφυρεοισιν.
- 16 Am Anfang Lücke von 4 Bst., dann]αι μαλακον (αι sehr unsicher).
- 17 ενιαυ[τον.

Literarische Papyri der Sammlung Ibscher

I. Trimeter (Satyrspiel?)

Pap. Ibscher. Größe ca. 8:13 cm, davon 5 cm oberer Rand, auf welchem aber Spuren von 2 Zeilen. Große Buchschrift etwa des 1. Jahrh. v. Chr. (Zierstriche an einigen Senkrechten); am Zeilenende einigemale Interpunction.

Reste von 13 Zeilen mit Trimetern. Die ersten beiden Zeilen, nach denen ein Zwischenraum kommt, können ein Nachtrag am oberen Rand sein.

Über den Zusammenhang können wir nichts sagen. Da in Zeile 8 das Porsonsche Gesetz verletzt wird, kann es sich um kein Tragödienfragment handeln. Andererseits klingen 3 ἀντολάς, 7 χθονί, 12 βεβώς (die Komödie sagt nicht βαίνω, sondern βαδίζω) eher tragisch. Wir haben also wohl einen Fetzen aus einem Satyrspiel.

]. [

]. [

]. α . . μιτον'

]ασαντολασ'

5 σ]οφος γονος

]ον δυοιν

]στρωσον χθονι'

]ω πημάτων[

]. κακων[

10]γενος

]στεον

]βεβωσ

]τρον[

3 vielleicht]υκ μι sehr unsicher 4 τ]ας αντολας oder]ασαν χολας
5 τρ]οφος und πονος möglich 7]ε möglich 8 δυς]ωπημάτων
sehr unwahrscheinlich, also Verletzung des Porsonschen Gesetzes
10]τελος,]πονος möglich 11 ι]στεον 12]β fast sicher. Vielleicht
gehört zum selben Pap. ein Fetzen mit sehr ähnlicher Schrift; 14 Zeilen-
anfänge, höchstens 2 Bst.; vor Zeile 1, 2 und 10 jeweils das Zeichen >:
1 ι[, 2 .[, 3 .[, 4 α[, 5 η[, 6 ω[, 7 θ[, 8 κ[, 9 θ[, 10 γε[oder γο[oder
γω[, 11 ου[, 12 εμ[, 13 το[oder τω[, 14 κα[oder κλ[

2. Rhetorik, Poetik oder Metrik.

Pap. Ibscher. Größe ca. 11:6 cm; Schrift des 3./2. Jahrh. v. Chr. —
Es ist die Rede von der Dehnung kurzer Silben έκτασις (Beispiel νέος —
νεῖος) und der Kürzung langer Silben συστολή (Beispiel μυρία — μύριας).
Diese Erscheinungen werden mit unbekannten Dichterzitaten belegt.
Zum Ganzen vgl. Dionysius Halic. de comp. 25 (edd. Usener-Radermacher p. 134): τὰ γράμματα ὅταν παιδευόμεθα, πρῶτον μὲν τὰ ὀνόματα
αὐτῶν ἐκμανθάνομεν, ἔπειτα τοὺς τύπους καὶ τὰς δυνάμεις, εἰθ' οὕτω
τὰς συλλαβὰς καὶ τὰ ταύταις πάθη, καὶ μετὰ τοῦτο ἤδη τὰς λέξεις καὶ τὰ
συμβεβηκότα αὐταῖς, ἐκτάσεις τε λέγω καὶ συστολὰς καὶ προσωδίας καὶ
τὰ παραπλήσια τούτοις.

Spatien in Zeile 6 und 8.

. . .

].μα[
]γχ[
]πυλ[

.[....]. .[...].δεθεμ[

5 σον δ' εγ νεϊος εταιρ[ος
πασσαλοφιν αμφι τοι-
ουτος τροπος απ[
ου καλειται μετ[
η] συστολη τοιο[

10 .]ρις μιμ μυριας υ[
μ]ακαρων αλαλ[ητος
ε]ντανθα το μ[υριας
.]ταλυθ[...].[
.]ηκυιαν εστιν[

15 .]ενυ.ται[
πτερυγω[ν
το επορθη[

. . .

- 3]ηυλ[oder]τουλ[αβη vielleicht möglich.
4 η[, vielleicht ρ[oder φ[möglich.
5 νεϊον statt νέον Ap. Rh. 1, 125 und Kallimachos fr. 384, 5 Pf. Am Rand von Z. 5 eine Spur, eher einer Paragraphos als der vorhergehenden Kolumne. Die Z. 5—6 enthalten ein unbekanntes Dichterzitat, ebenso 10—11.
7 τρόπος, Figur. Es ist offenbar von der έκτασις die Rede.
8 μεγ[möglich.
9 συστολη, beachte die Orthographie.
10 zu μύριας vgl. Etym. Magn. p. 595, 7 τὸ μὲν βραχύ. ἐπὶ μὲν γὰρ τοῦ ἄλλου τοῦ σημαίνοντος ὠρισμένον πλήθος ἐκτεταμένον ἐστὶν ... τὸ δὲ σημαῖνον τὸ ἀόριστον πλήθος συστέλλεται. Wenn υ[richtig gelesen ist, muß die vorhergehende Silbe naturlang sein; also ist μυρίας acc. pl. fem. von μύριοι, nicht das Substantiv μυρίας. Am Ende ω[möglich.
12]φ und ν[möglich.
13]. .ατε[u. a. möglich.
15 nach ται vielleicht spatium.

Der Pap. bietet zwei Dichterzitate:

5—6 cὸν δ' ἐκ νεϊος ἐταῖρ[ος υ - υ υ - υ υ - -] πασσαλόφιν
und 10—11 -]ρις μιμ μυρίας υ[υ - μ]ακάρων ἀλαλ[ητός oder, da die Lücke wohl größer war, - υ υ -]ρις μιμ μυρίας υ[υ - υ υ - -
- μ]ακάρων ἀλαλ[ητός.

3. Homer O 658-673:

Pap. Ibscher. Größe 9,5:14 cm, davon 2 cm oberer Rand. Zeilenenden von O 658—673. Folgende Varianten (verglichen mit Allens Text): 664 κατε^ατεθνηκασι, 666 τροπαα^ασθε (so einige Hss., die meisten τρωπα^ασθε), 671 εταρ^αου^ας statt εταί^αρου^ας. O 658 ist Beginn der Kolumne. Keine Akzente, einigemale Interpunktion. Große Buchschrift etwa des 1. Jahrh. v. Chr. An der linken Seite scharfe Schnittkante; die linke Hälfte der Kolumne ist also wahrscheinlich erst in jüngster Zeit von einem Händler abgeschnitten worden und taucht vielleicht noch irgendwo auf.

4. Isokrates, An Demonikos 34f. 44.

Pap. Ibscher. Größe 5,5:6 cm. Blatt aus einem Pergament-Codex. Schrift des 4. Jahrh. n. Chr. Wahrscheinlich standen 2 Kolumnen auf einer Seite, so daß zwischen Vorder- und Rückseite zwei ganze Kolumnen fehlen. Die Höhe einer Kolumne war ca. 57 Zeilen (24 cm). Der Pap. unterstützt zweimal (1,10 und 13) die Lesart der Haupthandschrift des Isokrates, des Urbinas Γ, gegen die anderen Hss., in 1,10 hat Pap. Ibsch. freilich eine falsche Umstellung von τε. In 1,13 stimmt auch der Pap. Berol. 8935 zu der Lesart von Γ und Pap. Ibsch. In 2, 10 hat der Pap. Ibsch. eine bisher unbezeugte und schlechte Lesart, die in παραγγέλματα verbessert ist; dies bot bisher nur der Pap. Berol., während alle Hss. den Singular haben. Die Sonderlesarten des Pap. Berol zu 2, 1 (om. νῦν) und 2,5 (add. σοί) werden durch Pap. Ibsch. nicht unterstützt. — Zur Vergleichung ist der Text von Drerup herangezogen, dessen Apparat nicht vollständig ausgeschrieben wird.

Akzente sind recht oft gesetzt, in 1,6 πραγματείας statt -είας; in 2,9 ist der Akzent um einen Bst. zu weit nach rechts gerutscht.

	Seite 1		Seite 2
§ 34	· υ[πε ρι ω[ν αν αισχυνηι παρ ρησ[ιασα]σθ[αι βουληι δέ τ[ι]σιν τ[ων φιλων 5 ανακοινωσας[θαι χρῶ τοις λογοις[ωσ περι αλλοτριου τ[ου πραγματοσ ουτω[γαρ την εκεινων[	§ 44	προσ την ν]υν παρουσαν ηλικι]αν ουδε γαρ ε]με τ[ουτ]ο δι ελαθεν α]λλα πρ[ο]ειλό 5 μη]ν δια της αυτης π]ραγματείας αμα του τε] παρόντοσ βίου συμ[β]ουλίαν εξενεγκείν και τῶ μελλοντοσ

(Von drei Zeilen nur unsichere Spuren)

- 55 ... περὶ ἀρτῶν εἶπε δὲ Φα[ραῶ
 5 πασι τοῖς Αἰγυ]πτιοῖς πορεύ[εσθε
 πρὸς Ἰωσήφ] κα[ὶ ο] εἰπὴ υμ[ῖν
 56 ποιήσατε κ]αὶ ὁ λειμὸς τὴν ἐπὶ π[ρο
 σωποῦ πασησ] τῆς γῆς ἀν[ε]ω[ίξεν
 δὲ Ἰωσήφ] πάντας τοὺς σιτοβο
 10 λῶνας καὶ ἐπ[ώλει πασι τοῖς Αἰγυ
 πτιοῖς καὶ ἐ]νίσχυσεν ὁ
 57 λειμὸς ἐν γῇ Αἰγυπτου κ]αὶ πασαι
 ἀγ[ο]ράζειν
 14 πρὸς Ἰωσήφ ἐπεκράτησεν γὰρ ὁ λε]!

1,4 Falsche Orthographie θαλασσης. Ein drittes λ ist durchgestrichen.

5 εω]c kann man kaum lesen; es ist die Spur einer senkrechten Hasta zu sehen,]i oder]μ oder]ν (dies vielleicht getilgt); kaum]ν ἡδύνατο A D und einige andere Hss.

11 Für λέγων nach Μανασση, was ein Korrektor in die Hs. A eingesetzt hat und einige andere Hss. haben, ist im Pap. kein Platz.

2. 1—3 Die Lesung ist nach der Photographie nicht zu verifizieren.

11 Im Pap. hat offenbar ein Wort mehr gestanden als in unseren Hss. (cῖτον?). Den Satz καὶ ἐνίσχυεν ὁ λιμὸς ἐν γῇ Αἰγύπτου enthielt die Rezension des Origenes: die übrigen Hss. lassen ihn weg.

13 αἱ χῶραι ἦλθον εἰς Αἴγυπτον läßt sich nicht unterbringen; viell. fehlte αἱ oder statt Αἴγυπτον stand αὐτήν.

Nr. 168—190 Papyrusurkunden

VON H. VOCKE

Abkürzungen und Zeichen:

In den folgenden Stücken werden die Urkundenpublikationen in der Weise von Preisigke-Kießlings Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden abgekürzt zitiert. In den Texten selbst sind etwa vorkommende Kürzungen aufgelöst mit Ausnahme der Zeichen † für $\delta\rho\alpha\chi\mu\acute{\eta}$ und L für $\xi\tau\omicron\varsigma$ in den Datierungen.

Nr. 168. Gesetz über Prozeßeinleitung

Taf. II.

Inv.Nr. 639/640 recto. — P. 639 (= b): Höhe 7 cm, Breite 3,5 cm. P. 640 (= a): Höhe 13 cm, Breite 11 cm. — Mitte des 3. Jhdt. v. Chr. oder früher. — Herkunft unbekannt.

Klare sorgfältige Buchschrift; in Z. 4 und 11 Korrekturen in Kursive. Zwei Fragmente einer Schriftrolle: a) oben 1 cm breiter freier Rand; linker und unterer Rand fehlen, vielleicht folgten in der Kolumne noch 1—2 weitere Zeilen. b) kleiner Fetzen aus der Mitte einer weiteren Kolumne desselben Textes. — Schrift teilweise stark abgerieben. Da der Papyrus sehr dünn ist, schimmert die Schrift des verso (literarisch; als Nr. 118 im 1. Teil dieses Bandes ediert) stellenweise zwischen den Zeilen durch.

Der Schrift nach zu urteilen, entstammen die beiden Fragmente vermutlich einer amtlichen Abschrift eines Gesetzestextes, im Gegensatz zu den von der Graeca Halensis edierten „Dikaiomata“¹, die nach Vermutung der Herausgeber² eine Zusammenstellung von „Akten“ des Büros eines Rechtsanwalts darstellen, die als Beweisurkunden ($\delta\iota\kappa\alpha\iota\omega\mu\alpha\tau\alpha$) vor Gericht verwandt wurden.

Der Text von a) hat Bestimmungen zur Prozeßeinleitung, und zwar speziell über die Einreichung der Klageschriften, zum Inhalt. Die Form der Prozeßeinleitung war, wie bekannt, für die verschiedenen ptole-

¹ Dikaiomata, Auszüge aus alexandrinischen Gesetzen u. Verordnungen..., hrsg. von der Graeca Halensis. Berlin 1913. Ich zitiere im folgenden den Text mit P. Hal 1, den Kommentar der Herausgeber mit Dik.

² Dik. p. 26.

mäischen Gerichte unterschiedlich, entsprechend der Zusammensetzung und Zuständigkeit der Gerichte¹. So werden auch in unserem Text die Bestimmungen, die sich auf die alexandrinischen Diaitetengerichte und Kriterien beziehen (Z. 1—16), von den für die Gerichte der χώρα geltenden abgehoben; ich möchte vermuten, daß in dem Abschnitt, der dem erhaltenen Text vorausgegangen war, die auf die Dikasteria bezüglichen Bestimmungen enthalten waren.

Die Vorschriften über die Ablieferung der Klageschriften (ἐγκλήματα) an die Diaitetengerichte und Kriterien werden zusammenfassend behandelt. Genau genommen ist allerdings in der erhaltenen Kolumne nur von einer besonderen Prozeßform vor den Kriterien die Rede, von Prozessen ἀνευ ἐπιδέκατου ἢ ἐπιπεντεκαδέκατου, d. h. ohne Zahlung der üblichen Prozeßgebühren in Höhe eines Zehntels oder Fünfzehntels des Streitwertes. Bei welchen Rechtsfällen solch ein gebührenfreier Prozeß angestrengt werden konnte, ist nicht zu ersehen.

In unserem Text heißt es nun: Diejenigen, die sich an Diaiteten wenden, oder vor den Kriterien ohne Prozeßgebühren klagen, sollen die Klageschriften dem von dem νομοφύλαξ eingesetzten Beamten übergeben (Z. 1—4). Die Existenz eines als παρὰ τοῦ νομοφύλακος καθεστώς bezeichneten Beamten ist uns bereits aus P. Hal 1 (41/42) bekannt, jedoch nur bei den Diaiteten; dort legt er bei Einleitung eines ψευδομαρτυρίου-Prozesses die Akten des Hauptprozesses dem Gericht vor, während an den Kriterien, an denen γραμματεῖς vorhanden sind, diese die Vorlegung der Akten besorgen². Unser Papyrus zeigt nun, daß auch an den Kriterien ein vom νομοφύλαξ eingesetzter Beamter fungierte³, sowie, daß sich seine Tätigkeit bei der Einreichung der ἐγκλήματα an Diaitetengerichte und an Kriterien bei gebührenfreien Prozessen auf die Geschäftsführung beschränkte, ebenso wie bei der Einleitung von ψευδομαρτυρίου-Prozessen in P. Hal 1; ὁ παρὰ τοῦ νομοφύλακος καθεστώς ist keine feste Amtsbezeichnung, wie Z. 12 der Kolumne zeigt, wo derselbe Beamte ὁ παρὰ τοῦ νομοφύλακος πραγματευόμενος genannt wird.

¹ cf. hierzu E. Berneker, Zur Geschichte der Prozeßeinleitung im ptolem. Recht, Diss. München, Ansbach 1930. Dort Belege mit Lit.

² cf. hierzu Berneker, a. a. O. p. 73.

³ Aus P. Tebt I, 7 (114 v. Chr.) hat die Graeca Halensis geschlossen (Dik. p. 128), daß es an den Kriterien besondere Beamte, οἱ ἐπὶ τῶν κριτηρίων, gebe, die für die Instruktion des Prozesses zuständig gewesen seien. Auch Berneker (a. a. O. p. 73 f.) spricht von als ἐπὶ τῶν κριτηρίων bezeichneten Beamten, die er jedoch als bloße Geschäftsführer bestimmt. Der Text von P. Tebt I, 7, 1—4 besagt jedoch lediglich „keiner der Beamten an den Kriterien noch an einer sonstigen Behörde dürfe Klagen gegen die der Finanzverwaltung unterstellten (Beamten) entgegennehmen“; von bestimmten Organen an den Kriterien ist nicht die Rede. Demgegenüber gibt uns unser Text die positive Auskunft, daß der zuständige Beamte für die Entgegennahme der ἐγκλήματα an den Kriterien eben der παρὰ τοῦ νομοφύλακος καθεστώς war.

Den größten Raum nimmt in unserem Text die Aufzählung der Personalangaben ein, die der Kläger bei Einreichung der ἐγκλήματα schriftlich anzugeben hatte, vermutlich auf besonderen Listen am Gericht. Hier wird zwischen Soldaten, Bürgern, Bürgern die Soldaten sind, und Nichtbürgern unterschieden. Demnach handelt es sich um die Bevölkerung von Alexandria, wie auch die Kontrastierung der in Z. 1—16 angeführten Bestimmungen zu der auf die κατὰ τὴν χώραν κρινόμενοι bezüglichen in Z. 17—20 bestätigt.

Von den Soldaten wurden die auch in den Kleruchenverträgen üblichen Personalangaben gefordert: Angabe des Namens, der πατρίς, des Regiments und der ἐπιφορά¹; von den Bürgern die Angabe des Namens (mit Vatersnamen) und des Demos; falls sie im Heer dienten, auch des Regiments und der ἐπιφορά; von den Nichtbürgern wurde die Angabe der πατρίς und des γένος (?), dem sie angehörten, verlangt. Diesen Angaben mußten alle Kläger nach demselben Schema die Personalangaben der Diaiteten bzw. κριταί beifügen, vor denen sie prozessieren wollten. Die Personalangaben der Richter trug dann der im Auftrag des νομοφύλαξ amtierende Beamte in die Klageschriften ein; auf die Abschriften der Ladungsschreiben schrieb er ebenso „Personalien“, — anscheinend nicht die der Angeklagten, was nahe läge (von diesen ist in dem erhaltenen Text nirgends die Rede), sondern vermutlich wiederum die Personalien der Kläger und Richter. Den Schluß dieses Abschnittes bildet die Bestimmung, daß die Kläger (bei Einreichung der ἐγκλήματα) eine Schreibgebühr von einer Drachme zu entrichten hatten.

Die letzten drei Zeilen der Kolumne (17—20), in denen es sich um Prozesse in der χώρα handelt, sind leider zu stark zerstört, als daß sich der Zusammenhang erkennen ließe. Bemerkenswert ist die Erwähnung der διαιτηταί in Z. 18; bis jetzt war uns die richterliche Tätigkeit von Diaiteten in der χώρα noch nicht belegt. —

Das unter b) abgedruckte Fragment zu deuten und die inhaltliche Beziehung zu dem Text von a) zu erkennen, hat der geringe Umfang des Bruchstücks verhindert. Es hat wahrscheinlich weder der Kolumne angehört, die a) auf der Rolle vorausgegangen war, noch der, die auf a) folgte.

a)

[. . διαιτηταίς] ἐπιτρέπουσιν ἢ ἀνευ ἐπιδεκάτ[ου]
 [ἢ ἐπιπεν]τεκαδεκά[τ]ου κρίνονται ἐπὶ κριτηρίου,
 [παρ]αδιδότησαν τῷ παρὰ τοῦ νομοφύλακος καθε[στη-]
 [κρ]ίνεσθαι
 [κότ]ι τὰ ἐγκλήματα καθ' ἃ μέλλουσιν [[.]]· κα[ι]

¹ cf. Einzelbem. zu Z. 7.

- 5 [οἱ μέ]ν στρατιῶται ἀπογραφέσθωσαν τὰ τε ὀνόματα
 [αὐτ]ῶν καὶ τὰς πατρίδας καὶ ἐξ ὧν ἂν ταγματῶν ὦσιν
 [καὶ ἄ]ς ἂν ἔχωσιν ἐπιφοράς· οἱ δὲ πολῖται τοὺς τε πατέρας[ς]
 [καὶ το]ύς δῆμους, ἂν δὲ καὶ ἐν τῷ στρατιωτικῷ ὦσιν
 [καὶ τὰ τ]άγματα καὶ τὰς ἐπιφοράς· οἱ δ' ἄλλοι τοὺς
 10 [πατέρας] καὶ τὰς πατρίδας καὶ ἐν ᾧ ἄγ γένει ὦσιν· ὥς-
 ἦ
 [αὐτως δ]ὲ ἐπ[ιγ]ραφέτωσαν καὶ τοὺς διαιτητὰς [[καί]] κριτὰς·
 [καὶ ὁ παρὰ τοῦ ν]ομοφύλακος πραγματευόμενος εἰκονο-
 [γραφέτω <ἐν> ἐγκλή]ματι δικαστὰς τοὺς ἐπιγραφομένους
 [.....]τῶν ἐγκλημάτων καὶ πρὸς τάντιγραφα
 15 [τῶν ἀποδεδο]μένων κλήσεων προσγραφέτωσαν εἰκονο-
 [γραφίας· καταβ]αλλέτωσαν δὲ ἐγκαλοῦντες γραφίον ἑα
 [.....]ς· οἱ δὲ κατὰ τὴν χώραν κρινόμενοι το
 [.....]... μέλλωσιν οἱ αἰρεθέντες διαιτηταὶ
 [.....] ὑπὲρ[τ]ῆς ὁ π[α]ρὰ τοῦ πράκτορος ὄνομ[α]ζ-
 20 [έτω.....]...[...].ετω δὲ καὶ τοὺς ἀνιζ[...]

- 1 Anfang des Satzes vermutlich [ὅχοι] / [δὴ διαιτηταῖς] ἐπιτρέπου-
 σιν κ.τ.λ. oder ähnlich.
 15 προσγραφέτωσαν εἰκονο-: vom Schreiber verbessert aus προσγραφέτω
 τὰς εἰκονο-
 16 Unmittelbar hinter δ eine Hasta deutlich.
 17 κρινόμενοι το-: nicht erkennbar, ob Zeilenschluß oder ob noch 2—3
 jetzt verloschene Buchstaben folgten.
 18]... μέλλωσιν: μ sehr zweifelhaft, davor punktartige Spuren der
 Oberteile von 3 Buchst.
 19 Ungewöhnliche Worttrennung am Zeilenschluß.
 20 Unterer Rand des Papyrus ausgefasert. Man möchte [ἄπ]ογ[ραφ]έτω
 oder ähnl. lesen, doch geben die Buchstabenspuren keinen sicheren
 Anhalt.

b)

]τω...[
 δικ]αστὰς ἐκ[
]τους...[
 κα]τηγορηκ[
 5]αὐτοὺς ἐκ[
]ἐγγύους κα[
]χενοῖς ἕως ἂν αἶρ[
]κριτηρίῳ τῶν ἐκκλ[

]ΜΕΝΟΙΣ ΚΑΤΑΣΧΕΤΩ[
 10]ΑΣ ΤΩΝ ΕΠΩ. [...].
]ΟΙΣ ΔΙΚ[

„[Diejenigen aber, die sich an Diaiteten] wenden oder ohne Zahlung des Zehntels oder Fünfzehntels vor einem Kriterion prozessieren, sollen dem von dem Nomophylax eingesetzten Beamten die Klageschriften übergeben, gemäß denen sie prozessieren wollen. Und die Soldaten sollen ihre Namen und ihre Heimat aufschreiben und aus welchen Regimentern sie sind und was für Lehen sie haben; die Bürger ihre Väter und die Demen, wenn sie aber auch im Heer sind, auch die Regimenter und Lehen; die übrigen ihre Väter und ihre Heimat und welchem Genos sie angehören. In gleicher Weise sollen (alle Kläger) auch die Diaiteten oder κριταί aufschreiben. Und der im Auftrag des Nomophylax amtierende Beamte soll auf der Klageschrift die Personalien der aufgeschriebenen Richter notieren, [— — —] der Klageschriften, und auf die Abschriften der abgegebenen Ladungsschreiben sollen sie die Personalien hinzuschreiben. (Die Kläger) aber sollen bei Einreichung der Klage eine Schreibgebühr von einer Drachme an [— — —] bezahlen. Die aber in der χώρα prozessieren [— — —] die gewählten Diaiteten sollen [— — —] der Gerichtsdieners, der im Auftrag des Praktors amtiert, soll nennen [— — —], er soll aber auch die [— — —].“

- 1/2 ἄνευ ἐπιδεκάτου ἢ ἐπιπεντεκαιδεκάτου: „ohne Zahlung des Zehntels oder Fünfzehntels“ (des Streitwertes): die üblichen Prozeßgebühren, die der Kläger bei der Einleitung des Prozesses zu erlegen hatte und die nach dem Urteil der unterliegenden Partei zur Last fielen. cf. P. Hal 1, 63. 141. 149. 151 und hierzu Dik. p. 60/61, ferner P. Lille 29, I 8. Weitere Belege bei Preisigke, Wörterbuch III, 11 s. v. ἐπιδέκατον u. ἐπιπεντεκαίδεκατον.
- 3 τῶι παρὰ τοῦ νομοφύλακος καθεστηκότι: einziger ptolem. Beleg P. Hal 1, 42. cf. Dik. p. 57 u. Einleitung zu unserem Text.
- 4 ἐγκλήματα: hier und Z. 13/14 die „Klageschrift“, die der Kläger dem Gericht übergibt, cf. P. Hal 1, 33 und Dik. p. 55.
- 5—7 Die üblichen Personalangaben der von Soldaten ausgestellten Urkunden, cf. z. B. P. Enteux I 36, 1 (= P. Magd 34, I 1): [Ἡρακ]λείδης[ς, Λ]αρισαῖος, τῆς γ' ἱπ(παρχί)ας, (ἐκατονταροῦρος). In der Praxis der Urkunden finden wir im Einzelnen allerdings mancherlei Abweichungen von dem Schema, so Hinzufügung des Vatersnamens und von Lokalangaben, Fehlen der Angabe der πατρίς etc. cf. hierzu die Listen bei J. Lesquier, Les institutions militaires de l'Égypte sous les Lagides (Paris 1911), p. 291—318, jetzt auch M. Launey, Recherches sur les armées hellénistiques I/II (Paris 1949/50)¹. — Unerlaubte Änderung des Namens und der πατρίς wurde schwer bestraft; cf. BGU VI, 1213, 3 und 1250.
- 7 ἐπιφορά: bei Preisigke, Wörterbuch noch nicht belegt. cf. jedoch Liddell-Scott, A Greek-English lexicon, rev. ed. 1940 s. v. ἐπιφορά

¹ Launeys Untersuchungen mit ihren umfangreichen Materialsammlungen sind mir leider zu spät zugänglich geworden und konnten für die vorliegende Ausgabe nicht voll ausgenutzt werden.

- (1); „donative, extra pay“. Thuc. VI, 31. Diod. 17, 94. — Im ptolem. Ägypten anscheinend die übliche Bezeichnung der Lehensgaben des Königs an die Soldaten. Wie die Urkunden lehren, erhielten ἱππεῖς und Soldaten τοῦ ἀγῆματος („Gardeinfanterie“) κλῆροι von 100, 70 oder 50 Aruren, πελοῖ solche von 30 Aruren, μάχιμοι solche von 5 Aruren (cf. Lesquier, a. a. O. p. 291—98). Zu den ἐπιφοραὶ bilden die δωρεαί, Lehngüter von 10000 Aruren, die der König an die höchsten Beamten und Offiziere vergab, sachlich und sprachlich eine Parallele; cf. Rostovtzeff, *A large estate in Egypt in the third century B.C.* (Madison 1922) p. 42—55. Auffallend, daß auch die πολῖται, die im Heere dienten, ἐπιφοραὶ hatten (cf. Z. 9).
- 7/8 cf. P. Hal 1, 247/48: ἐγγράφοντες. . . . τὸ ὄνομα πατριάτῃ καὶ δῆμου. Natürlich ist auch unser Text so aufzufassen, daß die Bürger ihren eigenen Namen und den Vatersnamen aufschreiben sollen, sowie den Demos. Durch die Angabe des Demos, in den sie eingetragen waren, wiesen sie sich als Vollbürger aus. Für sie entfiel damit die Angabe der πατρίς, die von Nichtbürgern (cf. Z. 10) gefordert wurde. Zur Demeneinteilung Alexandrias cf. P. Jouget, *La vie municipale dans l’Egypte Romaine*, Paris 1911 p. 10ff., W. Schubart, *Archiv* 5, 1913, 82ff., C. E. Visser, *Götter und Kulte im ptol. Alexandria* 1938. 128ff. und P. Hib I 28 (Bezug auf Alexandria hypothetisch).
- 8 ἂν δὲ καὶ ἐν τῷ στρατιωτικῷ ὥσιν: cf. P. Hal 1, 156/57 und dazu Dik. p. 91.
- 9 οἱ δ’ ἄλλοι: Nichtbürger, aber keine Ägypter, da von Prozessen vor Diaiteten und an Kriteria die Rede ist.
- 10 ἐν ᾧ ἄγ γένοι ὥσιν: Zur Einteilung der attischen Phratrien in γένη cf. Aristot. Polit. Ath. c. 31 u. frg. 5; RE XX (1941) Art. Phratrien (Latte) col. 746—760. An eine Gliederung der Demen oder Phratrien Alexandriens kann hier jedoch nicht gedacht werden, da von Nichtbürgern die Rede ist (οἱ δ’ ἄλλοι). — Die naheliegende Vermutung, daß es sich um Stände oder Berufsgruppen handele, wird durch Herodot II 164 gestützt, wo die Berufskasten der Ägypter als γένεα bezeichnet werden; cf. zu diesem Gebrauch von γένος Legrand in seiner Herodotausgabe (*Les belles lettres*) p. 183, Anm. 2 u. 3 und P. Zen Caire 59451, 3.
- 12 εἰκονο- [γραφέτω] Kunkel. εἰκονογράφειν bei Preisigke, Wörterbuch s. v. einziger Beleg: P. Petr II, IV, (5), 4 (3. Jhdt. v. Chr.).
- 14/15 κλῆσις (und nicht ἐγκλήμα) heißt hier das amtliche Schriftstück, das nach erfolgter mündlicher Ladung (durch den Kläger und zwei Ladungszeugen) von dem Gericht dem Angeklagten übergeben wurde; eine Abschrift davon verblieb, wie auch P. Hib I 30 zeigt, auf dem Gericht (τὰ ἀντίγραφα [τῶν ἀποδεδομένων κλήσεων]); cf. die Ausführungen von Berneker, a. a. O. p. 97—106. Unser Text zeigt, daß das für Prozesse vor δικαστήρια übliche Ladungsverfahren auch bei Ladungen vor Diaiteten und Kriteria angewandt wurde. εἰκονογραφία bei Preisigke, Wörterbuch noch nicht belegt.
- 16 γραφίον: „Schreibgebühr“. cf. BGU VI 1214, 12 (2. Jhdt. v. Chr.) und OGIS 46, 12 (3. Jhdt. v. Chr.).
- 19 ὑπηρέτης ὁ π[α]ρὰ τοῦ πράκτορος: cf. P. Hal 1, 47. 54. 116. 119 und Dik. p. 59.

Die folgenden Nummern bringen eine Gruppe von Urkunden, die inhaltlich und der Zeit ihrer Abfassung nach nahe Verwandtschaft zeigen. Sie stammen aus dem 1., 2. und 6. Jahr des Euergetes und unterrichten uns über den Geschäftsverkehr der βασιλική τράπεζα von Oxyrhynchos. Über die Verwaltung des Oxyrhynchos-Gaues im 3. Jahrhundert v. Chr. haben uns bereits die Hibeh-Papyri reiche Aufschlüsse gegeben, doch fehlen dort gerade Belege für die Tätigkeit der Banken gänzlich, und auch in den übrigen Publikationen ptolemäischer Urkunden des 3. Jahrhunderts v. Chr. findet sich über die ἐν Ὁξυρύγχων πόλει τράπεζα¹ keinerlei Nachricht. Dagegen ist die aus der Kaiserzeit bekannte² πρὸς Ὁξυρύγχων πόλει Καρραπείου τράπεζα schon im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. belegt³.

Unsere Urkunden sind verschiedenerlei Inhalts: Quittungen über von der Bank ausgezahlte Gelder, Zahlungsaufträge und Geschäftsbriefe. Die an die Bank gesandten Zahlungsaufträge und Geschäftsbriefe sind stets an einen gewissen Nikanor adressiert, der, wie unsere Texte zeigen, während der ersten Regierungsjahre des Euergetes der Trapezit der Bank in Oxyrhynchos war. Eine besondere Gruppe engster Zusammengehörigkeit bilden vier Briefe aus dem Hathyr und Choiach des 6. Jahres des Euergetes (Nr. 173, 176—178), deren Absender der auch in Nr. 169 7/8 genannte οἰκονόμος des Oxyrhynchos-Gaues Ammonios ist⁴. Sie sind von

¹ Dies die übliche Bezeichnung. cf. z. B. Nr. 170, 4/5.

² cf. F. Preisigke, Girowesen im griech. Ägypten, Straßburg 1910, p. 20—27.

³ 2. Jhdt. v. Chr.: P. Hamb ined. Inv. Nr. 626. — 1. Jhdt. v. Chr.: P. Ox XIV 1639, 3/4 (73 od. 44 v. Chr.); PSI X 1099, 5 (6/5 v. Chr.) — cf. Einl. u. Anm. zu P. Ox. 1639; A. Calderini, Censimento topografico delle banche dell'Egitto greco-romano, Aegyptus 18 (1938) p. 244—78; bes. p. 260/62. Belege aus nachchristl. Zeit bei Preisigke, Wörterbuch III, 12 s. v. Καρραπείον, Καρραπείων.

⁴ cf. P. Hib I 168 (ohne Datum), I 61 (Jahr 2 des Euergetes); ferner P. Tebt III 1, 747, 12 (Jahr 4). — cf. A. Steiner, Der Fiskus der Ptolemäer (Leipzig 1914) Tabelle p. 58. — In denselben Jahren (Jahr 4—8 des Euergetes) ist uns die Amtstätigkeit eines οἰκονόμου Ammonios im nördlichen Nachbargau, dem Herakleopolites, belegt, und zwar durch folgende Urkunden: SB III 2, 7177 (Jahr 4), SB III 2, 7178 (Jahr 5), PSI V 524, 3 (Jahr 7), P. Zen Caire III, 59368 (Jahr 7); P. Zen Caire III, 59371 (Jahr 8), P. Enteux 61 (Zeit des Euergetes). [P. Lille 14 (Jahr 5), ein höherer Beamter Ammonios als Absender; Identität fraglich]. Die Herausgeber dieser Urk. halten es für unmöglich, daß ein οἰκονόμος zwei Gaue verwalten könne (wofür auch mir kein weiterer Beleg bekannt ist), und nehmen an, daß zu derselben Zeit zwei οἰκονόμοι desselben (überaus häufigen) Namens in den beiden benachbarten Gauen amtiert hätten. Dagegen spricht, daß in P. Zen Caire III, 59368, einer Beschwerde, die an Sosibios, den διοικητής in Alexandria gerichtet ist, Ammonios ohne Angabe des Gaues genannt wird. Hätten zwei οἰκονόμοι desselben Namens zu gleicher Zeit amtiert, so hätte wohl der Schreiber den Gau mitangeben müssen, um Verwechslungen zu vermeiden. — Auch SB III 2, 7178 (Brief eines Untergebenen des διοικητής

verschiedenen Schreibern geschrieben (Nr. 177 u. 178 vielleicht von demselben Schreiber), dagegen zeigt der Aktenvermerk der Bank, der sich auf einigen (Nr. 169, 173, 176) dieser Briefe findet, stets dieselbe Hand. Der Trapezit Nikanor ist Ammonios als dem Finanzchef des Gaues unterstellt; so sind dessen Anweisungen an Nikanor auch stets in Form von kurzen Befehlen formuliert. — Neben Ammonios finden sich als Absender in je einem Brief der Steuerpächter Menodoros und der ἐπιτάτης φυλακῆτων Apollodotos.

Alle diese Briefe, ebenso wie die Quittungen Nr. 170 und 171, sowie die Fragmente Nr. 179—181 waren offensichtlich unter den Akten der Bank aufbewahrt worden, geordnet anscheinend nach dem Datum des Eingangs (cf. Tabelle p. 141). Wenn wir über die Fundumstände dieser Papyri auch keine Nachrichten besitzen, da es sich um von Händlern aufgekaufte Bestände handelt, dürfen wir doch nicht daran zweifeln, daß sie sämtlich einem gemeinsamen Fund entstammen.

Aufschlußreich sind unsere Texte vor allem als Belege für die verschiedenen Funktionen der ptolemäischen βασιλική τράπεζα; ich gehe im folgenden nur kurz auf diejenigen ein, für die unsere Texte Beispiele geben¹.

Die βασιλική τράπεζα ist in erster Linie Staatskasse. Dort gehen die Steuern ein (cf. Nr. 169), und zwar werden die verschiedenen Steuerarten beim Eingang listenmäßig auf die Namen der Steuerzahler gesondert verbucht² und dann offensichtlich in getrennten Konten oder Kassen zusammengefaßt. Diese Konten, λόγοι (bzw. πρόσοδοι, dies die Sammelbezeichnung der in den einzelnen Konten eingegangenen Gelder, cf. Nr. 172, 5) wurden mit den Namen der einzelnen Steuerarten bezeichnet. So ist uns in Nr. 172 die πρόσοδος τοῦ φυλακῆτικου belegt, in Nr. 171 der λόγος ἰατρικός (unsicher gelesen). Aus den verschiedenen Steuerkonten wurden die Staatsausgaben bezahlt (Gehaltszahlungen an die Beamten,

Sosibios) ist nur adressiert: οἰκονόμῳ Ἀμμωνίῳ. Daher scheint es mir nahe zu liegen, daß der οἰκονόμος Ammonios des Herakleopolites und der οἰκονόμος Ammonios des Oxyrhynchites identisch sind. Das hieße, daß in diesem Ausnahmefall zwei benachbarte Gaue von demselben οἰκονόμος verwaltet wurden.

¹ Hierzu vor allem C. Préaux, *L'Economie Royale des Lagides*, (Edition de la Fondation Egyptologique Reine Elisabeth, Bruxelles 1939) p. 280—97 (les banques): die einzige ausführlichere neuere Darstellung des Bankwesens in ptol. Zeit, die mir bekannt geworden ist. F. Preisigke, *Girowesen im griechischen Ägypten* (Straßburg 1910) ist für die ptolemäische Zeit unergiebig und veraltet. J. Desvernois, *Banques et Banquiers dans l'Egypte Ancienne sous les Ptolémées et la Domination Romaine* (Bull. de la Soc. Roy. d'Archéol. d'Alexandrie 23 (1928) p. 304—48), und W. L. Westermann, *Warehousing and Trapezite-Banking in Antiquity* (Journ. of Economic and Business-History 3 (1930) p. 30—54) geben nur eine allgemeine Übersicht. Immer noch grundlegend für viele Einzelfragen sind U. Wilckens *Griechische Ostraka* (Bd. I, Leipzig-Berlin 1899).

² Beispiel einer solchen Liste: P. Hib 112 (um 260 v. Chr.).

Kanalbauten etc.). Wohl alle regelmäßigen Staatsausgaben waren durch besondere Steuerarten gedeckt¹. So zeigt Nr. 172 beispielsweise, wie aus den als *πρόκοδος τοῦ φυλακίτικοῦ* bezeichneten Steuereingängen der Polizeisteuer des Vorjahres die Gehälter der Phylakiten gezahlt wurden; ähnlich wurde der Sold der Ärzte aus den Geldern des *λόγος ἰατρικός* gezahlt (Nr. 171). Vielleicht dürfen wir auf Grund dieser Beispiele wenigstens die Vermutung äußern, daß das Prinzip der getrennten Steuerkonten, wie es besonders in Nr. 172 kenntlich wird, die gesamte Rechnungsführung über die Staatsgelder an den Banken der frühen Ptolemäerzeit beherrscht hat.

Nr.	Datum der Abfassung	Absender (bei Briefen) bzw. Beurkundender	Empfänger (bei Briefen)	Inhalt
171	Jahr 1, Finanzjahr 2, Phamenoth 10	Demetrios, Arzt	—	Empfang des Jahresgehalts
172	Jahr 1, Finanzjahr 2, Mechir	Apollodotos	Nikanor	Zahlungsauftrag für Archiphylakitengehalt (600 Drachmen)
178	Jahr 6 Hathyr 30	Ammonios?	Nikanor	Anweisungen für Erhebung der Dammsteuer
170	Choiach 1	Diodoros	Pasikrates (bzw. Bank von Oxyrh.)	Quittung über Geld für <i>σιτωνία</i> (15 Talente)
177	Choiach 11	Ammonios	Nikanor	Auftrag über Papyruslieferung
169	Choiach 19	Menodoros	Nikanor	Anforderung der Listen der Steuereinzahlungen
173	Choiach 20	Ammonios	Nikanor	Privater Zahlungsauftrag (540 Drachmen)
175	Choiach 22	Ammonios?	Nikanor	Amtliches Schreiben
176	Choiach 27	Ammonios	Nikanor	Auftrag über Papyruslieferung
174	?	?	?	Zahlungsauftrag
179	?	?	?	Zahlungsauftrag
180	?	Themistokles	Nikanor	?
181	?	Axates	Nikanor	?

¹ cf. Wilcken, Ostraka I p. 130—344.

Außer den Steuerkonten ist uns in unseren Urkunden auch ein Privatkonto belegt, nämlich das des οἰκονόμος Ammonios; in Nr. 173 beauftragt Ammonios den Trapeziten Nikanor, aus diesem Konto zwei Kälber für ihn zu bezahlen.

Über den lokalen Geschäftsverkehr des Gaues hinaus führt uns der als Nr. 170 edierte Papyrus, eine Quittung über 15 Talente, die auf Zahlungsauftrag hin (wohl eines der Beamten des Hermopolites, cf. p. 145) ausgezahlt und zum Ankauf von ἀγοραστὸς εἶτος des Hermopolites bestimmt waren.

Schließlich zeigen uns Nr. 176 und 177, daß von der βασιλικὴ τράπεζα auch der Papyrus für die Büros der Behörden ausgegeben wurde. Die Fragmente Nr. 174, 179—181 sind Reste weiterer Geschäftsbriefe, die unter den Akten der Bank von Oxyrhynchos aufbewahrt worden waren.

Als Übersicht über den Inhalt der gesamten Urkundengruppe füge ich die vorstehende Tabelle (Seite 141) bei (Ordnung der datierten Urkunden chronologisch).

Nr. 169. Amtliches Schreiben

Inv. Nr. 560. Höhe 17,5 cm, Breite 35 cm. 241 v. Chr. Oxyrhynchites.

Große ausgeschriebene, doch etwas eckige Schrift; häufig Zwischenräume zwischen den Wörtern bei Sinneinschnitten.

Amtlicher Brief des Steuerpächters Menodoros¹ an Nikanor, den Trapeziten der βασιλικὴ τράπεζα in Oxyrhynchos. Menodoros bittet darin Nikanor, die diesem untergebenen Trapeziten der Lokalbanken im Gau zu beauftragen, sie sollten ihm die Listen der bei den Banken eingegangenen Steuern (τὸ κατ' ἄνδρα τῶν πεπτωκότων Z. 3) übersenden.

Die Aufgabe des Steuerpächters bei der Steuereinzahlung bestand darin, die Steuerschuld zu berechnen und zu deren Zahlung anzuhalten; die Zahlungen selbst liefen dann an die Banken, die Naturallieferungen an die Sitologen. Die Banken sandten nach Empfang der Gelder Listen, auf denen die eingegangenen Summen verbucht waren, an die Steuerpächter zurück, und diese rechneten dann mit dem οἰκονόμος des Gaues ab (διαλογισμός Z. 4)².

Im vorliegenden Falle hatte sich die Übersendung der Listen offensichtlich verzögert, und Menodoros bemerkt in seinem Schreiben, er habe sich deshalb schon mehrfach vergeblich an die Trapeziten der Lokalbanken und an Nikanor selbst gewandt. Er berichtet auch, daß er bereits Auseinandersetzungen mit den Steuerzahlern (den als Kleruchen an-

¹ cf. Einzelbem. zu Z. 1.

² cf. hierzu allgemein C. Préaux, a. a. O. p. 450—59. Dort Lit. und zahlreiche Belege.

gesiedelten Kavallerietruppen) gehabt habe; diese hatten sich sogar schon bei Ammonios, dem οἰκονόμος des Gaues, beschwert und Menodoros selbst vor Ammonios zitiert. Anscheinend hatte Menodoros die Kleruchen nochmals zur Zahlung aufgefordert, da von den Banken keine Bestätigungen über erfolgte Zahlungen eingingen, während die Kleruchen behaupteten, bereits gezahlt zu haben. Menodoros betont nun gegenüber Nikanor, daß er Steuerzahlungen nur dann verbuchen kann (προσδέχεται πτώματα Z. 8), wenn er von den Banken die Aufstellungen über den Eingang der Gelder erhalten hat.

Μηνόδωρος Νικάνори χαίρειν. καλῶς ποιήσει[ς] γράψας[[ἐπιτολήν]]
 ἐντολ[ή]ν τοῖς κατὰ τόπον {τραπον} τραπεζίταις εἰς τὸ ἡμέτερον
 ὄνομα
 διδ[ό]ναι ἡμῖν τὸ κατ' ἄνδρα τῶν πεπτωκότων εἰς τὰ παραγεγραμ-
 μένα ἡμῖν
 ὀφειλήματα, ὅπως ἔχωμεν χρᾶσθαι πρὸς τοὺς διαλογισμούς. ἕως μὲν
 γὰρ τ[ο]ῦ νῦν
 5 οὐχ ὑπακούουσιν οὐδὲ ὑμεῖς αὐτ[ο]ῖ ἐπιδίδοτε πλεονάκις ἤδη γεγρα-
 φῶτων
 ἡμῶν. ἀξιοῦμεν οὖν σε ἔτι καὶ νῦν ἤδη γράψαι τὴν ἐντολήν. οἱ γὰρ
 ἵππεῖς πλεονα πράγματα παρέχουσιν καὶ καθεστήκασιν ἡμᾶς ἐπ'
 Ἀμμών[ι]ον
 τὸν οἰκονόμον· ἡμᾶς δὲ οὐ προσήκόν ἐστιν προσδέ[χ]ε[σθαι] [9]αι πτώματα,
 ἕα μὴ
 παρ' ὑμῶν λάβωμεν τὸν λόγον[ν] τῶν πεπτωκότων ἢ παρὰ τῶν κατὰ
 10 τόπ[ον]
 τραπεζίτων. ἔρρωσο. Λς Χοιάχ ιθ.
 verso: [Χο]ιάχ κ Νικάνορι.

„Menodoros grüßt Nikanor. Du wirst gut tun, einen (Brief) Auftrag an die örtlichen Bankhalter in unserm Namen zu schreiben, sie sollen uns die Personalliste der Einzahlungen auf die für uns gebuchten Forderungen einreichen, damit wir sie für die Abrechnungen verwenden können. Denn bisher leisten sie nicht Folge, und auch ihr selbst übersendet nichts, obgleich wir schon öfters geschrieben haben. Wir fordern dich also auch jetzt wieder auf, sofort den Auftrag zu schreiben. Denn die Reiter machen erhebliche Schwierigkeiten und haben uns vor den οἰκονόμος Ammonios gefordert. Wir sind aber nicht befugt, Zahlungen gutzuschreiben, wenn wir nicht die Liste der Einzahlungen von euch bekommen oder von den örtlichen Bankhaltern. Lebe wohl. Jahr 6, Choiak 19.“ verso: Choiak 20. An Nikanor.

- 1 Μηνόδωρος: bereits bekannt aus P. Tebt III 1, 746, 1. 4 (243 v. Chr.): Abschrift eines Briefes des Menodoros an die λογεῖται mit der Anweisung, die Steuerzahler zur Abgabe der (in Form von Getreide zu liefernden) Steuern an die Sitologen zu veranlassen. Νικάνορι: cf. oben p. 139.

- 2/3 τὸ κατ' ἄνδρα τῶν πεπτωκότων: cf. P. Petr III 96, 11, P. Eleph 10 und 11, SB I, 4369b 47, 49.
 5 αὐτ[ο]ί: nicht ganz sicher lesbar, aber sachlich gestützt.
 7 ἱππεῖς: ἱππικοὶ κληροὶ auch in P. Tebt III 1, 746, 16 (cf. Einzelbem. zu Z. 1) erwähnt. Ἀμμώνιος: cf. oben p. 139, Anm. 4.
 8 προσδέχεσθαι πτώματα: „Zahlungen gutschreiben“ cf. Preisigke, Wörterbuch s. v. 2 und Nr. 189, 12/13.
 9 ἢ παρὰ τῶν κτλ.: Lesung sehr unsicher, aber sachlich gefordert. Vielleicht hat der Schreiber den Satzteil nach ἢ, der in der Konstruktion nachklappt, erst nachträglich angehängt.
 verso: [Χο]ιδᾶς κ: Lesung sehr zweifelhaft, man sieht eher]ται κ.
 Datum auf dem verso cf. Nr. 173, 3; 176 verso.

Nr. 170. Quittung über einē zum Ankauf von ἀγοραστὸς εἶτος ausgezahlte Geldsumme

Inv. Nr. 567. Höhe 30 cm, Breite 18 cm. 241 v. Chr. Oxyrhynchites.

Doppelurkunde. Stark verschliffene mittelgroße Kursive; in der Außenschrift (die bei demselben Text 9 Zeilen gegenüber 7 Zeilen der Innenschrift einnimmt) anfangs schulmäßiger und deutlicher. Z. 17/18 nachträglicher Zusatz von 2. Hand. — Schrift stellenweise verblaßt.

Der vorliegende Text ist eine Empfängerquittung über 15 Talente in Kupferwährung, die auf Grund eines schriftlichen Zahlungsauftrages eines gewissen Pasikrates von der βασιλικὴ τράπεζα in Oxyrhynchos (durch den Trapeziten Nikanor) an den Empfänger Diodoros ausbezahlt worden waren. Die Quittung ist ausgestellt am 1. Choiach des 6. Jahres des Euergetes, während als Datum der Absendung des Zahlungsauftrages¹ der vierte Phaophi, also ein fast zwei Monate zurückliegender Termin angegeben ist.

Der Überweisungsverkehr der Banken war in ptolemäischer Zeit, wie wir aus dem bisher bekannten Urkundenmaterial erschließen dürfen², auf Geldüberweisungen der staatlichen Finanzorgane beschränkt; so handelt es sich auch in unserem Falle um Staatsgelder (ὥστε τῷ βασιλεῖ Z. 2). Sie waren „für die Kasse zum Getreideankauf für den Hermopolites“ (εἰς τὸν λόγον τῆς σιτωνίας τοῦ Ἑρμοπολίτου Z. 2/3) bestimmt, offensichtlich zum Ankauf des sog. ἀγοραστὸς εἶτος³, das heißt von Ge-

¹ so möchte ich τὰ διαγραφέντα μοι Φαωφι δ (Z. 6) deuten.

² zusammenfassend Préaux, a. a. O. p. 290/91. cf. auch Kiessling, R. E. Suppl. IV (1924) Art. Giroverkehr, col. 700.

³ cf. hierzu Heichelheim R. E. Suppl. VI (1935) Art. Sitos, col. 868—9, dort zahlreiche Belege und Lit., ferner Préaux, a. a. O. p. 141—142.

treide, das vom Staat in kornreichen Gebieten zwangsweise aufgekauft und zur Unterstützung kornärmerer Gegenden verwandt wurde¹. In unserem Text wird bestätigt, daß die Zahlung der 15 Talente von der Bank in Oxyrhynchos geleistet worden war; folglich dürfen wir annehmen, daß auch das Getreide im Oxyrhynchites aufgekauft und daraufhin in den südlichen Nachbargau, den Hermopolites, überführt werden sollte. So liegt die Vermutung nahe, daß Pasikrates einer der Finanzbeamten des Hermopolites war, doch wissen wir nicht, welches Amt er bekleidete. Ebenso bleibt die Amtsstellung des Diodoros unklar. P. Gradenwitz 5 (230/29 v. Chr.) zeigt, daß der Einkauf des ἀγοραστός σίτος bei den Kleruchen von λογευταί durchgeführt wurde; doch dürfte Diodoros, da auf seinen Namen die gesamte Summe des zur σίτωνια bestimmten Geldes überwiesen worden war, eine übergeordnete Stellung bekleidet haben.

Bemerkenswert ist auch die Urkundenform unseres Papyrus. Die Empfangsbestätigung über die 15 Talente nebst Angabe der Bestimmung der Zahlung, des Datums der Absendung des Zahlungsauftrags und des Namens des Trapeziten, der die Zahlung geleistet hat, ist beurkundet in Form eines Briefes des Diodoros an Pasikrates, und wir dürfen nicht daran zweifeln, daß Diodoros dem Pasikrates den Empfang des Geldes in einem Brief desselben Inhalts bestätigt hat². Die vorliegende Urkunde selbst wird jedoch wohl nicht an Pasikrates übersandt gewesen sein³. Sie enthält den Text des Briefes (wohl als Abschrift des tatsächlich an Pasikrates übersandten Schreibens) in doppelter Ausfertigung⁴ und zusätzlich eine nochmalige Bestätigung des Diodoros über den Empfang des Geldes in Form einer Homologie. Die Urkunde diente demnach als Quittung des Empfängers gegenüber der Bank, — der gegenüber offensichtlich die

¹ cf. PSI IV, 425 (3. Jhdt. v. Chr.), und dazu die Interpretation von Rostovtzeff, *Estate* p. 90; ferner Edgar, *Einl. zu P. Mich 43*, der gegenüber Rostovtzeff die Vermutung äußert, daß der ἀγοραστός σίτος zum Verbrauch als Saatkorn bestimmt war. "I prefer the view, that the corn distributed among the nomes was seed corn. As for the phrase τὸν πεπραμένον . . . τοῖς τοπάρχαϊς in PSI 425 we may compare *Rev. Laws*, col. 41, 14—19 in which the oecome is ordered to finance the nomarch or toparch who is making provision for the new sowing."

² cf. Preisigke, *Girowesen* p. 227, Abschnitt 48 B.

³ Denn da sie aus demselben Ankauf und höchstwahrscheinlich aus demselben Fund wie Nr. 168 und Nr. 171—181 stammt, ist anzunehmen, daß sie ebenfalls unter den Akten der βασιλική τράπεζα aufbewahrt worden war. cf. oben p. 140.

⁴ cf. Fr. Bilabel, *Zur Doppelausfertigung ägyptischer Urkunden* [*Aegyptus* 5 (1924), p. 153—173; 6 (1925), p. 93—113, besonders die Tabelle *Aeg. 6*, p. 105], und vor allem W. Kunkel, *Zur gräko-ägyptischen Doppelurkunde* (*Studi in onore di Salvatore Riccobono*, Palermo 1936, p. 415—433; bes. p. 424). Eine in Briefform stilisierte Doppelurkunde auch P. Hib 112, cf. Bilabel, *a. a. O. Aeg. 6* (1925), p. 109; eine Doppelquittung in Briefform P. Hib 86 (über ein Saatkutdarlehen). Wie die Empfangsbestätigungen über ausgezahlte Gelder konnten auch die Zahlungsaufträge als Doppelurkunden abgefaßt werden (cf. Nr. 172). Auch sie wurden als Belege unter den Akten der Bank aufbewahrt (cf. Nr. 173, 174, 178).

von 2. Hand (wohl von Diodoros selbst) geschriebene Homologie in Z. 17/18 die rechtsverbindliche Empfangsbestätigung darstellt¹.

Διόδωρος Πασικράτει χαίρειν. ἔχω
παρὰ σοῦ ὥστε τῷ βασιλεῖ εἰς τὸν λόγον
τῆς σιτωνίας τοῦ Ἑρμοπολίτου, ἃ ἡ[ρ]ιθμησάμην
παρὰ Νικάνορος τραπέζιτου ἀπὸ τῆς ἐν Ὀξυρύγχων
5 πόλει τραπέζη[ς] κατὰ τὴν παρὰ σοῦ γραφεῖσαν
αὐτῷ ἐπιστολήν τὰ διαγραφέντα μοι Φ[α]ωφί δ̄, χαλκοῦ
νομίσματος τάλαντα δέκα πέντε γ(ίνεταί)(τάλαντα)ιε. ἔρρωσο
Λς Χοιάχ ᾱ.

Zwischenraum von 4 cm.

[Δ]ι[ό]δωρο[ς] Πασικράτει χαίρειν. ἔχω
παρὰ σοῦ ὥστε τῷ βασιλεῖ εἰς τὸν λόγον
10 τῆς σιτ[ω]νίας τοῦ Ἑρμοπολίτου, ἃ ἡρι-
θμησάμην παρὰ Νικάνορος τραπέζ[ι]του
ἀπὸ τῆς ἐν Ὀξυρύγχων πόλει τραπέζης
κατὰ τὴν παρὰ σοῦ γραφεῖσαν αὐτῷ
ἐπιστολήν, τὰ διαγρ[α]φέντα μοι Φαωφί δ̄,
15 χαλκοῦ νομίσματος τάλαντα δέκα πέντε
γ(ίνεταί) (τάλαντα)ιε. ἔ[ρρ]ωσο. Λς Χοιάχ ᾱ.
Ὁμολογεί Διόδ[ω]ρος ἔχε[ι]ν κατὰ τὸ σύμβολ[ο]ν τοῦτο
χαλκοῦ τάλαντα δέκα πέντε, Μεχε[ί]ρ ῑ.

„Diodoros grüßt Pasikrates. Ich habe von dir erhalten für den König für die Kasse des Getreideankaufs des Hermopolites, was ich ausgezahlt bekommen habe von dem Trapeziten Nikanor von der Bank in der Stadt Oxyrhynchos gemäß dem von dir an ihn geschriebenen Brief: die mir am 4. Phaophi überwiesenen fünfzehn Talente in Kupfer. (Das macht) (Talente) 15. Lebe wohl. Jahr 6, Choiach 1.“

Z. 17/18. „Es bestätigt Diodoros, nach dieser Quittung fünfzehn Talente in Kupfer erhalten zu haben. Mechir 10.“

2 ὥστε mit Dativ seit dem 3. Jhdt. v. Chr. cf. Mayser: Grammatik der griechischen Pap. aus der Ptolemäerzeit (Berlin 1906—1936) II, 1, 301 sq., und II 3, 97.

¹ Z. 17 κατὰ τὸ σύμβολον τοῦτο: cf. in dem Zahlungsauftrag Nr. 172, 13: σύμβολον ποιῆσαι πρὸς αὐτόν. — Ähnliche nochmalige Empfangsbestätigungen des Empfängers am Schluß der Außenschrift von Doppelurkunden in BGU VI, 1227, 16 (259/58 v. Chr.), 1230, 20/21 (257/56 v. Chr.), beides Quittungen über Saatgutdarlehen; unter einer einfachen Homologie in P. Col Zen I 55, 12/13 (250 v. Chr.), dort ist die Hypographe wie in unserem Text als objektive Homologie stilisiert.

- 3 $\sigma\iota\omega\nu\acute{\alpha}$: bei Preisigke, Wörterbuch nicht belegt. Einziger mir bekannter Beleg in P. Zen-Caire III, 59326, 33 (3. Jhdt. v. Chr.), wohl privater Getreideankauf. Auf Inschriften und bei den attischen Rednern häufiger, cf. R E III A (1929) Art. $\sigma\iota\omega\nu\acute{\alpha}$ (Thalheim), col. 297/8.
- 18 $\text{Μεχε}[\iota\rho]!$ (Fleischer): Der erste Bst. sieht eher wie π aus; statt ϵ viell. α , statt $\chi\epsilon$ auch ν möglich. $\text{Παχ}[\acute{\omega}\nu]\bar{\iota}$, wie Schubart (nach Photographie) lesen wollte, sachlich schwierig wegen des Zeitabstandes bis zur Quittungsunterschrift.

Nr. 171. Empfangsbestätigung des Monatsgehaltes eines Arztes

Taf. 12.

Inv. Nr. 635. — Höhe 19,5 cm, Breite 11,5 cm. 246 v. Chr. Oxyrhynchites.

Kleine, sehr flüchtige und schwer lesbare Kursive, stellenweise stark abgerieben. — Doppelurkunde, zwei Fragmente.

Hier quittiert der Arzt Demetrios der βασιλική τράπεζα von Oxyrhynchos den Empfang des Gehalts für den Monat Choiach. Die Besoldung der Ärzte erfolgte, wie bekannt, durch den Staat, der jedoch die hierdurch entstandenen Auslagen durch eine besondere Steuer, das $\iota\alpha\tau\rho\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$, ergänzte¹.

[Βασιλ]εύοντος Πτολεμαίου [τοῦ Πτολεμαίου]

καὶ Ἀρσινόης θεῶν Ἀδελ[φῶν Λα, ὥς δ' αἱ]

[πρὸς]οδοὶ Λβ μηνὸς Φ[αμενώθ ι· ἔχ]ει Δημή-

[τριος] ἱατρὸς παρὰ Νικάνο[ρος τραπε]ζίτου

5 [ἀπὸ τ]ῆς ἐν Ὀξυρυγχοῖς τρα[πέζης ἐκ τοῦ] ἱατρικοῦ

[λόγου] εἰς τὸ προσοφειλό[μενον τῶν] ἐτείων (?)

πρὸς τὸ λθΛ, ὃ συνέχῃ [παρὰ τρα]πεζί-

του, ἱατρικόν τοῦ Χοιάχ[τοῦ λθΛ ι]π̄.

Zwischenraum von 2,5 cm.

[Βασι]λεύοντος Πτ[ολεμαίου τοῦ]

10 [Πτο]λεμαίου καὶ Ἀρσινόης θεῶν

Ἀ[δε]λφῶν Λα, ὥς δ' αἱ πρόοδοι Λβ

μηνὸς Φαμενώθ ι· ἔχει Δημήτριος ἱατρὸς

¹ cf. oben p. 141. — $\iota\alpha\tau\rho\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$: zahlreiche Belege; cf. Wilcken, Ostraka I p. 375—77, u. C. Préaux, a. a. O. p. 401, p. 421 und Anm. dort, O. Nanetti, Aegyptus 24, 1944, p. 119—125 — In einem Falle (P. Hib I 102) ist es allerdings auch belegt, daß ein Kleruch das $\iota\alpha\tau\rho\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$ direkt an den Arzt zahlt.

- [παρ]᾽ Νικάνορος τραπέζιτου ἀπὸ τῆς
 [ἐν Ὁξύ]ρϋγχοις τραπέζης ἐκ τοῦ
 15 [ἱατρικοῦ λόγου]ν εἰς τὸ προσοφειλό-
 [μενον] τοῖς κατὰ τόπον
 [ἱατροῖς πρὸς τ]ὸ λθλ, ὃ συνέχω
 [παρὰ τραπέζιτου ἱατρι]κὸν
 [τοῦ Χοιάχ τοῦ λθλ πτ]

„Unter dem König Ptolemaios, dem Sohn des Ptolemaios und der Arsinoe, der Geschwistergötter, Jahr 1, Finanzjahr 2, im Monat Phamenoth, am 10.. Es hat empfangen der Arzt Demetrios von dem Trapeziten Nikanor von der Bank in Oxyrhynchos aus der Arzt-Kasse für das geschuldete Jahresgehalt des 39. Jahres das Arztgeld des Choiach [80 Drachmen], das ich empfangen habe von dem Trapeziten.“

- 2/3 ὥς δ' αἱ πρόοδοι: zum „Finanzjahr“ cf. H. Frank, Archiv f. Papyrusforsch. 11, 1935, p. 1 ff., besonders p. 15 ff. Cf. Anhang p. 185 zu Nr. 171 und 172.
- 6 εἰς τὸ προσοφειλόμενον (cf. Nr. 172, 6). Man erwartet danach eine Benennung des Gehalts und einen Dativ zur Bezeichnung des Empfängers. Letzterer kommt in unserm Text nur in der ausführlicheren Außenschrift vor: Z. 16/17 εἰς τὸ προσοφειλό[μενον] τοῖς κατὰ τόπον [ἱατροῖς πρὸς τ]ὸ λθλ. τῶν ἐτείων: „Jahresgelder“. ἔτειος „jährlich“ bei Preisigke, Wörterbuch s. v. einziger Beleg BGU III 981, 5 (89 n. Chr.). Bei der sehr ausgeschriebenen und verschliffenen Kursive unseres Textes bleibt die Lesung unsicher; ὁψώνιον, was man nach Nr. 172, 6/7 erwarten möchte, läßt sich jedoch mit den Buchstabenformen nicht vereinigen. In den beiden Urkunden Nr. 172 und 171, in denen die Zahlung einer Besoldung aus an der Staatsbank eingegangenen Steuern gefordert bzw. bestätigt wird, werden drei Punkte aufgeführt: 1. Die πρόοδος, die an der Bank eingegangene Sondersteuer des Vorjahres, 2. der Besoldungsanspruch, τὸ προσοφειλόμενον, 3. die Angabe der Monate, für die die Zahlung erfolgt. In beiden Fällen handelt es sich um nachträgliche Zahlung; allerdings wird in Nr. 172 der laufende Monat miteinbezogen.
- 8 Die Zahl π infolge des Bruches nur halb erhalten. Dahinter ein undeutbares Zeichen schwach kenntlich (Fleischer).
- 16/17 τοῖς κατὰ τόπον [ἱατροῖς]: „die in den Toparchien tätigen Ärzte“; wie οἱ κατὰ τόπον τραπέζιται (z. B. Nr. 169, 2), οἱ κατὰ τόπον φυλακίται.
- 17 ὃ συνέχω: Wechsel der ersten und dritten Person in Urkunden überaus häufig, vergl. z. B. Nr. 183, 6ff.

Nr. 172. Zahlungsauftrag für Archiphylakiten-Gehalt

Inv. Nr. 634. Höhe 18,5 cm, Breite 14,5 cm. 246 v. Chr. Oxyrhynchites.

Doppelurkunde; flüssige und elegante Geschäftsschrift. In der Innenschrift flüchtiger, kleiner und stärker verschliffen. — Von der Innenschrift nur die drei letzten Zeilen erhalten, Außenschrift rechts und am Schluß verstümmelt.

Wie die Besoldung der Ärzte aus dem ἰατρικόν¹, wurde auch der Sold der Archiphylakiten und Phylakiten aus den Einkünften einer besonderen Steuer, des φυλακιτικόν, beglichen². In der vorliegenden Urkunde weist Apollodotos, der ἐπιστάτης φυλακῶν des Oxyrhynchites³ den Trapeziten Nikanor an, an Theophiles, den Beauftragten des Apollodotos, das Archiphylakitengehalt für drei Monate auszuzahlen, und zwar aus den Geldern der φυλακιτικόν-Steuer des Vorjahres, die inzwischen an der Bank eingegangen waren. Der als Doppelurkunde abgefaßte Zahlungsauftrag wurde als Beleg unter den Akten der Bank aufbewahrt; diese ließ sich außerdem die erfolgte Auszahlung des Geldes vom Empfänger quittieren (σύμβολον ποίησαι πρὸς αὐτόν, Z. 13)⁴.

[.] . . εἰλ . . [— — — — —]
 [ὁ]ψώνιον τοῦ Χοιᾶ καὶ Τυβί τ[οῦ] αὐτοῦ καὶ Μεχίρ [τοῦ] β[ε]λ — — — —]
 ποίησαι πρὸς αὐτόν. ἔρρωσο. Λβ Μ[ε]χίρ . .]

Zwischenraum von 3 cm.

Ἀπολλόδοτος Νικάνορι χαίρειν. διὰ[γραφον]
 5 ἀπὸ τῆς προ[ρό]ου τοῦ φυλακιτικ[οῦ]
 τοῦ λ[ε]γ[ο]μένου εἰς τὸ προκοφειλόμενον[ν τῶν]
 ὀψων[ῶν] τῶν ἀρχιφυλακιτικῶν τ[—]
 Θεοφ[ί]λῃ τ[ῶ]ι παρ' ἡμῶν ὑπ[ο]τ[—]
 πρὸς τῇ τραπέζῃ τὸ γινόμενον]
 10 ὀψώνιον τοῦ Χοιᾶ καὶ Τυβί τ[οῦ] αὐτοῦ
 καὶ Μεχίρ τοῦ β[ε]λ, μηνῶ[ν] τριῶν]
 χαλκοῦ δραχμὰς ἑξακο[σί]ας — — καὶ]
 σύμβολον ποίησαι πρὸς αὐτόν].
 [ἔρρωσο. Λβ Μεχίρ . .].

¹ cf. Einl. zu Nr. 171.

² cf. Wilcken, Ostraka I, p. 402.

³ cf. Einzelbem. zu Z. 4.

⁴ cf. Nr. 170, 17/18. — Allgem. s. oben p. 146.

„Apollodotos grüßt Nikanor. Zahle aus den Einkünften der Polizeisteuern des 39. Jahres für die geschuldete Archiphylakitenbesoldung (im — — Bezirk) an Theophiles, unseren Beauftragten an der Bank das fällige Gehalt des Choiach und Tybi des 1. Jahres und des Mechir des 2. Jahres, für drei Monate sechshundert [— — —] Drachmen in Kupfer, und laß dir von ihm eine Quittung ausstellen. Lebe wohl! Jahr 2, Mechir [. .]“

- 2 Da die Innenschrift wesentlich kleiner und gedrängter geschrieben ist als die Außenschrift, darf man rechts wohl den ganzen Text von Z. 11/12 in abgekürzter Schreibung ergänzen, also etwa: Μεχίρ [τοῦ β' μηνῶν τριῶν τ' x καὶ κύμβολον]. Beachtenswert ist, daß hier das Finanzjahr gemeint ist; cf. Anhang p. 185.
- 4 Ἀπολλόδοτος: Bereits aus P. Hib I 51 bekannt, der aus derselben Zeit (Mechir des 2. Jahres) und ebenfalls aus dem Oxyrhynchites stammt. P. Hib I 51 enthält eine Abschrift eines Befehls des Apollodotos an den φυλακίτης Ptolemaios (Amtsbezeichnung des Ptolemaios in den Hibeh-Papyri nicht genannt, aber aus P. Hib I 51—62 sicher erschlossen). Da Apollodotos der Vorgesetzte des φυλακίτης Ptolemaios ist (der wieder direkt dem ἀρχιφυλακίτης Patron unterstellt ist, cf. P. Hib I 56), in unserem Text aber die Gehälter für Archiphylakiten anfordert, dürfen wir in ihm wohl den ἐπιστάτης φυλακιδῶν des Oxyrhynchites sehen. — Zum ἐπιστάτης φυλακιδῶν allgem. cf. P. Tebt I, 5, 159 Anm.
- 6 προσοφειλόμεν[ον μοι ὑπὲρ] Turner; cf. Nr. 171, 6 und Einzelanm. dazu. Ich ziehe hier den partitiven Genetiv vor. Der Empfänger wird Z. 8 genannt.
- 7 τ[— — —]: folgte wohl Angabe eines Bezirks, einer Toparchie oder eine sonstige topographische Angabe. (Vielleicht auch nur τ[οῦ νομοῦ] oder τ[ῶν ἐνθάδε] Turner).
- 8 Θεοφίλης: bei Preisigke, Namenbuch nicht belegt, dort nur Θεόφιλος und Θεοφίλη. cf. jedoch z. B. Pausan. VI 13, 6. — ὑποτ[αχθέντι] Turner.
- 10—12 cf. P. Petr III 128 p. 316/17 (3. Jhdt. v. Chr.). Anm. der Herausg.: “The papyrus contains an account of the money due for a period of two months to the ἐπιστάτης φυλακιδῶν and to the φυλακίται of the different divisions of the nome . . . The ἐπιστάτης received 300 dr. a month, the φυλακίται of the four divisions 80, 50, 40 and 30 dr. respectively.”
- 11 μηνῶν Fleischher.
- 12 ἑξακο[σίας. . . : wegen der Lücke läßt sich nicht ermitteln, ob noch eine Zahl folgte.
- 13 κύμβολον ποιῆσαι π[ρὸς αὐτόν]: formelhaft, oft belegt, z. B. P. Strassb 105, 91 (3. Jhdt. v. Chr.); BGU VIII 1741, 10; 1742, 18; 1742, 14 etc. (1. Jhdt. v. Chr.); in den Belegen in BGU VIII meist: κύμβολον ποιῆσαι πρὸς αὐτόν ὡς καθήκει.

Nr. 173. Zahlungsauftrag

Inv. Nr. 616. Höhe 8 cm, Breite 34 cm. 241 v. Chr. Oxyrhynchites. Große, etwas schulmäßige Geschäftsschrift, stellenweise fast gänzlich verblaßt.

Der οἰκονόμος Ammonios beauftragt hier den Trapeziten Nikanor, von seinem (des Ammonios) Guthaben an der Bank von Oxyrhynchos 540 Drachmen an einen gewissen Apollonios auszuzahlen. Diese 540 Drachmen sind der Kaufpreis für zwei weiße Kälber, die sich Ammonios wohl für seine eigene Landwirtschaft erworben hat.

- 1 Ἀμμώνιος Νικάν[ορι χα]ίρειν. διάγραφον ἐκ τοῦ ἐμοῦ λόγου Ἀπο[λ-
λωνίῳ τῷ παρὰ
2 Ἀντιόχου μόσχων λε]υκῶν δύο τιμὴν χαλκοῦ ἑ πεντακοσίας τεσ-
σαράκοντα.
3 (2. Hand:) χρημάτων [ἔρρω]σο. Λς Χοιάχ κ̄.
χαλκ[οῦ ἑ φμ].

„Ammonios grüßt Nikanor. Zahle von meinem Guthaben an Apollonios, den Untergebenen des Antiochos, für zwei weiße Kälber den Betrag von fünfhundertvierzig Drachmen in Kupfer. Lebe wohl. Jahr 6, Choiach 20.“ — (2. Hand): „Zahle 540 Dr. in Kupfergeld.“ verso: An Nikanor.

- 1 ἐκ τοῦ ἐμοῦ λόγου: Zu Privatkonten an der βασιλική τράπεζα cf. Préaux, a. a. O. p. 289/90.
2 Ἀντιόχου: in P. Hib I 71, 4. 12 (Jahr 3 des Euergetes) und P. Hib I 72, 1 (Jahr 6 des Euergetes), beide aus dem Herakleopolites, begegnet ein höherer Beamter Antiochos (ohne Amtsbezeichnung), jedoch ist die Identität mit dem hier genannten Antiochos nicht zu erweisen.
3 χρημάτων: cf. P. Strassb 103, 4. 13. (3. Jhdt. v. Chr., ebenfalls Zahlungsauftrag). 2. Hand: der sehr kursiv geschriebene Aktenvermerk der βασιλική τράπεζα anscheinend von demselben Schreiber wie in Nr. 169 verso, Nr. 176 verso.

Nr. 174. Fragment eines Zahlungsauftrages

Inv. Nr. 608; Höhe 7,5 cm, Breite 14 cm. Um 240 v. Chr. Oxyrhynchites. Deutliche eckige Schrift. Buchstaben meist unverbunden. — Fragment eines umfangreichen Schreibens; oben, rechts und unten verstümmelt.

Wie Z. 3 διάγραφον zeigt, handelt es sich um einen Zahlungsauftrag in der Form eines ausführlicheren Schreibens: τοῖς ἐν τῇ πόλει λιναφοῖς, „den Flachskochern in der Stadt“ soll eine Summe angewiesen werden. Demnach (und nach dem oben S. 149 Ausgeführten) war der Zahlungs-

auftrag an die königliche Bank in Oxyrhynchos gerichtet, vermutlich an Nikanor adressiert. Die „Flachskocher“, die auch in Nr. 175, 2 erwähnt werden, sind aus den Zenon-Papyri bekannt (PSI IV 349, 516; PSI VI 566, 7; P. Zen Caire III 19304, 6); sie „kochten“ den rohen Flachs mit Natron und Öl (cf. P. Tebt III 1, 703, 100¹). In unserem Text wird vermutlich ein Vorschuß erwähnt, den die Staatsbank (Nikanor) an die Flachskocher zahlt, um ihnen für den Ankauf des rohen Flachses (ὠμόλι- von Z. 4) das notwendige Kapital zur Verfügung zu stellen. Von der Bearbeitung des rohen Flachses, dem „Kochen“ ist in Z. 4 und 5 die Rede gewesen, in Z. 6 viell. von dem „Kaufpreis“. Es handelt sich also um eine spezielle Anweisung im Rahmen der Maßnahmen die sich auf die staatliche Überwachung und Lenkung der Flachsfabrikation beziehen. Über staatliche Kontrolle und Besteuerung dieser Abteilung der Textilindustrie cf. Anm. zu P. Tebt. III 1, 703, 100 und allgemein Préaux a. a. O. p. 114.

Διονύσιος π. [— — — — —]

ὑφισταμένου λόγου Ἀμμωνίωι. [— — — —]

διάγραφον τοῖς ἐν τῇ πόλει λιβε[ψοῖς — — — —]

ὠμόλινου οὐδὲ αὐτοὺς ἐψήσαντα[ς — — — —]

εἰς πτ. ν

5 τοῖς πρὸς τῇ ἐψήσει καταλιμεν [— — —]

τιμῆς καὶ τῷ ὑποκείμενον [— — —]

ἕως [— — — — —]

2 ὑφισταμένου λόγου: Daß in der folgenden Zeile eine Zahlung gefordert wird, spricht anscheinend dafür, daß λόγος hier die Bedeutung „Kasse“ hat. ὑφίσταμαι „sich verpflichten“, Belege bei Preisigke, Wörterbuch s. v. I b. Der ὑφιστάμενος λόγος könnte also die Kasse sein, die für besondere Zahlungen aufzukommen hat, vielleicht die „zuständige Kasse“, cf. Nr. 175, 1 ἐκ τοῦ ὑφισταμένου λόγου. — Ἀμμωνίωι: bei der Häufigkeit des Namens bleibt es ungewiß, ob hier der οἰκονόμος gemeint war.

3 ἐν τῇ πόλει: die Hauptstadt des Gaues, Oxyrhynchos.

4/5 ὠμόλινου: „Roher Flachs“. Bei Preisigke, Wörterbuch nicht belegt. cf. jedoch P. Tebt III 1, 703, 100 und Liddell-Scott s. v.

¹ Über das Technische cf. J. Kalleres Αἱ πρῶται ὕλαι τῆς ὕφαντουργίας εἰς τὴν Πτολεμαϊκὴν Αἴγυπτον in: Ἐπετηρὶς τοῦ Λαογραφικοῦ Ἀρχείου VI (1950—1951) Athen 1952, besonders p. 198.

Nr. 175. Amtliches Schreiben

Inv. Nr. 614. Höhe 7 cm, Breite 11 cm. 241 v. Chr. Oxyrhynchites.

Klare ausgeschriebene Geschäftsschrift. — Linke Blattseite verstümmelt.

Schreiben an den Trapeziten Nikanor. Absender vielleicht Ammonios. Das Schreiben steht in engem sachlichem Zusammenhang mit Nr. 174, wo (mit den gleichen Worten) offenbar von der Finanzierung der Flachsbereitung die Rede ist. Es liegt also nahe, auch hier einen Zahlungsauftrag zugunsten der λινεφοί in Oxyrhynchos anzunehmen. Wegen der fehlenden Zeilenanfänge ist jedoch eine befriedigende Interpretation des Textes nicht gelungen¹.

- 1 [Ἀμμώνιος Νι]κάνορι χαίρειν. ἐκ τοῦ ὑφισταμένου λόγου
 2 [— — — — —] ζ. φύλακι τοῖς ἐν τῇ πόλει λινεφοῖς εἰ ὦνῃ
 3 [— — — — —]. ἔρρωσο. Λς Χοιὰχ κβ.

1 ἐκ τοῦ ὑφισταμένου λόγου cf. Nr. 174, 2 mit Anm.

2 Vielleicht γαζ[ο]φύλακι τοῖς. — λινεφοῖς eher als λινεφούς. — Der entsprechende Wortlaut in 174, 2 führt darauf, auch hier διάγραφον zu vermuten und mit τοῖς ἐν τῇ πόλει λινεφοῖς verbunden zu denken. Der andere Dativ, γαζοφύλακι, könnte dann nur durch eine Präposition wie παρὰ erklärt werden. Das würde bedeuten, daß den Flachskochern „bei dem Kämmerer“ ein Guthaben errichtet werden soll. ὦνῃ oder ὦνια, kaum ὦνι-. Das Wort weist jedenfalls auf Kauf oder Verschleiß bzw. Besteuerung des Flachses. Allerdings ist in diesem Zusammenhang γαζοφύλας (bei Preisigke, Wörterbuch, nicht belegt) auffällig (cf. C. B. Welles, Royal Correspondence in the Hellenistic Period, New Haven 1934, Appendix s. v. γαζοφυλάκιον. P. ZenCaire 59036,3 γαζοφύλας und P. Tebt 739,22 οἱ πρὸς τῇ γάζῃ beziehen sich nicht auf innerägyptische Verwaltung); vielleicht hat der γαζοφύλας hier nichts mit dem Textilmonopol zu tun und handelt es sich um Lieferungen der λινεφοί für den Militärfiskus.

Nr. 176. Amtliches Schreiben

Taf. 13

Inv. Nr. 571. Höhe 6,5 cm, Breite 34 cm. 241 v. Chr. Oxyrhynchites.

Eckige, schöne, streng stilisierte Schrift mit unverbundenen Buchstaben.

¹ Das Verständnis dieser Urkunde hat durch eine auf Anregung von E. G. Turner vorgenommene Nachprüfung der Lesungen durch U. Fleischer wesentlich gewonnen. Da ich das Original nicht erneut einsehen konnte, gebe ich Text und Anmerkungen in der von ihm vorgeschlagenen Fassung.

Ammonios befiehlt dem Trapeziten Nikanor, an seinen Beauftragten Papyros für die Kanzlei (des Ammonios) auszuliefern. Der Papyros wurde demnach von der βασιλική τράπεζα für die Büros der Behörden ausgegeben, vgl. Nr. 177¹.

- 1 Ἀμμώνιος Νικάν[ορι χαίρ]ειν. δὸς Τελέστη τῷ παρ' ἡμῶν εἰς τὸ ἐπιστολο-
 2 γραφῖον χάρτας [δέκα πέν]τε. [ἔρρωσο. L]Γ Χοιᾶχ κζ.
 verso: (2. Hand:) [Χοι]ᾶχ λ Ἀμμώνιος (1. Hand:) [Νικ]ᾶγορι.
 [Τε]λέστης περὶ χαρτῶν ιε.

„Ammonios grüßt Nikanor. Gieb Telestes, unserem Bevollmächtigten, für die Kanzlei fünfzehn (Ballen) Papyros. Lebe wohl. Jahr 6, Choiach 27“
 verso: An Nikanor. (2. Hand). Choiach 30. Ammonios, Telestes wegen 15 (Ballen) Papyros.

1 ἐπιστολογραφῖον: bei Preisigke, Wörterbuch III, 8. s. v. einziger Beleg P. Strassb 105, 3 (mit Berichtigung von Wilcken, Archiv VII (1924) p. 91). ἐπιστολόγραφος im Gau: P. Tebt I 112, 87 (112 v. Chr.).
 verso: Hier der Aktenvermerk der Bank auf dem verso; cf. Nr. 173, Einzelbem. zu Z. 3. Bearbeitung (oder Empfang?) des Schreibens 3 Tage nach dessen Abfassung.

Nr. 177. Amtliches Schreiben

Inv. Nr. 572. Höhe 6,5 cm, Breite 34 cm. 241 v. Chr. Oxyrhynchites. Ausgeschriebene elegante Geschäftsschrift. — Rechts ein großes Stück verloren; Schrift stellenweise stark abgerieben.

Dieses kurz vor Nr. 176 verfaßte Schreiben des Ammonios an Nikanor handelt ebenfalls von Papyroslieferung durch die königliche Bank. Nikanor hatte sich geweigert, Papyros auszugeben ohne eine ordentliche Anweisung für die Abrechnung, worauf sich ein gewisser Protarchos, vermutlich Angehöriger der Kanzlei, bei Ammonios beschwert hatte. Dieser erklärt den Vorgang, weist Nikanor an, 10 (Ballen) Papyros (von einer besonderen Sorte?) einer Beauftragten (Z. 3 εἰληφυῖαν, ταύτη) auszuhändigen und gibt an, wie Nikanor stets (Z. 3 αἰ) zu verfahren hat. Der dem Schreiben zugrunde liegende Vorgang war offenbar ungewöhnlich gewesen. Für uns fällt besonders das Femininum in Z. 3 auf, an dem aber nicht zu zweifeln ist. (Nr. 176 stammt anscheinend von einer anderen Hand als Nr. 177. Fleischer.)

¹ Zur Herstellung und zum Verkauf des Papyros cf. Préaux, a. a. O. p. 187 — 199; dort Lit. u. Belege.

- 1 Ἀμμών[ιο]ς Νικάνορι χαίρειν. ἐπαναφέρ[ει] ἡ[μῖ]ν Πρώ[τα]ρχος
εἰς
χάρτας σε μὴ βούλεσθαι δίδοναι [— — — ἔαν μὴ]
2 ἡμεῖς< > σοι ἐπιστείλωμεν τίς ἐστιν [αὐτὰ]ς εἰ[ι]λήφως ἵνα χρηματίζῃ
αὐτῷ. γινώριζε ο[ὖν](?) — — εἰ-]
3 ληφύ[ι]άν τε τ<ι>μὴν καὶ δίδου ταύτῃ κα... χάρτας δέκα, καὶ αἰ τῶν
πρώτων ὑποχ[— —]
4 τὴν τιμὴν κομίζου. ἔρρωσο. Λς Χοιάχ ιᾱ.
verso: Νικά[νο]ρι

„Ammonios grüßt Nikanor. Protarchos meldet uns, du wollest keine Papyrosballen ausgeben für [— —, wenn] wir dir nicht schreiben, wer ihr Empfänger ist, damit du ihm anweisen kannst. Nimm zur Kenntnis [— — —] den Kaufpreis empfangen hat und gib dieser zehn (gute?) Papyrosballen, und nimm stets von den ersten [— —] den Kaufpreis in Empfang. Lebe wohl. Jahr 6, Choiach 11.“

- 1 ἐπαναφέρειν: bei Preisigke, Wörterbuch, nicht belegt. cf. jedoch Liddell-Scott, s. v. I 3 („bring back a message“). — [ικανὰς... Snell, d. h. ικανὰς εἰς...; vielleicht εἰς τὸ ἐπιστολογραφεῖον, cf. Nr. 176, 1. — ἔαν μὴ... Snell; auch πρὶν ἄν... denkbar.
2 τίς ἐστιν [αὐτὰ]ς εἰληφώς, ἵνα Lesung und Ergänzung Fleischer. — οὖν beim Imperativ nach Darstellung des Sachverhalts gut möglich, cf. P. Hib I 51, 2; 52, 8.
3 τε τ<ι>μὴν: vielleicht war schon bei der Schilderung dieses Vorgangs von dem „Kaufpreis“ die Rede, für den Z. 4. eine grundsätzliche Regelung getroffen wird; da τε καὶ nicht gut Partizipium und Imperativ korrelativ verknüpfen kann, müßte man vor εἰληφύϊάν τε einen dem Partizipium gleichartigen Ausdruck (e.g. πεμφθεῖσαν) ergänzen, zu dem noch ein Eigenname gehört haben müßte. U. Fleischer vermutete in τετμην einen (bisher unbekannten) ägyptischen Namen (weibliche Namenbildung mit τετ- und Götternamen bei Preisigke, Namenbuch zahlreich belegt); Chr. Voigt macht darauf aufmerksam, daß das in seinen Schriftzügen gut erhaltene μ fast wie ein ω dieser Hand aussieht, was ebenfalls einen sonst nicht belegten Namen ergeben würde. κα[λὰς] χάρτας Snell; statt κα auch κν oder κλ möglich, vielleicht eine Bezeichnung für eine Papyrossorte? (Fleischer).

Nr. 178. Amtliches Schreiben

Inv. Nr. 615. Höhe 5,5 cm, Breite 27 cm. 241 v. Chr. Oxyrhynchites. Ausgeschriebene schöne Geschäftsschrift, ähnlich der von Nr. 177, jedoch etwas sorgfältiger geschrieben; vielleicht derselbe Schreiber. — 2 Fragmente, links ein größeres Stück verloren.

Wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes bleibt der Zusammenhang unklar. *κύνετηςον* läßt zunächst an einen Empfehlungsbrief denken (Turner). U. Fleischer hielt es für wahrscheinlich, daß der Auftrag sich auf das „Zusammenstellen“ einer Liste bezieht, die mit der Dammsteuer (Z. 2) zu tun hat. Dadurch solle eine (nicht mehr kenntliche) Unordnung in der Steuererhebung vermieden werden (*ἵνα μὴ λογεύηται*). Dann handelt der Text von Vorbereitungen, die Nikanor für den Toparchen der südlichen Toparchie des Gaues bei der „Erhebung der Dammsteuer“ (*λογεῖα τοῦ χωματικοῦ*) zu treffen hat. Über diese Steuer allgemein cf. Préaux a. a. O., p. 182; p. 398/99. Dort Lit. und Belege.

- 1 [*Ἀμμώνιος Νικάνο*]ρι· χαίρειν. *κύνετηςον Ἀκκλησιά[δης]* τῷ[1] το-
παρχοῦ[ντι τ]ήν πρὸς ἥλιον
- 2 [*τοπαρχίαν — — —*]νεφεμενον πρὸς τῇ λογεῖαι τοῦ χωματικοῦ, ἵνα μὴ
εἰ. χερα λογεύηται
- 3 [— — — — —].cei αὐτῷ Ἀκκλησιάδης· ἔρρ[ως]ο· Lζ Ἀθῦρ λ̄.
- 1 [*Ἀμμώνιος Νικάνο*]ρι: Am Zeilenanfang schwache Schatten von ρι.
Ἀμμώνιος sehr wahrscheinlich, cf. oben p. 139 f.
- 2 νεφεμενον; statt φ, dessen Senkrechte fehlt, auch ο möglich, aber
sprachlich ebenso unwahrscheinlich; kaum c Fleischer.
- 3 jiceī oder jheceī, kaum jwceī Fleischer.

Nr. 179. Fragment eines Zahlungsauftrags

Inv. Nr. 577. Höhe 8 cm, Breite 7,5 cm. 241 v. Chr. Oxyrhynchites.
Kleine stark verschliffene Kursive, stellenweise fast gänzlich verblaßt.
— Oben und links Bruch.

[— — χρημ]άτισον κατὰ τὸ σύμβο[λον]
[— — πρὸς]ῆκον ἔχε[1].

2 Zeilen demotisch.

[— — — —] τὸ σύμβολον τοῦ χαλκοῦ

Reste einer Zeile demotisch.

Nach der freundlichen Mitteilung von Herrn Prof. W. Erichsen, Kopen-
hagen haben die demotischen Zeilen folgenden Inhalt:

- 1) Man hat gegeben Geld (in) Kupfer 9 Talente und 6 (?) Kite
[dem N. N., Sohn des . .].
- 2) Pgi-Jahr 6, Monat 4 der Sommerjahreszeit (Mesore), Tag 24.

Nr. 180. Brieffragment

Inv. Nr. 578. Höhe 5 cm, Breite 10 cm. Um 240 v. Chr. Oxyrhynchites.
Ungelenke Schrift. Briefanfang.

Θεμιστοκλῆς Νικ[άνορι χαίρειν — — —]
γραμματ[εὺς μὴ ἀνε[— — — — —]

Nr. 181. Brieffragment

Inv. Nr. 576. Höhe 9,5 cm, Breite 9,5 cm Um 240 v. Chr. Oxyrhynchites.
Elegante Geschäftsschrift. Briefanfang.

Ἀξάτης Νικάνορι
[χαίρε]ιν. καλῶ[ς ποι-]
[ήσεις — — — — —]

Nr. 182. Amtliches Schreiben

Taf. 14

Inv. Nr. 604 A + B. A: Höhe 10 cm, Breite 12,5 cm; B: Höhe 10 cm, Breite 12 cm. 249 v. Chr. Herkunft unbekannt.

Glatt verschliffene Geschäftsschrift mit starker Betonung der waagerechten Linien, die im Stil an die elegantesten Schriften der Zenon-Papyri erinnert. — 2 Fragmente eines Briefes; A am oberen und unteren Rand, B am oberen Rand verstümmelt.

Brief eines höheren Beamten, wohl an seine Untergebenen (Z. 7 ἀξιῶ ὑμᾶς, Z. 16/17 ἐὰν αὐτοὺς ἐπιστρέψωμεν). Dem Absender untersteht der Ölverschleiß und die Erhebung der Ölsteuer (Z. 10—17), er war also aller Wahrscheinlichkeit nach ein οἰκονόμος.

Die Interpretation des Briefes hat auszugehen von Rev. Laws col. 48, 3—12¹. Danach wurde das von den Ölhändlern der einzelnen Dörfer für den entsprechenden Monat angeforderte Öl unter Aufsicht des οἰκονόμος an die Händler verteilt². Das Geld für das Öl mußte³ wenn möglich am selben Tag, spätestens aber innerhalb von fünf Tagen von dem οἰκονόμος an die βασιλικὴ τράπεζα abgeführt werden. — Nichts ist in den erhaltenen

¹ Berichtigter Text bei Mitteis-Wilcken, Chrestomathie I 2, p. 354.

² Auf diesen Vorgang beziehen sich wohl in unserem Papyrus die Worte: πρὸς ταῖς ἐκείνων ἐπιμελείαις ὄντες καὶ πρὸς τῷ ἐξαρισκεύεσθαι αὐτοῖς (Z. 5/6). — Zu ἐξαρισκεύεσθαι vergl. Anm. zu Z. 6.

³ Nach Rev. Laws col. 48. 8/9.

Kolumnen des Rev.-Laws-Papyrus über die Ölsteuer (ἐλαϊκή) ausgesagt, die uns vor allem in den Ostraka begegnet¹; ihre Bedeutung sowie die Art ihrer Erhebung war uns bisher unbekannt². Hier gewährt uns das zweite Fragment unseres Briefes wichtige Aufschlüsse. Wir erfahren, daß die ἐλαϊκή von den Ölhändlern eingezogen wurde (Z. 10), und daß sie nicht wie der Kaufpreis des Öles³ sofort, sondern nachträglich an den οἰκονόμος abgeliefert wurde (συνηναγκάσθην ... ἔλαιον διατίθεσθαι, Z. 11/12. — ὁρῶ ἀργύριον πεσούμενον Z. 15/16); ferner, daß die Summe des aus ihr einkommenden Geldes der Menge des verkauften Öles entsprach (ὅτι πλεῖστον ἔλαιον διατίθεσθαι, Z. 12. — μάλιστα ... ἀργύριον Z. 15). Die ἐλαϊκή war also eine indirekte Steuer und mußte zusätzlich zu dem staatlich festgesetzten Handelspreis des Öles⁴, jedoch getrennt von diesem, entrichtet werden.

Bemerkenswert ist auch der Stil des Schreibens. Es finden sich in dem kurzen Text nicht nur eine Reihe seltener, bei Preisigke teilweise noch nicht belegter Wörter⁵, auch die Periodisierung ist eigenwillig und frei, jener „persönliche Stil“ der κοινή der höheren Gesellschaftsschichten, der uns z. B. auch in dem bekannten Erlaß des Philadelphos über Einquartierungen⁶ begegnet.

A

.....ἰς αὐτοὶ καὶ... [— — —]
καὶ γὰρ λελύμεθα τῆς λοιπῆς ὀχλη-
ρίας ἧς ἐκτός τῆς ἀποδείξεως
τῶν πραγμάτων παρηνωχλούμεθα
5 πρὸς ταῖς ἐκείνων ἐπιμελείαις ὄντες
καὶ πρὸς τῷ ἐξαρικεύεσθαι αὐτοῖς.
διὸ ἀξιῶ ὑμᾶς μνησθέντας τῆς
ὑβρεως τῆς ὑπ' ἐκείνων συντε-
λουμένης καὶ τοῦ περιπρασμοῦ
[...]. [— — — — —]...
[— — — — — — — — —]...

¹ cf. Wilcken, Ostraka I p. 188—190.

² Vergl. Préaux, a. a. O., p. 91/92. Dort ausführliche Belege und Literatur. Nach Verwerfung der Hypothese, daß die τιμὴ ἐλαίου und die ἐλαϊκή gleichzusetzen sei, schreibt die Verfasserin (p. 91): „Reste une autre hypothèse, c'est que l'ἐλαϊκή-taxie est un impôt par tête, sorte d'impôt de consommation forfaitaire. Cette hypothèse repose sur l'analogie que l'on est tenté d'établir entre ἐλαϊκή et ἀλική. Elle n'est donc pas tout à fait sûre. Et nous préférons ne point essayer de résoudre une question qui paraît insoluble en l'état actuel de notre documentation.“

³ Rev. Laws 48, 8/9.

⁴ cf. Préaux, a. a. O. p. 81—91.

⁵ cf. Einzelbem.

⁶ P. Hal I. 166—185.

- 10 ἐλαϊκὴν δὲ συστρέφειν ἑκάστ[ον]
 τῶν ἐλα[ι]οπωλῶν, καὶ συνηναγκά-
 ζην ὅτι πλείστον ἔλαιον διατίθεται.
 καὶ γὰρ αἱ ἑορταὶ αἱ μέγιστα αἱ ἐν
 τῷ ἐνιαυτῷ εἰσὶν ἐν τῷ μηνί
 15 τούτῳ, καὶ μάλιστα ὁρῶ ἀργύριον
 πεσούμενον ἀπὸ τῆς ἐλαϊκῆς, ἔαν
 αὐτοὺς ἐπιστρέψωμεν.
 ἔρρωσθε. ΛΛς Μεσορὴ ια

A: „[.] denn wir sind auch befreit von der übrigen Plage, mit der wir außer der Abwicklung (?) der Geschäfte belästigt wurden, derweil wir mit der Aufsicht über sie (die Ölhändler) beschäftigt waren und mit der Verteilung (des Öles) an sie. Deshalb fordere ich euch auf, eingedenk des von ihnen verübten Frevels und Diebstahls [— — —] B: [— — — —] daß jeder der Ölhändler die Ölsteuer zusammenbringe, und ich wurde gezwungen, sehr viel Öl absetzen zu lassen. Denn die größten Feste des Jahres sind in diesem Monat, und ich erwarte, daß hauptsächlich Geld von der Ölsteuer eingehen wird, wenn wir sie (die Ölhändler) anhalten. Lebt wohl. Jahr 36, Mesore ιι“.

- 2 ὀχληρία: bei Preisigke, Wörterbuch, nur ὀχλησις (2./3. Jhdt. n. Chr.) belegt. — ὀχληρία: cf. LXX, Ec. 7, 26 (25).
 3 ἀπόδειξις: bei Preisigke, Wörterbuch, s. v. nur im Sinne von Beweisführung, Nachweis, Quittung oder ähnlich. Dementsprechend wäre hier „Rechenschaftsablegung über die Geschäfte“ zu übersetzen. cf. jedoch Herod. I 207, 7, II 148, 2, wo ἀπόδειξις ἔργων nicht „Beweis von Taten“, sondern ihre Vollbringung bezeichnet.
 3—5 Konstruktion: λελύμεθα τῆς ὀχληρίας ἥς παρηνωχλούμεθα. — παρενωχλεῖσθαι sonst ὑπό τινος, ἥς attractio relativa.
 7 ἐξαρισκεύεσθαι: weder ἀρισκεύω noch ἐξαρισκεύω bisher in griechischer Literatur belegt. — εὖω-Ableitung von ἀρίσκος; hierzu cf. I. Bekker Anecd. I 446, Suidas s. v., cf. auch ῥίσκος: Preisigke, Wörterbuch s. v., Liddell-Scott, s. v.. Sprachliches: Lobeck, Patholog. Prol. p. 337. ἀρίσκοι sind demnach Körbe, ῥίσκος begegnet in der Bedeutung „Kasten“, „Koffer“, „Kiste“, „Sarkophag“ etc. — ἐξαρισκεύω cf. ἐξοπλίζω, ἐξαγγίζω etc. der Bildung nach. Das Med. würde also bedeuten „etwas in Gefäße verteilen“, wodurch auch der Dativ verständlich wäre.
 8 ὕβρεως . . . συντελουμένης: cf. P. Ryl II 145, 8/9 (38 n. Chr.).
 9 περιπρασμός wird wohl mit ὕβρις zusammen genommen werden müssen als eine nochmalige Erwähnung der ὀχληρία. Also einfach „Unterschlagung“, „Diebstahl“. cf. Liddell-Scott s. v. περιπράω. — Oder wie in P. Tebt II 339, 16 (150 n. Chr.) „Amtsüberlastung“? Der Zusammenhang läßt kaum eine Entscheidung zu.
 10 συστρέφειν: bei Preisigke, Wörterbuch, nicht belegt. Liddell-Scott, s. v. IV („collect“) nur Med.

- 12 διατίθεσθαι beim Ölverschleiß: Rev. Laws 48, 4; P. Lille 3, 58 (3. Jhdt. v. Chr.).
- 13 αἱ ἑορταὶ αἱ μέγιστα αἱ ἐν τῷ ἐνιαυτῷ: sprachlich ähnl. Wendung: διὰ τῆς τραπέζης τῆς βασιλικῆς τῆς ἐν τῷ νομῷ (Rev. Laws 32, 12); zit. bei Mayer a. a. O. II 2, 1, 54, 45. Dort auch weitere Belege. — Zur Sache cf. Anhang p. 187.
- 17 ἐπιστρέφω: bei Preisigke, Wörterbuch nicht in diesem Sinne belegt. cf. jedoch Liddell-Scott s. v. ἐπιστρέφω I 3.

Nr. 183. Darlehen von Heu

Inv. Nr. 628. Höhe 18 cm, Breite 10 cm. 251 v. Chr. Oxyrhynchites.

Doppelurkunde. Kleine, gewandte Kursive, in der Außenschrift sorgfältiger als in der Innenschrift. — Innenschrift rechter Rand, Außenschrift linke Seite und Schluß verstümmelt.

Polemon, ein gemeiner Soldat von der Truppe des Zoilos, bestätigt den Empfang eines großen Postens Heu, den er von Zenodoros, dem οἰκονόμος der unteren Toparchie des Oxyrhynchites, erhalten hat. Er verpflichtet sich, nach Ablauf von neun Monaten (also wohl nach der neuen Ernte) die anderthalbfache Menge Heu zurückzuerstatten.

Das Formular dieser Urkunde war meines Wissens bisher noch nicht belegt. Zum Vergleich sind die von Schubart edierten „Saatquittungen“ hinzuzuziehen.¹ In diesen bestätigen die Klerospächter, eine bestimmte Menge Saatkorn von dem Nomarchen der Toparchie empfangen zu haben. Sie verpflichten sich, dieselbe Menge Saatkorn zusammen mit den ἐκφόρια ihres Kleros im folgenden Jahr zurückzuerstatten.

[B]ασιλεύοντος Πτολεμ[αί]ου τοῦ Πτολεμαίου

[C]ωτῆρος Λε μηνὸς Φαωφί κ[ζ] ἐν Τακόναι·

ὁμολογεῖ Πολέμων Μυσὸς ἰδιώτης τῶν Ζωίλου

ἔχειν παρὰ Ζηνοδώρου τοῦ οἰκονομοῦντος

5 τὴν κ[ά]τω <τοπαρχίαν> καὶ Θμοισεφῶ χόρτ[ου δεσμάς Μ. χν]

το[υ]

ἃς ἀποδώσω ἐμ μηνὶ Ἑπείφ λ[ζ] L καὶ

[[τὴν]] ἡμιολίαν· [[ἔφλε ἀποδῶ]]

[κ]αὶ καταστήσω αὐτὸν ἐπ[ὶ τὸ]ν ἴσον λόγ[ον ὥσπερ]

καὶ ἔλαβον· ἐὰν δὲ μὴ ἀπο[δῶ]σω τὰ

10 γεγραμμένα, ἀποτείσω σοι (τὸ ἡμισυ) / κα[ὶ]

ἢ πρᾶξις πρὸς βασιλικά.

Zwischenraum von 2,5 cm.

¹ BGU VI 1226—1230, cf. auch P. Gradenw 7 (= SB III 1, 628o) und P. Hib I 85.

- Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτο-
 λεμαίου Cωτῆρος Lλε μηνὸ[c] Φαωφί κλ̄
 ἐν Τακόναι· ὁμολογεῖ Πολέμων Μυςὸς
 15 ἰδ[ι]ώτης τῶν Ζωίλου ἔχειν παρὰ
 [Ζηνοδ]ώρου τοῦ οἰκονομοῦντος
 [τὴν κάτω το]παρχίαν καὶ Θμοισεφῶ
 [χόρτου ἵππι]κοῦ δεσμὰς μυρίας
 [. χιλία]ς ἑξακοσίας πεντήκοντα,
 20 [ἅς ἀποδώσ]ω ἐμ μηνὶ Ἐπειφ τοῦ
 [λκλ καὶ ἡ]μιολί[αν· καὶ καταστ]ήσω
 [αὐτὸν ἐπὶ τὸν ἴσον λόγον ὥσπ]ερ καὶ
 [ἔλαβον κ.τ.λ.].

Übersetzung (Außenschrift, Schluß nach Zeile 9—11 der Innenschrift): „Unter dem König Ptolemaios, dem Sohne des Ptolemaios Soter, Jahr 35, im Monat Phaophi am 27., in Takona. Es bestätigt Polemon, ein Myser, gemeiner Soldat von der Truppe des Zoilos, von Zenodoros, dem οἰκονόμος der unteren Toparchie und von Thmoisepho, 10000 + X + 650 Bund Pferde (?) -Heu empfangen zu haben, die ich im Monat Epeiph des 36. Jahres zurückerstatten werde mit der Hälfte (der Summe als Zugabe). Und ich werde das Heu in derselben Qualität abliefern wie das, das ich empfang. Wenn ich aber das Beurkundete nicht abgebe, so werde ich die Hälfte (davon noch zusätzlich) als Buße zahlen, und die Vollstreckung soll dem König zustehen.“

- 2 Τακόνα: Eine Ortschaft im Oxyrhynchites, die in den p. 168 Anm. 2 aufgeführten Urkundenpublikationen neben Tholthis am häufigsten begegnet. Dort muß sich eine bedeutende Kleruchensiedlung befunden haben.
- 3 Μυςὸς: Söldner aus Mysien. cf. Lesquier, a. a. O. p. 112, 113. τῶν Ζωίλου: ebenda p. 338.
- 4 Ζηνόδωρος: bereits bekannt aus P. Hib I 59, cf. Einl. dort; ferner P. Hib I 60 und 124—27. (cf. A. Steiner, Fiskus der Ptolemäer, Tabelle p. 58).
- 5 Θμοισεφῶ: im Oxyrhynchites. Preisigke, Wörterbuch III, 16a Toparchie. δεσμὰς Μ.χν: die Zahl der Tausender nicht zu ermitteln. Sie ist auch in der Außenschrift, Z. 19, verloren, und die Angabe der Hälfte der Summe (in Z. 7) hilft nicht weiter.
- 6 ἀποδώσω: Wechsel der dritten und ersten Person, cf. Nr. 171, Anm. zu Z. 17.
- 7 ἡμιολίαν: Die Hälfte, welche, zum Hauptbetrag hinzugeschlagen, das Anderthalbfache ergibt; cf. Preisigke, Wörterbuch s. v.; dort zahlreiche Belege, ferner A. Berger, Die Strafklauseln in den Papyrusurkunden (Leipzig 1911) p. 15/16. ἐφλε = 6535. Hier scheint ein Rechenfehler vorzuliegen. 6535 kann niemals die Hälfte einer Zahl sein, deren drei letzte Stellen 650 sind.
- 10 Nach dem Sigel für ἡμισυ ein schräger Strich.
- 11 πρᾶξις πρὸς βασιλικά: so auch in den „Saatquittungen“, BGUVI 1226 und 1228, cf. Mitteis-Wilcken, Grundzüge II, 1, p. 20 Anm. 1; p. 120.

Die folgenden drei Quittungen, die inhaltlich wie in der Formulierung nur geringfügig voneinander abweichen, stammen wohl sämtlich ebenfalls aus dem Oxyrhynchites. Der Empfänger quittiert, daß er eine bestimmte Anzahl Aruren Arakos¹ bzw. Olyra² aus dem Königsland „gekauft“ hat. Er verpflichtet sich, die Kaufsumme an die βασιλική τράπεζα zu zahlen, „ὅταν ἡ λογεία τῶν χλωρῶν γένηται“³. In Nr. 185 und 186 ist der Quittung jedesmal noch eine Klausel angefügt, in der beurkundet wird, daß ein Bürge für die Zahlung der genannten Summe bürgt.

Zur Erklärung unserer Papyri sind P. Hib I 51 (245/44 v. Chr.), I 52 (um 245 v. Chr.) und I 53 (246 v. Chr.; ähnlich I 130) hinzuzuziehen, die wiederum erst durch die hier veröffentlichten Texte voll verständlich werden.

P. Hib I 51 enthält eine Abschrift eines Briefes des ἐπιστάτης φυλακιδῶν Apollodotos⁴ an den φυλακίτης Demophon, in der Apollodotos anordnet: (Z 5) πρὸς τῇ τῶν χλωρῶν λογείᾳ γίνου ἥδη κ.τ.λ. Demophon leitet den Befehl weiter an seinen Untergebenen Ptolemaios und schreibt dazu (Z. 2/3): πρᾶττε οὖν τοὺς [[. .]] πρὸς ἀργύριον ἡγηρακότας ἥδη καθάπερ γέγραπται κ.τ.λ. In P. Hib I 52 schreibt derselbe Demophon an Ptolemaios (Z. 2—10): ὑπογέγραφα σοι τῶν ἀπὸ Θωλθέως οἱ κατανεμεμήκασιν ἐκ τῆς βασιλικῆς γῆς τῆς ἐν τῇ κάτω τοπαρχίᾳ τὰ τε ὀνόματα καὶ τὰ πλήθῃ καὶ ὠντινων κλήρων ἀποκέχρηται ταῖς νομαῖς. cū οὖν πειρῶ ὡς ἀσφαλέστατα διεγγυῆσαι ὅπως μηδὲν διάπτωμα ἐξ ὑπέρους γίνηται — —. (Es folgt eine Liste, die die Namen der „Käufer“, die Summen, in einzelnen Fällen auch die Arurenzahl enthält; gelegentlich heißt es ἀράκου ἀρούρας, sonst handelt es sich wohl um χόρτος.) In P. Hib I 53 schreibt wiederum Demophon an Ptolemaios (Z. 1—4): ἀπέσταλκά σοι τὸ προεάγγελμα τῆς πρώτης δεχημέρου τοῦ Ἀθύρ· πειρῶ οὖν ἀσφαλῶς διεγγυᾶν ὡς πρὸς σὲ τοῦ λόγου ἐσομένου. (Es folgt nach der Grußformel eine Liste mit Angabe der Namen, Arurenzahl und Drachmen für das Gebiet des Dorfes Tholthis im Oxyrhynchites).

Hieraus geht hervor, daß es sich in unseren Urkunden um Verpachtung von Weideland aus den κλῆροι βασιλικοί⁵ handelt. Diese Pacht wird als Kauf des Bodenertrags aufgefaßt — der Verkauf von Land war in frühptolemäischer Zeit bekanntlich unmöglich. Die Verpachtung durch den Staat wickelte sich wie folgt ab: Bei der (jährlichen?) Neuverpachtung

¹ Eine schotenartige Frucht, die vor allem als Viehfutter diente, cf. R E II (1895) Art. Arakos (Olck), col. 375.

² Speltweizen, genauer Emmer, cf. Wilcken, UPZ I 178 Anm. 8, R.E. III A (1929) Art. Spelt (Orth).

³ In Nr. 185 fehlt dieser Passus.

⁴ cf. Nr. 172, Anm. zu Z. 4.

⁵ Hierzu cf. Nr. 184, Einzelbem. zu Z. 2.

melden die Pächter am „Zehnttage“ an, wieviel Aruren Weideland sie pachten wollen¹. Das Pachtgeld wird erst zu einem späteren Zeitpunkt erhoben². Deshalb sucht sich der Staat (bzw. die Polizeibeamten, die die amtliche Verpachtung durchführen) vor Verlusten durch eventuelle Zahlungsunfähigkeit dadurch zu sichern, daß er Bürgschaften verlangt³. Schließlich wird bei der λογεία τῶν χλωρῶν⁴ das Pachtgeld an die βασιλική τράπεζα abgeführt⁵ bzw. durch die Polizei eingetrieben⁶.

Nr. 184. Quittung über Arakos

Inv. Nr. 562. Höhe 6, 5 cm, Breite 15,5 cm. Mitte des 3. Jhdt. v. Chr. Oxyrhynchites.

Ausgeschriebene gleichmäßige Schrift, Buchstaben meist unverbunden.

Ἄρχων Πλουτάρχου Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς ὁμολογῶ
ἡγορακέναι ἐκ τοῦ Ἀπολλωνίου κλήρου βασιλικοῦ
ἀράκου κακοφυοῦς ἀρούρας ἕξ ἡμῖν ἀνὰ δραχμάς
τέσσαρας τὴν ἀρουραν, ὃ γίνεται τὸ πᾶν δραχμάς
5 εἴκοσι ἕξ, ἅς τάξομαι ἐπὶ τράπεζαν ὅταν ἡ λογέα
τῶν χλωρῶν γένηται.

„Archon, Sohn des Plutarchos, Perser der Abstammung nach. Ich bestätige, aus dem königlichen Kleros des Apollonios an schlechtem Arakos sechseinhalb Aruren gekauft zu haben, zu vier Drachmen die Arure; das macht insgesamt Drachmen 26; die ich an die Bank zahlen werde, wenn die Erhebung des Grünlandgeldes durchgeführt wird.“

- 1 Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς: Die wichtigste neuere Literatur hierzu bei Seidl, Ptolem. Rechtsgeschichte, Erlangen 1947, p. 40/41.
- 2 ἐκ τοῦ Ἀπολλωνίου κλήρου βασιλικοῦ: Benennung nach demjenigen Kleruchen, der den Kleros als letzter innegehabt hatte, bevor er vom Staat wieder eingezogen wurde. Vergl. hierzu P. Hib I 52, 26 Anm. und P. Ox VIII 48, 3. 5 Anm. Die Namen haben sich bis in die römische Zeit erhalten, dafür ist gerade der Kleros des Apollonios ein guter Beleg. Er wird genannt in P. Hib I 119, 1 (um 260 v. Chr.), P. Hib I 53, 18 (246 v. Chr.) und in P. Ox VII 1024/22 (129 n. Chr.).
- 3 κακοφυής: „von schlechter Beschaffenheit“, cf. P. Tebt I 61 b. 370 (I 72, 370/71): εὐρεθῆναι τὸν σπόρον κακοφυῆ ὄντα. Weitere Belege bei Preisigke, Wörterbuch, s. v. κακοφυής.
- 4 ἀνὰ δραχμάς τέσσαρας: In P. Hib I 52 und 53 ist die Arure Arakos wesentlicher billiger; die Preise liegen dort zwischen 1 und 2 Drachmen.

¹ P. Hib I 53, 2.

² cf. Nr. 184, 5 u. Nr. 186, 6.

³ Vergleiche hierzu allg. auch P. Tebt I 27, 55—59 (113 v. Chr.).

⁴ cf. Nr. 184, 5 u. Nr. 186, 6.

⁵ cf. Nr. 184, 5.

⁶ cf. P. Hib I 52, 2. 5.

Nr. 185. Quittung über Arakos und Bürgschaft

Taf. 13

Inv. Nr. 561. Höhe 12,5 cm, Breite 10 cm. Um 245 v. Chr. Oxyrhynchites.

Ganz rohe und ungelenke Schrift, bei der dieselben Buchstaben oft ganz verschieden ausfallen. Mehrfache Ansätze zur Verbindung der Buchstaben. Eine ähnliche Hand in Nr. 187. — Papyrus durchlöchert, unten stark abgerieben. Schluß fehlt.

Θεόδωρος Καλλι[κράτους 'Ε]σπερείτης τῆς ἐπιγο-
νῆς· ὁμολογῶ ἡγορακῆναι ἐκ τοῦ Ἀνδρείου
κλήρου ἀράκου κακοφυοῦς νομίας ἀρούρας
δέκα ἀνὰ δραχμάς τέσσαρας, γ(ίνονται) 1 μ,
5 καὶ ὀλύ[ρ]ας δύο ἀνὰ δραχμάς ἕξ,
γ(ίνονται) 1ιβ, γ(ίνονται) 1νβ. Κτήσιππος Βωχικολ-
του Ἑσπερείτης τῆς ἐπιγονῆς· ἐγγυῶ-
μαι εἰς ἑκτίσιν κατὰ τὸ σύμ[β]ο-
λον το[ῦ]το [— — — —]

„Theodoros, Sohn des Kallikrates, Hesperit der Abstammung nach. Ich bestätige, aus dem Kleros des Andreias an schlechtem Arakos zehn Aruren Weideland zu vier Drachmen gekauft zu haben, das macht vierzig Drachmen, und an Olyra zwei (Aruren) zu sechs Drachmen, das macht 12 Drachmen, das macht (insgesamt) 52 Drachmen. Ktesippos, Sohn des Bochikoltos, Hesperit der Abstammung nach. Ich bürge für die Zahlung gemäß dieser Erklärung“

- 1 Θεόδωρος: cf. Nr. 187, 1 (245 v. Chr.) und P. Hib I 53, 5 (246 v. Chr.): Θῶλθις· Θεόδωρος Καλλικράτους ἐκ τῆς παρειμένης (ἀρούρας) εἴη (δραχμαὶ) ς (τέταρτον). Wohl mit dem hier genannten Theodoros identisch. Ἑσπερείτης τῆς ἐπιγονῆς: Weder bei Lesquier, Institutions militaires in den Tabellen p. 110—113 noch bei Preisigke, Wörterbuch III, 14 angeführt; doch ist ein Ἑσπερίτης schon in P. Hib 91, 16 belegt; cf. jetzt die Belege bei Launey, Recherches sur les armées hellénistiques. Hesperis in der Cyrenaica: cf. z. B. Diodor IV 27; Ἑσπερίται Diodor VIII 20.
- 2 Der Ἀνδρείου κλῆρος noch nicht belegt.
- 3 νομίας ἀρούρας: νόμιος bei Preisigke, Wörterbuch s. v. einziger Beleg P. Strassb 21, 14 (2. Jhdt. n. Chr.): τιμῆς νομίου 1-x. „Weidegeld“.
- 6 Βωχικολτος: bei Preisigke Namenbuch nicht belegt.
- 7 ἐγγυῶμαι εἰς ἑκτίσιν: cf. E. Seidl a. a. O. p. 68.
- 8 κατὰ τὸ σύμβολον τοῦτο: σύμβολον „Verpflichtungserklärung“. In diesem Sinn bei einer Bürgschaft auch in P. Hib I 94, 19; beim Eid: P. Petr III 57a 13.

Nr. 186. Quittung über Arakos und Bürgschaft

Inv. Nr. 564. Höhe 9 cm, Breite 6,5 cm. Mitte des 3. Jhdt. v. Chr. Oxyrhynchites?

Ungelenke Schrift, doch ausgeschriebener und gleichmäßiger als die von Nr. 185. Buchstaben meist unverbunden. Der Schrift nach aus derselben Zeit wie Nr. 185, wohl auch gleicher Herkunft. — Rechter Rand stark abgerieben, Schluß fehlt.

Δευσίολος Παρμενί[ε]κου
 τῆς ἐπιγονῆς
 Μυρὸς· ὁμολογῶ ἐγορά[κέναι]
 ἐκ τοῦ Φιλήμονος κλή[ρου]
 βασιλικοῦ ἀράκου ἀρ[ο]ύρ[α]ς
 5 δύο ἑ κ, ἅς τάξομα[ι], ὅτ[αν]
 ἡ λογεία τῶν χλωρῶν γ[έ]νη-
 ται.

Zwischenraum von 0,7 cm.

Ποσειδώνιος Ἱππῶλυστου Κυρη-
 ναῖος τῆς ἐπιγονῆς· ἐν-
 10 γυῶμαι εἰς ἑκτίσιν [[Δευ-]]
 [[είλοιν]] δραχμῶν ἑξέκοσι
 κατὰ τὸ σύμβολον τ[ο]ῦτο
 [— — —] .. [— — —] ... [— — —]

„Deusiolos, Sohn des Parmeniskos, Myser der Abstammung nach. Ich bestätige, aus dem königlichen Kleros des Philemon zwei Aruren Arakos für 20 Drachmen gekauft zu haben, die ich zahlen werde, wenn die Erhebung des Grünlandgeldes durchgeführt wird.

Poseidonios, Sohn des Hippolytos, Kyreneer der Abstammung nach. Ich bürge [[für Deusiolos]] für die Zahlung der zwanzig Drachmen gemäß dieser Erklärung [— — —].“

- 1 Μυρὸς τῆς ἐπιγονῆς: cf. Lesquier, a. a. O., p. 112.
- 2 ἐγοράκέναι: Schreibung durch die gleiche Aussprache von η und ε verursacht, vergl. ἐξίουν, ἐρξάμην u. ähnl. Mayser a. a. O., I p. 334.
- 3 Der Φιλήμονος κλήρος anderweitig noch nicht belegt.
- 5 ἑκ; für die Arure also 10 Drachmen. Wesentlich höherer Preis als in Nr. 184 und 185, wo es sich um ἀράκος κακοφυής handelt.
- 8 Ποσειδώνιος: diese durch Jotazismus bedingte Schreibung häufig neben Ποσειδώνιος, cf. Preisigke, Namenbuch. — Κυρηναῖος τῆς ἐπιγονῆς: cf. Lesquier, a. a. O. p. 112.

Nr. 187. Gestellungsbürgschaft

Inv. Nr. 627. Höhe 18 cm, Breite 9,5 cm. 246/5 v. Chr. Oxyrhynchites.

Sehr ähnliche Schrift wie in Nr. 185, jedoch etwas sorgfältiger geschrieben; vielleicht derselbe Schreiber. — Am oberen Ende Spuren eines Klebrandes, die darauf hindeuten, daß das Blatt an eine größere Urkunde angeheftet war, was sich auch aus dem Text ergibt. Unten 8,5 cm breiter Rand, darauf in der Mitte zwei Zeilen demotisch.

Die Schuster Pasis und Petoseiris sind verklagt worden, anscheinend wegen Schuldforderungen, die gegen sie bestanden. Der schon aus Nr. 185, 1 bekannte Theodoros, Sohn des Kallikrates, bürgt dafür, daß sie in dem kommenden Jahr ihr Dorf nicht verlassen werden, also ständig zur Verfügung des Gläubigers sind. Wenn sie entfliehen, muß Theodoros binnen fünf Tagen die Summe zahlen, um derentwillen sie verklagt worden sind. Den Namen des Gläubigers, die Höhe der Schuld und weitere Einzelheiten enthielt wohl die verloren gegangene Urkunde, an die diese Bürgschaft angeheftet war¹.

Θεόδωρος Καλλικράτους Ἐσπερείτης τῆς
ἐπιγονῆς· ἐνγυῶμαι Πᾶσιν καὶ Πε-
τοσεῖριν κυτέας κώμης Ἐωλεσας
μονῆς εἰς τὸ γ(ενόμενον) β L· ἐὰν δέ σοι
5 μὴ παρασχῶμαι αὐτούς, ἀπο-
τείσω σοι τὸ ἐπικαλούμενον
ἐν ἡμέραις ε κατὰ τὰ ἄνω
γεγραμμένα.
ΚΑΙCΟΝΤΟΥΝΑΜΕΝΝΕΩCΓΝΑ
10 ΦΑΜΟΠΟΤΕΙΝ.

2 Zeilen demotisch.

„Theodoros, Sohn des Kallikrates, Hesperit der Abstammung nach. Ich büрге für den Verbleib der Schuster Pasis und Petoseiris aus dem Dorfe Eolesa (?) für das kommende zweite Jahr (des Euergetes). Wenn ich sie dir nicht (wenn du es verlangst) übergebe, werde ich die eingeklagte Summe binnen fünf Tagen zahlen gemäß dem oben Beurkundeten.“

1 Θεόδωρος Καλλικράτους: cf. Nr. 185, Einzelbem. zu Z. 1.

2 Πᾶσις und Πετοσεῖρις: ägyptische Namen, in griechischen Urkunden der Ptolemäerzeit häufig belegt, cf. Preisigke, Namenbuch s. v.

3 κώμης Ἐωλεσας: Dorf im Oxyrhynchites, bei Preisigke, Wörterbuch, III, 16a noch nicht belegt.

¹ Weitere Belege für „Gestellungsbürgschaften“ bei Seidl, a. a. O., p. 68 und Anm. dort.

6 col: der Gläubiger, siehe Einleitung.

7 κατὰ τὰ ἄνω γεγραμμένα: in der verloren gegangenen Haupturkunde.

9—10 Ägyptisch in griechischer Transskription. Herr Prof. E. Otto,

Hamburg, stellte uns dazu folgenden Beitrag zur Verfügung:

„Der zwischen dem griechischen und demotischen Text eingefügte Passus dürfte auf Grund dieser seiner Stellung und der Tatsache, daß er offenbar von derselben Hand geschrieben ist wie der griechische Text, zur Urkunde selbst gehören. Es steht zu vermuten, daß er ägyptische Wörter in griechischen Buchstaben nach Gehör geschrieben enthält. Offenbar ist der Fall singulär. Bei den P. Ox 40 und 285 finden sich ebenfalls Schriftzeilen in griech. Buchstaben, die aber von anderer Hand stammen als die betr. Urkunden und nach ihrer Stellung auf dem Papyrus (am unteren Rand, bzw. auf dem Verso) nicht zum Text gehören. Der einzige vergleichbare Fall dafür, daß man in der Ptol. Zeit schon gelegentlich Ägyptisch mit griech. Buchstaben schrieb, findet sich auf einem Pap. aus Oxyrhynchos, in einem magischen Text (W. E. Crum, *An Egyptian text in Greek characters*, *Journal of Egyptian Archeology* 28, 1942, S. 20 ff.).

Die Annahme, es handele sich auch im vorliegenden Fall um Ägyptisch, würde zu folgendem Deutungsversuch führen:

ΚΑΙCΟ „du machst es“, entspr. äg. *iw.k (hr) ir.t-št.*

ΝΤΟΥΝΑ „daß sie (— — Verbum — —) werden“, entspr. kopt. **ΕΤΟΥΝΑ**.

In **MENNE** würde der Inf. eines Verbums zu suchen sein.

ΩCΓΝΑ „so daß du wirst“; griech. Konj. **ΩC** + kopt. Fut. I.

Die zweite Zeile ist mir unverständlich.

Die syntaktischen Elemente sind mit Hilfe der kopt. Tempora, denen sie aber lautlich nicht genau entsprechen, mit Wahrscheinlichkeit zu identifizieren. Eine Übersetzung der einzelnen Wörter ist ohne jedesmalige Konjekturen nicht möglich.

Der Inhalt dieses Nachsatzes scheint der zu sein, daß dem Bürger Theodoros der Inhalt seiner Bürgerschaft in der Volkssprache wiederholt worden ist, und diese Formulierung ist nach dem Gehör zu der Urkunde hingeschrieben worden.“

Zu den demotischen Zeilen, die nach der Photographie sehr schwer zu lesen sind, teilte uns Herr Prof. W. Erichsen, Kopenhagen, brieflich folgende Übersetzung mit:

„(Urkunde o. ä.) der Bürgerschaft in bezug auf Peteusir, den Jüngeren, und Pasis wegen der Abgabe, die sie zu zahlen haben.“

Nr. 188—190

Die folgenden drei Urkunden sind Sechszeugenurkunden aus der Zeit Philopators. In Nr. 188 und 189 wird das Dorf Tholthis im Oxyrhynchites genannt, auch Nr. 190 stammt aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Oxyrhynchites. — Nr. 188 ist ein Pachtvertrag, in Nr. 189 wird die Vorausbezahlung von Pachtzins, in Nr. 190 eine Vermietung eines Hauses beurkundet. Unsere Papyri gehören somit zeitlich wie dem Inhalt nach

zu einer größeren Gruppe von Verträgen aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts v. Chr., die von Söldnern, die als Kleruchen im Oxyrhynchites angesiedelt waren, ausgestellt sind und vermutlich größtenteils aus der Nekropole El-Hibeh stammen¹. Sie sind, durch den Handel zerstreut, an verschiedenen Orten publiziert², stehen aber in enger Verbindung zueinander; so begegnen mehrfach in den verschiedenen Publikationen die Namen derselben Kleruchen³. Soweit Ortsangaben erhalten sind, werden regelmäßig die Dörfer Tholthis oder Takona genannt. Die Siedlungen in Tholthis und Takona reihen sich ein in jene Kette von Soldatensiedlungen vom Delta bis zur Thebais, die die ptolemäischen Papyrusurkunden allmählich erkennen lassen⁴.

Nr. 188. Pachtvertrag

Inv. Nr. 499. Höhe 7,5 cm, Breite 16 cm. 218 v. Chr. Oxyrhynchites. Kleine schwer lesbare Geschäftsschrift der Zeit (eine ähnliche Schrift in P. Hamb I 24, cf. dort Tafel VIII). — 3 Fragmente, wohl von der Innenschrift einer Sechszeygenurkunde.

Beurkundet wird die Verpachtung eines Kleros für das 5. Jahr Philopators. Verpächter ist der Kleruch Theophilos, Pächter Aristolochos, der Sohn des Stratios. Es handelt sich also um eine Weiterverpachtung des Kleros, wie sie in den unten (siehe Anm. 2) zitierten Publikationen häufig belegt ist. Die Urkunde ist abgefaßt gemäß dem für Pachtverträge in jener Zeit üblichen Formular⁵. Daher lassen sich auch größere Lücken sicher ergänzen.

Der Pächter Aristolochos ist uns aus drei veröffentlichten Urkunden bereits bekannt:

BGU VI 1268. Hier pachtet Aristolochos den κλῆρος eines gewissen Hipponikos für das 6. und 7. Jahr Philopators.

P. Hamb I 26 (= Nr. 189 unserer Edition), eine Pachtzinsquittung über vorausbezahlten Pachtzins für das 8. und 9. Jahr Philopators; danach hatte Aristolochos den κλῆρος eines gewissen Zopyrion für diese Zeit gemeinsam mit dem Makedonen Straton gepachtet.

BGU VI 1265, ebenfalls eine Pachtzinsquittung über vorausbezahlten Pachtzins (im 9. Jahre errichtet). Wieder begegnen uns Aristolochos und

¹ Vergl. den Bericht über die englischen Grabungen und vorherige Raubgrabungen durch Eingeborene in El-Hibeh, Einleitung der Hibeh-Papyri I, p. 1—12.

² P. Hib I, BGU VI, P. Frankf, P. Gradenw.

³ cf. z. B. Einl. zu Nr. 188.

⁴ Belege hierfür gesammelt von Schubart, BGU VI 1216, Anm. 68.

⁵ cf. z. B. BGU VI 1262—64, 1267—1271.

Straton als Pächter; diesmal haben sie den Kleros des Persers Menonides für das 11. u. 12. Jahr Philopators gepachtet¹.

Aristolochos ist Söldner, er lebt von der Nutzung gepachteter κληροι, die ihm die eigentlichen Besitzer für jeweils ein oder mehrere Jahre verpachten. Auffällig ist der häufige Wechsel des Verpächters: in den angeführten Urkunden, die mit der unsrigen eine Pacht für das 5., das 6. u. 7., das 8. u. 9., sowie für das 11. u. 12. Jahr Philopators belegen, begegnen uns vier verschiedene Verpächter.

- [Βασιλεύον]το[c] Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμ[αίου] καὶ Βερενίκης Θεῶν
Εὐεργετῶν ἔτους τετάρτου
[ἐφ' ἱερέως Δ]η[μ]ητρίου τοῦ Ἀπελλῆτος δεῦτερον ἔτος Ἀλεξάνδρου
καὶ Θεῶν Ἀδελ-
[φῶν καὶ Θεῶν] Εὐεργετῶν κανηφό[ρ]ου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου [[...
.....]] Νυμφοῦς τῆς
[Μηναπίονος(?)] δεῦτερον ἔτος μην[ός] Ἀρ[τ]εμει[ίου] ἐν Θῶλθαι τ[οῦ]
'Ο]ξυρυγίτου νομ[ο]ῦ·
5 [ἐμίςθωσεν εἰς ἐνιαυτὸν c]πρό[ρον καὶ θερικμ]όν[ἐνα ἀπὸ τοῦ σπόρου]
τοῦ ἐν τῷ π[έμ]-
[π]τῳ [ἔτει ὧν οἱ καρποὶ εἰς τὸ ἕκτον ἔτος Θεόφιλ[ος (Vatersname)
τριάκοντ-(?)αροῦρος κλη-]
ροῦχος τ[ῶ]ν ἐν τῇ[.....]. [.....
'Αρι]ς τολόχῳ Cτρα-
τίου Θ[ρ]α[ι]κ[ι] τῆς ἐπι[γο]νῆς [τὸν ἑαυτοῦ] κληρὸν ὅλον ἄ[ς]περμον
ἀκίνδυνον πλὴν ἀβρό-
χου ἐκφορίου πυρῶν ἀρταβῶν π[εντ]ήκοντα· ἐὰν δὲ ἡ γῆ ἀβροχος
γένηται[ι], π[ρ]ος-
10 δεχέσθω Θεόφιλος Ἀριστ[ο]λόχῳ κατ[ὰ] λόγον τῶν ἐκφορίων τῆς
ἀβρόχου γῆς γίνο-
μένης· τὰ δ' ἐκφόρια τὰ συγγεγραμμένα ἀποδότην Ἀριστόλοχος
Θεοφίλῳ ἐμ μη-
νὶ Δύστρῳ τοῦ ἕκτου ἔτους[ς] πυρὸν καθαρὸν καὶ ἄδο[λο]ν μέτρῳ
χοῖ δίκ[α]ίῳ
μετρήσει δικαίαι, καὶ ἀπενε[γκάτω] εἰς Θῶλθιν οὗ ἂν [Θεόφ]ιλ[ος
συντάξῃ]
ιδίῳ ἀνηλώματι· ἐὰν δὲ μὴ ἀπ[ο]δοῶι κατὰ τὰ γεγραμμένα, ἀποτείσκω
'Αριστό-]

¹ cf. Einl. zu Nr. 189.

[ή] πρᾶξις ἔστω Θεοφίλῳ. [— — — — —
— — — — —]

3 Ein Präskript einer Urkunde des 4. Jahres Philopators bei Plaumann, R E VIII, 2, (1913) Art. Hiereis V col. 1424—1457, noch nicht belegt. Wie unsere Urkunde zeigt, war der Kult der θεοὶ Φιλοπάτορες im 4. Jahr noch nicht dem Alexanderkult angegliedert. cf. dagegen Nr. 189, 3/4 (Jahr 7). — Die Eponymen sind dieselben wie im dritten Jahr (δεύτερον ἔτος der Amtszeit, Z. 2 u. 4), doch auch dafür bei Plaumann (a. a. O. col. 1444, 1447, 1450) nur demotische Belege, und zwar P. Dem. Hauswaldt ed. Spiegelberg 6, u. Rev. d'Égyptologie I (1933) p. 112. Demetrios ist bei Plaumann auch für das 2. und 5. Jahr als eponymer Priester belegt, auch nur in demotischen Texten. Der Name des Vaters, Ἀπελλῆς, begegnet in griechischen Urkunden häufiger (cf. Preisigke, Namenbuch s. v.; auch in den Formen Ἀπελλᾶς, Ἀπελλᾶς, und mit dem Genitiv Ἀπελλείους). Eigenartig, daß vor Νυμφοῦς (Z. 3) der Anfang eines anderen Namens durchgestrichen ist, und daß dieselbe Kanephore zwei Jahre hindurch amtiert. Sollte wohl ursprünglich eine andere Kanephore eingesetzt gewesen sein, nach deren Absetzung die Kanephore des Vorjahres das Amt wieder übernahm? —

170

- Fick-Bechtel, Griechische Personennamen (1894) p. 221: CIA III 2771 (= IG II—III 3² 9819): Νυμφῶ Διοδότου Μιλησία.
- 5 Zur Ergänzung cf. BGU VI 1262 und zahlreiche ähnliche Verträge.
- 6 [τριακονταροῦρος κλη]ροῦχος: wahrscheinlich, wenn Theophilos ein πελός war: cf. Lesquier, a. a. O. p. 297. Sonst ἑκατονταροῦρος oder ἑβδομηκονταροῦρος. cf. Lesquier, a. a. O. p. 291—297.
- 7 τ[ῶ]ν ἐν τῇ [— —]: folgt Regimentsbezeichnung oder Ortsangabe. Ἀριστολόχῳ: cf. oben p. 168. Στρατίου: weitere Belege für diesen thrakischen Namen cf. P. Hamb I 26, Anm. zu Z. 12.
- 8 Θρακί τῆς ἐπιγονῆς: cf. Lesquier, a. a. O. p. 110.
- 10—15: Zur Ergänzung cf. vor allem P. Frankf 1, sowie BGU VI 1268.

Nr. 189. Quittung über vorausbezahlten Pachtzins

Inv. Nr. 636 u. 309. — P. 636: Höhe 11 cm, Breite 12,5 cm; P. 309: Höhe 16 cm, Breite 14,7 cm. 215 v. Chr. Oxyrhynchites.

Kleine runde aufrechte Kursive. — Doppelurkunde ohne namentliche Nennung der sechs Zeugen.

P. 309, der einen Teil der Außenschrift und vier Zeilen der Innenschrift unserer Urkunde enthält, ist bereits 1913 von P. M. Meyer als Nr. 26 im ersten Band der Hamburger Papyri¹ mit reichen Kommentaren veröffentlicht worden. P. 636, die ersten neunzehn Zeilen der Innenschrift derselben Urkunde (am linken Rand verstümmelt), gelangte erst 1938, nach Verglasung durch Dr. Ibscher, nach Hamburg, und wird hier neu vorgelegt. Die beiden Fragmente schließen fast lückenlos aneinander an, doch ist Z. 20 durch den Bruch zerstört. —

Außer unserer Urkunde sind drei weitere Pachtzinsquittungen desselben Formulars bekannt, die sämtlich ebenfalls aus der Zeit Philopators aus dem Oxyrhynchites stammen:

BGU VI 1265, in der dieselben Pächter (Aristolochos und Straton) wie in unserem Text begegnen, stimmt in der Formulierung fast wörtlich mit unserem Text überein. Bis auf Z. 14 von Schubart fast vollständig wieder hergestellt. Vergl. Einl. zu Nr. 188.

P. Gradenwitz, Inv. Nr. 171², von Lewald³ veröffentlicht. Sehr lückenhaft an entscheidenden Stellen.

P. Frankfurt, Inv. Nr. 20⁴ von Lewald⁵ veröffentlicht. Geringe Bruchstücke weniger Zeilen⁶.

¹ Griechische Urkunden der Hamburger Staats- und Universitätsbibliothek Heft 2 p. 112—115, Berichtigungen Heft 3 p. 269.

² SB III 1, 6303.

³ Zeitschr. der Savigny-Stiftg., roman. Abtlg. 42 (1921) p. 119.

⁴ SB III 1, 6302.

⁵ a. a. O. p. 118.

⁶ Auf diese Texte stützen sich meine Ergänzungen. Der inhaltlichen Interpretation liegt eine ausführliche Darlegung von Herrn Professor Dr. E. Seidl zugrunde, die ich dankbarst benutze. Doch hat mich eine erneute Prüfung der Texte im einzelnen zu abweichenden Ergebnissen geführt.

Diese drei Urkunden stimmen, soweit erhalten, mit unserem Text in folgenden Punkten überein, die, wie ich meine, für das Formular charakteristisch sind:

1. Es wird auf einen schon errichteten Pachtvertrag Bezug genommen, in dem die Dauer der Pacht, die Höhe des Pachtzinses und weitere Einzelbestimmungen festgesetzt waren. Also ein Vertrag ähnlichen Formulars wie der als Nr. 188 veröffentlichte¹. Dieser in Form einer Sechszeugenurkunde fixierte Pachtvertrag war bei einem *συγγραφοῦλαξ* hinterlegt worden.

2. Entgegen der sonst üblichen Zahlung nach der Ernte des Pachtjahres entrichten die Pächter die *ἐκφόρια* im voraus, und zwar für mehrere Jahre (in P. Grad 171 im 7. Jahr Philopators für das achte und neunte Jahr, in unserer Urkunde (auch aus dem 7. Jahr) ebenfalls für das 8. u. 9. Jahr; in BGU VI 1265 (im 9. Jahr) für das 11. u. 12. Jahr Philopators)². Zur Quittierung des Empfangs einjähriger Vorausbezahlung genügte, wie PSI IV 390 (242 v. Chr.)³ zeigt, die Bestätigung durch Cheirographon.

3. Da die Leistung für mehrere Jahre im voraus erfolgt, suchen sich die Pächter durch besondere Vertragsbestimmungen davor zu sichern, daß der Verpächter die geleistete Zahlung nicht anerkennt. Diese Sicherheitsklausel ist die bedeutsamste Eigenheit des Formulars: wenn der Verpächter die Vorausbezahlung nicht berücksichtigt, oder ein *βασιλικὸν κῶλυμα* eintritt⁴, soll er für jede Artabe Weizen der schon abgelieferten *ἐκφόρια* eine bestimmte Summe zahlen⁵, und die Pächter sollen das Recht haben, diese Geldsumme sofort gegen den Verpächter zu vollstrecken. —

Wesentlich für das Verständnis unserer Urkunde und von BGU VI 1265 ist die Tatsache, daß die mehrjährige Vorausbezahlung die Sicherheitsklausel bedingt: hier wird der Empfang der Vorausbezahlung für das

¹ Jedoch mit dem Unterschied, daß in den uns bekannten Pachtzinsquittungen über vorausbezahlten Pachtzins jeweils zwei Pächter genannt sind, auch in P. Frankf 20, wenn in Z. 7 *εὐκλ*[Rest eines Namens ist.

² Leider ist die entscheidende Stelle (Z. 14) dort sehr defekt. Schubart liest *προδεξάσθω δὲ Μενω*/[*ν*]ιδης (der Verpächter) [*Ἀρι*]στολό[*χωι κ*]αί *Ἐ*[*τρ*]άτωνι
.....
τινι τὸν σῖτον τοῦτον εἰς τὰ/[*ἐκ*]φόρια τοῦ....] 14 Buchst., *ἐάν* [*δὲ μή*] κ.τ.λ. und
.....
merkt dazu an: „möglich *ἐκφόρια τοῦ ἰᾶ ἔτους κα]*τὰ τὴν *συγγραφὴν*, oder *ἐκφό-*
*ρια τοῦ κλήρου αὐ]*τοῦ τοῦ ἰᾶ ἔτους; die ganz schwachen Reste lassen kaum eine
.....
Entscheidung zu“. Ich möchte *εἰς τὰ ἐκφόρια τοῦ κλήρου αὐ]*τοῦ τοῦ ἰβ̄ ἔτους oder
ähnlich ergänzen; eine Nachprüfung am Original leider undurchführbar. Ergänzung
analog Z. 14 der Hamburger Urkunde.

³ Zweifelloso Vorausbezahlung, wenn auch Datum des Empfangs der *ἐκφόρια* fehlt: *προδέξομαι*.

⁴ cf. Einzelbem. zu Z. 17.

⁵ In BGU VI 1265 10 Drachmen, in den übrigen Urkunden die Angabe der Drachmenzahl nicht erhalten.

8. Jahr durch einfache Homologie bestätigt (Z. 5—12), dann wird die Bestimmung ausgesprochen, daß die erfolgte Vorausbezahlung auch für das 9. Jahr gelten soll, und diese Bestimmung wird durch die Sicherheitsklausel (Z. 14—20) gestützt¹.

- [Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτ]ολεμαίου καὶ Βερενίκης Θεῶν Εὐεργ-
[ετῶν ἔτους ἑβδόμου ἐφ' ἱερέως] Ἀγαθοκλέους τοῦ Ἀγαθοκλέους Ἀλε-
[ξάνδρου καὶ Θεῶν Ἀδελφῶν κα]! Θεῶν Εὐεργετῶν καὶ Θεῶν Φιλοπα-
[τόρων κανηφόρου Ἀρ]κινός Φιλαδέλφου Φιλησοῦς τῆς Δημητρίου μη-
5 [νὸς Περιτίου ἐν Θώ]λθαι τοῦ Ὀξυρυχίτου νομοῦ· ὁμολογεῖ Ζωπυ-
[ρίων Ἀρείου τῶν Φίλ]ωνος ιδιώτης ἔχειν παρὰ Ἀριστολόχου τοῦ
Στρα-
[τίου Θραικὸς τῆς ἐπι]γονῆς κ[αί] Στράτωνος Μακεδόνος· τριακοντα-
[ρούρου κληροῦχου τῶν οὗ] πω ὑφ' ἡγεμόνα πυρῶν ἀρτάβας ἑκατὸν πεν-
[τήκοντα εἰς τὰ ἐκφόρια τ]οῦ κλήρου τοῦ ὀγδόου ἔτους κατὰ τὴν
συγγραφὴν
10 [τῆς μισθώσεως τὴν κει]μένην παρὰ συγγραφοφύλακι Καλικράτει
[..... τῶν Φίλω]νος ιδιώτηι, καθ' ἣν ἡ μίσθωσις Ζωπυρί-
[ωνι γίνεται παρὰ Ἀρι]στολόχου καὶ Στράτωνος πατρι· προσδε-
[ξάσθω δὲ Ζωπυρίων Ἀρι]στολόχῳ καὶ Στράτῳ τὸν εἶτον τοῦτον
[εἰς τὰ ἐκφόρια τοῦ ἐν]ῆτος ἔτους· ἐὰν δὲ μὴ προσδέξηται ἀλλ' εἰς-
15 [πράχθωσιν Ἀριστόλο]χος καὶ Στράτων τὸν εἶτον τοῦτον ὑπὸ
[Ζωπυρίωνος καθ' ὃν]τινοῦν τρόπον ἢ βασιλικόν τι κώλυμα γένη-
[ται τοῦ μὴ προσδε]χθῆναι Ἀριστολόχῳ καὶ Στράτῳ τὸν εἶτον
[τοῦτον παρὰ Ζωπ]υρίωνος, ἀποτεισάτω Ζωπυρίων Ἀριστολόχῳ καὶ
[Στράτῳ τιμὴν τ]ῆς ἀρτάβης ἐκάστης τῶν πυρῶν δραχ[μὰς]
20 [x — — — — — — — — — —][....] κα[ί] ἡ πρᾶξις
ἔστω Ἀριστολό[χῳ] καὶ Στράτῳ παρὰ Ζωπυρίωνος πράσσου-
σι κατὰ τὸ δι[ἀγραμμ]α· ἡ δὲ συγγραφὴ ἦδε κυρία ἔστω οὗ<ἀν>
ἐπιφέρη-
ται· μάρτυ[ρες].

Zwischenraum von 4,5 cm.

- Βασιλεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Βερενί-
25 κης Θεῶν Εὐεργετῶν ἔτους ἑβδόμου ἐφ' ἱερέως Ἀγαθοκλέ-
ους τοῦ Ἀγαθοκλέους Ἀλεξάνδρου καὶ Θεῶν Ἀδελφῶν καὶ

¹ Abweichend P. Grad 171, wo die erfolgte Vorausbezahlung für zwei Jahre zusammenfassend bestätigt wird; Z. 8/9 zu ergänzen [εἰς τὰ ἐκφόρια τοῦ ὀγδόου] ἔτους καὶ τοῦ ἐνάτου ἔτους.

θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων κανηφόρου Ἀρσι-
 νόης Φιλ[α]δέλφου Φιλησοῦς τῆς Δημητρίου μηνὸς Περι-
 τίου ἐν Θ[ώλθ]ει τοῦ Ὁξυρυγχίτου νομοῦ· ὁμολογεῖ Ζωπυρίων
 30 Ἀρείου τῶν Φίλωνος ιδιώτης ἔχειν παρὰ Ἀριστολόχου τοῦ
 Στρατίου Θραικὸς τῆς ἐπιγονῆς καὶ Στράτωνος Μακεδό-
 νος τ[ρι]ακονταρούρου κληρούχου τῶν οὕτω ὑφ' ἡγεμόνα
 π[υρῶν ἀρ]τάβας ἑκα[τὸ]ν πεντήκοντα εἰς τὰ ἐκφόρια τοῦ
 [κλήρου τ]οῦ ὀγδόου [ἔτους κατ]ὰ τὴν συγγραφὴν τῆς μισθώσε-
 35 [ως τὴν] κειμένην παρὰ συγγραφοφύλακι κ.τ.λ. — — —]

verso (2. Hand): Ζωπυρίωνος
 Ἀριστολόχου
 Στράτωνος

„Unter dem König Ptolemaios, dem Sohne des Ptolemaios und der Berenike, der „Wohltätigen Götter“, im siebenten Jahr. Zur Zeit, da Agathokles, der Sohn des Agathokles, Priester Alexanders und der „Geschwister-Götter“ und der „Wohltätigen Götter“ und der „Vaterliebenden Götter“ ist; zur Zeit, da Phileso, die Tochter des Demetrios, Kanephore der Arsinoe Philadelphos ist, im Monat Peritios in Tholthis im Gau von Oxyrhynchos. Es bestätigt Zopyrion, Sohn des Areios, gemeiner Soldat von der Truppe des Philon, von Aristolochos, Sohn des Stratios, einem Thraker der Abstammung nach, und von Straton, einem Makedonen, einem Dreißigarurenkleruchen der noch nicht einem Führer zugeteilt worden ist, hundertfünfzig Artaben Weizen empfangen zu haben für den Pachtzins des Kleros für das 8. Jahr, gemäß der Pachturkunde, die bei dem Urkundenhüter Kallikrates, Sohn des [— —] von der Truppe des Philon, hinterlegt ist, der zufolge die Pachtung zu Gunsten Zopyrions von Seiten des Aristolochos und Straton erfolgt [— —]. Es soll aber Zopyrion dem Aristolochos und Straton dieses Getreide (auch) für den Pachtzins des neunten Jahres anrechnen. Wenn er es aber nicht anrechnet, sondern gegen Aristolochos und Straton von Seiten des Zopyrion auf irgend eine Weise vollstreckt wird, oder wenn ein königliches Hindernis eintritt, sodaß dieses Getreide nicht von Zopyrion zu Gunsten des Aristolochos und Straton angerechnet wird, dann soll Zopyrion an Aristolochos und Straton für jede Artabe Weizen die Summe von x Drachmen zahlen [— —] und die Vollstreckung soll Aristolochos und Straton, wenn sie gegen Zopyrion vollstrecken, gemäß der (königlichen) Verordnung zustehen. Diese Urkunde aber soll gültig sein, wo immer sie vorgelegt wird. Zeugen.“

1—5 Zu dem inzwischen öfter belegten Präskript des 7. Jahres Philopators (vergl. z. B. BGU VI 1262 u. 1283) cf. P. Hamb I 26, Anm. zu Z. 6.

2 Ἀγαθοκλέους τοῦ Ἀγαθοκλέους: cf. Wilcken, Archiv für Papyrusf. VII (1923) p. 74.

5 τῶν Φίλωνος: cf. Lesquier, a. a. O. p. 339.

6 Ἀριστολόχου: cf. Einl. zu Nr. 188.

- 7 Μακεδόνος: cf. Lesquier, a. a. O. p. 110. — τριακονταρούρου κληρούχου: der Liste bei Lesquier, a. a. O. p. 297 hinzuzufügen.
- 8 τῶν οὐπω ὑφ' ἡγεμόνα: cf. P. Hamb I 26, Anm. zu Z. 13. — Στράτων in BGU VI 1265 (zwei Jahre später) noch immer οὐπω ὑφ' ἡγεμόνα.
- 10 Καλικράτει: sic.
- 12 Hinter Στράτωνος fünf Buchstaben, die ich nur als πατρι lesen kann, ohne sie deuten zu können. In BGU VI 1265, 13: [κ]αὶ C[τρ]άτωνι τι, dazu Schubart „nach Στράτωνι Reste, die auf das sinnlose τι führen.“ Das fragliche Wort steht also in Beziehung zu Στράτων, gehört aber nicht zum Namen, auch nicht Vatersname, cf. Z. 7.
- 16 βασιλικὸν κώλυμα: cf. H. Lewald, Zeitschr. der Savigny-Stftg., roman. Abtlg., 42 (1921) p. 122/23. Professor Seidl weist in den mir freundlichst zur Verfügung gestellten Aufzeichnungen zu unserer Urkunde darauf hin, daß evtl. an Heranziehung der Kleruchen zum Kriegsdienst zu denken sei; in diesem Fall könnten die Soldaten möglicherweise durch eine besondere königliche Vorschrift von der Leistung des Pachtzinses für gepachtete Grundstücke befreit gewesen sein. („Dienst des Königs“, wörtlich „Sache des Königs“ begegnet in demotischen Urkunden als Entschuldigungsgrund, vergl. Seidl, Zeitschr. d. Savigny-Stftg., roman. Abtlg., 53 (1933) p. 562 u. P. Cairo-Spiegelberg 30605 und 31179 u. a. Seidl.). Allerdings ist, wie Seidl ebenfalls bemerkt, in P. Frankf 2 (= BGU VI 1263 u. 1264) einer der Pächter nicht Soldat, sondern Hierodule.
- 18 παρὰ, an Stelle von ὑπό, das BGU VI 1265, 18 bietet, scheint der Raum zu fordern. Belege für παρὰ beim Passiv cf. Mayser, a. a. O. II, 2 p. 484.
- 20 Der hier zerstörte Satzteil fehlt in BGU VI 1265; in P. Grad 171 nur Reste der entsprechenden Zeilen (Z. 18/19), die keine Ergänzung ermöglichen.
- 22 κατὰ τὸ διάγραμμα: cf. P. Hamb I 26, Anm. zu Z. 3.
- 23 μάρτυρες: Namen der Zeugen nicht angegeben.
- 35 Auf hervorstehenden Fasern noch einzelne Buchstabenreste von drei weiteren Zeilen erkennbar.

Nr. 190. Βεβαίωσις zu einem Vertrag über die Vermietung eines Hauses

Inv. Nr. 422, recto. Höhe 11 cm, Breite 22,5 cm; Zeit Philopators. Oxyrhynchites?

Bereits veröffentlicht von E. Ziebarth, Aegyptus 13 (1933) p. 358/9. Wieder abgedruckt SB V 1, 7569. cf. Wilcken, Archiv 11, (1935) p. 295¹.

¹ Meine Lesungen und Ergänzungen, die ich ursprünglich ohne Kenntnis des Ziebarthschen Textes gemacht hatte, fanden in Wilckens Korrekturvorschlägen zu Ziebarths Publikation ihre Bestätigung. Es ergaben sich auch weitere Berichtigungen und Ergänzungen. Ein Neuabdruck der ganzen Urkunde erschien notwendig.

Sorgfältige mittelgroße Geschäftsschrift, sehr ähnlich den Schriften der als P. Frankf 1 und 2 veröffentlichten Texte, cf. dort Tafel 1 und 2. — $\beta\epsilon\beta\alpha\iota\omega\varsigma\iota\varsigma$ eines umfangreichen Vertrags, dessen Hauptteil verlorengegangen ist; auch der linke Rand ist verstümmelt. Ebenso fehlt der Schluß, der die Namen der Zeugen enthielt. — Da die Urkunde wohl aus demselben Ankauf wie Nr. 188 und 189 stammt und ihnen auch in der Schrift sehr ähnelt, ist es anzunehmen, daß sie ebenfalls im Oxyrhynchites abgefaßt ist.

Die inhaltliche Interpretation des Textes bietet einige Schwierigkeiten. Ziebarth¹ nennt ihn eine „Syngraphe über Enoikion, abgeschlossen zwischen Diodoros als Besitzer und Daimachos als Pächter oder Mieter“; Wilcken² deutet ihn als „Darlehn mit Wohnungsantichrese“. Nach seiner Auslegung ist Diodoros „der Gläubiger, der dem Daimachos die 500 Drachmen geliehen hat, wie in dem verlorenen Anfang gestanden haben muß. Statt der Zinsen hat ihm Daimachos ein Wohnhaus zur Benutzung gegeben, als dessen Mieter der Gläubiger Diodoros gilt.“ Wilcken verweist dabei auf den (nur fragmentarisch erhaltenen) Text von BGU VI 1280, der dem unseren in den erhaltenen Partien in der Formulierung sehr ähnlich ist, sowie auf BGU VI 1273, beides Verträge über Darlehen mit Wohnungsantichrese.

Eine genaue Interpretation des neu ergänzten Textes unserer Urkunde muß wohl jedoch zu einer abweichenden Deutung führen. Wie Z. 3, 5 und 10 zeigen, handelt es sich um einen Vertrag über eine $\mu\iota\varsigma\theta\omega\varsigma\iota\varsigma$, eine Verpachtung bzw. Vermietung. Erhalten ist davon nur die $\beta\epsilon\beta\alpha\iota\omega\varsigma\iota\varsigma$ -Klausel, aus der der Inhalt der gesamten Urkunde erschlossen werden muß. In dieser $\beta\epsilon\beta\alpha\iota\omega\varsigma\iota\varsigma$ gewährleistet Daimachos dem Diodoros sein Mietrecht bzw. Pachtrecht für die Dauer der $\mu\iota\varsigma\theta\omega\varsigma\iota\varsigma$; diese muß im verlorenen Anfang der Urkunde zeitlich fixiert gewesen sein. Wenn Daimachos den Diodoros während dieser Zeit „hinauswirft“, oder wenn er Diodoros „hinauswirft“, bevor dieser 500 Drachmen Miete ($\epsilon\upsilon\omicron\iota\kappa\iota\omicron\nu$) und Geldersatz für „die gemachten Aufwendungen“ ($\tau\omicron\ \acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\lambda\omega\mu\alpha\ \tau\omicron\ \gamma\epsilon\upsilon\omicron\mu\epsilon\upsilon\omicron\nu$) empfangen hat, so ist der gerichtliche Klageanspruch des Daimachos ungültig, und er muß die 500 Drachmen Miete und das $\acute{\alpha}\nu\acute{\alpha}\lambda\omega\mu\alpha$ und eine Vertragsbuße von 500 Drachmen zahlen.

Daimachos ist demnach zweifellos der Vermieter, Diodoros der Mieter. Die Bezeichnung $\epsilon\upsilon\omicron\iota\kappa\iota\omicron\nu$ und die Erwähnung eines vereinbarten Ersatzes für gemachte Aufwendungen (wohl Reparaturen und dergl., die Diodoros während der Dauer der Miete durchführen ließ) führen darauf, daß es sich um Vermietung eines Hauses handelte. Unmöglich aber können die erwähnten 500 Drachmen ein von Diodoros an Daimachos ausgegebenes Darlehen sein, wie Wilcken meinte. In BGU VI 1273 heißt das Darlehen

¹ a. a. O. p. 559.

² a. a. O. p. 295.

Aus diesen Schwierigkeiten hilft uns die hypothetische Annahme einer dritten Partei, die, wenn unsere Deutung zutreffend ist, im verlorenen Hauptteil der Urkunde erwähnt gewesen sein muß. Es war anscheinend von vornherein vereinbart, daß Diodoros das gemietete Haus weitervermietete, und Daimachos mußte dem Diodoros dafür garantieren, daß die Untermieter den Mietzins und den Ersatz für die von Diodoros gemachten Aufwendungen zahlten. Bis zum Empfang dieser Gelder behielt Diodoros auch nach Ablauf der vereinbarten Dauer der Miete über das Haus das Mietrecht. Wenn Daimachos dem Diodoros sein Mietrecht während der vereinbarten Dauer der Miete oder nach Ablauf der Zeit, bevor Diodoros die Miete und das ἀνάλωμα empfangen hatte, streitig machte, so war sein Klageanspruch ungültig, und er mußte selbst außer der von den Untermietern geschuldeten Miete und dem ἀνάλωμα eine Vertragsbuße von 500 Drachmen zahlen.

[καὶ τὸ ἀνάλωμα τὸ γενόμεν]ον κομίσεται κατὰ τὰ γεγραμμένα· καὶ ἡ
 πρᾶξις ἔστω Διοδώρῳ καὶ τοῖς παρὰ Διοδώ-

I5 [-----]
 TO. [-----.]

Über der ersten Zeile einzelne hervorstehende Fasern, auf denen noch einige Bruchteile von Buchstaben sichtbar sind.

- 6 ἐνοίκιον: „Mietzins“, speziell bei Wohnungsmiete, cf. Preisigke, Wörterbuch s. v.. Niemals kann ἐνοίκιον „Darlehen“ heißen.
7 ἔφοδος: „gerichtlicher Klageanspruch“, cf. P. Eleph 3, 5 und 4, 6. Weitere Belege bei Preisigke, Wörterbuch s. v. — Zur Ergänzung cf. SB III 1, 6283, 15—20.

- 12 κατὰ τὸ διάγραμμα: cf. Nr. 189, Anm. zu Z. 22. ἔγγυος εἰς ἕκτισιν:
cf. Nr. 185, Anm. zu Z. 7.

13 Noch Reste eines Wortes erkennbar, vermutlich Name eines der sechs Zeugen.

Taf. 15.

VON C. VOIGT

Inv.Nr. 563 recto. Höhe 13,5 cm, Breite 17,5 cm. 2. Hälfte des 3. Jhdt.
v. Chr. Oxyrhynchites (?)¹.

Flüssig geschriebene Konzeptschrift mit vielen Verschleifungen, in der die kursiv geschriebenen Buchstaben für α (oben offene Form), η , μ und τ vorherrschen. Auf der Rückseite stark verlöschte Schrift.

Die umfangreichen Durchstreichungen zeigen, daß es sich um den Entwurf eines Begleitschreibens handelt, in dem einem gewissen Poseidonios mitgeteilt wird, daß ihm durch einen Boten vier Weinberglisten für die vier Monate Epeiph bis Phaophi überbracht werden. Es handelt sich wahrscheinlich um Listen über Weinbergerträge, über die der Verwalter in diesen Monaten (Juli bis Oktober), wo die Ernte und der Verkauf des Weines stattfand², dem Besitzer in Monatslisten Rechnung ablegt. Er entschuldigt den verspäteten Abgang der Listen damit, daß er seinen Herrn täglich erwartete.

Über dem genannten Entwurf befand sich wahrscheinlich der Schluß der Abrechnung, von der das Zeichen für γίνεταί (Γ und der Aufstrich des Zeichens für τάλαντα (Λ) noch zu lesen sind.

Ποσειδωνίῳ. Εἰ ἔρρωσαι καὶ τᾶλλα σοὶ
κατὰ νοῦν ἔστιν, εὖ ἂν ἔχοι· ὑγίαινον δὲ
κ[αί] αὐτός. ᾿Απεστάλκαμεν Θεόδοτον
κομίζοντά σοι τοὺς [[τε]] ἄμπελιτικούς τόμους δ

5 ἀπὸ Ἐπεὶφ ἕως Φαῶφι. [[Κατὰ γνώμην δ' ἡμῶν ἔχχε-

¹ ἄμεθα δὲ
 τοῖ]] ἐφέλκυς[[[ῥῆναι]] ἐκ τοῦ {τοῦ} προσδέχεσθαι
 [[ἄμελές]]

ὕμᾱς καὶ ἐκ[ά]στην ἡμέραν· [[ῥυθμῶ]] {τερον}
 [[ἐχρησάμεθα τῇ ἀποστολῇ.]] Μὴ ὀκνεῖ δὲ
 γράφειν ἡμῖν, [ᾗ]ν τινος τῶν παρ' ἡμῖν χρεῶν

IO ἔχῃς.

¹ Da dieser Papyrus mit Nr. 169 bis 181 aus demselben Kauf stammt, dürfte auch dieser in der Oxyrhynchites geschrieben sein.

² cf. M.Schnebel, *Die Landwirtschaft im hellenistischen Ägypten* Bd.I (1925) p. 277.

An Poseidonios. Wenn du gesund bist und es dir sonst nach deinem Sinn geht, ist es gut; ich selbst war auch wohl. Wir schicken den Theodotos ab, der dir die 4 Weinberglisten vom Epeiph bis zum Phaophi bringt. Wir zögerten es aber hinaus, weil wir euch jeden Tag erwarteten. [[Wir bewerkstelligten die Absendung ziemlich nachlässig.]] Zögere aber nicht, uns zu schreiben, wenn du etwas von uns brauchst.

1 Ποσειδωνίωι. Im Entwurf findet sich statt der üblichen Grußformel nur der Name des Empfängers.

2 Zu κατὰ νοῦν statt des häufigeren κατὰ γνώμην oder λόγον vgl. Mayser II 2 p. 434, 33.

4 τοῦς. Der Schreiber schrieb zuerst τόν und veränderte es in τοῦς. Hinter τοῦς noch etwas wie ξη oder τε (Schubart). Die beiden Buchstaben scheinen wieder ausgestrichen zu sein. Der Schreiber hat vielleicht τέσσαρας schreiben wollen, τε dann aber wieder getilgt und dafür das Zahlzeichen δ am Schluß der Zeile gesetzt.

5 ff. Die zweite Hälfte von Z. 5 und zwei Buchstaben (το) von Z. 6 sind ausgestrichen. Am Ende von Z. 5 muß nach ἡμῖν ein Verbum finitum gestanden haben, vielleicht ἔχρητο, dessen letzte Silbe το Z. 6 steht; von ihm war der Infinitiv ἐφελκυσθῆναι abhängig. An Stelle des ausgestrichenen Satzes beginnt dann der neue Satz mit ἐφελκυσάμεθα δὲ Ebenso ist in Z. 7/8 ἀμελέστερον ἐχρησάμεθα τῇ ἀποστολῇ gestrichen, weil dies inhaltlich den vorigen Satz wiederholt.

6 ἐφελκυσάμεθα cf. PSI IV 350, 4 (ἐμοὶ δὲ . . . ἐφέλκεται τὰ ὀψώνια). Hier im Sinne von „sich verzögern“, cf. Wilcken zu UPZ I 50, 33.

7 Es stand da ῥυθυμότερον für das richtige ῥαθυμότερον oder mit Schwund des ῥ ῥαθυμότερον, cf. PSI V 522, 4. Nach der Ersetzung von ῥυθυμο- durch ἀμελες- und der erneuten Streichung von ἀμελες- wurde bei der Tilgung des ganzen Satzes -τερον versehentlich stehen gelassen.

9 τῶν παρ' ἡμῖν neutral gemeint: das, was es bei uns gibt.

Nr. 192. Privatbrief

VON C. VOIGT

Inv-Nr. 404. Höhe 27 cm, Breite 8 cm; oben ein Rand von 1,7 cm, unten von 6,3 cm, links von 1,2—1,7 cm. 1. Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. Der Inhalt führt nach Antinoupolis.

Die Schrift gehört einem Berufsschreiber an, der sich bemüht, Buchschrift zu schreiben. Zwischenräume im Präskript zwischen den Wörtern, im Kontext zwischen den Sätzen. Die besonders in der Mitte und unteren Hälfte bemerkbaren Spuren in Spiegelschrift sind vermutlich erst bei

späterem ungleichmäßigem Feuchtwerden des (in der Blattmitte quer durch Zeile 21) gefalteten Blattes entstanden. So läßt sich z. B. unter dem Text das εἰσελθοῦσα von Zeile 4 und τὴν Ἀντινόου von Zeile 5 deutlich in Spiegelschrift lesen. Durch die beim Präparieren des Papyrus entstandene Glättung einer noch sichtbaren Falte, die der Schreiber ursprünglich vorfand, ist in den Zeilen 23, 24 und 28 jedesmal der letzte Buchstabe des Wortes etwas abgerückt.

Gewisse Züge der Schrift, wie etwa die stark verflachte untere Welle des ω (Z. 4. 8), die bisweilen sogar so abgeflacht ist, daß das ω wie ein oben offenes o (υ) aussieht (Z. 18. 30. 33), weisen ins 3. Jhdt. n. Chr.¹. Die auf der Rückseite auftretende Form der Adresse Ἀπίαι × π(αρά) Δημητρίαι tritt im 1. Jhdt. n. Chr. auf und wird im 2. u. 3. Jhdt. immer häufiger². Als inhaltliches Indizium weisen Z. 19ff. (Ölkauf) ebenfalls ins 3. Jhdt. n. Chr., wahrscheinlich in seine erste Hälfte (vgl. Anm. zu Z. 19ff.).

Der in Antinoupolis geschriebene Brief ist von einer Demetria an ihre nilaufwärts (Z. 15/16 ἀνερχόμενον) wohnende Schwester Apia gerichtet. Diese, die auf dem Lande wohnt, hat ihre Schwester beauftragt, in der Stadt Öl einzukaufen. Obwohl sie sich beeilt hatte, hatte sie doch zunächst das Nilschiff verpaßt, bis sich eine andere Gelegenheit fand, den Krug mit Öl zu schicken.

Charakteristisch für die lebendige unliterarische Sprache dieses Privatbriefes sind die syntaktischen Anomalien, die zu Zeile 13, 14, 17 angemerkt sind, die aber wohl kaum auf eine niedere Bildungsstufe der Schreiberin schließen lassen. Zur sozialen Stellung der Schwester vgl. auch die Anmerkung zu Z. 17.

Δημητρία{1} Ἀπίαι τῇ
 γλυκυτάτῃ ἀδελφῇ
 χαίρειν.
 Εὐθέως εἰσελθοῦσα εἰς
 5 τὴν Ἀντινόου οὐκ ἡμέ-
 ληρά σου τοῦ ἐντολίου,
 ἀλλ' εὐθέως, πρὶν ἢ βαστα-
 χῶ¹ τὰ σκεύη, ὠνησά-
 μην αὐτό· ὁ δὲ κατὰ-
 10 ρατος ναυτικὸς ἀλό-
 γως ἀπεδήμησεν καὶ
 ἔδοξα ἀσπούδατος
 εἶναι ὥστε οὐκ ἐγὼ

¹ cf. W. Schubart, Griechische Paläographie, p. 126.

² cf. Ferd. Ziemann, De epistularum Graecarum formulis solemnibus quaestiones selectae, Diss. Halle 1910, p. 278f. Hier auch p. 281f. über das liegende Kreuz bei Adressen.

- μεμπτή· εὔρον δὲ
 15 νῦν τὸν πρὸς σε ἀνερχό-
 μενον, ἔπεμψά σοι τὸ
 ἔλαιον ἄξιόν σου. εἰδέ-
 ναι δέ σε θέλω, ὅτι πρὸς-
 τειμόν ἐστιν καὶ μό-
 20 λικ ἐλαβον τὸν χοῦν
 πρὸς δρ[α]χμάς δεχο-
 κτώ, ἀλ[λ]’ ἄξιόν ἐστι
 σοῦ· πέμψω δέ σοι καὶ
 τὸ ἀλικεῖον πρὸς τήν
 25 ἑορτήν. Ἐλένην τήν
 τιμιωτάτην πολλὰ
 ἀσπάζου καὶ Νείκην
 καὶ Ροδίνην καὶ Ἀττοῦν
 καὶ σὺ δὲ μνήσθητι τοῦ
 30 πορφυρίου. ἔρρωσθαί σε
 εὔχομαι, ἀδελφή γλυκυ-
 τάτη.

ἔρρω(σο).

Verso: Ἀπίαι × π(αρά) Δημητρίας

Demetria grüßt Apia, die liebste Schwester. Sofort als ich nach Antinopolis gekommen war, vergaß ich nicht deinen Auftrag, sondern sofort, ehe die Ladung verfrachtet war, kaufte ich es. Aber der verfluchte Schiffer war unerwartet abgefahren, und ich schien mich nicht beeilt zu haben, daher bin ich nicht zu tadeln. Ich fand aber jetzt den, der zu dir flußaufwärts fährt, und schicke dir das Öl, das deiner wert ist. Du sollst aber wissen, daß ein Preisaufschlag (?) besteht und ich kaum den Chous zu 18 Drachmen bekam, aber es ist deiner wert. Ich werde dir aber auch das Gesalzene zum Fest schicken. Grüße vielmals die hochverehrte Helene, Nike, Rhodine und Attus, und denk du an den Purpurstoff. Ich wünsche dir gute Gesundheit, liebste Schwester. Lebe wohl.

Verso: An Apia von Demetria.

1 Zur fälschlichen Setzung des Jota vgl. z. B. Mayser I 1 (1923) p. 121.

5 τήν Ἀντιόου (cf. P. Tebt. II 416,6. 417,6. 26) ist die neben ἡ Ἀντιόου πόλις bei den Autoren und in den Urkunden übliche Bezeichnung der 130 n. Chr. von Hadrian am mittleren Nil gegründeten Stadt (cf. Ernst Kühn, Antinopolis. Diss. Göttingen 1913, p. 9).

6 ἐντόλιον (= ἐντολή „Auftrag“) bisher nicht belegt, wohl aber ἐντολίδιον P. Oxy 1767, 17 (3. Jhdt. n. Chr.). ἐντόλιον regelmäßige Bildung

ohne Diminutivbedeutung (Mayser I 1 p. 430ff.), vgl. ἐπιστολή und ἐπιστόλιον.

- 7/8 πρὶν ἢ βασταχθῇ<1> τὰ σκεύη cf. Jos. Ant. 8, 101 βαστάσαντες ... πάντα τὰ ... σκεύη; βαστάζειν „aufheben“, „forttragen“, hier vom Verladen der Fracht (cf. P. Oxy 522,4). Mit σκεύη können die großen Ölbehälter aus Ton gemeint sein, vielleicht auch allgemein „die Fracht“ (cf. Liddell-Scott s.v.). Durch den Konjunktiv nach πρὶν ἢ (Kühner-Gerth II p. 455, Anm. 3) wird hier die Absicht ausgedrückt: einzukaufen, ehe die Ladung an Bord sei. Der Konjunktiv erklärt sich auch dadurch, daß in dem Satz mit πρὶν ἢ der negative Gedanke des Noch nicht an Bord Seins der Ladung enthalten ist.
- 9 αὐτό scil. ἔλαιον (Z. 17). κατάρατος „verflucht“, sonst in Papp. nicht vorkommend, Wort der Tragödie und Komödie (cf. Liddell-Scott s.v.).
- 11 καί hat hier konsekutive Bedeutung: so daß es schien, als ob ich nachlässig sei (cf. Mayser II, 3 p. 145).
- 12 ἔδοξα betont vorangestellt: Sie schien ja nur „ohne Eifer“ zu sein. ἀποούδατος kann sowohl das Fehlen ernstlicher Bemühung wie der Eile bezeichnen, cf. P. Flor. II 187,3 (3. Jhdt. n. Chr.).
- 13 ὥστε οὐκ ἐγὼ μεμπτή scil. εἰμί: Der nachträgliche Hauptsatz mit ὥστε gehört sinngemäß eigentlich hinter ἀλόγως ἀπεδήμησε, aber aus dem Gedanken, daß der Schiffer unerwartet abgefahren ist, ergibt sich die Vorstellung, daß die Schwester sie bei Ankunft des Schiffes für „säumig“ halten mußte, und erst damit verbindet sich der Gedanke an den Tadel der Schwester. Aus dieser anschaulich auf die Situation bezogenen Darstellung ergibt sich wohl, daß der Brief nicht die Antwort auf einen tadelnden Brief der Schwester ist.
- 14 Mit εὔρον δέ, wofür die Spuren zu sprechen scheinen, läßt sich die Zeile füllen, während εὔρο[ῦσα δέ] den asyndetischen Anschluß von ἔπεμψά σοι vermeiden würde.
- 15 τὸν .. ἀνερχόμενον d. h. den Überbringer der Sendung.
- 17 ἄξιόν σου: die Versicherung, die in Zeile 22 wiederholt wird, steht hier unorganisch angehängt — der Gedanke hat sich also vorgedrängt — und wird dann genauer ausgeführt. ἄξιόν σου in einem Zusammenhang wie hier anscheinend nicht belegt; der höhere Preis der Ware wird gemessen an den Ansprüchen, die der Käufer nach seiner wirtschaftlichen Lage oder gesellschaftlichen Stellung machen kann, eine im Orient noch heute geläufige Vorstellung, die vielleicht auch anderswo volkstümlich ist.
- 18/19 πρόστιμον. Im allgemeinen hat πρόστιμον die Bedeutung „Strafe“, „Strafgeld“, kann auch „Gebühr“ heißen, jedoch hier nicht möglich. Da im 3. Jhdt. n. Chr. die Preise allgemein stark anziehen, ist vielleicht

an „Preisaufschlag“ zu denken, obwohl πρόστιμον in dieser Bedeutung sonst nicht vorkommt¹.

19/22 μόλις ἔλαβον τὸν χοῦν πρὸς δρ[α]χμὰς δεχοκτώ. Während der Chous Öl im 1. Jhdt. n. Chr. etwa 4 bis 5 Drachmen kostet (P. Oxy 736 col. 2, 15. 739,5), steigt er im 2. Jhdt. im Preis von 7 Drachmen (P. Giss. 10,17 vom Jahre 118 n. Chr.) und 9 Drachmen $2\frac{2}{3}$ Obolen (P. Amh. 126,46 vom Anfang des 2. Jhdt. n. Chr.) bis 16 Drachmen (P. Grenf. I 51,5 um 200 n. Chr.). Das 3. Jhdt. zeigt ein weiteres Steigen des Preises bis zur vollen Inflation, die etwa im Jahre 288 beginnt (cf. Heichelheim, Klio 26 (1933) p. 107); so kostet der Chous bestes Öl 225 n. Chr. schon 48 Drachmen, billigeres Rüböl 28 Drachmen (B G U 14 col. 4,20f.). Bei unserm Preis von 18 Drachmen würde man den Papyrus am ehesten zwischen den letztgenannten und die vorigen, also in die erste Hälfte des 3. Jhdt. n. Chr. legen, wofür auch die Schrift spricht².

21 δεχοκτώ: das χ durch die Spiegelschrift gesichert. Über Wechsel von κ > χ allgemein vgl. Mayser I 1 p. 171.

24 τὸ ὀλικεῖον: ὀλικός ist durchweg an die Stelle des früheren ὀλυκός getreten (Mayser I 1 p. 102). ὀλυκεία (salsamentum) Ptol. Tetr. (Basel 1553) p. 181. Über die Bildung des Wortes Mayser I 1 p. 420. Gemeint ist „Eingesalzenes“, wahrscheinlich „Salzfisch“, der aus den Marinieranstalten in Antinoupolis verschickt wurde.

28 Ἀττοῦν cf. Preisigke, Namenbuch s. v. Ἀτοῦς, weiblicher Name. Über die Deklination Mayser I 1 p. 275.

30ff. Die mit Namen und Attribut (ἄδελφή γλυκυτάτη) geschmückte Klausel sowie die ausführliche Aufzählung von Grußbestellungen vorher finden wir besonders seit dem 2. Jhdt. n. Chr. (cf. Ziemann a. a. O. p. 330 u. 341).

¹ Herrn Prof. E. Kießling-Marburg sei auch an dieser Stelle gedankt für die Mitteilung der Belegstellen aus dem Zettelmateriale für sein Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden.

² cf. Angelo Segrè, Circolazione monetaria e prezzi nel mondo antico. Roma 1922, p. 36 u. 144f.

Anhang: Fragen des Kalenders und der Chronologie

Von CHRISTIAN HABICHT

Nr. 171: Ein wichtiges neues Zeugnis für das „Finanzjahr“, das in den Urkunden seit Philadelphos begebende Rechnungsjahr, das im ägyptischen, nicht im makedonischen, Kalender fixiert war und die ägyptischen Monate übernommen hatte¹. Der erste Beleg, in dem dieses „Finanzjahr“ ausdrücklich als solches bezeichnet wird (ὥς δ' αἱ πρόκοδοι), war bisher P. Petrie III, 58 vom 13. Mai des Jahres 236: ΛΙΑ, ὥς δ' αἱ πρόκοδοι ιβ μηνὸς Φαμενώθ κε (Frank, Archiv 11,26). Die Erwähnung im Hamburger Papyrus ist volle zehn Jahre älter. Ferner ist die Urkunde ein weiteres Zeugnis dafür, daß das zweite Finanzjahr des Euergetes dem 39. Finanzjahr des Philadelphos unmittelbar folgte (Näheres unten zu Nr. 172).

Nr. 172: Choiak, Tybi und Mechir folgen im ägyptischen Kalender unmittelbar aufeinander. Die Urkunde spricht vom Choiak und Tybi des ersten, jedoch vom Mechir des zweiten Jahres. Ihr Inhalt (Zahlung des geschuldeten Gehalts für die drei Monate, angewiesen im Mechir des zweiten Jahres) zeigt deutlich, daß zwischen Tybi und Mechir nicht zwölf Monate liegen können, daß es sich vielmehr um ein Quartal von drei einander unmittelbar folgenden Monaten handelt. Dann liegt zwischen Tybi und Mechir der Jahreseinschnitt des Kalendersystems, nach dem hier gezählt wird, und zwar legt der Wortlaut nahe, den Neujahrstag nach dem Ende eines vollen Monats anzusetzen, was sich bei einer Gehaltszahlung auch sachlich empfiehlt. Da die Zeitspanne nach ägyptischen Monaten bemessen wird, so liegt auch der Einschnitt am Ende eines ägyptischen Monats, kann also nicht im makedonischen Kalender fixiert sein, sondern fällt auf den 1. Mechir. Um welches Kalendersystem handelt es sich hier?

Das ägyptische Jahr kann nicht gemeint sein, denn sein Neujahr liegt am 1. Thoth. Das makedonische Königsjahr scheidet ebenfalls aus, denn es zählt die Jahre des Euergetes von seiner Thronbesteigung am 25. Dios, der etwa dem 6. Choiak entspricht, hat also den Neujahrstag fast zwei

¹ K. J. Beloch, Archiv 8,3 (nach Lesquier). W. Kunkel, Gnomon 5, 1929, 50. H. Frank, Ein Beitrag zur Ptolemäerchronologie des 3. Jahrhunderts v. Chr., Archiv 11, 1935, 1—56, hat (15 ff. und passim) die große Bedeutung dieser Jahrzahlweise in der Praxis gezeigt.

Monate früher¹. Es bleibt das Finanzjahr. Nach den von Beloch (Archiv 8,3) und Frank (a. O. 17ff.) im Anschluß an Smyly und Edgar aufgestellten Berechnungen begann es am oder zumindest unmittelbar um den 1. Mechir mit einer eventuellen Spanne von wenigen Tagen². Der Hamburger Papyrus bestätigt die Richtigkeit dieser Kombination, da er auf den gleichen Termin führt³.

Mit der Feststellung, daß das Finanzjahr gemeint ist, ergibt sich als Neuheit das erste Finanzjahr des Euergetes, das bisher nicht bezeugt war. Seine Erwähnung ist eine kleine Überraschung, denn dem 39. Finanzjahr des Philadelphos folgte unmittelbar das zweite Finanzjahr des Euergetes⁴, wie dem 26. Finanzjahr des Euergetes das zweite Finanzjahr des Philopator unmittelbar folgte⁵. Dieser Tatbestand zeigt, daß das Finanzjahr ein festes Jahr ist, das im Unterschied zum ägyptischen und makedonischen Königsjahr über den Regierungswechsel hinaus in Kraft bleibt, indem das letzte unvollendete Rechnungsjahr eines Herrschers mit dem Rest des Jahres, der das erste Rechnungsjahr seines Nachfolgers ausmacht, zu einem einzigen Rechnungsjahr zusammengefaßt wird (Frank a. O. 18). Unsere Urkunde lehrt, daß in einem solchen Jahr in den unter dem neuen Herrscher abgefaßten Schriftstücken auch nach ihm, d. h. nach seinem ersten Rechnungsjahr, datiert worden ist, während andere Zeugnisse zeigen, daß das ganze Jahr in der Regel nur mit dem Namen des während seines Verlaufs gestorbenen Herrschers bezeichnet wird⁶.

Das erste Finanzjahr des Euergetes, das im Hamburger Papyrus Nr. 172 zum erstenmal erscheint, umfaßte also die nach Philadelphos' Tod verbleibenden Monate des vom 1. Mechir 247 bis zum 30. Tybi 246 laufenden Rechnungsjahres, also einen Teil des Choiak (etwa vom 6. des

¹ OGI 56,6 (Kanoposdekret), OGI 49,8f. Vgl. Beloch, Archiv 7,165 und 8,1. Frank a. O. 21ff. T. C. Skeat, Mizraim 6, 1937, 32, Anm. 6. Die letzte Datierung nach Philadelphos ist BGU 6, 1463 aus Elephantine vom 22. Choiak des 39. Jahres, etwa 16 Tage nach seinem Tod. Die Verspätung wird mit der Nachrichtenverzögerung in den entfernten Süden einleuchtend erklärt (Beloch, Archiv 7, 165. Frank 23. Skeat 9, vgl. 32, Anm. 6 u. a.).

² Frank (a. O. 25) stellt Zeugnisse zusammen, die den Mechir als ersten vollen Monat eines neuen Rechnungsjahres zeigen.

³ Die gleiche Beobachtung hat E. G. Turner gemacht, der zu der Jahresangabe anmerkt: „αλ and βλ are obviously of the finance year, since these are consecutive months“.

⁴ PSI IV, 386. 388. VI, 583 und jetzt der Hamburger Papyrus Nr. 171. Vgl. Beloch, Archiv 7,165. 8,3. Frank a. O. 18.

⁵ P. Petrie III, 112. Beloch, Archiv 7, 166. 8,6. Frank a. O. 37.

⁶ Diese Regel, die für die Übergangszeit von Philadelphos zu Euergetes aus mehreren Zeugnissen abzuleiten ist, gilt vielleicht nur für den Fall, daß der Thronwechsel erst in der zweiten Hälfte oder gegen Ende des laufenden Rechnungsjahres eintrat. Euergetes starb wie Philadelphos im Choiak, dem vorletzten Monat des Finanzjahres (Skeat a. O. 32, Anm. 7).

Monats an) und den Tybi¹. Wäre Philadelphos erst Ende Choiak gestorben, so hätte sich das Kuriosum ergeben können, daß die drei aufeinanderfolgenden Monate als Choiak 39 (des Philadelphos), Tybi 1 und Mechir 2 (des Euergetes) gezählt worden, also in drei verschiedene Jahre gefallen wären. Frank legt dar (a. O. 48f.), „daß im allgemeinen das erste Finanzjahr eines Herrschers zugunsten des letzten seines Vorgängers ausfällt, d. h. daß praktisch für die Zählung nach Finanzjahren die Datierung nach einem ersten Jahr kaum in Frage kommt.“ Freilich räumt er die Möglichkeit ein, daß in den letzten Wochen oder Monaten des bei dem Tod des Herrschers unvollendeten letzten Finanzjahres bis zum folgenden 1. Mechir nach einem ersten Finanzjahr des neuen Herrschers datiert worden sein kann, und dieser Fall liegt jetzt im Hamburger Papyrus Nr. 172 vor².

Nr. 179: Der Papyrus enthält folgende demotische Datierung: „Jahr 6 (des Euergetes), 4. Monat der Sommerjahreszeit, Tag 22.“ Der vierte Monat der ägyptischen Sommerjahreszeit (somu) ist der Mesore, das dem 22. Mesore des 6. Jahres des Euergetes entsprechende julianische Datum der 8. Oktober 241. Diese Form der Datierung ist in den demotischen Urkunden der vorptolemäischen Zeit die übliche. An die Stelle dieser Rechnung nach Jahreszeiten tritt in der Ptolemäerzeit die namentliche Nennung des betreffenden Monats, doch liegt ein weiteres Beispiel für die gelegentliche Verfolgung der alten Datierungspraxis in einem Oxforder demotischen Ostrakon vor, wo auf die griechische Datierung „Jahr 11 (des Euergetes oder Philopator), Epiphi 30“ die demotische Angabe folgt „Jahr 10, dritter Monat der [Sommerjahreszeit], Tag 30“³.

Nr. 182: Die Frage, welche Feste (oder welches Fest hauptsächlich) in Zeile 13 gemeint sind, macht Schwierigkeiten⁴. Nach dem Wortlaut können es nur jährliche oder im Abstand von mehreren Jahren gefeierte Feste sein, aber keine monatlichen Feiern. Die Ptolemaia, das berühmteste Fest im ptolemäischen Ägypten, scheiden aus, da sie in den Jahren

¹ Ein analoger Fall ist für die Übergangszeit von Euergetes zu Philadelphos in P. Petrie III, 119 bezeugt, wo das 26. Finanzjahr des Euergetes dem ersten Finanzjahr des Philopator gleichgesetzt ist (Frank a. O. 37), während in P. Petrie III, 112 das dem 26. Finanzjahr des Euergetes folgende Jahr stets das 2. Finanzjahr des Philopator ist.

² Für den Thronwechsel des Jahres 221 läge ein analoges Zeugnis in P. Petrie III, 141 vor, wenn dort (mit Dinsmoor, *The archons of Athens* 1931, 488) Finanzjahre zu verstehen wären. Es sind jedoch Königsjahre gemeint, wie Frank (a. O. 48f.) gezeigt hat.

³ Ostr. Bodl. 2230 = Tait, *Greek Ostraca in the Bodleian library at Oxford and various other collections* 1930, Nr. 37 (mir nur durch das Zitat bei Frank a. O. 24 unter Nr. 15 bekannt).

⁴ Die Arbeit von F. Bilabel, *Die gräko-ägyptischen Feste* (Neue Heidelberger Jahrbücher 1929, 1—51) hilft hier nicht weiter.

251 und 247, jedoch nicht 249, gefeiert wurden. Auch um die festliche Begehung des Geburtstages oder des Regierungsantritts des Königs kann es sich nicht handeln, denn diese Feste fielen 249 in den ägyptischen Monat Pharmuthi¹, ein halbes Jahr vor den Mesore. Über das Fest zu Ehren der „Geschwistergötter“, des lebenden Königs und seiner verstorbenen Schwester Arsinoe (Theadelpheia, πανήγυρις τῶν θεῶν Ἀδελφῶν), ist außer ihrer Existenz zu dieser Zeit zu wenig bekannt, als daß man die Vermutung äußern könnte, sie seien hier gemeint². Natürlich kann auch an ägyptische Feste gedacht sein. Im 3. Jahrhundert v. Chr. beging man am 2. Mesore das Fest des Horus (Apollon), zweifellos mit großem Gepränge (Festkalender P. Hibeh 27, Z. 186), ferner gewiß eine Reihe von Erntefesten im gleichen Monat, wie es für das Fest der Weinlese bezeugt ist³, da der Mesore der letzte Monat der ägyptischen Sommer- und Erntezeit war.

¹ Regierungsantritt und Geburtstag des Philadelphos fielen sehr wahrscheinlich zusammen, etwa auf den 25. Dystros, d. h. der König war an seinem 23. Geburtstage von Ptolemaios Soter zum Mitregenten ernannt worden (Beloch, Griech. Gesch. IV, 2, 170). Ob diese Feste bereits unter Philadelphos monatlich gefeiert worden sind wie unter Euergetes (OGI 56, 33), ist ungewiß.

² Vgl. zuletzt Jeanne und Louis Robert, *Bulletin épigraphique* (der *Revue des études grecques*) 1949, 219.

³ *Supplementum epigraphicum Graecum* VIII, 529, Z. 37 (= Sammelbuch 7457) vom Beginn des 2. Jahrhunderts v. Chr.

Konkordanz der Inventar-Nummern mit den Nummern der Ausgabe*

Inv. Nr.	Ausgabe	Inv. Nr.	Ausgabe
11 recto	= 133	633	= 121
11 verso	= 144	634	= 172
16	= 134	635	= 171
24	= s. S. 126	636 u. 309	= 189
25	= 162	639 recto	= 168
80	= 167	639 verso	= 118
82	= 125	640 recto	= 168
83	= 158	640 verso	= 118
88	= 104	643	= 131
175	= 166	645	= 122
309 u. 636	= 189	646	= 163
312	= s. S. 126	647	= 143
367	= 101	648	= 119
380	= 145	649	= 153
381	= s. S. 126	650 und fr. 16	= 128
382	= 138	650 fr. 2, 3, 4, 7, 8, 9, 11	= 153
383	= 155	650 fr. 1, 6	= 140
384	= 156	650 fr. 5, 10, 13	= 127
385	= 157	651	= 142
404	= 192	652	= 130
405 recto u. verso	= 132	653	= 164
406	= 165	654	= 160
422 recto	= 190	656	= 120
499	= 188	657	= 137
560	= 169	658	= 123
561	= 185	659	= 161
562	= 184	660	= 151
563 recto	= 191	661	= 161
564	= 186	662	= 135
567	= 170	663	= 154
571	= 176	664	= 126
572	= 177	665	= 136
576	= 181	666 recto	= 163
577	= 179	666 verso	= 124
578	= 180	693	= 147
603	= 154	694	= 146
604 A u. B	= 182	695	= 152
605	= 129	696	= 159
608	= 174	697	= 139
614	= 175	698	= 148
615	= 178	699	= 141
616	= 173	700 recto	= 149
617	= 161	701	= 150
627	= 187		

* Zugleich Druckfehlerberichtigung zur Konkordanz des ersten Bandes S. 267f.

Wörterverzeichnis der literarischen Papyri

- ἀγαθός 120, 18 129, 100;
 104
 ἀγγεῖον 140a, 6; 12
 ἀγγελος 127c, 4
 ἄγειν 121 K II, 8; 129, 7;
 21/2 132, 34
 ἀγνός 118a, 45
 ἀγών 130, 13
 ἄεθλος 138, 9
 ἀήρ 129, 61
 ἄθλιος 133, 4
 αἰγλήεις 128, 49
 αἰδεῖσθαι 124, 3 129, 51
 αἰεῖ 132, 7 152, 13
 αἰθρων 128, 48
 αἱματόεις 129, 101
 αἰνῶς 266 Z A
 αἰχμάλωτος 129, 69
 ἀκολουθεῖν 120, 18
 ἀκούειν 143 K I, 1
 ἀκροατής 131, 14
 ἀλαλητός Ibsch. 2, 11
 ἄλις 131, 13
 ἀλιτενής 119 K III, 15
 ἀλκή 137, 10
 ἀλλά 119 K II, 11 120, 1;
 19 129, 45; 92 132, 8
 134, 16
 ἄλληλοι 135, 4
 ἄλλος 120, 11 122 K II, 4
 A 128, 23; 41 142 K I,
 13; 24
 ἄλοχος 123, 16
 ἀμβλύς 129, 118
 ἀμείβειν 122 K II, 5
 ἀμφί Ibsch. 2, 6
 ἀμφιδέξις 137, 6
 ἀμφοτέρος 134, 14 135, 2/3
 ἄμφω 127a, 16
 ἄν 120, 8; 11 129, 77 132,
 45
 ἄνά 135, 7
 ἀναγκάζειν 129, 115
 ἀνάγειν 142 K I, 8
 ἀνάγκη 129, 78 142 K I,
 10
 ἀναιρεῖν 130, 14
 ἀναμνησκείν 131, 14
 ἀνανδρία 134, 7
 ἀναπέτεσθαι 129, 62
 ἀνασπαστός 129, 71
 ἀνατρέπειν 132, 2
 ἀναφανδὰ 124, 4
 ἀνδρεία 134, 9
 ἀνήρ 128, 44 129, 22; 100
 ἀνεμώνη 121 K I, 18
 ἀνεξέυρετος 131, 1
 ἀνθρώπινος 120, 14
 ἄνθρωπος 129, 34; 80; 142
 148, 4
 ἀνίκητος 129, 86
 ἀνοιγνύναι 141, 24 A
 ἀντί 128, 81; 82; 85; 89;
 90; 95; 96
 ἀντολή Ibsch. 1, 4
 ἄξιος 132, 4; 5; 35
 ἀπαγγέλλειν 129, 1
 ἀπαιδία 118a, 44
 ἀπειναι 129, 83
 ἀπέρχεσθαι 129, 46
 ἀπεχθής 134, 12
 ἀπληστος 129, 40
 ἀπό 118a, 43 120, 12 128,
 40; 62; 63; 66 129, 54
 130, 10 137, 2; 14 Ibsch.
 2, 7
 ἀποδιδράσκειν 120, 40
 ἀποδιδόναι 120, 6
 ἀπόκομμα 139, 3
 ἀποκρίνειν 143 K II, 10/1
 ἀποκτείνειν 133, 7 134, 1
 ἀπολαύειν 134, 5
 ἀπολλύναι 129, 46 137, 9
 ἀπομάττειν 141, 28
 ἀποστέλλειν 129, 23
 ἀποστροφή 134, 22
 ἄπους 128, 58
 ἀποφωνεῖν 136, 9 A
 ἄπτερος 128, 59
 ἄρα 122 K II, 15 A; 16
 ἄργυρος 129, 43; 48
 ἄργυριον 120, 24
 ἀρείων 129, 134
 ἀρετή 129, 133 138, 3 140
 K II, 6
 ἀρηίφιλος 128, 54
 ἀριθμός 129, 151
 ἀροτήρ 122 K II, 15 A
 ἄρπυια 151, 8 A
 ἄρτιος 120, 16
 ἄρχειν 129, 118
 ἄρχων 129, 108
 ἄσημος 119 K II, 17
 ἄσπῖς 132, 57
 ἄσθήρ 129, 97
 ἄστερομαρμαροφεγγής
 128, 56
 αὐχχημα 129, 85
 αὐ 130, 4 A
 αὐτομολεῖν 134, 6
 αὐτός 120, 16; 19 (bis);
 21; 36 128, 38 129, 7;
 10; 22; 29; 122; 124;
 136 130, 4; 10; 131, 2;
 4; 5; 16 136, 15 142
 K I, 27 147, 1
 ἀφαίρεσις 128, 20 A
 ἀφαίρειν 128, 9; 79
 ἀφιστάναί 132, 46
 ἄφρων 129, 89
 βαδίζειν 120, 15
 βαίνειν 127, 14
 βάλλειν 131, 4
 βάρβαρος 129, 68
 βασανίζειν 131, 8
 βάσανος 131, 5
 βασιλεία 129, 75
 βασιλείος 129, 98

βασιλεύς **122** K I, 11; **106**
124, 2; **10** **128**, 45 **129**,
 79; 94 **136**, 10
 βίος **128**, 43 **134**, 11
 βλαστός **128**, 36
 βλώσκειν **118a**, 41 A **119**
 K I, 19
 βοηθεῖν **144**, 6
 βόσκεισθαι **129**, 130
 βοτρυοκαρποτόκος **128**, 55
 βούλεσθαι **120**, 19; 21
129, 117; 131 **132**, 26
 βουλεύειν **123**, 5 **148**, 5; **13**
 βουλή **123**, 14 **129**, 107
 βραχύς **134**, 22
 βριθύς **137**, 13
 βυθός **129**, 23

 γαῖα **138**, 11
 γαμεῖν **118a**, 36
 γάμος **119** K III, 19
 γάρ **119** K III, 19 **120**, 11;
 16; 17; 18; 26 **126**, 3;
 4 **127g**, 9 **128**, 9 **129**, 9;
 37; 68; 82; 86; 90; 103
132, 29 **133**, 4 **137**, 10
138, 10 **140a**, 8; K II, 4
145, 8
 γείνομαι **118a**, 37
 γενναιότης **138**, 6/7
 γενναῖος **120**, 10
 γένος **118a**, 30 **128**, 63; 67
 Ibsch. 1, 10
 γέρων **132**, 21 A **134**, 8; 25
 γεωργεῖν **129**, 123
 γῆ **129**, 58; 63; 93
 γῆρας **128**, 42 **134**, 8 A
 γίγνεσθαι **118** 30; 34; 43
120, 14 **128**, 50 **129**, 84;
 139 **134**, 11 **140a**, 8/9;
 10
 γινώσκειν **129**, 33; 64; 93
 γλαφυρός **123**, 11
 γλυκύς **121** K I, 10
 γλῶττα **143** K I, 10
 γόνος **118a**, 48 Ibsch. 1, 5
 γραφεῖον **129**, 132/3
 γυνή **120**, 10 **133**, 3; 9

 δαίμων **134**, 21
 δακρύειν **119**, K II, 16
134, 6 **141**, 27

δάνεισμα **133**, 12
 δαπανᾶν **121** K I, 13
 δέ *passim*
 δέειν **129**, 26 **134**, 15
 δεῖν **129**, 61 **140b** K II, 4;
 5; **132**, 28
 δέκα **120**, 13
 δέμας **118a**, 41
 δέσποσμα **129**, 146
 δεσπότης **129**, 32; 60; 95
 δεῦρο **120**, 15
 δεύτερος **129**, 116 **130**, 3
 δέχεσθαι **140a**, 10
 δῆ **128**, 52 **129**, 64
 δηλοῦν **128**, 8; 35
 δῆμος **129**, 109
 διά **120**, 26 **129**, 45 **134**, 3; 6
 διαβαίνειν **129**, 4; 145
 διακονεῖν **129**, 76 A
 διαπονεῖν **129**, 76
 διατίθεσθαι **131**, 16
 διαφορά **136**, 16
 διδόναι **118a**, 49 **119** K II,
 15 **120**, 13 **122** K II, 9
129, 30; 38; 64 **132**, 15
 διέρχεσθαι **129**, 111
 δίκαιος **132**, 11; 36 A **145**, 5
 δίκη **129**, 63 **132**, 36
 διπλοῦς **128**, 50
 διπτυχος **118a**, 30
 δίσκος **137**, 14
 δισμύριοι **130**, 16
 δισσός **125** K I, 7
 δισχίλιοι **130**, 15
 διτταχῶς **128**, 60/1
 διωρυγή **129**, 73
 δνοφερός **128**, 37 A
 δοιή **137**, 8; 11
 δοκεῖν **131**, 8
 δόμος **119** K II, 15
 δουλία **129**, 113
 δοῦλος **129**, 103 **131**, 2
 δόρυ **130**, 8
 δραχμή **120**, 5
 δύνειν **137**, 10 **152**, 3
 δύναμις **142** K I, 3
 δύνασθαι **120**, 5; 8
 δύο **139**, 14 Ibsch. 1, 5
 δυσμή **128**, 43
 δυστυχής **133**, 5
 δυσχεραίνειν **133**, 9
 δωδεκάμοιρος **139**, 15

δῶμα **128**, 81 A
 δῶρον **132**, 8; 9; 35

 ἔαν **119** K II, 11
 ἐάν **129**, 99; 145 **131**, 7
 ἐάντερ **129**, 64/5
 ἐαυτοῦ **130**, 3 **132**, 11 **139**, 4
 ἐκλαμβάνειν **128**, 61 A
 ἐκλογίλεσθαι **140b**, K II, 3
 ἐγώ **118a**, 49; **b** K II, 13
119 K II, 8; 11 **120**, 9;
 15 **129**, 9; 52; 54; 70;
 86; 88; 94; 129; 136
131, 16 **132**, 5; 38; **134**,
 2; 3; 13
 ἐργεῖν **137**, 2
 ἔσθνος **129**, 111
 ἔσθς **132**, 4
 εἰ **119** K II, 9; 18 **122** K
 II, 6 **133**, 10 **135**, 1; 3
137, 10 **139**, 9
 εἶδος **128**, 62; 64; 66 **138**,
 12
 εἰκός **133**, 8
 εἶναι **119** K II, 18 **120**, 22;
 27; 35 **128**, 12 **129**, 34 A;
 42; 69; 81; 82; 86; 142
130, 17 **131**, 6; 11; 13
132, 56 **133**, 12 **135**, 1; 5
136, 10; 11 **137**, 8 **139**,
 9; 11; 13; 14 **142** K I,
 6; 10 **143** K I, 10
 εἶπερ **144**, 5
 εἰς **118a**, 40; 45 **119** K II,
 13 **120**, 9 **126**, 3 **129**, 5;
 22; 27; 34 A; 61; 65;
 74; 124 **130**, 5 **131**, 4
132, 59
 εἰσέρχεσθαι **120**, 19; 20
 εἰσιέναι **120**, 16
 εἰσότε **134**, 20
 εἶσω **120**, 17
 εἶτε **138**, 3; 5
 ἐκ **118a**, 34; 37; 48 **124**, 7
128, 59; 92 A **129**, 73
130, 7; 16; 18 **134**, 15;
 23 **142** K I, 22
 ἑκάστος **140a**, 8
 ἐκάτερος **135**, 8
 ἐκδύειν **129**, 9
 ἐκείνος **120**, 9 **129**, 8 **132**,
 39 **133**, 4

ἐλάττων **127b**, 2 **128**, 27A; 88
 ἐλεῖν **134**, 14
 ἐλεύθερος **126**, 3
 ἔλεος **133**, 2
 ἔλκειν **133**, 11
 ἐλλείπειν **128**, 94
 ἐμός **118a**, 44 **129**, 6; 7; 32; 59; 65; 93; 94; 99; 103; 104; 116 **132**, 14 **134**, 4; 19
 ἔμμετρος **129**, 133
 ἐμπίπτειν **129**, 65
 ἐν **119** K II, 15 **120**, 13 **129**, 98; 100; 143 **132**, 27; 29 **137**, 8 **138**, 7 **142** K I, 26 **148**, 10
 ἐναντίος **131**, 17 **132**, 12 **135**, 6; 7
 ἔνεκα **138**, 10 **144**, 1
 ἐνέχυρον **120**, 4
 ἐνι **131**, 18
 ἐνίστε **128**, 62; 63
 ἐννέα **130**, 18
 ἐνταῦθα **120**, 2 Ibsch. 2, 12
 ἐξαλλάττειν **128**, 92
 ἐξελεύθερος **133**, 4/5
 ἐξομνύειν **119** K III, 16
 ἔοικέναι **119** K II, 11 **121** K II, 16
 ἐπανατείνειν **129**, 114
 ἐπανατιθέναι **130**, 2
 ἐπειδὴ **129**, 58
 ἐπὶ **119** K III, 19 **122** K II, 7 **128**, 41; 62; 63; 64; 67 **129**, 40; 58; 83; 93 **131**, 4 **134**, 11; 16; 17 **136**, 13 **137**, 3 **138**, 9 **140b**, K II, 2
 ἐπιβαίνειν **129**, 59
 ἐπίθετος **128**, 46
 ἐπιθυμία **134**, 3
 ἐπικερτομεῖν **122** K II, 7 A
 ἐπικοιμᾶν **137**, 5
 ἐπικτᾶσθαι **128**, 83
 ἐπιλέγειν **137**, 3; 4
 ἐπίλογος **131**, 12
 ἐπιστολή **129**, 150
 ἐπιτάττειν **129**, 88
 ἐπιτιθέναι **129**, 115
 ἐπιτρέπειν **131**, 3
 ἐπιφράζειν **123**, 4

ἔπος **124**, 11
 ἐπτά **121** K I, 12
 ἐργάεσθαι **129**, 9
 ἔργον **121** K I, 17 **129**, 90 **134**, 14
 ἔρεμνός **128**, 37
 ἔρημος **128**, 43/4
 ἔρνος **128**, 35
 ἔρυθρός **129**, 27
 ἔρχεσθαι **118a**, 35; 45 **119** K II, 14
 ἔρω **118a**, 46
 ἔρωτᾶν **129**, 40 **143** K II, 4
 ἔσθης **129**, 49
 ἑταῖρος **130**, 6 Ibsch. 2, 5
 ἑτερος **129**, 85
 ἔτι **134**, 3 **144**, 1
 εὖ **120**, 32 **129**, 96 **131**, 16
 εὐβουλία **129**, 108
 εὐγενής **134**, 5
 εὐδαιμοσύνη **129**, 43
 εὐεργετεῖν **132**, 44
 εὐθύς **142** K I, 24 **143** K II, 1
 εὐρύς **135**, 2
 εὐρίσκω **136**, 12 **144**, 4
 ἐύσσελμος **137**, 9
 εὖτε **122** K II, 15 A
 εὐφραίνεσθαι **129**, 110
 ἐφαλλέσθαι **123**, 9
 ἐφίεναι **129**, 121
 ἐχθρός **134**, 2 **144**, 3
 ἔχειν **118a**, 39 **120**, 3; 7; 11 **129**, 29; 40 **133**, 10 **134**, 18 **136**, 16
 ἕως **129**, 87
 ζῆν **148**, 10
 ζημία **132**, 4
 ζώη **148**, 14
 ἦ **122** K II, 16 **128**, 39 **129**, 61; 62; 121; 139 **131**, 3 **132**, 41 **134**, 23 **137**, 9 **140a**, 11; 13 **143** K I, 2
 ἡγεμών **132**, 34 A
 ἡδέ **118a**, 38
 ἡδη **120**, 14 **129**, 49
 ἡθος **143** K II, 3
 ἡμέτερος **132**, 3
 ἦν **134**, 7

ἦτοι **143** K I, 1
 θάλασσα **129**, 23; 27
 θαρρεῖν **120**, 20
 θαυμαστός **134**, 5
 θεός **120**, 12 **129**, 95
 θρηνεῖν **133**, 7
 θυγάτηρ **118a**, 31 **128**, 91 (bis) **149**, 6
 θυμός **121** K II, 9
 ιδέα **131**, 5
 ιδεῖν **119** K II, 17 **120**, 1; 19 **121** K II, 6 **126**, 4 A **129**, 96; 142; 148 **133**, 7 **134**, 10 **135**, 5
 ἱερ... **148**, 13
 ἵλειν **137**, 4
 ἱκάνειν **122** K I, 10
 ἱκανός **129**, 35; 91
 ἱκέσιος **129**, 53
 ἱκέτης **129**, 55
 ἱμάτιον **120**, 2
 ἵνα **129**, 93
 ἱππεύς **130**, 15
 ἵππος **129**, 28; 120 **130**, 10
 ἵπποτα? **122** K II, 12
 ἰσχυρός **137**, 12 A
 καί passim
 καίειν **129**, 59
 καίτοι **128**, 26
 κακῶς **119** K II, 13 **131**, 17
 κακός **129**, 8; 91 Ibsch. 1, 9
 καλεῖν **118a**, 50 **128**, 53; 67 A; 77 A **136**, 14 A Ibsch. 2, 8
 καλλύνειν **129**, 76
 καλός **120**, 7 **127a**, 7 **143** K II, 7
 καμπτήρ **128**, 32
 καρατόμος **118a**, 35
 κατά **120**, 23 **128**, 51; 57 **130**, 9 **132**, 22 **136**, 15
 καταβάλλειν **130**, 9
 καταδύναι **129**, 63
 καταλείπειν **128**, 10 **143** K I, 3 **152**, 12
 καταναγκάζειν **138**, 4
 κατανοεῖν **129**, 49
 καταπατεῖν **132**, 3/4
 καταφεύγειν **129**, 56

καταφονεῖν **129**, 39
κατέχειν **138**, 11
κατήγορος **145**, 3
κατοικτείρειν **119** K II, 16
κατοικτίζειν **119** K II, 16 A
κατοιμώζειν **119** K II, 16 A
κάτω **129**, 128
κεῖσθαι **138**, 5/6
κεῖνος **132**, 23
κερκίς **121** K II, 7
κεφαλαιωδῶς **131**, 15
κεφαλή **138**, 10
κῆρινος **121** K II, 7
κηρύσσειν **129**, 131
κηρύττεσθαι **132**, 36
κινδυνεύειν **144**, 2
κλάδος **128**, 35
κλεινός **118a**, 41
κοίρανος **119** K II, 11/2 A
κόρος **118a**, 37
κόσμος? **141**, 5
κουρά **123**, 10
κρατύνειν **129**, 109
κρείττων **129**, 139; 140
κρί **128**, 82
κριθή **128**, 82
κρίνειν **132**, 4; 5/6
κρίσις **131**, 11
κύριος **128**, 47 **132**, 8; 24
κωλύειν **143** K I, 5
κωμωδία **128**, 67 A
κωμωδός **128**, 67 A

λαμβάνειν **128**, 7 A **129**, 6; 99 **134**, 7 **142** K I, 9
λαστομός **128**, 89 A
λαός **128**, 46
λέγειν (εἰπεῖν) **118a**, 47; 55 **120**, 11; 20; 30 **121** K I, 15 **122** K II, 8 **128**, 47; 72 **129**, 58; 80; 116; 133 **131**, 8; 10; 13 **132**, 39 **133**, 8 **139**, 7 **143** K II, 5; 8; 9
λείπειν **119** K II, 14 **121** K I, 11 **124**, 9 **129**, 146 **133**, 2 **134**, 8
λέχος **118a**, 40
ληστής **119** K III, 13
λίβανος **128**, 95; 96

λιγύς **119** K III, 18
λόγος **119** K II, 12 **120**, 23 **132**, 48 **141**, 9
λόγχη **129**, 101; 119
λοιμός **132**, 33
λοιπός **120**, 14 **129**, 43 **139**, 6 **149**, 15
λύκατα **124**, 14
λύκιος **125** K I, 9
λυμαίνεσθαι **131**, 9
λύπη **133**, 10
λῶιστος **119** K II, 9

μαίνεσθαι **118a**, 31 **129**, 100
μακαρός Ibsch. **2**, 11
μακρός **129**, 83 **135**, 3
μάλη **130**, 9
μᾶλλον **142** K I, 7
μαντεύεσθαι **118a**, 49
μάστιξ **129**, 113
μάχαιρα **130**, 5
μάχη **130**, 12
μεγαλοφρονεῖν **129**, 36
μεγάλως **129**, 32
μέγας **129**, 39; 96
μέγιστος **131**, 2/3
μείζων **137**, 15
μειοῦσθαι? **140b**, K II, 4
μέλας **128**, 36
μέν **119** K II, 8 **121** K I, 11 **128**, 5; 62; 64 **129**, 33; 90, 107; 124 **130**, 13 **131**, 7; 13; 16 **134**, 10 **137**, 13 **138**, 12 **141**, 23 **142** K I, 4; 22
μέρος **139**, 13; 14 **140a**, 11
μετά **120**, 17 **128a**, K II, 47 **129** K IV, 68; 78; 126
μεταφέρειν **128**, 41/2
μεταφορά **128**, 37/8
μετέρχεσθαι **119** K III, 17
μετουσία **128**, 59
μέτριον **131**, 6
μή **119** K II, 8; K III, 16; 17 **120**, 8 **128**, 52; 57 **129**, 36; 84; 88; 148 **131**, 10 **134**, 10 **135**, 1 **137**, 10 **138**, 8 **143** K II, 8
μηδείς **128**, 73 **129**, 8
μήτηρ **132**, 56 **133**, 8

μηχανή **120**, 12
μικρός **128**, 94 **132**, 57
μίμησις **128**, 67 A
μίμος **128**, 67 A
μιν Ibsch. **2**, 10
μνᾶ **120**, 13
Μοῖσα **121** K I, 19; 29
μόλις **119** K III, 14, **144**, 7
μυριάς **129**, 125
μύριοι Ibsch. **2**, 10; 12

ναί **129**, 96
ναῦς **137**, 9
νεανίας **126**, 2
νεανίσκος **134**, 1; 25
νεῖος Ibsch. **2**, 5
νεφέλη **137**, 3/4
νῆ **120**, 10
νήπιος **125** K II, 6
νῆσος **119** K III, 15 **128**, 44
νικᾶν **118b**, K I, 11 **138**, 9
νίκη **132**, 41
νομίζειν **128**, 93
νόμιμος **134**, 25
νόμος **129**, 107 **132**, 3; 22
νοσεῖν **140b**, K II, 5; 7
νοῦς **133**, 1
νύμφευμα **118a**, 32
νῦν **120**, 3 **129**, 87; 124
νύσσα **128**, 32
νυστάζειν **143** K I, 2

ξένιος **129**, 127

οἰκεῖν **118a**, 43 **129**, 28
οἶκος **129**, 60
οικτείρειν **129**, 51
οἶμοι **120**, 38
οἶος **128**, 8; 31 A; 32; 35; 36; 42; 48; 53; 63; 76; 81; 85; 88; 95 **133**, 8
ὀλισθαίνειν **137**, 14
ὀλλυσθαι **119** K II, 13
ὀμοιος **128**, 40
ὀμνύειν **129**, 97
ὀμώνυμος **118a**, 46
ὁμως **129**, 45/6
ὀνειδίζειν **134**, 12
ὀνινάναι **149**, 13
ὄνομα **128**, 38; 47 **132**, 43
ὀνομάζειν **128**, 70

ὅπερ 128, 11 129, 34 A
 ὄρᾱν 136, 10
 ὄρκος 129, 98
 ὅστις 129, 44; 81
 ὅστέον 140a, 9
 ὅταν 128, 64; 67
 ὅτε 131, 13
 ὅτι 129, 34; 66; 77; 94
 152, 9
 οὐ 118a, 29 119 K II, 11;
 17 120, 27; 35 126, 4 A
 129, 87; 146; 148 131, 6
 132, 58 133, 2 (bis) 134,
 8 135, 2 136, 13
 οὐδέ 122 K II, 6 135, 5
 οὐδεὶς 128, 7; 11 129, 95;
 102 143 K II, 12
 οὖν 120, 37 128, 5 129,
 6; 88
 οὗτος 118b, K II, 5 120, 4;
 7; 9; 17; 21 128, 9; 18;
 19 129, 90; 126 130, 12
 131, 10 132, 37 133, 13
 134, 1; 18; 19 136, 12;
 17 137, 4 140a, 3; 5; 11
 141, 10; 22 142 K I, 4;
 5 144, 7
 οὐσία 128, 8
 οὕτως 128, 77 A
 ὀφθαλμός 141, 26
 ὀχληρός 119 K II, 15
 παῖς 118a, 48; 49; b K II,
 16 A 119, K II, 9; 12
 129, 3
 παιδίον 133, 6
 πάλαι 134, 23
 παλαιός 133, 13
 πάππος 129, 70
 παρά 120, 41 A 128, 93 A
 129, 136
 παράδειγμα 129, 66
 παραμυθεῖσθαι 120, 21
 παραμυθία 134, 24
 παράπαν 128, 73 A
 παρῆναι 118a, 41 129, 89
 παρέπεσθαι 128, 60
 πᾶς 118b, K II, 16 119 K
 II, 17 120, 17 128, 93 A
 129, 67 132, 2; 3; 25
 134, 25 (bis) 141, 15
 147, 4

πάσσαλος Ibsch. 2, 6
 πατήρ 118a, 31; 39; 42;
 44 120, 33 129, 45 134,
 13
 πάτριος 132, 47
 πατρώιος 119 K II, 14
 πάχετος 137, 15
 παχύς 137, 12 A
 πεδίον 124, 7
 πέζα 130, 16; 18
 πέμπειν 129, 26; 127
 πέντε 139, 13
 πέπλος 118b, K II, 4
 περί 129, 130 132, 7 138,
 12 140b, 4; 6; 9; 11
 141, 10
 περιδέξιος 137, 6 (bis)
 περιρρεῖν 129, 105
 πῆμα Ibsch. 1, 8
 πικρός 129, 120
 πιστός 120, 29 A
 πλάγιος 130, 7
 πληροῦν 148, 11
 πλοῖον 142 K I, 20
 ποιεῖν 128, 71 129, 67; 72
 ποιμὴν 128, 45
 ποῖός 152, 4
 πολέμιος 129, 92/3
 πόλις 118a, 38 126, 1 129,
 116
 πολιτεία 132, 1
 πολίτης 129, 108
 πολλάκις 134, 12
 πολὺς 127a, 12 128, 21
 129, 4; 117; 127 133, 2
 142 K I, 23
 πόνος 132, 55
 πόντος 134, 2
 πορεύειν 129, 125
 πορθεῖν 129, 5; 61
 πόρφυρος 129, 10
 ποτέ 118a, 33 119 K II, 13
 151, 6
 ποῦς 129, 92
 πρᾶγμα 128, 41
 πρᾶσις 120, 32
 πράττειν 129, 90 132, 24
 149, 11
 πρίν 119 K II, 13
 πρό 132, 23 134, 21
 πρόγονος 129, 122
 πρόπολος 118a, 47

πρὸς 120, 15; 16 125 K II,
 10 129, 7; 52; 55 131,
 15; 17 134, 24 135, 4
 139, 4 146, 9
 προσαγορεύειν 128, 66
 προσκυνεῖν 148, 9
 προσουδίζειν 133, 6
 προστάττειν 133, 11
 προτάττειν 136, 11
 πρόφασις 120, 28 134, 11
 152, 10
 πρῶτος 128, 10 129, 33
 πτέρυξ Ibsch. 2, 16
 πτυχή, πτύχες 118a, 45
 πυνθάνεσθαι 129, 82
 πῦρ 148, 12
 ῥῆμα 128, 39 129, 89
 ῥίπτειν 134, 7
 ῥυθμός 135, 8
 ῥώννυσθαι 129, 137
 σακεσφόρος 128, 54
 σημαίνεσθαι 128, 12
 σίδηρος 128, 48 129, 25
 148, 12
 σιωπᾶν 143 K I, 9; 11
 σκάπτειν 129, 72
 σκευοφόρος 129, 29
 σκηνή 128, 31 129, 47
 σκηνωμα 128, 31 A
 σοφός Ibsch. 1, 5
 σπείρειν 118a, 41
 σπέος 123, 11
 σταγών 118a, 35
 στενός 119 K II, 16
 στέρησις 128, 52/3
 στέφειν 148, 3
 στιβαρός 137, 12; 13;
 14; 15
 στρατεύειν 129, 41
 στρατιώτης 129, 24
 στρατός 129, 47
 στρωννύναι Ibsch. 1, 7
 σύ 131, 2
 συγγενής 119 K III, 17
 συγγίνεσθαι 129, 53
 σύγκλησις 136, 14
 συγκομίζειν 128, 87
 συκοφάντης 146, 5
 συλλαμβάνειν 128, 6
 συλλαβή 128, 10; 80

συμβαίνειν **128**, 17; 52; 58
 συμβάλλεσθαι **120**, 8
 συμπλοκή **140a**, 14
 σύμφυτος **119** K III, 10
 σύν **128a**, K I, 20 **12s**, 22;
 106 **140a**, 14 **143** K I, 4
 συνακολουθεῖν **129**, 25
 σύνδειπνον **143** K I, 7
 συνέρχεσθαι **119** K II, 12
140a, 7
 συνθεωρεῖν **143** K I, 6
 συντάττειν **129**, 77
 συντιθέναι **120**, 16 **128**, 39
 συνώνυμος **128**, 20 A
 συστολή Ibsch. **2**, 9
 σώζειν **134**, 13; 16
 σῶμα **128**, 31 A **129**, 8
 σῶς **137**, 8
 σωτήρ **120**, 10
 σωτηρία **120**, 9
 σωφροσύνη **134**, 3

 τάξις **134**, 8
 ταχύς **137**, 12
 τε **118a**, 32; 38 **119** K II,
 15 **120**, 7; 21 **121** K II,
 8; 9 **128**, 69 **129**, 34 A;
 42; 48; 68
 τέκνον **118** K II, 21 **121**
 K I, 21
 τεκταίνειν **129**, 123/4
 τελεῖν **129**, 140
 τέλειος **128**, 24 A
 τελευτή **128**, 16
 τέσσαρες **130**, 17 **139**, 7
 τετράμοιρος **139**, 5
 τήκειν **119** K III, 20
 τήλοθεν **122** K II, 14 A
 τιθέναι **120**, 4 **121** K II, 7
129, 92 **135**, 7
 τίκτειν **122** K II, 16 **124**, 5
 τιμᾶν **129**, 136 **132**, 35
 τιμή **132**, 27
 τίμιος **121** K II, 9
 τίνειν **120**, 8
 τίς **119** K II, 18 **120**, 11;
 12; 22; 37 **128**, 40; 53
140a, 9; 11
 τοῖος **138**, 10
 τοιοῦτος **134**, 11 **139**, 6
 Ibsch. **2**, 6
 τραγωδία **120**, 13

τρέπειν **129**, 112; 119
 τράπεζα **121** K II, 8
 τριάς **139**, 12
 τριάκοντα **129**, 126 **130**,
 τριήρης **129**, 21 [17
 τρίμοιρος **139**, 12
 τριπλοῦς **128**, 51; 55
 τρίπτυχος **118a**, 37
 τρισσός **118a**, 31
 τρίτος **118b**, K II, 9 **118a**,
 τρόπος Ibsch. **2**, 7 [39
 τυγχάνειν **127a**, 11
 τύπτειν **130**, 7
 τύραννος **132**, 5; 30; 52
 τύχη **119** K II, 16 **120**, 18
133, 1 **134**, 20

 υἱός **122** K II, 11
 ὑμῖς **129**, 146 **132**, 39
146, 9
 ὑπάρχειν **129**, 44; 54;
 104; 135
 ὑπέρ **132**, 9
 ὑπερφρονεῖν **129**, 38
 ὑπισχνεῖσθαι **131**, 6/7
 ὑπό **129**, 62 **138**, 3; 6
140a, 15 **149**, 18
 ὑποθήκη **133**, 12
 ὑποκρίνειν **128**, 68
 ὑπόμνημα **129**, 35
 ὑφαίρεσις **128**, 20 A
 ὑψηλός **129**, 84
 ὕψος **137**, 2

 φάναι **120**, 39 **128**, 30 A;
 81 **133**, 11 **138**, 8
 φέρειν **120**, 17 **121** K II, 11
129, 74/5
 φεύγειν **123**, 6
 φιλανθρωπία **134**, 16
 φιλόνικος **134**, 4
 φίλος **120**, 31 **129**, 30 **143**
 K II, 2
 φοβεῖν **129**, 88
 φόνος **133**, 3
 φόρος **129**, 140
 φρίσσειν **129**, 128
 φρόνημα **129**, 50
 φύεσθαι **118a**, 48, **129**, 34
 φυλάσσειν **132**, 7
 φωνή **133**, 10
 φῶς **119** K II, 10 **129**, 37

χαίρειν **129**, 33
 χάλκεος **118a**, 32
 χαλκός **122** K II, 13
 χαμευνάδιος Anhang, Abs.
 3 Hellenist. Elegie 17
 χανδάνειν **127a**, 18
 χάρις **132**, 40
 χεῖρ **123**, 13 **129**, 66 **137**,
 χηρεύειν **128**, 44 [14
 χθών **137**, 2
 χίλιοι **120**, 5
 χρᾶσθαι **118** K II, 19 **129**,
 χρή **118a**, 50 [102
 χρύσεος **120**, 2
 χρυσόρρυτος **118a**, 34
 χρυσός **128**, 49 **129**, 42; 48
 χρόνος **129**, 117
 χωλός **135**, 1
 χώρα **128**, 15 **129** K I, 6

 ψαύω **118a**, 29
 ψεύδειν **133**, 13
 ψηφίζειν **132**, 38/9
 ψήφισμα **132**, 7
 ψόφος **142** K I, 25
 ψυχή **141**, 25

 ὠκύμορος **129**, 128
 ὠρα **118b**, K II, 6
 ὥς **119** K II, 8; 11; 15
121 K II, 6; 11 **122** K
 II, 8 **129**, 34 A; 135
131, 6 **134**, 2 **137**, 6; 12
138, 8
 ὥσπερ **120**, 13
 ὥστε **149**, 15
 ὠφελεῖν **138**, 8

 *Ἄβας **118a**, 30
 *Ἀγαμέμνων **136**, 9 A; 14 A
 *Ἀδρηστος **122** K II, 3
 *Ἀδωνις **121** K I, 16
 *Ἀθῆναι **132**, 61 **149**, 11
 *Ἀθηναῖος **129**, 109/10
 Αἴας **138**, 12
 *Αἰδης **129**, 124 **138**, 7
 Αἰθίοψ **118a**, 36
 *Ἀκρίσιος **118a**, 33
 *Ἀλέξανδρος **129**, 2; 31;
 57; 79/80 **130**, 5/6; 14;
 16/7
 *Ἀλκαῖος **118a**, 38

Ἀλκμήνη **118a**, 39; 40
 Ἀμφιτρών **119** K III, 19
 Ἀνδρομέδα **118a**, 36
 Ἀννίβας **129**, 110; 134
 Ἀργός **118a**, 18; 38; 43
 Ἀριστεύς **134**, 2; 4; 15
 Ἀρχέλαος **118a**, 50
 Ἀσία **129**, 5
 Ἀσπεροπαῖος **137**, 7
 Ἀχιλλεύς **128**, 85; 86
 Γοργών **118a**, 35
 Δαναή **118a**, 9; 33
 Δαρείος **129**, 31; 57; 87
 Διόνυσος **118b**, K II, 8; 9
 129, 142 **133**, 5
 Διώνη **118a**, 47
 Δόρκιον **120**, 3; 15
 Δωδώνη **118a**, 45
 Δωρίς **120**, 18
 Ἐῶρος **128**, 8
 Ἑλλάς **129**, 40; 71
 Ἑλλην **129**, 67
 Ἑλληνικός **129**, 132
 Ἑπειός **129**, 121
 Εὐρώτας **129**, 145; 148/9
 Ζεύς **118a**, 40; 46; 49 **120**,
 10 **129**, 52; 107 **139**, 2;
 7 **152**, 7A; 11A
 Ζωῖλος **133**, 3
 Ἡλεκτρών **118a**, 40
 Ἡρα **118b**, 53 A **118a**, K
 II, 7
 Ἡρακλῆς **118a**, 41; 43;
 48; 53 A **120**, 6
 Ἰβηροί **129**, 111
 Ἰλλυριοί **129**, 129
 Ἰνδοί **129**, 79; 91; 94
 Ἰταλία **129**, 129
 Καμπανοί **129**, 113
 Καρχηδόνοι **129**, 106;
 Κέλται **129**, 112 [134/5
 Κηφεύς **118a**, 36
 Κλείτος **130**, 5; 11
 Κόρινθος **129**, 143
 Λακεδαιμόνιος **129**, 138;
 141; 144; 147 **132**, 34
 Λάκων **132**, 53 [A; 40
 Λακωνικός **132**, 37
 Λῆμνος **118b**, K II, 12
 Λυγκεύς **118a**, 29
 Λυκοῦργος **132**, 54
 Λύσανδρος **132**, 34; 37

Λυχνιδός **129**, 130
 Μακεδών **129**, 81
 Μοσχίων **120**, 1
 Μυκήνη **118a**, 39
 Νηρεύς **123**, 10
 Ζέρξης **129**, 37; 70
 Ὀδύσσεια **136**, 15
 Ὀδυσσεύς **136**, 13 (bis)
 Παρμένων **120**, 12; 20
 Πέρσαι **129**, 76 A; 77 **130**,
 15
 Περσεύς **118a**, 34; 37 **129**,
 Περσικά **129**, 75/6 [55
 Προῖτος **118a**, 31
 Πῶρος **129**, 79; 97
 Ῥωμαῖοι **129**, 119
 Σαυνῖται **129**, 112
 Σθένης **118a**, 38
 Σικελία **129**, 129
 Σπιθριδάτης **130**, 4 A
 Τάφιοι **119** K III, 14; 18
 Τήμενος **118a**, 42; 45; 47
 Τίγρις **129**, 73
 Τροία **129**, 123
 Ὑδάσπης **129**, 74
 Ὑλλος **118a**, 42 (bis)
 Ὑπερμήστρα **118a**, 28 A
 Φίλιππος **129**, 3; 138;
 141; 144; 147
 Φιλυρίδης **123**, 8
 Φωκεύς **129**, 122
 Χίος **118b**, K II, 10
 Χίρων **123**, 1
 Χοάσπης **129**, 74

 a **167**, 18
 aegrotus **167**, 3
 alienus **167**, 15
 Anthemium **167**, 9 A
 Brundisium **167**, 18
 capere **167**, 12
 casus **167**, 10
 cogere **167**, 1
 coniux **167**, 12
 curare **167**, 16
 de **167**, 4
 desertus **167**, 14
 disciplina **167**, 21
 domus **167**, 7
 esse **167**, 5
 et **167**, 14; 16; 18
 Euphemium **167**, 9 A

ex **167**, 19
 exire **167**, 19
 facere **167**, 5; 23; 19
 facilius **167**, 27
 ferre **167**, 20
 figere **167**, 4
 forte **167**, 20
 fuisse **167**, 12; 13; 17
 grassator **167**, 14 A
 gratia **167**, 2
 hic **167**, 10; 18; 21
 in **167**, 10; 14; 21; 27
 ingeniosus **167**, 23
 insula **167**, 19
 iter **167**, 18
 locus **167**, 14
 manus **167**, 15
 mater **167**, 13
 matrimonium **167**, 13; 17
 mortuus **167**, 4
 natus **167**, 8
 nec **167**, 4
 necesse **167**, 12; 13
 nequid **167**, 7
 nisi **167**, 20
 nomen **167**, 21
 nuncquam **167**, 19
 opes **167**, 15
 partheno **167**, 11
 pater **167**, 6
 peregrinus **167**, 6 A
 perfidia **167**, 10
 pervenire **167**, 14; 20
 posse **167**, 5
 praeponere **167**, 6
 profugere **167**, 13
 putare **167**, 11
 quid **167**, 5
 raptor **167**, 14 A
 reccidere **167**, 15
 restituere **167**, 17
 retinere **167**, 16
 Roma **167**, 2
 Saenia **167**, 11 A; 17
 Salvia **167**, 17 A
 satis **167**, 5
 Sicyon **167**, 18
 socer **167**, 4
 supplodare **167**, 8
 uerum **167**, 17 A
 uir **167**, 10
 ut **167**, 11

Indices zu den Urkunden

I. Könige, Makedonische Monate

- Alexander d. Gr.: ἱερέυς Ἀλ. 188, 2 189, 2
 Ptolemaios I.: Πτολ. Σωτήρ 183, 2
 Ptolemaios II.: 183, 1 — Πτολ. καὶ Ἀρσινόη θεοὶ Ἀδελφοί 171, 2 — θεοὶ Ἀδελφοί 188, 2 189, 3 — Ἀρσινόη Φιλάδελφος 188, 3 189, 4
 Ptolemaios III.: 171, 1 — Πτολ. καὶ Βερενίκη θεοὶ Εὐεργέται 188, 1 189, 1 — θεοὶ Εὐεργέται 188, 3 189, 3
 Ptolemaios IV.: 188, 1 189, 1 — θεοὶ Φιλοπάτορες 189, 3
 Ἀρτεμίσιος 188, 4 — Δύστρος 188, 12 — Περίτιος 189, 5; 28

II. Personennamen

- | | | |
|---|---|---|
| Ἀγήνωρ 190, 13 | Δημήτριος 171, 3; 12 188, 2 189, 4; 28 | 172, 4 173, 1 175, 1 176, 1; verso 177, 1; verso 178, 1 180, 1 181, 1 |
| Ἀγαθοκλῆς 189, 2 (bis); 26 | Διόδωρος 170, 1; 8; 17 190, 2; 3; 5 (bis); 8 (bis); 9; 10; 11 (bis) | Νίκη 192, 27
Νυμφώ 188, 3 |
| Ἀμώνιος 169, 7 173, 1 174, 2 175, 1 176, 1; verso 177, 1 178, 1 | Διονύσιος 174, 1 | Παρμενίσκος 186, 1 |
| Ἀνδρείας 185, 2 | Ἑλένη 192, 25 | Πασικράτης 170, 1; 8 |
| Ἀντίοχος 173, 2 | Ζηνόδωρος 183, 4; 16 | Πᾶσις 187, 2 |
| Ἀξάτης 181, 1 | Ζώϊλος 183, 3; 15 | Πετοσεῖρις 187, 2 |
| Ἀπελλῆς 188, 2 | Ζωπυρίων 189, 5; 11; 13; 16; 18 (bis); 21; 29; verso | Πλούταρχος 184, 1 |
| Ἀπία 192, 1; verso | Θεμιστοκλῆς 180, 1 | Πολέμων 183, 3; 14 |
| Ἀπολλόδοτος 172, 4 | Θεόδοτος 191, 3 | Ποσειδώνιος 191, 1 |
| Ἀπολλώνιος 173, 1 184, 2 | Θεόδωρος 185, 1 187, 1 | Ποσιδώνιος 186, 8 |
| Ἄρειος 189, 6; 30 | Θεόφιλος 172, 8 188, 6; 10; 11; 13; 15; 16 | Πρώταρχος 177, 1 |
| Ἀριστόλοχος 188, 7; 10; 11; 14 189 verso; 6; 12; 13; 15; 17; 18; 21; 30 | Ἰππόλυσος 186, 8 | Ῥοδίνη 192, 28 |
| Ἀρχων 184, 1 | Καλλικράτης 185, 1 187, 1 189, 10 | Στράτιος 188, 7 189, 6; 31 |
| Ἀσκληπιάδης 178, 1; 3 | Κτήσιππος 185, 6 | Στράτων 189 7; 12; 13; 15; 17; 19; 21; 31; verso |
| Ἀττοῦς 192, 28 | Μηναπίων 188, 4 | Τελέστης 176, 1; verso |
| Βωχικολτός 185, 6 | Μηνόδωρος 169, 1 | Τετμης (?) 177, 3 s. Anm. |
| Δαίμαχος 190, 2; 4 (bis); 5; 7; 12; 13 | Νικάνωρ 169, 1; verso | Φιλήμων 186, 3 |
| Δευσιόλος 186, 1; 10 | 170, 4; 11 171, 4; 13 | Φιλησώ 189, 4; 28 |
| Δημητρία 192, 1; verso | | Φίλων 189, 6; 11; 30 |

III. Geographisches

- Ἀντινόου (πόλις) **192**, 5
 Ἑρμο(υ)πολίτης **170**, 3;
 10
 Ἐωλεσα **187**, 3
 Θμοισεφώ **183**, 5; 17
 Θῶλσις **188**, 4; 13 **189**, 5;
 29
 Ὀξυρυγχίτης **188**, 4 **189**,
 5; 29
 Ὀξυρύγχοι **170**, 4; 12
171, 5; 14
 Τακόνα **183**, 2; 14
- ἡ κάτω τοπαρχία **183**, 5
 τὴν πρὸς ἡλίον τοπαρχίαν
178, 1
- Ἑσπερείτης τῆς ἐπιγονῆς
185, 1; 7 **187**, 1
 Θρᾷς τῆς ἐπιγονῆς **188**, 8
189, 7
 Θρᾷς **189**, 31
 Κυρηναῖος τῆς ἐπιγονῆς
186, 8
- Μακεδῶν **189**, 7; 31
 Μυσός **183**, 3; 14 **186**, 2
 Μυσός τῆς ἐπιγονῆς **186**, 1
 Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς **184**, 1
- κλῆρος Ἀνδρείους **185**, 3
 Ἀπολλωνίου (κ. βασιλι-
 κός) **184**, 2
 Θεοφίλου **188**
 Στράτωνος **189**
 Φιλήμονος **186**, 3

IV. Religion

- Ιερεὺς Ἀλεξάνδρου καὶ
 Θεῶν Ἀδελφῶν καὶ
 Θεῶν Εὐεργετῶν **188**, 2
- καὶ Θεῶν Φιλοπα-
 τόρων **189**, 2; 25
- κανηφόρος Ἀρσινόης Φι-
 λαδέλφου **188**, 3 **189**,
 4; 28

V. Beamte, Ämter u. ä.

- γαζοφύλαξ **175**, 2
 γραμματεὺς **180**, 2
 διαιτητής **168a**, 1; 11; 18
 δικαστής **168a**, 13 **168b**, 2
 κριτής **168a**, 11
 νομοφύλαξ **168a**, 12; ὁ
 παρὰ νομ. καθεστηκώς
168a, 3
- οἰκόνομος **169**, 8 **183**, 4
 οἰκονομῶν τὴν κάτω το-
 παρχίαν καὶ Θμοισεφῶ
183, 16
 πράκτωρ **168a**, 19
 συγγραφοφύλαξ **189**, 10;
 35
- τοπαρχῶν τὴν πρὸς
 ἡλίον τοπαρχίαν **178**, 1
 τραπέζιτης **169**, 2; 11 **170**,
 4; 11 **171**, 4; 7; 13; 18
 ὑπηρέτης **168a**, 19

VI. Militärisches

- ἐπιφορά **168a**, 7; 9
 ἵππευς **169**, 7
 κληροῦχος **188**, 6 **189**, 8;
 32
- οὐπω ὑφ' ἡγεμόνα **189**, 8;
 32
 στρατιώτης **168a**, 5
 στρατιωτικόν **168a**, 8
- τάγμα **168a**, 6; 9
 τριακοντάρουρος **189**, 7;
 32

VII. Steuern, Abgaben, Gebühren

- γραφίον **168a**, 16
 ἐλαϊκή **182**, 10; 16
 ἐπιδέκατον **168a**, 1
 ἐπιπεντεκαιδέκατον **168a**,
 2
- ἱατρικός **171**, 5
 λογεῖα τῶν χλωρῶν **184**, 5
186, 6
 λογεῖα τοῦ χωματικοῦ
178, 2
- πτῶμα **169**, 8
 πρόσδοδος τοῦ φυλακιτι-
 κοῦ **172**, 5
 ὦνή (?) **175**, 2

VIII. Geld, Maße, Gewichte

- ἄρουρα **184**, 3; 4 **185**, 3
186, 4
 ἄρτάβη **188**, 9; 15 **189**, 8;
 19; 33
 δραχμή **172**, 12 **184**, 3; 4
- 185**, 4; 5 **186**, 11 **188**, 15
189, 19 **190**, 6; 8; 9; 10;
 12 **192**, 21
 δέσμη **183**, 5; 18
 νόμισμα **170**, 7; 15
- τάλαντον **170**, 7 (bis); 15;
 16; 18
 χαλκός **170**, 6; 15; 18 **172**,
 12 **173**, 2; 3 **179**, 3
 χοῦς **188**, 12 **192**, 20

ἄβροχος 188, 8; 9; 10
 ἀγοράζειν 184, 2 185, 2
 186, 2
 ἀδελφή 192, 2; 31
 ἄδολος 188, 12
 αἶε 177, 3
 αἰρεῖν 168a, 18
 ἀκίνδυνος 188, 8
 ἄκυρος 190, 7
 ἀλικάειν 192, 24
 ἀλλά 189, 14 190, 4 192,
 7; 22
 ἄλλος 168a, 9 190, 4 191, 1
 ἄλογος 192, 10
 ἀμελής 191, 7
 ἀμπελικός 191, 4
 ἄν 168a, 6; 7; 9; 10 168b,
 7 188, 13 189, 22 190,
 10; 14 191, 2; 9
 ἀνά 184, 3 185, 4; 5
 ἀνάλωμα 190, 6; 9; 11; 13
 ἀνέρχεσθαι 192, 15
 ἄνευ 168a, 1
 ἀνήλωμα 188, 14
 ἀνὴρ 169, 3
 ἀντίγραφον 168a, 14
 ἄνω 187, 7
 ἄξιος 192, 17; 22
 ἀξιοῦν 169, 6 182, 7
 ἀπό 170, 4; 12 171, 5; 13
 172, 5 182, 16 188, 5
 191, 5
 ἀπογράφειν 168a, 5; 20
 (s. Anm.)
 ἀπόδειξις 182, 3
 ἀποδημεῖν 192, 11
 ἀποδιδόναι 168a, 15 183,
 6; 7; 9; 20 188, 11; 14
 ἀποστέλλειν 191, 3
 ἀποστολή 191, 8
 ἀποτίνειν 183, 10 187, 5
 188, 14 189, 18
 ἀποφέρειν 188, 13
 ἄρακος 184, 3 185, 3 186, 4
 ἀργύριον 182, 15 190, 8
 ἀριθμεῖν 170, 3; 10
 ἄρουρα 184, 3; 4 185, 3
 186, 4
 ἀρτάβη s. VIII
 ἀρχιφυλακτικός s. VII

ἀσπάζεσθαι 192, 27
 ἄσπερμος 188, 8
 ἀσπούδαστος 192, 12
 αὐτός 168a, 6; b, 5 169, 5
 170, 6; 13 172, 3; 13
 174, 4 177, 2 (bis) 178, 3
 182, 1; 6; 17 183, 8; 22
 187, 5 190, 6; 7 191, 3
 192, 9
 βασιλεύς 170, 2; 9
 βασιλεύειν 171, 1; 9 183,
 1; 12 188, 1 189, 1; 24
 βασιλικός 183, 11 184, 2
 186, 4 189, 16
 βαστάζειν 192, 7
 βεβαιοῦν 190, 2; 4
 βούλεσθαι 177, 1
 γάρ 169, 4; 6 182, 2; 13
 γαλοφύλαξ 175, 2
 γένος 168a, 10
 γῆ 188, 9; 10
 γίγνεσθαι 172, 9 184, 4; 6
 186, 6 188, 9; 10 189,
 12; 16 190, 2; 6; 9; 11;
 13
 γλυκὺς 192, 2; 31
 γνώμη 191, 5
 γνωρίζειν 177, 2
 γραμματεὺς 180, 2
 γράφειν 169, 1; 5; 6 170,
 5; 13 183, 10 187, 8 188,
 14 190, 11 191, 9
 γραφεῖον 168a, 16
 δέ 168a, 7; 8; 9; 11; 17;
 20 169, 8 171, 2; 11 182,
 10 183, 9 187, 4 188, 9;
 11; 14 189, 13; 14; 22
 190, 2; 4; 14 191, 2; 5;
 6; 8 192, 9; 14; 18; 23;
 29
 δέκα 177, 3 185, 4
 δεκαπέντε 170, 7; 15; 18
 176, 2
 δέσμη 183, 5; 18
 δεύτερος 188, 2; 4
 δεχοκτώ 192, 21
 δῆ 168a, 16
 δῆμος 168a, 8
 διάγραμμα 189, 22 190, 12

διαγράφειν 170, 6; 14 172,
 4 173, 1 174, 3
 διαιτητής 168a, 1; 11; 18
 διαλογισμός 169, 4
 διατιθέναι 182, 12
 διδόναι 169, 3 176, 1 177,
 1; 3
 διέρχεσθαι 190, 6; 10
 δίκαιος 188, 12; 13
 δικαστής 168a, 13; b, 2
 διό 182, 7
 δοκεῖν 192, 12
 δραχμή s. VIII
 δύο 173, 2 185, 5 186, 5
 ἐάν 169, 8 177, 1 182, 16
 183, 9 187, 4 188, 9; 14
 189, 14 190, 4
 ἐαυτοῦ 188, 8
 ἐγγύεσθαι 185, 7 186, 9
 187, 2
 ἐγγυος 168b, 6 190, 12
 ἐγκαλεῖν 168a, 16
 ἐγκλημα 168a, 4; 13; 14
 ἐγώ 170, 6; 14 173, 1 192,
 13
 εἰ 175, 2 191, 1
 εἰδέναι 192, 17
 εἰκονογράφειν 168a, 12; 15
 εἴκοσι 184, 5 186, 11
 εἶναι 168a, 6; 8; 10 169, 8
 177, 2 182, 5; 14 188, 16
 189, 21; 22 190, 7; 11;
 14 191, 2; 192, 13; 19;
 22
 εἰς 188, 5
 εἰς 169, 2; 3 170, 2; 9 171,
 6; 15 172, 6 174, 4 176,
 1 177, 1 185, 8 186, 10
 187, 4 188, 5; 6; 13 189,
 9; 14; 33 190, 3; 12 192,
 4
 εἰσέρχεσθαι 192, 4
 εἰσπράττειν 189, 14
 ἐκ 168a, 6; b, 2; 5 171, 5;
 14 173, 1 175, 1 184, 2
 185, 2 186, 3 190, 5; 10
 191, 6
 ἕκαστος 182, 10 188, 15
 189, 19 190, 8 191, 7
 ἑκατόν 189, 8; 33

ἐκβάλλειν 190, 4
 ἐκεῖνος 182, 5; 8
 ἐκτισίς 185, 8 186, 10 190, 12
 ἐκτός 182, 3
 ἔκτος 188, 6; 12
 ἐκφόριον 188, 9; 10; 11 189, 9; 14; 33
 ἐλαϊκή 182, 10; 16
 ἔλαιον 182, 12 192, 17
 ἐλαιοπώλης 182, 11
 ἐν 168a, 8; 10; 13 170, 4; 12 171, 5; 14 174, 3 175, 2 182, 13; 14 183, 2; 6; 14; 20 187, 7 188, 4; 5; 7; 11 189, 5; 29
 ἐνατός 189, 14
 ἐνιαυτός 182, 14 188, 5
 ἐνοίκιον 190, 6; 9; 10
 ἐντολή 169, 2; 6
 ἐντόλιον 192, 6
 ἐξ 184, 3; 5 185, 5
 ἐξακόσιοι 172, 12 183, 19
 ἐξαρισκεύεσθαι 182, 6
 ἑορτή 182, 13 192, 25
 ἐπαναφέρειν 177, 1
 ἐπέρχεσθαι 190, 7
 ἐπί 168a, 2 169, 7 183, 8; 22 184, 5 188, 2
 ἐπιγονή 184, 1 185, 1; 7 186, 9 187, 2 188, 8 189, 7; 31 s. III
 ἐπιγράφειν 168a, 11; 13
 ἐπιδέκατος 168a, 1
 ἐπιδιδόναι 169, 5
 ἐπικαλεῖν 187, 6
 ἐπιμέλεια 182, 5
 ἐπιπεντεκαδέκατος 168a, 2
 ἐπιπορεύεσθαι 190, 7
 ἐπιστολή 169, 1 170, 6; 14
 ἐπιστέλλειν 177, 2
 ἐπιστολογραφίον 176, 1
 ἐπίτιμος 190, 8
 ἐπιτρέπειν 168a, 1 182, 17
 ἐπιφέρειν 189, 22 190, 14
 ἐπιφορά 168a, 7; 9
 ἔτειος 171, 6
 ἔτι 169, 6
 ἔτος 188, 2; 4; 6 (bis); 12 189, 9; 14; 34
 εὖ 191, 2

εὐθύς 192, 4; 7
 εὕρσκειν 192, 14
 εὐχεσθαι 192, 31
 ἐφελκύειν 191, 6 (bis)
 ἔφοδος 190, 7; 8
 ἔχειν 168a, 7 169, 4 170, 1; 8; 17 171, 3; 12 179, 2 183, 4; 15 189, 6; 30 191, 2; 5; 10
 ἔψησις 174, 5
 ἔψω 174, 4
 ἔως c. Gen. 169, 4
 ἔως 168b, 7 174, 7 190, 10 191, 5
 ἦ 168a, 1; 2; 11 169, 9 189, 16 190, 4 (bis); 5 (bis); 7; 8; 10 192, 7
 ἡγεμών 189, 8; 32
 ἦδη 169, 5; 6
 ἡλιος 178, 1
 ἡμεῖς 169, 3 (bis); 6; 7; 8 172, 8 176, 1 177, 1; 2 191, 5; 9 (bis)
 ἡμέρα 187, 7 191, 7
 ἡμέτερος 169, 2
 ἡμιολία 183, 7; 21
 ἡμισυς 183, 10 184, 3
 ἡσων 190, 9
 θέλειν 192, 18
 θεός 171, 10 188, 3 189, 3 (ter)
 θεός s. IV
 θερισμός 188, 5
 ἱατρικός 171, 5; 8; 15; 18
 ἱατρός 171, 4; 12; 17
 ἴδιος 188, 14
 ἰδιώτης 183, 3; 15 189, 6; 11; 30
 ἵνα 177, 2 178, 2
 ἵππεύς s. VI
 ἵππικός 183, 18
 ἴσος 183, 8; 22
 καθαρός 188, 12
 καθίσταται 168a, 3 169, 7 183, 8; 21
 καί 168a, 4; 6 (bis); 7; 8 (bis); 9 (bis); 10 (bis); 11 (bis); 12; 14; 20 169, 6; 7 171, 2; 10 172, 2 10; 11; 12 174, 6 177, 3 (bis) 182, 2; 6; 9; 11; 13; 15 183, 5; 6; 8; 9;

10; 17; 21 (bis); 22 185, 5 187, 2 188, 1; 2; 3; 5; 12; 13; 15 189, 3 (ter); 7; 12; 13; 15; 17; 18; 20; 21; 24; 26 (bis); 27; 31 190, 3; 6; 7; 8; 9 (bis); 10; 11 (ter); 12; 13 (bis) 191, 1; 3 192, 11; 19; 23; 27; 28 (bis); 29
 κακοφυής 184, 3 185, 3
 καλός 169, 1 181, 2
 κανηφόρος 188, 3 189, 4; 27
 καρπός 188, 6
 κατά 168a, 4; 17 169, 2; 3; 9 170, 5; 13; 17 171, 16 179, 1 185, 8 186, 12 187, 7 188, 10; 14 189, 9; 11; 16; 22; 34 190, 3; 5; 8; 11; 12; 13 191, 2; 5; 7
 καταβάλλειν 168a, 16
 κατάρατος 192, 9
 κατέχειν 168b, 9
 κατηγορεῖν 168b, 4
 κάτω 183, 17
 κεῖσθαι 189, 10; 35
 κληρός 184, 2 185, 3 186, 3 188, 8 189, 9; 34
 κληροῦχος 188, 6 189, 8; 32
 κλησις 168a, 15
 κομίζειν 177, 4 190, 2; 6; 11 191, 4
 κρίνειν 168a, 2; 4; 17
 κριτήριον 168a, 2; b, 8
 κριτής 168a, 11
 κυρία 189, 22 190, 14
 κυριεύειν 190, 9
 κώλυμα 189, 16
 κώμη 187, 3
 λαμβάνειν 169, 9 177, 2 (bis) 183, 9; 23 192, 20
 λευκός 173, 2
 λινεψός 174, 3 175, 2
 λογεία (λογέα) s. VII
 λογεύειν 178, 2
 λόγος 169, 9 170, 2; 9 171, 6; 15 173, 1 174, 2 175, 1 183, 8; 22 188, 10
 λοιπός 182, 2
 λύειν 182, 2

μάλα **182**, 15
 μάρτυρ **189**, 23 **190**, 14
 μέγας **182**, 13
 μέλειν **192**, 5
 μέλλειν **168a**, 4; 18
 μεμπτός **192**, 14
 μέν **168a**, 5 **169**, 4 **190**, 7
 μέτρησης **188**, 13
 μέτρον **188**, 12
 μή **169**, 8 **177**, 1 (bis) **178**,
 2 **180**, 2 **183**, 9 **187**, 5
188, 14 **189**, 14; 17 **190**,
 μηθείς **190**, 9 [4 **191**, 8
 μήν **171**, 3; 12 **172**, 11 **182**,
 14 **183**, 2; 6; 13; 20 **188**,
 4; 11 **189**, 4; 28
 μιμήσκειν **182**, 7 **192**, 29
 μισθοῦν **188**, 5 **190**, 3; 5;
 10
 μισθωσις **189**, 10; 11; 34
190, 4; 10
 μόλις **192**, 19
 μονή **187**, 4
 μόσχος **173**, 2
 μυρίοι **183**, 18
 ναυτικός **192**, 10
 νόμιος **185**, 3
 νόμισμα **170**, 7; 15
 νομός **188**, 4 **189**, 5; 29
 νομοφύλαξ **168a**, 3; 12
 νοῦς **191**, 2
 νῦν **169**, 4; 6 **192**, 15
 ὄγδοος **189**, 9; 34
 ὅδε **189**, 22 **190**, 14
 οἰκονομεῖν **183**, 16
 οἰκονόμος **169**, 8 **183**, 4
 ὀκνεῖν **191**, 8
 ὀλος **188**, 8
 ὄλυρα **185**, 5
 ὁμολογεῖν **170**, 17 **183**, 3;
 14 **184**, 1 **185**, 2 **186**, 2
189, 5; 29
 ὀνινάναι **192**, 8
 ὄνομα **168a**, 5 **169**, 2
 ὀνομάζειν **168a**, 19
 ὀπως **169**, 4
 ὀρᾶν **182**, 15
 ὅς **168a**, 4; 6; 7; 10 **170**,
 3; 10 **171**, 7; 17 **182**, 3;
 6; 20 **184**, 4; 5 **186**, 5
188, 6; 13 **189**, 11; 22
190, 3; 5; 10; 14

ὁστισοῦν **189**, 16 **190**, 5
 ὅταν **184**, 5 **186**, 5
 ὅτι **182**, 12 **192**, 18
 οὐ **169**, 5; 8 **192**, 5; 13
 οὐδέ **169**, 5 **174**, 4
 οὖν **169**, 6 **177**, 2
 οὕτω **189**, 8; 32
 οὗτος **170**, 17 **177**, 3 **182**,
 15 **185**, 9 **186**, 12 **189**,
 13; 15; 18 **190**, 3; 13
 ὀφείλημα **169**, 4
 ὀχληρία **182**, 2
 ὀψώνιον **172**, 2; 7; 10
 παρὰ **168a**, 3; 12; 19 **169**,
 9 (bis) **170**, 2; 4; 5; 9;
 11; 13 **171**, 4; 7; 13; 18
172, 8 **173**, 1 **176**, 1 **183**,
 4; 15 **189**, 6; 10; 12; 18;
 21; 30; 35 **190**, 3; 4; 5;
 8; 10; 11; 12 **191**, 9 **192**
 verso
 παραγράφειν **169**, 3
 παραδιδόναι **168a**, 3
 παραχρήμα **190**, 9
 παρενοχλεῖν **182**, 4
 παρέχειν **169**, 7 **187**, 5
 πᾶς **184**, 4 **190**, 13
 πατήρ **168a**, 7; 10 **189**, 12
 πατρίς **168a**, 6; 10
 πέμπειν **192**, 16; 23
 πέμπτος **188**, 5
 πέντε **170**, 15 **176**, 2
 πεντήκοντα **183**, 19 **188**, 9
189, 8; 33
 πεντακόσιοι **173**, 2 **190**, 6;
 8 (bis); 10; 12
 περί **176** verso
 περισπασμός **182**, 9
 πίπτειν **169**, 3; 9 **182**, 16
 πλείστος **182**, 12
 πλεονάκις **169**, 5
 πλείων **169**, 7
 πλήν **188**, 8
 ποιεῖν **169**, 1 **172**, 3; 13
181, 2
 πόλις **170**, 5; 12 **174**, 3
175, 2
 πολίτης **168a**, 7
 πολὺς **192**, 26
 πορφύριον **192**, 30
 πράγμα **169**, 7 **182**, 4
 πραγματεύειν **168a**, 12

πράκτωρ **168a**, 19
 πράξις **183**, 11 **188**, 16
189, 20 **190**, 11
 πράττειν **189**, 21 **190**, 12
 (bis)
 πρίν **192**, 7
 πρό **190**, 5; 6
 πρὸς **168a**, 14 **169**, 4 **171**,
 7; 17 **172**, 3; 9; 13 **174**,
 5 **178**, 1; 2 **182**, 5; 6
183, 11 **192**, 15; 21; 24
 προσαποτίνειν **190**, 7
 προσγράφειν **168a**, 15
 προσδέχεσθαι **169**, 8 **188**,
 9 **189**, 12; 14; 17 **191**, 6
 προσήκειν **169**, 8 **179**, 2
 πρόσσοδος **171**, 3; 11 **172**, 5
 προσοφείλειν **171**, 6; 15
172, 6
 πρόστιμον **192**, 18
 πρῶτος **177**, 3
 πτώμα **169**, 8
 πῦρ **188**, 9; 12; 15 **189**, 8;
 19; 33
 ῥάθυμος **191**, 7
 ῥώνυσσθαι **169**, 11 **170**, 7;
 16 **172**, 3; 14 **173**, 3 **175**,
 3 **176**, 2 **177**, 4 **178**, 3
182, 18 **191**, 1 **192**, 30;
 33
 οἶτος **189**, 13; 15; 17
 σιτώνια **170**, 3; 10
 σκεῦος **192**, 8
 σκυτεύς **187**, 3
 σπόρος **188**, 5 (bis)
 στρατιώτης **168a**, 5
 στρατιωτικόν **168a**, 8
 σύ **169**, 6 **170**, 2; 5; 9; 13
177, 1; 2 **183**, 10 **187**, 4;
 6 **191**, 1; 4 **192**, 6; 15;
 16; 17; 18; 23 (bis); 29;
 30
 συγγραφή **189**, 9; 22; 34
190, 3; 13; 14
 συγγράφειν **188**, 11 **190**, 3
 συγγραφοφύλαξ **189**, 10;
 36
 σύμβολον **170**, 17 **172**, 13
179, 1; 3 **185**, 8 **186**, 12
 συναναγκάζειν **182**, 11
 συνέχειν **171**, 7; 17
 συνιστάναι **178**, 1

συντάττειν 188, 13
 συντελείν 182, 8
 συστρέφειν 182, 10
 τάγμα 168a, 6; 9
 τάλαντον s. VIII
 τάττειν 184, 5 186, 5
 τε 168a, 5; 7 177, 3 191, 4
 τεσσαράκοντα 173, 2
 τέσσαρες 184, 4 185, 4
 τιμή 173, 2 174, 6 177, 3; 4
 188, 15 189, 19
 τίμιος 192, 26
 τίς 177, 2 189, 16 190, 4
 (bis) 191, 9
 τόμος 191, 4
 τοπαρχεῖν 178, 1
 τοπαρχία 178, 2 183, 5; 17
 τόπος 169, 2; 10 171, 16
 τράπεζα 170, 5; 12 171, 5;
 14 172, 9 184, 5
 τραπεζίτης s. V

τρεῖς 172, 11
 τριακοντάρουρος 188, 6
 189, 7; 32
 τρόπος 189, 16 190, 5
 ὕβρις 182, 8
 ὑγίαινειν 191, 2
 ἡμεῖς 169, 5; 9 182, 7 191, 7
 ὑπακούειν 169, 5
 ὑπέρ 190, 4; 7
 ὑπηρέτης 168a, 19
 ὑπό 182, 8 189, 8; 15; 32
 ὑποκεῖσθαι 174, 6
 ὑποτάττειν 172, 8
 ὑφιστάναι 174, 2 175, 1
 φέρειν 190, 1
 φυλακитικός 172, 5
 χαίρειν 169, 1 170, 1; 8
 172, 4 173, 1 175, 1 176,
 1 177, 1 178, 1 180, 1
 181, 2 192, 3

χαλκός 170, 6; 15; 18 172,
 12 173, 2; 3 179, 3
 χάρτης 176, 2; verso 177,
 1; 3
 χίλιοι 183, 19
 χλωρός 184, 6 186, 6
 χοῦς 188, 12 192, 20
 χόρτος 183, 5; 18
 χρᾶσθαι 169, 4 191, 8
 χρεία 191, 9
 χρηματίζειν 173, 3 177, 2
 179, 1
 χρόνος 190, 1; 3; 5 (bis);
 10
 χρωματικός 178, 2
 χώρα 168a, 17
 ὥς 168a, 10 171, 2; 11
 ὥσπερ 183, 8; 22
 ὥστε 192, 13
 ὥστε τῷ βασιλεῖ 170, 2; 9
 ὠμόλινον 174, 4

Besprochene Textstellen

Antike Autoren

	Seite		Seite
Aeschin. c. Ctesiph.		M 193a	98, 104
195—200	114f.	M 194	98
Alexanderroman:		M 198	104
Epit. Mett. p. 105, 10ff.		N 505	86
Wagner	59, 69	Σ 350	86
Ps. Call. I 39, 3—5 p. 43f.		O 666, 671	130
Kroll	64f.	T 300	107
II 17,2—4 p. 87 ...	65f.	ζ 255f., 282	107
III 17	56	ζ 313, 315, 318....	108
Arat. Phaenom. 482.....	30	ζ 320a.....	108
Aristot. Poet. cap. 20f. ..	40ff.	λ 548	88
1457b 2	45	π 154, 158, 163—166	106
1457b 33	48	π 176a—c	106
1458a 6.....	47	P. Harris 36....	105
Athenaeus 13.595 E.....	68	P. Lond 2722 A .	98, 104f.
Curtius Hist. Alex. 5, 2, 9.	68	Hygin. fab. 219	4ff.
Eurip. fr. 228—230 N ² ..	4ff.	Isocr. ad Demon. 34f., 44	131
fr. 231 N ²	8	Menander fr. 5 Körte	24
fr. inc. 846 N ² ...	6	fr. 243	24
Hesiod. fr. 245b Rz ³	15	fr. 238	26
P. Cair 45624 ...	15	Phot. bibl. p. 444b 29 ...	8
Aspis 1—56	15	Thucyd. I 2	109
Homer A 65	106	I 28	110
B 104.....	85	VII 36, 4	111
B 107.....	85	Vergil. Ecl. I, 62	68
B 109.....	85	Georg 4, 211	68
B 848a	86	P. Cair (Byz.Maspero)67176	122
Γ 389	107	P. Michig 141	110
Γ 406	107	P. Erz. Rainer A No 534	121
Λ 266	98f.	P. Ryl 533 u. 534	121
Λ 266a—d	99	P. (Graec.) Vindob. 28770	122
Λ 266y, z	100	P. Soc. It. 1285.....	52
Λ 268, 271	98, 100		
Λ 272, 272a, 277f. 98,	101	Urkunden	
Λ 280a, b	101	BGU VI 1265.13	175
Λ 281—283	98	1265.14	172
Λ 286	98, 101	P. Gradenw 171.8f.	173
M 130a.....	98, 101, 103	P. Hal I 42	134
M 189b	102	P. Hib I 51—53	162
M 190a.....	98f., 103	P. Tebt I 7	134
M 192f.	103	Rev. Laws 48.8f.	158

Veröffentlichungen der Hamburger Staats- und Universitäts- Bibliothek

MITTEILUNGEN aus der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek.

Neue Folge der Mitteilungen aus der Stadtbibliothek in Hamburg.
Begonnen von Gustav Wahl, fortgeführt von Hermann Tiemann.

- Bd. 1: Johannes Lemcke: Vincent Placcius und seine Bedeutung für die Anonymen- und Pseudonymenbibliographie. Mit einem Bild von Placcius. I, 84 S. 8°. Hamburg: Selbstverlag der Staats- und Univ.-Bibl. 1925 vergriffen.
- Bd. 2: Ernst Beutler: Forschungen und Texte zur frühhumanistischen Komödie. Mit 2 Taf., 232 S. 8°. Hamburg: Selbstverlag der Staats- und Univ.-Bibl. 1927 vergriffen.
- Bd. 3: Bruno Albin Müller: Hamburger Beiträge zur Amerikanistik. Beschreibung und Würdigung ausgewählter Schaustücke aus der zum 24. Internat. Amerikanisten-Kongreß von der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek veranstalteten Ausstellung. Mit einem Bild von Chr. D. Ebeling. VIII, 70 S. 8°. Hamburg: Selbstverlag der Staats- und Univ.-Bibl. 1933 vergriffen.
- Bd. 4: Walter Schulze: Die Quellen der Hamburger Oper 1678—1738. Bibliographisch-statistische Studie zur Geschichte der ersten stehenden deutschen Oper. Mit 4 Taf., X, 170 S. 4°. Oldenburg: Gerhard Stalling 1938 vergriffen.
- Bd. 5: Hermann Tiemann: Lope de Vega in Deutschland. Kritisches Gesamtverzeichnis der auf deutschen Bibliotheken vorhandenen älteren Lope-Drucke und -Handschriften nebst Versuch einer Bibliographie der deutschen Lope-Literatur 1629—1935. Mit 10 Taf., XV, 310 S. 8°. Hamburg: Lütcke und Wulff 1939 vergriffen.

Die Reihe wird fortgesetzt.

VERÖFFENTLICHUNGEN

aus der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek.

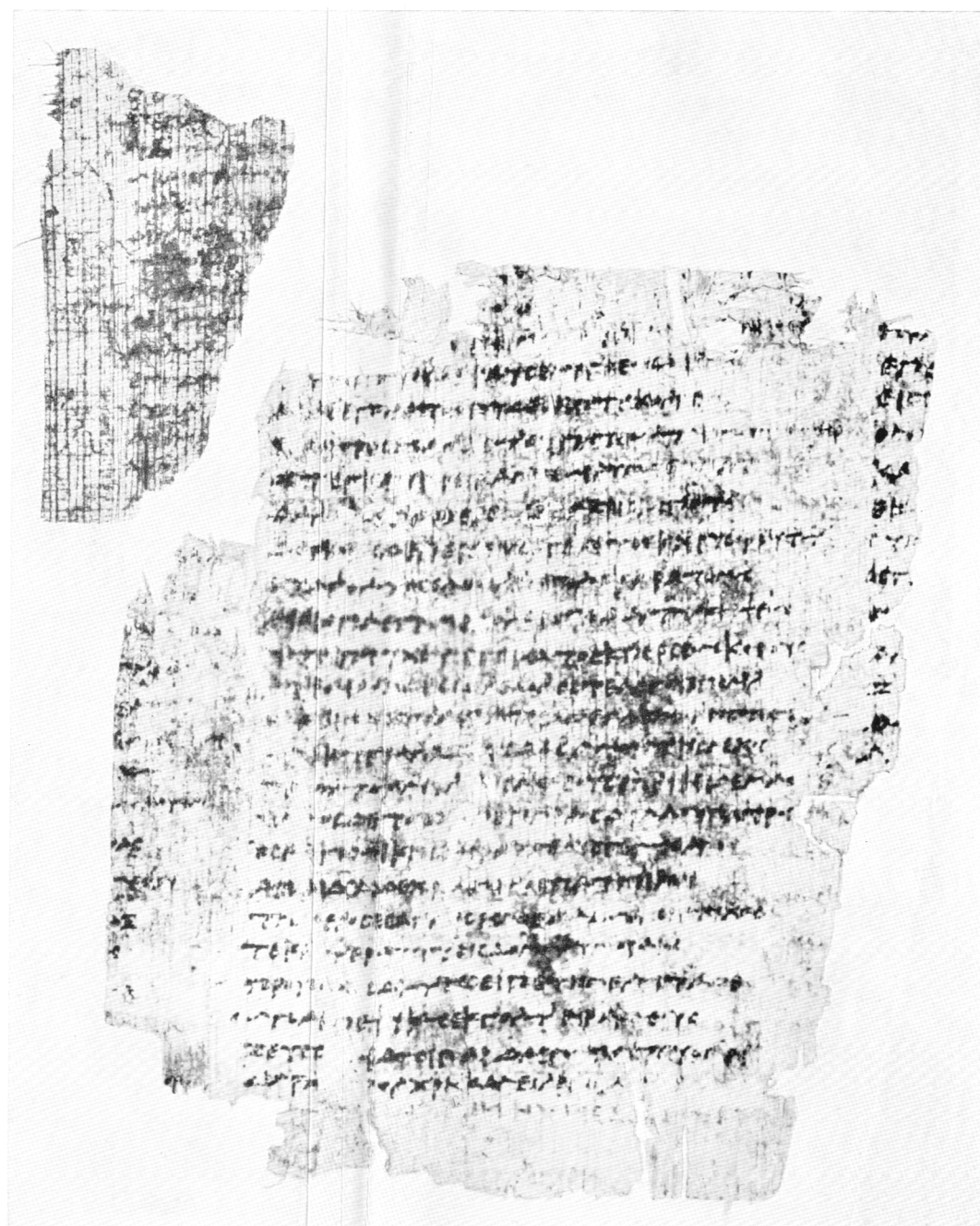
Neue Folge der Veröffentlichungen aus der Hamburger Stadtbibliothek.
Begonnen von Gustav Wahl, fortgeführt von Hermann Tiemann.

- Bd. 1: Qualiscunque descriptio Islandiae. Nach der Handschrift der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek hrsg. von Fritz Burg. Mit 2 Taf., XXVI, 87 S. 8°. Hamburg: Selbstverlag der Staats- und Univ.-Bibl. 1928 vergriffen.

- Bd. 2: Πράξεις Παύλου. Acta Pauli. Nach dem Papyrus der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek unter Mitarbeit von Wilhelm Schubart hrsg. von Carl Schmidt. Mit 12 Taf., VIII, 132 S. 8^o.
Glückstadt und Hamburg: J. J. Augustin 1936 brosch. 20.— DM
- Bd. 3: Ludwig van Beethoven: Das Heiligenstädter Testament. Bearb. u. Nachw.: Gustav Wahl. 8 Bl. 2^o.
Hamburg: Herold in Kommission 1949 Hlw. 20.— DM
- Bd. 4: Griechische Papyri der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek mit einigen Stücken aus der Sammlung Hugo Ibscher. Hrsg. vom Seminar für Klassische Philologie der Universität Hamburg. Mit 15 Taf., XII, 206 S. 8^o.
Hamburg: J. J. Augustin 1954 brosch. 30.— DM
- Bd. 5: Albert Dietrich: Arabische Briefe aus der Papyrussammlung der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek.
Hamburg: J. J. Augustin. Im Druck.
- Die Reihe wird fortgesetzt.

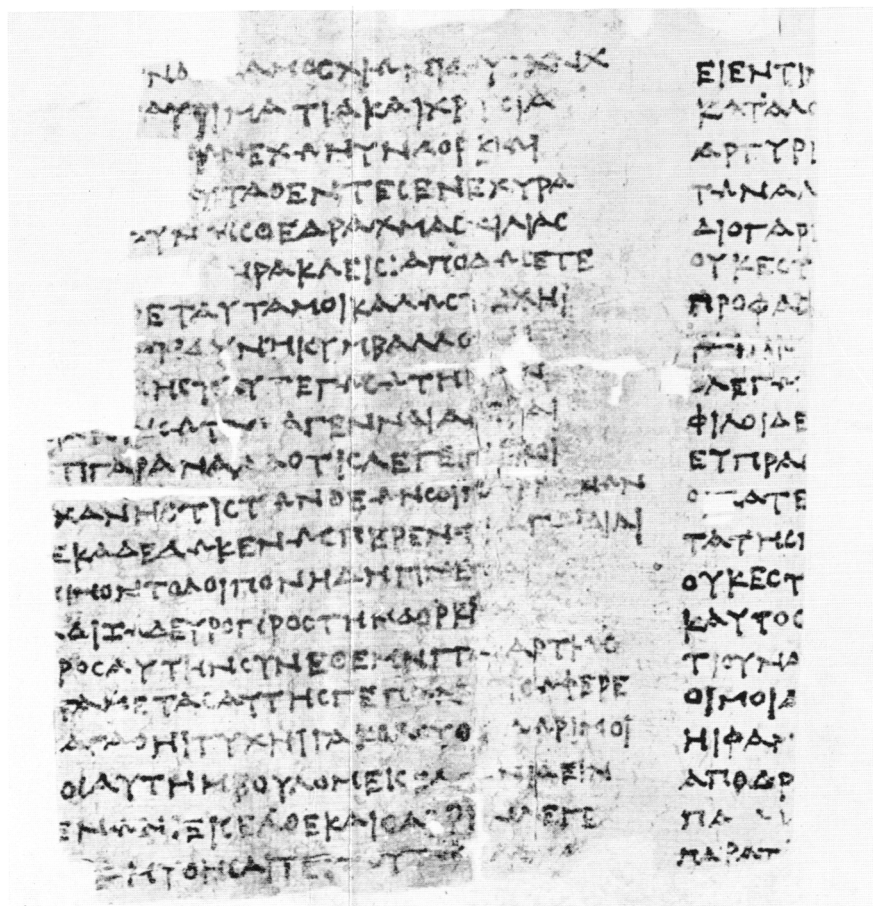
Weitere Veröffentlichungen der Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg:

- Griechische Papyrusurkunden aus der Hamburger Staats- und Universitäts-Bibliothek. Bd. 1: Hrsg. u. erklärt von Paul M. Meyer. Mit 14 Lichtdr., 269 S. 4^o.
Leipzig-Berlin: B. G. Teubner — Hamburg: C. Boysen 1911—1924.
vergriffen.
Die Fortsetzung dieses Werkes bildet Band 4 der „Veröffentlichungen.“
- Hamburger Zeitschriften-Verzeichnis. I. Titelverzeichnis der in Hamburger Bibliotheken im Herbst 1949 laufend gehaltenen Zeitschriften und Serienwerke, XI, 159 S. 9^o.
Hamburg: Selbstverlag der Staats- und Univ.-Bibl. 1949 vergriffen.
- Führer durch die Hamburger Bibliotheken. 99 S. 8^o.
Hamburg: Hansischer Gildenverlag 1949 3.— DM
- Neuerwerbungen der Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg. Jg. 1, 1950 ff.
Hamburg: Selbstverlag der Staats- und Univ.-Bibl. je Heft —.40 DM
- Der Wiederaufbau der Staats- und Universitäts-Bibliothek Hamburg. Jahresbericht 1 ff., 1946 ff. 8^o.
Hamburg: Selbstverlag der Staats- und Univ.-Bibl.
- Probleme des Wiederaufbaus im wissenschaftlichen Bibliothekswesen. Aus den Verhandlungen der 1. Bibliothekartagung der britischen Zone in Hamburg vom 22.—24. Oktober 1946. 156 S. 8^o.
Hamburg: Hansischer Gildenverlag 1947 9,20 DM





Nr. 119

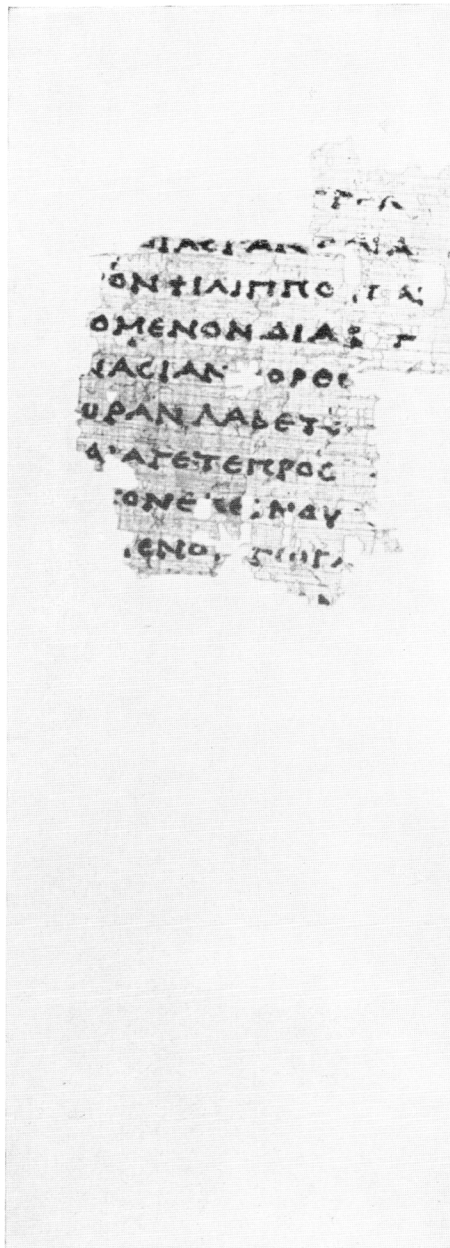


Nr. 120

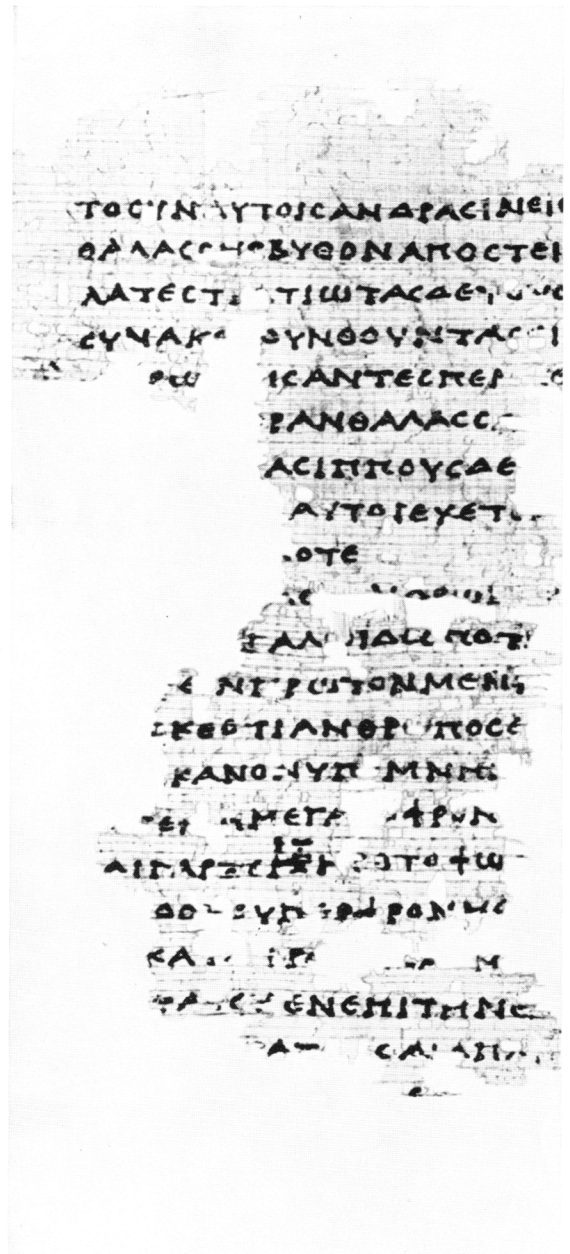


Nr. 121 (verkleinert)





Kol. I



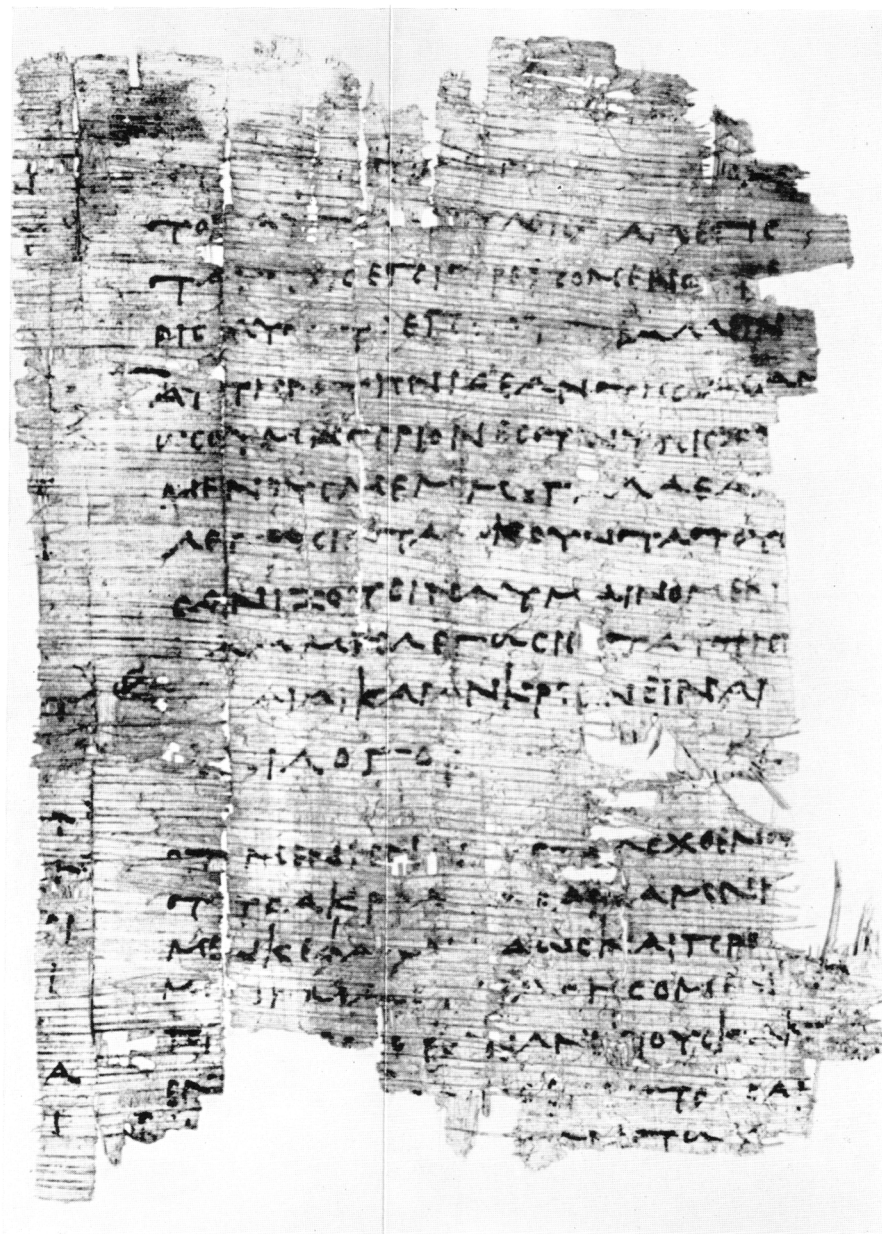
Kol. II

ΤΥΡΟΥ ΚΑΙ ΤΗΣ ΛΟΓΙΜΗΣ
 ΑΛΛ' ὙΝΗΣΗΤΙΣΥ
 ΧΕΝΑΙΑ ΑΤΕΡΩΝΑ Δ' Ο
 ΜΩΣΙ ΓΗΘΕΝΑΠΟΛΕΣΑΣ
 ΙΘΛΥ ΓΕΑΤΟΝΚΑΙΣ ΗΝΑΣ
 ΕΚΑΙ ΑΡΤΥΡ
 ΙΔΗΣΥΚΑΤΑ
 ΤΩΝ ΗΜΑ
 ΜΕΝΣΟΙΚΤΙ
 ΟΝ ΜΑ ΤΡ
 ΟΥΚΑ ΣΥΝΤΙ ΜΕ
 ΤΑΥΤΑ ΧΟΥΣΗΜΙ
 ΟΤ' ΕΣΩΙΚΕΤΑΣΗ
 ΤΑΠΕΤΥΓΟΤΑΣ
 ΧΑΙΤΑΡΩ
 ΔΕΓΕΙΓΗΘΙΔΗΕΠΙΤΗ
 ΙΕΜ ΙΚΤΩΒΗΣΚΑ
 ΟΙ ΟΙ ΝΤΙ ΧΥΛΙ Τ
 ΠΟΡΩ ΟΝΔΕΙΣΕΜΕΙΤ
 ΕΡΑΛ ΤΗΝΝΑΧΥΠ
 ΓΗΝΝΑ ΤΑΙΑΔΕ

Kol. III

ΜΟΙ ΔΩΤΕΤΙΣ ΝΩΚΕ... Ε
 ΑΝΤΕΡ ΕΜΠΕΣΗΣΕΜΑΣ
 ΧΕΙΡΑ ΟΤΙ ΠΑΡΑΔΕΙΓΜΑ
 ΣΕΠΟΙΝΕΩΠΑΣΙΝΕΛΛΗΣΙΝ
 ΕΤΕΚ ΑΡΒΑΡΟΙΣ ΜΕΤΑΤΑ
 ΧΜΑΛΩΤΩΡ ΩΝ
 ΣΗΜΩΝΤΕΡ ΗΣΕ
 ΑΔΟΣΑΝ
 ΙΩΗΣΕΝΙΚΑ ΤΑΣ
 ΡΑΣΤΑΣΕΤΟ ΤΙΕ
 ΟΝΥΚ ΠΩΛΕΡΟ
 ΤΑΒΑΣΙΕΙΑ ΕΤΕ
 ΚΑΛΛΥΝΕΙΣΚΑ
 ΟΙ ΙΟΤΙΑΝΤΕΡ ΙΝ
 ΙΝ ΜΕΤΑΝ
 ΣΤΩΡΟΙΝ ΙΝ
 Α ΟΥΤΑΔΕΛΕΑ
 ΣΟΡΤ ΕΜΑ
 ΡΣΕΠΥΝΘΑΝ ΙΓΙ
 ΡΑΝΑΤΩΡΙ ΟΤΙ
 ΗΡΑ ΠΙΝ Υ ΙΑΙΣ

Kol. IV



[illegible]

Nr. 133

[illegible]

Nr. 134

TAFEL 9

Fr. b
Λ 266y—280b

Fr. b
Λ 278—289

Fr. e



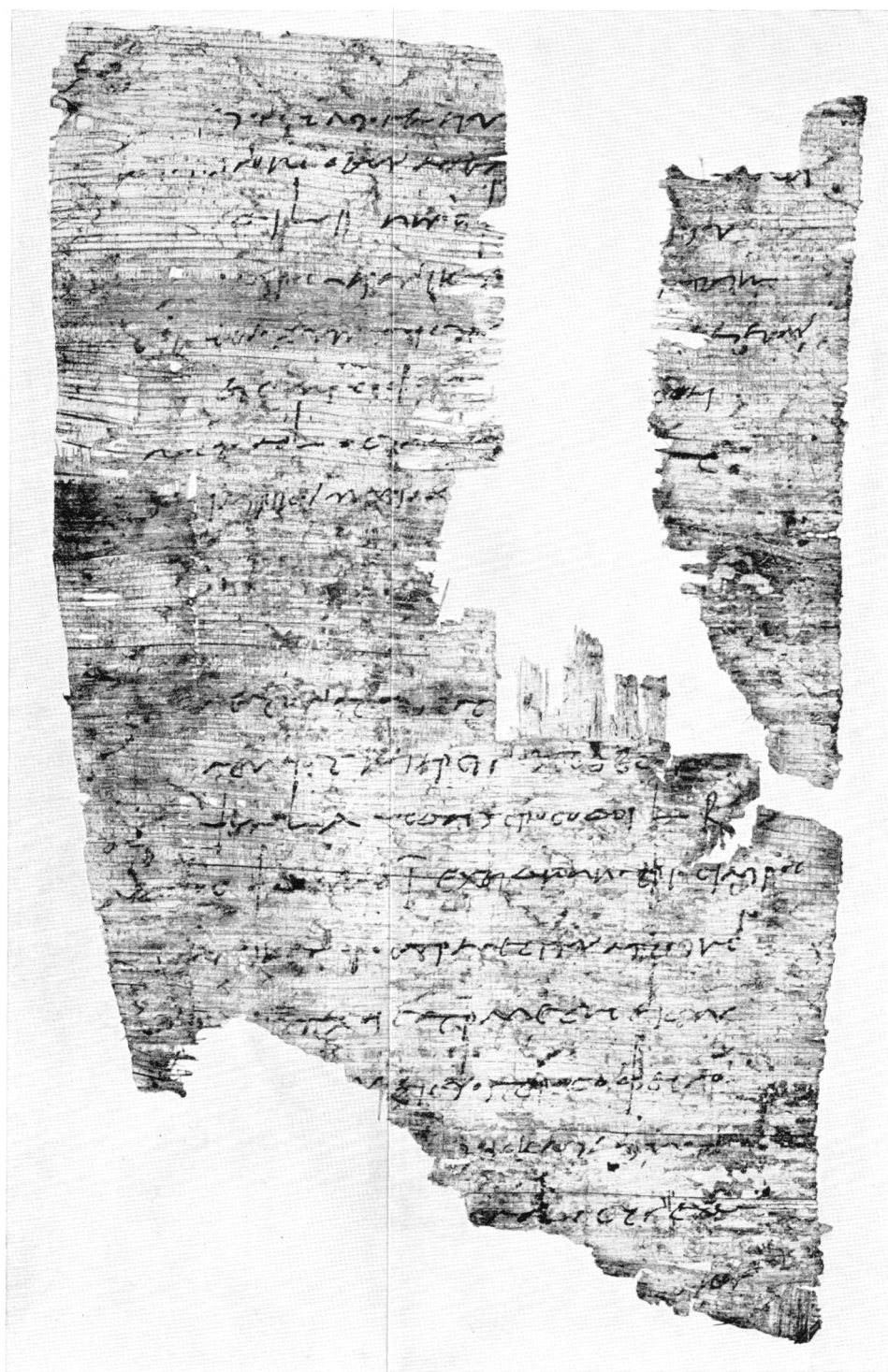
Fr. a

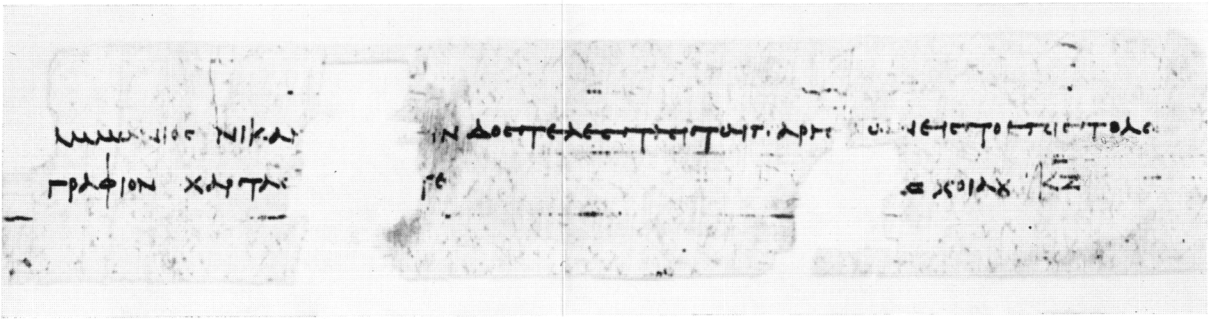
Fr. d

Fr. b
Λ 273—276

Nr. 153 a, b, d, e

GRATIA ROMANA
 SECRETARIUM NOSTRUM
 MESOCEROS ANTONIO DE FELICE
 SUM QUID EST OVR
 SAEDONAM
 CO DOMUM JIQUID
 LODAT
 NOT VIRET PIRE ANTE IN HVM ASSUM
 ENTIS PARTENO NON VI
 CEREC NECESSE FUIT TE CONVICIS O KA
 TEM TROFUGERE NECESSE FUIT MA
 CANTERVI N LOCHIS DESEATE BI
 NIVS RECCIDENS TENNIS OMIBUS
 ELLO MATRIMONIO FUIT RESTITUT VEX
 BRVNDISIO HOSEICYONE ITA FACER ET
 RECESSIM IN CQUAM TE EX INSULA
 TULISSEM NISI PERVENISSEM FO TE A
 MEVM NOMEN IN HAEC DISCIT LINA
 VINCENTI OSUM FA RE

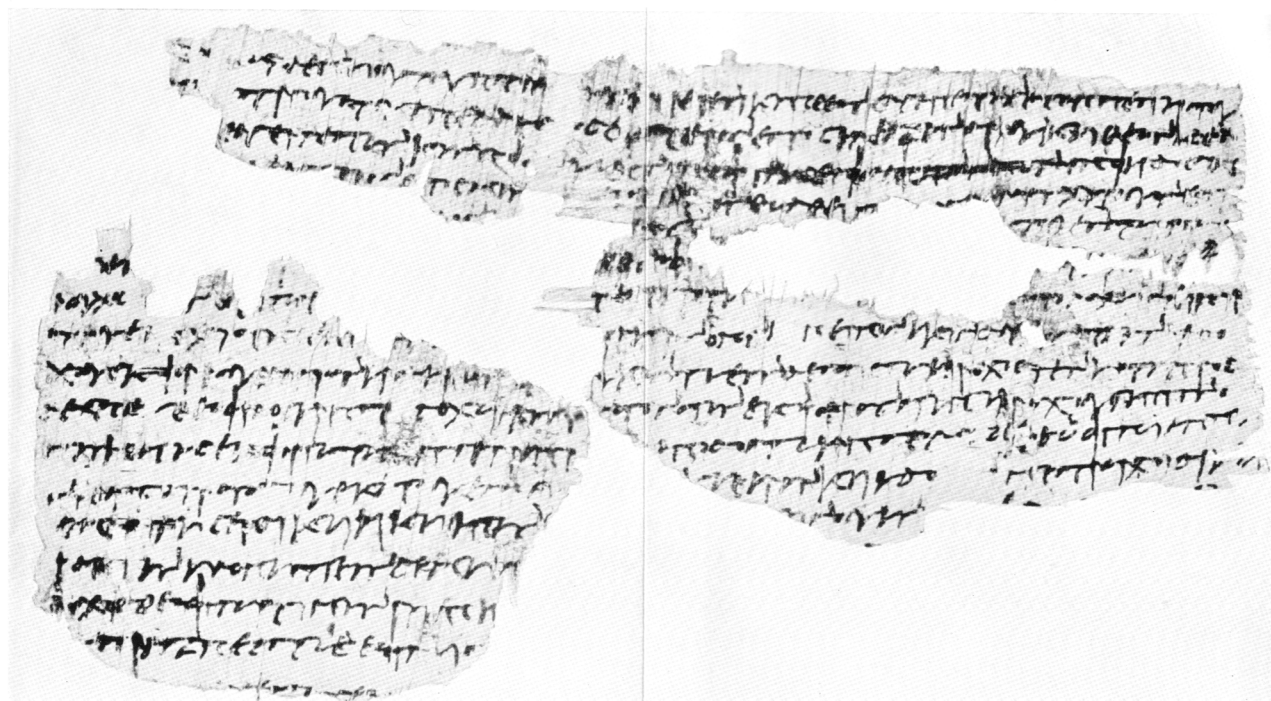




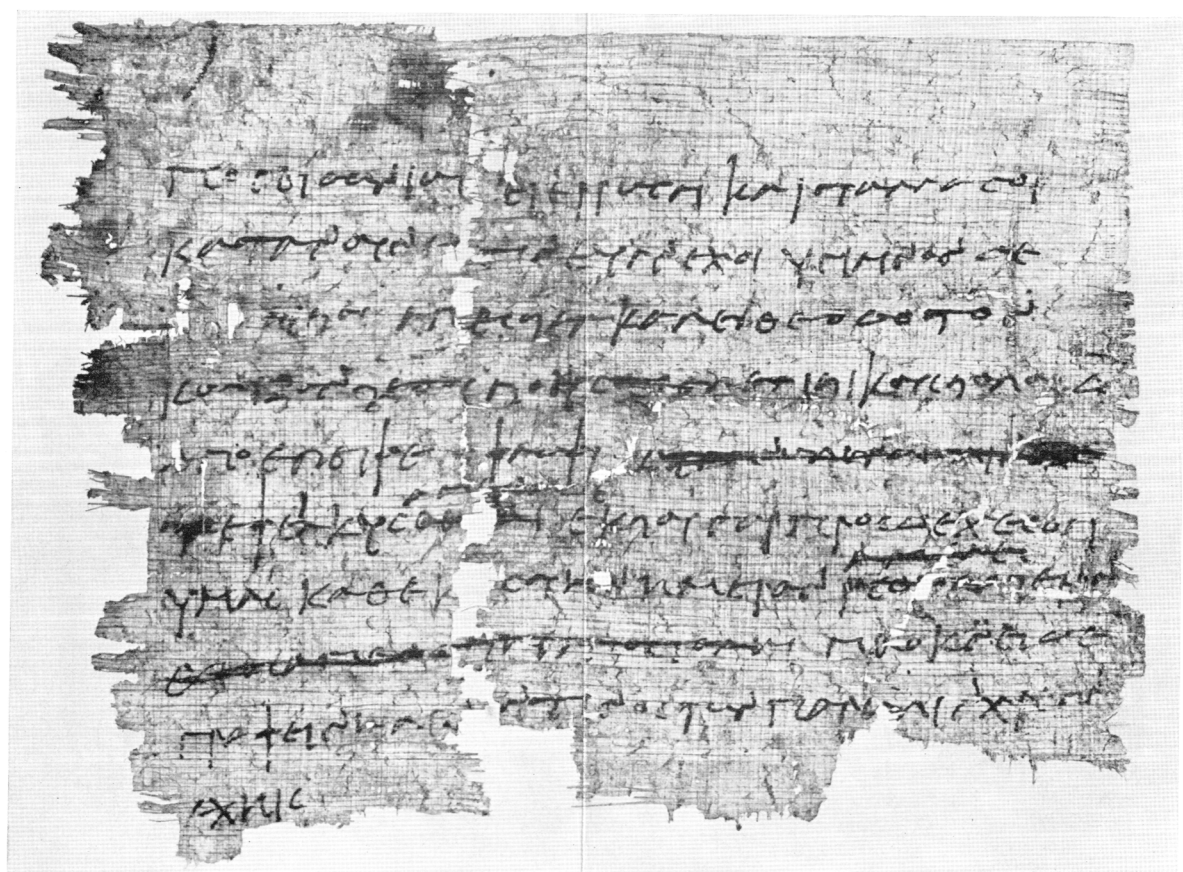
Nr. 176



Nr. 185



Nr. 188



Nr. 191